Fr. Xav. Müller's
kleiner
Briefsteller
nach den Anforderungen
der neuesten Zeit.

Ein Formular- und Musterbuch

zur

Abfassung von Eingaben und Gesuchen, von Briefen und schriftlichen Aufsätzen für die verschiedensten Verhältnisse des bürgerlichen, geschäftlichen und häuslichen Lebens.

Vollständig umgearbeitet und neu herausgegeben

von

M. Wechs.

Regensburg, 1872.
Verlag von Alfred Coppenrath
(vorm. Montag & Weiß'sche Buchhandlung).

Fr. Xav. Müller's kleiner Briefsteller

nach den Anforderungen

der neuesten Zeit.

Ein Formular- und Musterbuch

zur

Abfassung von Eingaben und Gesuchen, von Briefen und schriftlichen Aufsätzen für die verschiedensten Verhältnisse des bürgerlichen, geschäftlichen und häuslichen Lebens.

Vollständig umgearbeitet und neu herausgegeben

von

M. Wechs.

Regensburg.
Verlag von Alfred Coppenrath
(vorm. Montag & Weiß'sche Buchhandlung).
1872.

Inhalts-Verzeichniß.

Briefsteller.

(Mustersammlung.)

1. Bittschriften, (Eingaben, Gesuche).

2. Bittbriefe oder Bittschreiben, Gesuche, Gevatterbriefe. Antworten hiezu.

*

3. Beglückwünschungsschreiben, Glückwunschbriefe.

A. Zum Neujahrsfeste.

B. Zu Geburtstagen.

C. Zu Namenstagen.

D. Bei verschiedenen Gelegenheiten.

a) Bei Verlobung und Verehelichung.

b) Bei Entbindungen.

c) Bei anderen Ereignissen.

4. Anzeige- und Benachrichtigungsbriefe.

5. Einladungsbriefe.

6. Beileidsbezeigungen und Trostbriefe.

7. Empfehlungsbriefe.

Seite

8. Briefe, welche Geschenke begleiten.
(Beschenkungsbriefe.)

9. Erkundigungen, Anfragen und Auskunftsbriefe.

10. Aufträge, Bestellungen und Zufertigungsbriefe.

11. Vorwürfe, Ermahnungen 2c., Erinnerungs- und Mahnbriefe.

12. Abbitte-, Entschuldigungs- und Rechtfertigungsbriefe, dann Ablehnungsbriefe.

13. Danksagungsbriefe.

Von der Abfassung und Einrichtung der Briefe.

Was die Abfassung der Briefe und aller einschlägigen schriftlichen Mittheilungen und Aufsätze betrifft, so muß man, weil der Brief 2c. die Stelle der mündlichen Rede vertritt, sich den guten Ton des gesitteten gesellschaftlichen Lebens zur Richtschnur nehmen, sich so auszudrücken suchen, wie wenn man den Inhalt des Schreibens mündlich vorbringen würde. Der Brief muß dem Verhältnisse des Schreibers zum Empfänger angemessen sein. Nach diesen Verhältnissen richtet sich der sogenannte Ton des Briefes. Man schreibt anders an Vorgesetzte als an Untergebene; anders an gute Freunde und Verwandte als an Fremde und Unbekannte; anders an Vornehme als an Niedere.

Bei allen Briefen und schriftlichen Mittheilungen muß Anstand und Schicklichkeit vorwalten, Höflichkeit und Artigkeit jederzeit beobachtet werden, und auch dann, wenn man an Personen niederen Ranges als man selbst ist schreibt. Zu den Regeln des Anstands gehört besonders auch, daß man sein Ich nicht, am allerwenigsten dem Namen des Andern voransetzt. Sagt man schon im gewöhnlichen Umgange nicht: „Ich und Sie," „Ich und Du" — sondern: „Sie und ich" u. s. w., so fängt man noch weniger einen Brief auf diese Weise an. Die Erwähnung solcher Personen, welche in besonderen Verhältnissen zu dem Empfänger stehen, muß immer nur mit der erforderlichen Achtung geschehen; man sagt nicht: Ihr Vater, Ihre Frau, Ihr Bruder, sondern: Ihr Herr Vater, Ihre Frau Gemahlin, Ihr Herr Bruder.

Ein Brief muß folgende Bestandtheile haben: Die Anrede, den Eingang, den Vortrag der Sache oder den Context, den Schluß, die Unterschrift und die Aufschrift oder Adresse.

Die Anrede ist nach Stand und Verhältniß des Briefempfängers sehr verschieden und fällt mit der Titulatur zusammen. Sie ist im schriftlichen Verkehr das, was im mündlichen die Begrüßung ist. Der Eingang oder die Einleitung des

Briefes soll den Empfänger auf den Vortrag vorbereiten, aber so kurz als möglich und nicht weit hergeholt sein. Der Vortrag oder der eigentliche Inhalt ist die Hauptsache des Briefes. Er muß Alles enthalten, was wir dem Empfänger mittheilen wollen. Auf ihn ist daher alle Aufmerksamkeit zu verwenden und müssen die Gedanken in solcher Ordnung dargestellt werden, daß der ganze Inhalt leicht zu übersehen ist. Der Schluß eines Briefes ist das, was bei persönlichem Besuche beim Abschiede beobachtet wird. Wie man sich da noch etwas Verbindliches zu sagen pflegt, so muß dieß auch im schriftlichen Verkehr geschehen. Auch der Schluß muß immer kurz und pünktlich sein. Die Unterschrift besteht in der Regel aus der Wiederholung der Anrede, wie sie im Vortrage geführt wurde, aus dem sogenannten Submissionsworte und aus der Namensunterschrift des Schreibenden. (Gewöhnlich wird zur Unterschrift auch noch die Angabe des Ortes, Monatstages und Jahres gerechnet. Die Aufschrift (Adresse) enthält außer dem Titel des Empfängers dessen Namen und Wohnort.

Der Brief soll schon durch sein äußeres Gewand einen angenehmen und empfehlenden Eindruck machen, und es versteht sich daher von selbst, daß je vornehmer und hochgestellter die Person ist, an die er gerichtet wird, desto sorgfältiger auch auf das Aeußere desselben Bedacht genommen werden muß.

In Betreff des Papieres hat man darauf zu sehen, daß gut geleimtes, nicht zu dünnes, in der Regel schönes weißes Papier verwendet wird, und daß es auch gehörig beschnitten ist. Bei Eingaben an Monarchen und Behörden, bei Bittschriften an fürstliche Personen darf nur feines, weißes, sogenanntes Kanzleipapier in gewöhnlichem Bogen-Format (Folio) genommen werden. Bei Briefen im Privatverkehr nimmt man das Briefpapier in Groß-Quart (Brief-Folio)-, kleinerem Quart- oder Oktavformat, je nach Verhältniß des Schreibenden zu dem, an welchen der Brief gerichtet wird. Das geeignete Briefpapier ist heutigen Tages in jeder Schreibmaterialienhandlung zu haben. Farbiges, mit Ausnahme des im Geschäftsverkehr sehr im Gebrauch stehenden bläulichen, mit bunten oder gepreßten 2c. Rändern und Bildern verziertes Briefpapier kann nur bei vertraulichen Briefen und unter sehr speziellen Freunden genommen werden. Bei Trauerbriefen ist ein mit schwarzem Rande eingefaßtes weißes Papier am Platze.

Was die Schrift betrifft, so ist Reinlichkeit ein Haupterforderniß. Man muß daher in einem Briefe, wie in jedem

andern Schreiben, alle Tinten- oder andere Schmutzflecken, alles Durchstreichen oder Darüber- und Dazwischenschreiben von Buchstaben, Wörtern und Stellen, sowie das Auskratzen oder Ausradiren derselben durchaus vermeiden. Die Schrift soll nach Kräften schön, jedenfalls aber ordentlich, deutlich und leserlich sein. Die Zeilen halte man weder zu eng noch zu weit, ebenso die einzelnen Buchstaben selbst. Ekelhaft und höchst unanständig ist es, sich zum Briefschreiben Linien zu ziehen. In jedem Briefe soll man linker Hand einen wenigstens zwei Finger breiten Rand lassen, rechter Hand kann man bis an das Ende des Papiers schreiben. Ist man mit dem Briefe zu Ende, so hüte man sich, die Schrift mit Sand zu bestreuen; man lasse sie gut abtrocknen.

Was die Einrichtung des Briefes anbelangt, so macht die Anrede den Anfang. Diese wird bei Briefen an Vornehme drei Finger breit vom obern Rande des Blattes hingesetzt; bei guten Freunden und Unsersgleichen ist ein zwei Finger breiter Raum hinlänglich. Zwischen der Anrede und dem Anfange des Briefes wird wieder Raum gelassen, und zwar um so mehr, je höher die Person ist, an die man schreibt. Auf der zweiten Seite des Briefes fängt man in der Regel in derselben Höhe wieder zu schreiben an, wo auf der Vorderseite die erste Zeile der Anrede steht. In gleicher Höhe wird dann auf der dritten ꝛc. Seite fortgeschrieben.

Gelangt man zum Schlusse des Briefes, so muß man behutsam sein, daß man nicht zu tief an das Ende des Papiers gerathe, sondern noch Raum zu den Schlußformeln habe. Die Schlußformeln im Briefe werden folgendermaßen angebracht: Das sogenannte Anredewort kommt ganz allein in die Mitte des Briefes zu stehen und zwar in einer Entfernung vom Schlusse, welche den Raum ungefähr von zwei Zeilen des Briefes umfaßt. Rechts unten in einer der Stellung des Empfängers zum Schreibenden angemessenen Entfernung kommt das sogenannte Ergebenheits (Submissions)-Wort in der ersten, die Namensunterschrift des Briefschreibers in der zweiten Linie. Eine dritte und vierte Zeile nehmen in den nothwendigen Fällen Charakter und Wohnungsangabe ein. Den leeren Raum, welchen man zwischen dem Schlusse und der Unterschrift des Briefes läßt, durchzieht man gewöhnlich mit einem geraden Striche, um die Achtung, welche man für den Empfänger des Briefes fühlt, auszudrücken, weshalb dieser Strich auch Submissionsstrich (Respektstrich) genannt wird. Links in gleicher Linie mit der

Namensunterschrift wird die Angabe des Ortes, Tages, Monats und der Jahreszahl angebracht. In kaufmännischen und freundschaftlichen Briefen wird diese Angabe auch gleich oberhalb der Anrede des Briefes zur rechten Hand angebracht. Gewöhnlich geschieht dieses auch in Eingaben 2c.

Ist der Brief völlig beendet, so muß derselbe gehörig zusammengelegt werden, damit er die erforderliche Briefform erhält. Die Form, welche ein Brief erhalten soll, ist ein längliches Viereck (Rechteck). Die einfachste Art, Briefe und Schreiben, die ohne Couvert gehen sollen, zu brechen und zusammenzulegen besteht in Folgendem: Man schlage das obere und untere Ende des Briefbogens so zusammen, daß beide Ende gerade in der Mitte zusammenstoßen, oder besser, daß sie ein wenig über einander zu liegen kommen; alsdann breche man die beiden Seitenenden des Bogens rechts und links ebenfalls ein, jedoch mit dem Unterschiede, daß diese beiden Theile in der Mitte gut einen Finger breit übereinander gehen. Das verschlossene Ende wird nun in das offene hineingeschoben und der Brief gerade in der Mitte gesiegelt. Die eingeschobene Briefseite muß in Bezug auf die Adresse und das Siegel stets nach unten sein. Uebrigens ist bei jedem Briefe der Umschlag (das Couverts) zu empfehlen, da er denselben viel reinlicher hält und ihn eleganter aussehend macht. Das Couvert soll stets aus reinem, weißen oder höchstens schwachgefärbten und nicht zu grobem Papier bestehen; doch darf es auch nicht feiner als das Papier des Briefes selbst sein und die Schrift nicht durchschimmern lassen. Wie nun ein Couvert gemacht wird, läßt sich am besten praktisch erlernen und ist leicht zu erfahren. Hier dieß näher anzuführen, dürfte um so eher übergangen werden, als man heutigen Tages für jedes Briefformat und für alle Verhältnisse in jeder Schreibmaterialienhandlung die Couverte elegant und so wohlfeil erhält, daß es wirklich Zeit und Mühe nicht lohnt, wenn man sie sich selbst zurecht macht. Die zu couvertirende Schrift wird am besten doppelt zusammengebrochen, so daß der Brief ein Viertel Größe des angewendeten Bogens hat. Das Zusammenlegen geschieht in der Art, daß die obere Hälfte des Bogens herabgebogen und dann die linke Seite auf die rechte herüber gelegt wird. Die Brüche eines Briefes müssen stets rein und rechteckig sein. Briefe in Oktavformat werden gewöhnlich in der Art zusammengelegt, daß die obere Hälfte auf die untere gelegt und das erhaltene Viereck nochmals in der nämlichen Weise gebrochen wird, für welche Form kleiner Briefe die Couverte immer eingerichtet sind.

Die Aufschrift, Adresse eines Briefes welche zur richtigen Abgabe des Briefes, der Eingabe ꝛc. dient, muß mit der größten Deutlichkeit und Genauigkeit geschrieben sein. Sie muß die Behörde, deren Sitz ꝛc. genau bezeichnen und bei Briefen den Namen, Stand und Wohnort des Empfängers enthalten. Ausstreichen und Radiren ist hier noch weniger als im Briefe selbst statthaft. Was nun die Einrichtung der Adresse betrifft, so merke man: Gebraucht man auf der Adresse die Präposition „An," so hat diese oben rechts in der ersten Zeile ihren Platz; eben dahin gehört die Bezeichnung „Seiner Wohlgeboren" und ähnliche sogenannte Ehrerbietungstitel, wenn „An" nicht gebraucht wird. Die folgende oder Hauptzeile, welche die ganze Mitte des Briefes einnimmt, enthält den Charakter und Namen des Empfängers. Ist dieses für eine Zeile zu viel, so macht man zwei Zeilen, fängt aber etwas weiter oben an, so daß die zweite Zeile auf der Mittellinie des Briefes steht. Werden zwei Zeilen nicht ganz voll, so setzt man das, was nicht in die erste Zeile geht, rechts darunter. Die Namen selbst zu trennen und eine oder mehrere Silben davon auf die folgende Zeile zu bringen, ist sehr unschicklich. Die Prädikate Wohlgeboren, Excellenz ꝛc. erhalten, wenn sie dem Namen nach gesetzt werden, eine Zeile für sich. Der Ortsname kommt in die untere Ecke rechts. Ist es ein Dorf oder sonstiger kleiner Ort ohne Poststation, so muß der Name der nächsten Postanstalt beigesetzt oder, namentlich bei sehr wenig bekannten kleinen Orten, die nächste größere Stadt angegeben werden. Auch sonst muß man, wenn wie bei gleichnamigen Orten Verwechslungen vorfallen könnten, oder der Brief sehr weit oder in's Ausland geht, das Land, die Provinz, Regierungsbezirk oder Kreis, den Fluß, das Gebirge ꝛc. hinzusetzen, wodurch der Ort sich auszeichnet; z. B. Frankfurt an der Oder (abgekürzt a/O.), Neustadt an der Saale (a/S.), Baden in der Schweiz, Hall in Tyrol, Schwäbisch-Hall. Briefe an Personen, die in großen Städten wohnen, müssen unter dem Ortsnamen auch die Wohnungsangabe nach Straße, Hausnummer oder anderen Anzeichen enthalten. Orts- und Personennamen schreibt man, um sie auffälliger zu machen, gewöhnlich mit den lateinischen Buchstaben (mit sogenannter englischer Schrift). Vor Allem vernachlässige man nicht eine genaue Namensschreibung. Ist es nöthig, wegen eines vorübergehenden Aufenthaltes des Empfängers an einem andern Orte die Bemerkung „zur Zeit" (z. Z.) auf die Adresse zu setzen, so kommen

diese Worte vor Angabe des betreffenden Ortsnamens in die Mitte zu stehen. Man bemerkt auch häufig hinter dem Personennamen den Namen des eigentlichen Wohnorts des Empfängers; z. B. Herrn N. N. aus N. zur Zeit in N. — Die Bemerkungen: franco, post restante, recommandirt u. dgl. kommen auf der Adresse unten links zu stehen. Bemerkungen wie: cito, citissime, dringend ꝛc. sind unnütz und helfen nicht viel oder vielmehr gar nichts. Daß dringende Briefe sofort bestellt werden können, bestehen indeß besondere Einrichtungen.

Es erübrigt nun noch der eigentliche Verschluß oder die Siegelung der Briefe. Zum Versiegeln der Briefe bedient man sich entweder des Siegellackes oder der Oblaten. Letztere sind jedoch nur unter Bekannten und Geschäftsfreunden im gewöhnlichen Verkehr statthaft, dann aber unter den Behörden im Gebrauch. An Personen, denen man Achtung schuldig ist, bei Eingaben ꝛc. an Behörden muß man sich des feinen rothen Siegellackes bedienen. Das schwarze Siegellack ist ein Zeichen der Trauer. Der Gebrauch des farbigen oder wohlriechenden Lacks kann nur zwischen guten Freunden stattfinden. Das Siegel muß mit der Adresse in gleicher Ansicht stehen, d. h. die Seite des Briefes, welche der Adresse nach die obere ist, soll es auch dem Siegel nach sein.

Was die Versendung der Briefe betrifft, so geschieht diese in der Regel durch die Post, wohl auch durch eigene Boten oder mit Gelegenheit. Werden Briefe durch eigene Boten verschickt, so bemerkt man darauf: „per express;“ bei Versendung mit Gelegenheit: „durch Gelegenheit“ oder: „durch Güte“ (d. G.). Briefe an hohe Personen sollen nie mit Gelegenheit gesendet werden. Briefe, welche durch die Post versendet werden, können frankirt oder unfrankirt sein. Nach den bestehenden Einrichtungen ist die Frankirung jedes Briefes nur vortheilhaft.

Titulatur.

Bei der Titulatur sind vier Gegenstände zu beobachten: 1. Die Anrede (über dem Anfange des Briefes); 2. die Benennung oder Anrede im Zusammenhange oder Contexte; 3. die Benennung bei der Unterschrift; 4. die äußere Aufschrift oder Adresse.

Alle diese Theile der Titulatur müssen in einem bestimmten Verhältnisse zu einander stehen und zusammenpassen.

Die verschiedenen Abstufungen der Titulatur werden durch

den Stand jedes Einzelnen bedingt, der wieder theils durch die Geburt, theils durch die bürgerliche oder amtliche Stellung bestimmt wird. Die Stände selbst theilen sich in weltliche und geistliche; die weltlichen wieder in den Fürsten-, Adel- und Bürgerstand.

Den Titel Kaiserliche und Königliche Majestät, dann in der Anrede Allerdurchlauchtigst erhalten Kaiser und Könige.

Kaiserliche und Königliche Hoheit, dann in der Anrede Durchlauchtigst erhalten alle Prinzen aus kaiserlichen und königlichen Häusern, ebenso Großherzoge und Erbgroßherzoge.

Hoheit, Durchlaucht und in der Anrede Durchlauchtigst erhalten Herzoge und Fürsten.

Erlaucht heißen regierende Grafen, sowie die Grafen aus altem Stamme; Hochgeboren, Hochgräfliche (Hochfreiherrliche) Gnaden werden alle Grafen, dann Freiherren aus altem Geschlechte, oder die eine Standesherrschaft besitzen, betitelt.

Hoch- und Wohlgeboren heißen alle Freiherren oder Barone aus jüngeren Geschlechtern.

Hochwohlgeboren erhalten alle übrigen Edelleute, sofern sie nicht solche Stellen bekleiden, welche ihnen einen höheren Grad und Titel verleihen.

Der Titel Excellenz gebührt als Auszeichnung allen hohen Staatsbeamten im Civil- und Militärdienst, in der Regel: Ministern und Gesandten höherer Klasse, den höheren Hofbeamten, Marschällen, Generälen und Generallieutenants. Kommt solchen Personen wegen ihrer Geburt der Titel „Durchlaucht“ zu, so bleibt Excellenz weg. Auf den Titel Excellenz machen auch Grafen, welche Güter besitzen, Anspruch.

Hochwohlgeboren sollten nur alle höheren Staatsbeamte, insbesondere alle Räthe der höheren Collegien, dann die hohen Offiziere und Militärbeamten erhalten; allein der Titel wird jetzt fast auf alle diejenigen ausgedehnt, welche nur einigermaßen eine etwas bedeutendere Stelle im Civil- oder Militärdienst bekleiden. Er wird aber zur Zeit schon auch angesehenen Kaufleuten, Fabrikanten, Gelehrten rc. rc. und gebildeten Bürgern überhaupt beigelegt, welche jedoch streng genommen nur auf den Titel Wohlgeboren Anspruch zu machen haben, der heutigen Tages für alle bürgerlichen Stände bestimmt ist, da die Betitelungen: Hochedelgeboren, Hochedel, Wohledel fast schon ganz außer Gebrauch gekommen sind.

Hochwürdigst heißen alle Geistlichen ersten Ranges, als: Cardinäle, Erzbischöfe, Bischöfe und Aebte fürstlichen Standes nebst dem Geburtsprädikat Durchlaucht.

Hochwürden sollen alle übrigen Geistlichen dieses Ranges erhalten, wenn sie nicht fürstlicher Herkunft sind; doch wird auch bei diesen das Hochwürdigst häufig angewendet.

Hochwürdiger, Hochwürden kommt in der Regel allen Bischöfen, Aebten, Pröbsten, Domherren, geistlichen Räthen, Superintendenten, Oberhofpredigern, Doktoren der Theologie, überhaupt aber dann auch allen Geistlichen der katholischen und der griechischen Kirche zu.

Hochehrwürdiger, Hochehrwürden erhalten Stadt- und Landprediger und die andern Geistlichen der protestantischen Kirche.

Die Damen erhalten die Titulatur nach dem Range ihrer Männer und Eltern. Nicht richtig ist es, Frauen in der Anrede den Amts- oder Würdentitel des Mannes beizulegen; und ein Unsinn ist es, dem Titel des Mannes, wie dieß beim Geburtsrang geschieht, die so beliebte Endung „in" anzuhängen und so eine Frau „Doktorin," „Generalin," „Ministerialräthin" rc. zu machen. Man sage: Frau Doktor, Frau Rechnungsrath, Frau Rittmeister rc. rc. Auf der Adresse darf auch dieses nicht gebraucht werden. Daselbst ist nur am Platze z. B. Doktorsgattin, Rittmeistersgattin rc. oder: Gemahlin des k. Ministerialraths rc. rc.

Frauen, die eine geistliche Würde bekleiden, erhalten den rangmäßigen Titel, z. B. eine Aebtissin: Hochwürdigste oder hochwürdige Frau.

Die Frauen der Geistlichen dürfen das geistliche Prädikat des Mannes nicht erhalten, sondern nach Verhältniß Hochwohlgeboren oder Wohlgeboren.

Damen fürstlichen Standes erhalten den vollen Titel des Gemahls; unverheirathete Prinzessinnen erhalten auch den Titel „Frau." Hochwohlgeboren und Wohlgeboren erhalten Frauen, wenn dieser Titel dem Manne gebührt. Unverheirathete adeligen Standes heißen Hochwohlgeboren und Gnädiges Fräulein, gebildete bürgerliche Wohlgeboren und Hochgeehrtes Fräulein. Der Titel Fräulein wird jetzt fast für jedes unverheirathete Frauenzimmer gebraucht, obwohl auch Demoiselle und Mademoiselle noch vorkommen. Den Titel Madame gibt man in der Regel den Frauen, deren Männer keinen Amtstitel haben.

Was die Titulatur der weltlichen Stellen und Behörden betrifft, so erhalten sie außer der Rangtitulatur, als: Kaiserlich, Königlich, Großherzoglich, Herzoglich, Fürstlich mitunter noch Hoch, Hochpreislich, dann Hochlöblich, Hochwohllöblich, Wohllöblich und Löblich.

Bei den geistlichen Behörden werden die Prädikate Hochwürdigst, Hochwürdig und Hochehrwürdig gebraucht.

Ferner merke man noch:

Das Wort Euer (oder Eure) gilt in der Anrede für Personen beiderlei Geschlechts, so wie in der Mehrzahl Ihre. Spricht man in der dritten Person, so heißt es von einem Manne Seine, von einer Frau Ihre oder Ihro; in der Adresse, wenn sie nicht mit An anfängt, Seiner, bei Frauen Ihrer oder Ihro. Indeß ist Ihro fast ganz veraltet und kommt wie Dero immer mehr und mehr aus dem Gebrauche.

Was die Adresse hinsichtlich ihrer Zusammenstellung betrifft, so ist das Vorwort „An" immerhin das natürlichste und das bequemste Verbindungsmittel. Die Dativform mit „Dem" ist jetzt mehr und mehr in Gebrauch gekommen und ist auch die sprachrichtigste. Man sagt also:

1. An den Königlichen Ministerialrath Herrn N. N. Hochwohlgeboren.
2. An den Herrn N. N. Wohlgeboren.
3. Dem k. Ministerialrath Herrn N. N. Hochwohlgeboren.
4. Dem Herrn N. N. Wohlgeboren.
5. Seiner Hochwohlgeboren dem Herrn N. N., königlichem rc. rc.
6. Seiner Hochwohlgeboren (Wohlgeboren) dem königlichen X. Herrn N. N.

Bekleidet der Empfänger des Briefes mehrere Aemter, so wird in der Regel nur das wichtigste auf der Adresse benannt. Der Beisatz „kaiserlich," „königlich" rc., der den übrigen Prädikaten immer voranstehen soll, gebührt allen königlichen rc. Behörden und Allen, die wirkliche Staatsdiener sind. (Es möchte hier noch besonders darauf aufmerksam gemacht werden, daß die Beisätze „kaiserlich, königlich rc." nicht unmittelbar vor „Herr" gesetzt werden, was durchaus unrichtig ist. Es gilt dieß sowohl von den Adressen als auch Anreden rc. rc. Man darf und soll nie sagen: „Königlicher Herr Assessor rc." An den „königlichen Herrn Assessor," sondern: „Herr königlicher Assessor; an den königlichen Assessor Herrn N.")

Ist der Empfänger eines Schreibens Inhaber von Orden (Ritter), so versäume man nicht, dieß auf der Adresse zu bemerken. Sind der Orden zu viele oder hat man keine vollständige Kenntniß davon, so erwähnt man nur die vorzüglicheren, und setzt ein rc.,

oder man hilft im Nothfalle mit dem Prädikat: „Ritter (mehrerer) hoher Orden, oder auch nur: „Ritter rc.“ Die Erwähnung der Orden kommt gleich hinter das Standesprädikat, also: „Seiner Wohlgeboren, dem königlichen X. Ritter des Y Ordens, Herrn N. N.“

Wenn man an adelige Frauen schreibt, welche an Bürgerliche verheirathet sind, so bemerkt man ihren angebornen Familiennamen; z. B. An Ihre Hochwohlgeboren, die Frau Regierungsrath N. N., geborne Freiin von N.

Beispiele von Titulaturen.

In dem Nachfolgenden bezeichnet 1. die Anrede über dem Anfange des Briefes; 2. die Betitelung oder Anrede im Zusammenhange; 3. die Benennung bei der Unterschrift; 4. die äußere Aufschrift oder Adresse.

Die gewöhnlichen Empfehlungsformeln, da diese doch für jede spezielle Titulatur nicht stereotyp sind, sollen dabei so viel möglich angeführt werden und bezeichnet der Buchstabe E. dieselben.

A. Personaltitulaturen.

a) Männer.

An einen König oder Kaiser.

1. Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König! (Kaiser!) Allergnädigster König (Kaiser) und Herr!
2. Euer (Eure) Königliche (Kaiserliche) Majestät, Allerhöchstdieselben.
3. allerunterthänigster, oder allerunterthänigst treugehorsamster.
4. An Seine Majestät den König von Bayern, (Kaiser von Oesterreich rc.)

E. In allertiefster Ehrfurcht ersterbend (oder erstirbt) Euer rc.

An den König von Preußen, den nunmehrigen deutschen Kaiser wird gesagt:

1. Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster Kaiser und König! Allergnädigster Kaiser, König und Herr!
2. Eure Kaiserliche und Königliche Majestät.
3. allerunterthänigst, treugehorsamst.
4. Seiner Majestät dem deutschen Kaiser und Könige von Preußen, oder: Seiner Kaiserlichen und Königlichen Majestät rc.

An einen königlichen oder kaiserlichen Prinzen oder Kronprinzen.

1. Durchlauchtigster Prinz (Kronprinz)! Gnädigster Prinz (Kronprinz) und Herr!
2. Euer Königliche (Kaiserliche) Hoheit; Höchstdieselben, Höchst Sie.
3. unterthänigster, oder unterthänigst gehorsamster.
4. An Seine Königliche (Kaiserliche) Hoheit den Prinzen (Kronprinzen) von ... oder auch: An des Durchlauchtigsten Prinzen von ... Königliche (Kaiserliche) Hoheit.

E. In tiefster Ehrfurcht beharrt (auch erstirbt) rc.

An den Kronprinzen von Preußen und nunmehrigen Kronprinzen des Deutschen Reiches heißt es:

1. Durchlauchtigster Kronprinz!
Gnädigster Kronprinz und Herr!
2. Euer Kaiserlichen und Königlichen Hoheit.
3. 2c.
4. Seiner Kaiserlichen und Königlichen Hoheit dem Kronprinzen des Deutschen Reiches und Kronprinzen von Preußen.

An einen Herzog oder Fürsten.

1. Durchlauchtigster Herzog (Fürst)! Gnädigster Fürst und Herr!
2. Euer Herzogliche (Hochfürstliche) Durchlaucht; Euer Durchlaucht; Höchstdieselben; Höchst Sie.
3. unterthänigster; unterthänigst gehorsamster.
4. An Seine Herzogliche (Hochfürstliche) Durchlaucht den Herzog (Hochgebornen Herrn Fürsten) von ....
E. wie vor.

An einen nicht königlichen Prinzen.

1. Durchlauchtigster Prinz (Erbprinz)! Gnädigster Prinz und Herr!
2. Euer Durchlaucht; Höchstdieselben, Höchst Sie, auch Hochdieselben.
3. unterthänigster.
4. An Seine Durchlaucht den Prinzen von 2c.
E. In tiefster Ehrfurcht oder: Ehrfurchtsvollst beharrt 2c.

An einen Grafen oder an einen Freiherrn aus altem Geschlecht.

1. Hochgeborner (Herr) Graf! (Freiherr!) Gnädiger Graf und Herr! (Gnädiger Freiherr und Herr!) Auch: Hochgeborner Graf! Gnädiger Herr!
2. Eure Hochgräfliche (Hochfreiherrliche) Gnaden; Eure Hochgeboren; Hochdieselben.
3. unterthäniger (ganz gehorsamster).
4) An Seine Hochgräfliche (Hochfreiherrliche) Gnaden, (oder: An Seine Hochgeboren) den Herrn Grafen (Freiherrn) von 2c.
E. Genehmigen Hochdieselben die Versicherungen der höchsten Verehrung, worin zu beharren die Ehre hat 2c.

An einen Freiherrn oder Baron aus jüngerem Geschlecht.

1. Hoch- und Wohlgeborner Freiherr (Baron)! Gnädiger Herr!
2. Euer Hoch- und Wohlgeboren; Eure Hoch- und Wohlgeborne Gnaden; Hochdieselben.
3. ganz gehorsamster.
4. An Seine Hoch- und Wohlgeboren den Herrn Freiherrn von N. zu N.
E. Aehnlich wie vor.

An einen Edelmann, Ritter 2c.

1. Hochwohlgeborner, Hochgeehrtester Herr! oder: Gnädiger Herr! (wenn ein Abhängigkeitsverhältniß stattfindet.)
2. Euer Hochwohlgeboren, Dieselben.
3. gehorsamster, oder: ganz ergebenster.

4. An Seine (Seiner) Hochwohlgeboren, den (dem) Herrn (Ritter) von N. zu N. Auf N. sagt man, wenn derselbe ein Gut besitzt.
E. Mit der höchsten Verehrung beharrt ꝛc.

An einen Minister oder Staatsrath.

1. Hochgeborner Herr! (namentlich wenn er Graf oder Freiherr ist, außerdem auch wohl: Hochwohlgeborner Herr!)
Hochgebietender Herr Minister! (Staatsrath!)
2. Euer Excellenz; Hochdieselben.
3. unterthänigster oder ganz gehorsamster.
4. An Seine Excellenz den k. b. Staatsminister Herrn (Grafen, Freiherrn) von N. N.
E. In tief(st)er Ehrfurcht beharrt; wohl auch: in tiefschuldiger Verehrung ꝛc.

In Bayern gebührt das Prädikat „Excellenz“ und vorstehende Titulatur den wirklichen Ministern und Staatsräthen, den obersten Hof-Chargen, den Armeecorps-Commandanten, den Generälen der Infanterie und Cavalerie, dem Präsidenten des Oberappellationsgerichtes und des obersten Rechnungshofes, den eine Armee-Division kommandirenden Generallieutenants (in der Regel aber auch den übrigen) und den Gesandten und bevollmächtigten Ministern an auswärtigen Höfen.

Statt „Hochgebietender“ wird „Hochzuverehrender“ geschrieben, wenn kein Abhängigkeitsverhältniß stattfindet.

An Regierungs-, Appellationsgerichts-Präsidenten, Generalmajore.

1. Hochwohlgeborner (Hochgeborner) Herr!
Hochzuverehrender Herr Regierungs-Präsident!
2. Euer Hochwohlgeboren; Hochdieselben, auch: Euer Gnaden.
3. unterthäniger oder ganz gehorsamster.
4. Seiner Hochwohlgeboren dem k. ꝛc. Regierungs-Präsidenten Herrn N. N.
E. In (tiefer) Ehrfurcht ꝛc.

An übrige höhere Staatsbeamte und Militärpersonen.

1. Hochwohlgeborner Herr!
Hochgeehrtester (Hochzuverehrender) Herr Ministerialrath!
2. Euer Hochwohlgeboren; Hochdieselben; wohl auch Dieselben (mitunter auch: Gnädiger Herr), Hochverehrtester Herr Ministerialrath!
3. unterthäniger oder gehorsamster.
4. Seiner Hochwohlgeboren dem k. ꝛc. Ministerialrath Herrn N. N.
E. Mit (In) der innigsten Verehrung beharrt ꝛc.

Diese Titulatur erhalten in Bayern: Geheime Räthe, Collegial-Direktoren, Oberappell- und Oberrechnungsräthe, Ministerialräthe ꝛc., dann Obersten, Oberst-

lieutenants, Majore und die diesen im Range gleichstehenden Militärbeamten.

An Regierungs-, Appellations- oder Bezirksgerichtsräthe, Bezirksamtsmänner, Bürgermeister großer Städte, Landrichter und andere Amtsvorstände 2c., Professoren der Hochschule und Akademie, an Hauptleute und Militärbeamte gleichen Ranges.

1. Hochwohlgeborner,
   Hochzuverehrender Herr Regierungsrath!
2. Euer Hochwohlgeboren; Dieselben, Sie.
3. gehorsamster; ganz ergebenster.
4. Seiner Hochwohlgeboren dem 2c. 2c. Herrn N. N.

E. z. B. Genehmigen Sie die Versicherungen ausgezeichneter Hochachtung, worin zu beharren die Ehre hat 2c.

An alle übrige Beamte, Hofräthe, Professoren, Doktoren, Advokaten, Offiziere vom Hauptmann abwärts 2c., dann auch an angesehene Künstler, Gelehrte, Kaufleute, Fabrikherren 2c. 2c.

1. Wohlgeborner (nach Umständen auch Hochwohlgeborner),
   Hochzuverehrender (Hochgeehrtester) Herr!
2. Euer Wohlgeboren; Sie.
3. gehorsamer; ergebenster.
4. Seiner Wohlgeboren dem Herrn N.

E. Ich habe die Ehre mit vollkommenster Hochachtung zu zeichnen 2c.

An Bürger, Kaufleute, Fabrikanten, Gutsbesitzer.

1. Hochgeehrte(ste)r Herr! (Auch: Geehrtester oder Wohlgeborner Herr!)
2. Blos: Sie und Ihnen.
3. ergebener; bereitwilliger Diener.
4. An den Herrn N. Wohlgeboren.

E. Mit aller Hochachtung verbleibe ich 2c.

An einen Erzbischof (Bischof).

1. Hochwürdigster,
   Hochgeborner Erzbischof! (Bischof!)
2. Euer Erzbischöfliche (Bischöfliche) Gnaden; Hochdieselben.
3. gehorsamster, unterthäniger.
4. An Seine erzbischöfliche (bischöfliche) Gnaden den Herrn N.

E. In aller Ehrfurcht beharrt 2c.

An Prälaten, Aebte, Großpriore, Pröbste, Domherren, Kapitularen 2c.

1. Hochwürdigster,
   Hochverehrtester (Hochzuverehrender) Herr Prälat!
2. Euer Hochwürden.
3. gehorsamster.
4. An Seine Hochwürden 2c.

E. Ehrfurchtsvoll; In Ehrfurcht beharrt 2c.

So wird es auch bei den geistlichen Räthen, Doktoren der Theologie, Superioren, Hofkaplänen, Dechanten und andern katholischen Geistlichen gehalten. Die niedere Geistlichkeit, Pfarrer, Kapläne ꝛc. erhalten den Titel: Hochwürdiger! und im Contexte: Euer Hochwürden! Z. B. Hochwürdiger, Hochgeehrter Herr Pfarrer! Wenn übrigens Obengenannte entweder dem gräflichen oder freiherrlichen Stande angehören, so setzt man gerne: Hochgeborner Graf! (Freiherr!) und den minder Adeligen: Hochwohlgeborner! bei. Auch im Contexte kann man alsdann: Euer Hochgeboren, Euer Hochwohlgeboren setzen. Kandidaten der Theologie und geistliche Seminaristen erhalten das gewöhnliche „Wohlgeboren." — Ordensbrüder, Religiosen legen die vermöge ihrer Geburt ihnen zukommenden Titel ab.

An einen General-Superintendenten, Oberhofprediger, Ober-Consistorialrath und Consistorialrath.

1. Hochwürdigster Herr!
   Hochzuverehrender oder Hochgeehrtester Herr! (Auch wohl noch Standestitel hiezu.)
2. Euer Hochwürden; Dieselben.
3. gehorsamster.
4. An den (königlichen) General-Superintendenten Herrn N. Hochwürden.

E. Wie vor.

An protestantische Doktoren und Professoren der Theologie, Superintendenten, Hofprediger ꝛc.

1. Hochwürdiger Herr!
   Hochgeehrtester Herr (Superintendent)!
2. Euer Hochwürden.
3. gehorsamster oder ergebenster.
4. Seiner Hochwürden, dem Herrn N.

E. Mit ausgezeichneter Hochachtung beharrt ꝛc.

An einen protestantischen Stadtprediger, Prediger und Geistlichen überhaupt.

1. Hochehrwürdiger,
   Hochverehrtester Herr (Pastor)!
2. Euer Hochehrwürden.
3. ganz ergebenst oder gehorsamer.
4. Seiner Hochehrwürden, dem Herrn N. ꝛc.

E. Mit vollkommenster Hochachtung beharrt ꝛc.

b) Frauen.

An eine Königin (Kaiserin).

1. Allerdurchlauchtigste, Großmächtigste Königin! (Kaiserin!) Allergnädigste Königin und Frau!
2. Euer Königliche Majestät; Allerhöchstdieselben.
3. allerunterthänigst treugehorsamster.
4. An Ihre Majestät die Königin von (Bayern).
E. Entsprechend wie unter a.

An die deutsche Kaiserin, die Königin von Preußen, heißt es:

1. Allerdurchlauchtigste, Großmächtigste Kaiserin und Königin! Allergnädigste Kaiserin, Königin und Frau!
2. Euer Kaiserlichen und Königlichen Majestät
3. ꝛc.
4. Ihrer Majestät der deutschen Kaiserin und Königin von Preußen; oder: Ihrer Kaiserlichen und Königlichen Majestät.

An eine Kronprinzessin, königliche oder kaiserliche Prinzessin.

1. Durchlauchtigste (Kron-) Prinzessin! Gnädigste (Kron-) Prinzessin und Frau!
2. Euer Königliche Hoheit; Höchstdieselben;
3. unterthänigst gehorsamster.
4. An die Durchlauchtigste Frau Kronprinzessin (Prinzessin) von ꝛc. Königliche Hoheit; oder: Ihrer Königlichen Hoheit der ꝛc.

An die Kronprinzessin von Preußen heißt es:

1. Durchlauchtigste Kronprinzessin ꝛc. ꝛc.
2. Euer Kaiserlichen und Königlichen Hoheit.
3. ꝛc.
4. Ihrer Kaiserlichen und Königlichen Hoheit der Kronprinzessin des Deutschen Reiches und Kronprinzessin von Preußen, Prinzeß Royal von Großbritannien und Irland.

An eine Herzogin, Fürstin.

1. Durchlauchtigste Herzogin! (Fürstin!) Gnädigste Herzogin (Fürstin) und Frau!
2. Euer Hoheit, Euer Herzoglichen (Fürstlichen) Durchlaucht; Höchstdieselbe;
3. unterthänigst gehorsamster.
4. An Ihre Hoheit die Frau Herzogin (Fürstin) von ꝛc. zu ꝛc. oder: Ihrer Durchlaucht ꝛc.

Wenn die Herzogin, Fürstin ꝛc. einem kaiserlichen oder königlichen Hause entsprossen ist, so führt sie den Titel: „Kaiserliche oder Königliche Hoheit“ fort.

An eine Gräfin.

1. Hochgeborne Gräfin! Gnädig(st)e Gräfin und Frau! oder: Hochgeborne, gnädig(st)e Frau Gräfin! (auch: Hochgeborne Gräfin, gnädig(st)e Frau.)
2. Euer Erlaucht; Excellenz, wenn diese Titel dem Gemahl gebühren; außerdem: Euer Hochgeboren, Hochgräfliche Gnaden, Hochdieselben.

3. unterthänigster oder gehorsamster.
4. An Ihre Erlaucht, Excellenz, die Hochgeborne Frau Gräfin N. N.; übrigens: Ihrer Hochgeboren, der Frau Gräfin 2c. 2c. oder: An Ihre Erlaucht die Hochgeborne 2c.

An ein gräfliches Fräulein.

1. Hochgeborne Gräfin!
Gnädiges Fräulein!
2. Euer Gnaden oder auch: Gnädiges Fräulein; Gnädige Gräfin.
3. gehorsamster oder ganz ergebenst.
4. Ihrer Hochgeboren, der Gräfin N.

An eine Freiin (Baronin) oder an ein Freifräulein (Baronesse).

1. Hochgeborne Freiin! (Freifrau!)
Gnädige Frau! oder: Gnädiges Fräulein! (Hochgebornes Freifräulein!)
2. Euer Gnaden; (Gnädiges Fräulein).
3. gehorsamster; ganz ergebenster; unterthäniger.
4. Ihrer Hochgeboren der Freifrau, Freiin (Baronin) 2c. 2c.

Frauen vom Ritterstande und niederem Adel, und Bürgerliche, welche dem Adel gleich geachtet werden, erhalten den Titel ihrer Gatten; z. B.

Hochwohlgeborne,
Hochzuverehrende Frau! wohl auch: Gnädige Frau! dann: Excellenz, wenn der Gemahl das Prädikat führt.

Die Titulatur der Frauen höherer Beamten richtet sich ganz nach der der Männer.

An die Frau eines niederen Beamten schreibt man:

1. Wohlgeborne,
Hochverehrte oder Hochgeehrte Frau!
2. Euer Wohlgeboren.
3. gehorsamer, ergebener.
4. Ihrer Wohlgeboren der Frau 2c. 2c.

Die Frauen der protestantischen Geistlichen haben an der Titulatur ihrer Männer keinen Antheil; sie erhalten, wie schon erwähnt, für Hochwürden 2c. einfach „Hochwohlgeboren,“ „Wohlgeboren,“ je nach Verhältniß, und ob sie adelig oder nicht adelig sind.

An eine Aebtissin.

1. Hochwürdigste, Hochwohlgeborne Aebtissin!
Gnädige Frau!
2. Euer Hochwürden und Gnaden; Hochdieselben.
3. unterthäniger, gehorsamster.
4. An die Hochwürdige, Hochwohlgeborne Frau N. N. des Klosters zu N. Aebtissin.

Ist eine solche Aebtissin von Adel, so pflegt man auch den Geburtstitel beizufügen. Z. B. Hochwürdigste, Hochgeborne Gräfin, Gnädige Frau Aebtissin!

An eine Oberin oder Priorin eines Klosters.

1. Hochwürdige Frau!
2. Euer Hochwürden.
3. Ergebenster.
4. Ihrer Hochwürden ꝛc.

B. Titulaturen der Stellen und Behörden.

In Bayern erhalten die königlichen Stellen und Behörden keine anderen Prädikate oder Titel, als gerade die ihrer Stelle. Nur die höchsten Stellen: die Ministerien, der Staatsrath, das Ober-Appellationsgericht, der Oberste Rechnungshof und das General-Auditoriat machen eine Ausnahme, bei welchen die Anrede wie an des Königs Majestät unmittelbar lautet, nämlich:

1. Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König! Allergnädigster König und Herr!
2. Euer königliche Majestät; Allerhöchstdieselben.
3. allerunterthänigst treugehorsamster.
4. An Seine Majestät den König von Bayern.
   Zum k. Ministerium des Innern (der Justiz).
   Zum k. Oberappellationsgerichte ꝛc.

E. In tiefster Ehrfurcht ersterbend Euer ꝛc.

An die k. Regierungen.

1. Königliche Regierung von (Oberbayern)! Kammer des Innern! (der Finanzen!)
2. Königliche Regierung oder: die königliche Regierung.
3. unterthänig gehorsamster.
4. An die k. Regierung von (Oberbayern)
   Kammer des Innern,
   in
   (München.)

E. Ehrfurchtsvoll beharrt der ꝛc. ꝛc.

An die k. Appellationsgerichte.

1. Königliches Appellationsgericht von (Mittelfranken!)
2. Das k. Appellationsgericht, oder: k. Appellationsgericht, oder: der hohe Gerichtshof.
3. unterthänig gehorsamster.
4. An das k. Appellationsgericht von (Mittelfranken)
   in
   (Eichstädt.)

E. Wie vor.

In gleicher Weise wie an die königlichen Kreis-Regierungen und Appellationsgerichte wird geschrieben an die k. General-Zoll-Administration, General-Direktion der

Verkehrsanstalten, General-Bergwerks- und Salinen-Administration, Staats-Schulden-Tilgungs-Commission, k. Rechnungskammer ꝛc., an die k. Hofstäbe, die Hof-Intendanzen, Hof-Rechnungs-Revisionsstelle ꝛc., an die Commando's der Armee-Divisionen, an die Commando's der Leibgarde der Hartschiere, das Artillerie- und Genie-Corps ꝛc.

An die übrigen Gerichte, Bezirks-, Stadt- und Landgerichte, die Bezirksämter, dann die übrigen unmittelbaren königlichen Behörden, als: Oberpostämter, Hauptzollämter, Rent-, Forst- ꝛc. ꝛc. Aemter, die k. Polizei-Direktion München, an die Regiments-Commando's u. s. w.:

1. Königliches Bezirksgericht!
2. Das königliche Bezirksgericht;
3. gehorsamer.
4. An das königliche Bezirksgericht
in
(Regensburg.)

E. Verehrungsvoll beharrt, oder: In schuldiger Verehrung beharrt, empfiehlt sich des ꝛc.

An Magistrate und Communalbehörden werden die Prädikate: Hoch, Hochlöblich, Hochwohllöblich, Hochverehrlich und Wohllöblich angewendet. Z. B.

Hoher (Hochlöblicher) Magistrat der königlichen Haupt- und Residenzstadt München!

Hoher (Hochwohllöblicher) Magistrat der k. Kreishauptstadt Augsburg!

Hochverehrlicher Magistrat der königlichen Stadt Fürth! u. s. w.

Die Empfehlungsformel ist bei Magistraten I. u. II. Klasse wie bei Bezirksämtern. Löblich gibt man auch Magistraten der Märkte, sowie den Gemeindeverwaltungen und Bürgermeistereien. Dem Hochlöblich entspricht im Contexte: Hochdasselbe; dem Hochwohllöblich: Hochwohldasselbe; dem Wohllöblich: Wohldasselbe; dem Löblich: Dasselbe ꝛc. Die Unterschriften sind sehr verschieden: Unterthänig, gehorsamst, gehorsam, ergebenst ꝛc. ꝛc.

An ein erzbischöfliches oder bischöfliches Ordinariat oder Consistorium.

1. Hochwürdigstes Consistorium (Ordinariat) des Erzbisthums (Bisthums) N.!
2. Hochwürdigstes Consistorium, Hochdasselbe.
3. gehorsamster.
4. An das Hochwürdigste Consistorium (Ordinariat) des Erzbisthums N. in N.

E. In tiefster Ehrfurcht beharrt des hochwürdigsten ꝛc.

An das protestantische Ober-Consistorium oder an ein Consistorium (in Bayern).

1. Königliches Protestantisches Ober-Consistorium (Consistorium)!
2. Königliches Ober-Consistorium oder Hochdasselbe.
3. gehorsamster.
4. An das kgl. protestantische Ober-Consistorium (Consistorium)
in N.

E. In tiefer Ehrfurcht (in geziemender bei Consistorien) beharrt des königl. ꝛc. ꝛc.

An die kgl. Dekanate, Pfarrämter, Distrikts- und Lokal-Schul-Inspektionen (in Bayern).

1. Hochwürdiges (königliches) katholisches Stadt-Pfarramt!
2. Das hochwürdige (königliche) Stadtpfarramt.
3. gehorsamster.
4. An das hochwürdige kgl. katholische Stadtpfarramt
zu N.

E. Verehrungsvoll beharrt des ꝛc.

An protestantische Stellen bleibt in Bayern das Hochwürdig weg.

Briefsteller.

(Mustersammlung.)

1.

Bittschriften (Eingaben, Gesuche).

Bittschriften (Eingaben, Gesuche) bezwecken mehr oder weniger einen Akt der Gnade. Es sind bei deren Abfassung alle Regeln zu beobachten, welche bei Briefen überhaupt anzuwenden sind, die ein Begehren, eine Bitte oder ein Ansuchen enthalten. Bittschriften an Behörden und hohe Personen sollen möglichst kurz und einfach abgefaßt sein, nichts Ueberflüssiges und Weitschweifiges, keine zu kriechenden und sklavischen Aeußerungen und Höflichkeiten enthalten, die nur einen unangenehmen Eindruck machen würden. Man trage seine Bitte und die Gründe dafür einfach und bescheiden vor.

Was das Aeußere und die Einrichtung der Gesuche betrifft, so müssen sie alle auf Papier in Folioformat (Schreibbogen) gefertiget werden. Die Anrede wird fast über die ganze Breite der Vorderseite geschrieben. Unter die Anrede wird zur linken Hand (bis zur Hälfte der Breite des Bogens) der Betreff oder die kurze Bezeichnung des Gegenstandes der Schrift angegeben. Was die Form des Vortrages betrifft, so werden und zwar zunächst in Bayern Bittschriften, Eingaben 2c. an den König, die Ministerien, den Staatsrath 2c. und an die königlichen Appellationsgerichte in extenso, d. h. über die ganze Seite des Bogens, an die Kreisregierungen und diesen gleichgestellten Centralstellen und Behörden halbbrüchig, an die niederen Behörden wieder in extenso geschrieben.

Beispiele.

1.

Bitte eines Verunglückten an den König um eine Unterstützung.

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König!
Allergnädigster König und Herr!

Allerunterthänigst treugehorsamste Bitte
des N. N. zu N. k. Bezirkamts N.
um Allergnädigste Verleihung einer
Unterstützung.

Eine allgemein bekannte und tröstende Wahrnehmung für den Unglücklichen ist es, daß Euer Königliche Majestät bei Allerhöchstihren zahlreichen Gnadenvertheilungen insbesondere unverschuldetes Unglück nicht unberücksichtiget lassen. Ein schreckliches Unglück zwingt auch mich, den allerunterthänigst treugehorsamst Unterzeichneten, die Allerhöchste Gnade Euer Königlichen Majestät anzuflehen und um Allerhuldreichste Unterstützung in allertiefster Ehrfurcht zu bitten.

Bis zum 13. März dieses Jahres hatte ich mich, meine Frau und meine vier Kinder durch Fleiß und Umsicht bei meinem Geschäfte gut ernährt. Wie Euer Königlichen Majestät bekannt, folgte diesem Tage für mich und meine Mitbürger eine furchtbare Nacht, in der durch die Ruchlosigkeit eines gottvergessenen Menschen unser ganzer Markt ein Raub der Flammen wurde, die meisten Einwohner all' ihre Habe verloren und nur das nackte Leben retteten. Unter diesen Unglücklichen befinde auch ich mich. Die verheerenden Flammen haben mein Wohnhaus, meine Werkstätte sammt aller Einrichtung und allem Vorrath an Rohmaterial vernichtet; sie haben Alles, was ich mein nennen konnte, zerstört, nicht das Geringste unversehrt gelassen. Ich gehöre nun zu den Aermsten, die durch das Unglück arm geworden; denn leider habe ich es wie so viele Andere versäumt, gegen Feuersgefahr mich zu versichern. Die väterliche Fürsorge, die das ganze Land umfassende Liebe Euer Königlichen Majestät, dann die Nächstenliebe im Allgemeinen haben zwar die allerbitterste Noth und das ärgste Elend für die erste Zeit nach einem so fürchterlichen Unglücke abgewendet; allein die Noth und das Elend bleibt immerhin groß. Gerade

ich weiß für den Augenblick nicht, womit ich arbeiten, mir etwas verdienen und so wieder für den Lebensunterhalt meiner Familie sorgen soll. Schon an vielen Thüren habe ich angeklopft, man möchte mir eine Summe nur von dreihundert Gulden zur Anschaffung von Arbeitsmaterial vorschießen; allein kein Menschenfreund hat sich bisher gefunden, mir die Bitte zu gewähren, denn ich bin jetzt nicht im Stande Hypothek zu leisten.

Die Noth drängt. Wo schon so Viele Rettung und Hilfe gefunden, werde auch ich nicht zurückgewiesen werden, und wage es daher, am Throne Euer Königlichen Majestät die allerunterthänigste Bitte niederzulegen:

Allerhöchstdieselben möchten mir zur Anschaffung des nothwendigsten Arbeitsmaterials Allerhuldvollst eine Unterstützung angedeihen lassen.

In allertiefster Ehrfurcht erstirbt

Euer Königlichen Majestät

N. den . . . .

allerunterthänigst treugehorsamster

N. N.

Aufschrift.

An

Seine Majestät den König von Bayern.

Zum Allerhöchsten Königlichen Kabinete.

München.

2.

Bitte der Wittwe eines Beamten an den König um eine Unterstützung.

Allerdurchlauchtigster 2c.

Betreff.

Eine trostlose Wittwe und Mutter zweier noch unmündiger Kinder wagt es, sich vor dem Throne Euer Königlichen Majestät vertrauungsvoll niederzuwerfen.

Noch ist nicht ein Jahr verflossen, seit der Tod mir meinen theuern Gatten, den Regierungs-Sekretär Mührl zu N., welcher zwanzig Jahre mit Fleiß, Eifer und Treue Euer Königlichen Majestät und dem Staate diente, entriß, mir den Beschützer, den Kindern den Erhalter raubte, und schon hat wieder ein neuer schwerer Schicksalsschlag mich getroffen. Mein ältestes Kind, meine fünfzehnjährige Tochter Klara, wurde vor drei Monaten von einer schweren Krankheit befallen, die leider die traurigsten Folgen nach sich hatte: das so hoffnungsvolle Mädchen

ist jetzt am rechten Arme und Fuße völlig gelähmt, und, wie das anliegende ärztliche Zeugniß bestätiget, zeitlebens erwerbsunfähig und besonderer Wart und Pflege bedürftig geworden.

Bin ich schon durch den Tod des Gatten in eine höchst traurige Lage versetzt worden, so erreicht das Elend nunmehr seine äußersten Grenzen. Mein Gatte hat kein Vermögen hinterlassen; sein Gehalt reichte nur eben hin, sich und die Seinigen auf eine seinem Stande angemessene Weise zu erhalten und für die Erziehung der Kinder zu sorgen, daß sie einst auf eine ehrenvolle Weise ihr Brod verdienen könnten. Mit meiner Pension und dem kleinen Unterhaltsbeitrag für meine beiden Kinder vermag ich bei der jetzigen Theuerung kaum die nothwendigsten Lebensbedürfnisse zu befriedigen, und bin daher nicht mehr im Stande, die Auslagen für meine unglückliche Tochter zu bestreiten.

In dieser meiner jammervollen Lage wende ich mich denn an Euer Königliche Majestät mit der allerunterthänigsten Bitte:

> Allerhöchstdieselben möchten geruhen, in Berücksichtigung der dargelegten traurigen Verhältnisse mir eine jährliche außerordentliche Unterstützung für meine unglückliche Tochter auszusprechen.

In der tröstenden Hoffnung, an das menschenfreundliche Herz Euer Königlichen Majestät, wo so viele unglückliche Wittwen in der nämlichen Weise schon Erhörung fanden, keine Fehlbitte gethan zu haben, erstirbt

Euer Königlichen Majestät

N. den . . . .

allerunterthänigste
N. N.

3.

Bitte der Gattin eines Verurtheilten um eine Unterstützung, an den Monarchen unmittelbar.

Allerdurchlauchtigster xc.

Durch Urtheil des königlichen . . . . Gerichts X. vom 17. November vorigen Jahres wurde der Gatte der allerehrfurchtsvollst Unterzeichneten wegen des Verbrechens der Amtsuntreue zu einer . . . . . . jährigen Festungsstrafe und zur Dienstesentsetzung verurtheilt, durch welchen Urtheilsspruch ich mit meinen vier unmündigen Kindern in die unglücklichste Lage versetzt wurde.

Es ist ein Grundsatz unserer menschlicher gewordenen Zeit,

daß die Strafe nur den Schuldigen und nicht den Unschuldigen, den Verbrecher, nicht aber auch dessen unschuldige Familie treffen soll.

Euer Königliche Majestät sind in und außer dem Reiche als ein liebevoller Vater bekannt, Der gerne die Thränen trocknet und jedes Unglück, wenn es nicht möglich ist zu beseitigen, doch wenigstens zu mildern sucht. Ich glaube daher zuversichtlich, daß auch ich mich in meinem Unglücke mit einer allerehrfurchtsvollsten Bitte an Euer Königliche Majestät wenden darf.

Wenn ich sage, daß ich sammt meinen vier Kindern täglich nichts Anderes zu genießen habe als mit bitteren Thränen benetztes Brod, so ist dieses die volle, leider traurige Wahrheit, keine Uebertreibung. Wie soll es auch anders sein können? Mein Gatte hat gleich mir kein Vermögen, die Erwerbsquelle, welche der Familie durch den Vater zufloß, ist seit geraumer Zeit versiegt, der Mangel, wegen dessen mein Gatte ohnehin schon zum Verbrecher wurde und sich in unabsehbares Elend stürzte, mußte daher um so größer und entsetzlicher werden. Noth und Elend sind in einer gräßlichen Weise bei mir und meinen kleinen Kindern eingekehrt. Ohne Unterstützung noch ferner zu leben, ist nicht mehr möglich. Wo ich Hilfe und Unterstützung sicher hoffte, bin ich mit Schroffheit abgewiesen worden; ich fand die Herzen für mich Unglückliche gänzlich verschlossen. So bleibt mir denn nur noch eine Hoffnung, und zwar die auf die Allerhöchste Huld und Gnade Euer Majestät. Möchten Allerhöchstdieselben geruhen zu erwägen, in welch' jammervollem Zustande ich mich mit meinen vier Kindern befinden muß, da ich nicht die geringste Unterstützung genieße, auch nicht einmal durch den äußersten Fleiß das zu verdienen im Stande bin, was der nothdürftigste Lebensunterhalt erheischt, und so oft heute nicht weiß, woher ich für morgen das tägliche Brod nehmen soll: dann werde ich mich der frohen Zuversicht hingeben dürfen, daß Euer Königliche Majestät meine allerunterthänigste Bitte zu erhören geruhen werden:

mir eine jährliche Unterstützung aus Allerhöchster Huld und Gnade auszusetzen.

In allertiefster Ehrfurcht erstirbt

ꝛc. ꝛc.

4.

Bitte einer Beamtenwittwe an eine Regierung oder eine Centralstelle um eine außerordentliche Unterstützung aus einer Kassa oder einem Fonde.

Königliche . . . .

Betreff.

Vor zwei Jahren entriß mir der Tod meinen Gatten und meinen drei Kindern von zehn, sieben und fünf Jahren ihren Vater und Versorger. Mein Gatte, ein treuer und eifriger Diener seines Königs und seines Vaterlandes, war, wie hoher Stelle ohnehin bekannt ist, an ein langwieriges Krankenlager gefesselt, das viele Kosten verursachte, so daß der ohnehin geringe Gehalt nicht mehr ausreichte, diese neben den täglichen Ausgaben für die Erhaltung der Familie zu bestreiten. Wir mußten daher unter den unglücklichen Verhältnissen unser ohnehin sehr kleines Vermögen daran setzen. Fast von Allem entblößt ließ mich mein Gatte mit meinen Kindern in der Welt zurück, und ich muß nun bei der kleinen Pension, welche ich genieße, um nicht dem größten Elend preisgegeben zu werden, mich und meine Kinder durch weibliche Handarbeiten zu ernähren suchen. Dieser Erwerb ist aber leider ebenso unbedeutend als vom Zufalle abhängig; manche Woche verdiene ich gar nichts, manche Woche vermag ich der größten Anstrengungen ungeachtet meinen Verdienst oft nicht auf einen Thaler zu bringen.

In der letzten Zeit wurde es mir aber nicht mehr möglich, die Kosten des kärglichsten Lebensbedarfes, der Miethe, der allernöthigsten Bekleidung und des Schulunterrichts für meine beiden ältesten Kinder zu bestreiten; ich mußte Zahlungen schuldig bleiben, die jetzt sehr drückend und unerschwinglich für mich sind. Kein Weg steht mir offen, wo ich Hilfe suchen und finden könnte, um der mir schon drohenden Auspfändung zu entgehen, die mich von meinem noch übrigen geringen aber desto unentbehrlicheren Hausgeräthe entblößen würde. — Gewiß, es lastet kein Verschulden irgend einer Art auf mir, wie Alle, die mein nur zu trauriges Schicksal kennen, gern bezeugen werden. In diesem Bewußtsein finde ich meinen einzigen Trost und die frohe Hoffnung, daß die [(hohe) königliche Regierung] mir und meinen drei verlassenen Waisen eine wohlwollende Berücksichtigung nicht versagen werde.

Ich stelle daher die eben so ehrerbietige als dringende Bitte: [die (hohe) königliche Regierung] möchte mir eine

geringe, außerordentliche Unterstützung aus dem N'schen Fonde (der N. Kassa) huldvollst zufließen lassen, durch welche ich aus meiner so sehr bedrängten Lage mich zu retten im Stande wäre.

In tiefster Verehrung beharre ich ꝛc.

Der ꝛc.

5.

Bitte um ein Stipendium.

(An eine Regierung.)

Der unterthänigst Unterzeichnete bittet um die gnädige Verleihung des erledigten Humann'schen Stipendiums und erlaubt sich seine Bitte mit Folgendem zu begründen:

1. Hat er vermöge beigefügter Originalzeugnisse am Gymnasium zu N. Beweise seiner Fähigkeiten, seines Fleißes und seiner guten Aufführung abgelegt, auch die vorgeschriebene Concursprüfung zur Erlangung dieses Stipendiums bestanden.

2. Sind seine Eltern, welche sich zur Zeit in sehr mißlichen Verhältnissen befinden, wie auch das angebogene Zeugniß darlegt, außer Stande, ihm die nöthige Unterstützung zu seinen weiteren Studien zu leisten.

In Erwägung dessen gibt sich der unterthänigst Unterzeichnete der freudigen Hoffnung hin, daß seine vorgebrachte Bitte gnädige Erhörung finden möchte.

In tiefer Ehrfurcht beharrt

Der ꝛc.

6.

Ein gleiches Bittgesuch an einen Magistrat.

Hoch(wohl)löblicher Magistrat der königlichen Kreishauptstadt N.!

Betreff.

Bei der demnächst stattfindenden Verleihung des Hauser'schen Stipendiums von zweihundert Gulden jährlich bitte ich um hochgeneigte Berücksichtigung und erlaube mir folgende Gründe für meine gehorsamste Bitte vorzubringen:

1) Ich bin der Sohn ganz armer Eltern, was dem Hochlöblichen Magistrate zur Genüge bekannt ist;
2) ich habe bisher solche Fähigkeiten und solchen Fleiß an den Tag gelegt, daß ich meinen Rang immer im ersten Drittheile behauptete, wie beiliegendes Zeugniß beweist;

3) wie aus demselben Zeugniß hervorgeht, habe ich mich immer eines untadelhaften Betragens beflissen;
4) ich müßte meinen Unterhalt allein durch die Ertheilung von Privatunterricht mir erwerben, unter welch' zeitraubender Nebenbeschäftigung nothwendig der Zweck der Studien sehr leiden würde;
5) ich habe noch niemals irgend eine Unterstützung in Anspruch genommen.

Ich glaube daher die gütige Gewährung meiner Bitte um Verleihung des Hauser'schen Stipendiums von dem bekannten Wohlwollen des hohen Magistrats gegen alle wirklich Hilfsbedürftigen zuversichtlich hoffen zu dürfen, und verharre verehrungsvollst

Des 2c.

7.

Gesuch um Ertheilung des Bürgerrechts.

(An einen Magistrat.)

Seit vier Jahren habe ich das Geschäft der Tischlers-Wittwe N. hier zu ihrer und des Publikums besonderen Zufriedenheit geführt und das Vertrauen dieser Frau in solchem Grade gewonnen, daß sie entschlossen ist, ihre Tochter mit mir zu verehelichen und mir das Geschäft auf eigene Rechnung zu überlassen. Ich stelle nun die gehorsamste Bitte, mir das Bürgerrecht ertheilen zu wollen, und werde alle desfallsigen Bedingungen auf das Genaueste erfüllen. Indem ich die nöthigen Zeugnisse (Anführung derselben) gehorsamst beilege, bitte ich ergebenst um baldmögliche geneigte Entschließung.

Mit aller Hochachtung beharrt 2c.

8.

Bitte an einen Magistrat um Verehelichungs-Bewilligung.

Der Unterzeichnete stellt hiemit an einen hochlöblichen Magistrat die gehorsamste Bitte, ihm die Bewilligung (ein Zeugniß) zur Verehelichung mit der ledigen Rathdienerstochter Elise Bauer von hier zu ertheilen, und glaubt für die Gewährung dieser seiner Bitte Folgendes sprechen lassen zu dürfen:

Sowohl ich als meine Braut, deren Eltern bereits verstorben sind, gehören der hiesigen Gemeinde an; der Leumund von uns beiden ist ungetrübt; unser Nahrungsstand dürfte als ein durchaus gesicherter betrachtet werden, da ich als ständiger

Hausmeister in der Fabrik des Herrn N. mit einem fixen Einkommen von .... aufgenommen bin, meine Braut einiges Vermögen besitzt und überdieß sich noch durch weibliche Handarbeiten etwas zu erwerben im Stande ist.

Indem ich in anliegenden Zeugnissen alle Nachweise liefere, welche das Gesuch benöthiget, und darunter namentlich auch den, daß hinsichtlich meiner Militärdienstpflicht nichts im Wege steht, sehe ich der baldigen geneigten Verbescheidung meiner Bitte entgegen.

Des 2c.

2.

Bittbriefe oder Bittschreiben, Gesuche, Gevatterbriefe. Antworten hiezu.

Bittschreiben unterscheiden sich von den Bittschriften dadurch, daß sie nur in gewöhnlicher Briefform (an hochgestellte Personen in dem großen Brieffolio) geschrieben werden. Sie können zur Unterstützung von Bittschriften 2c. an solche Personen gerichtet werden, welchen vermöge ihrer Stellung die Bescheidung der Bitte 2c. oder wenigstens die Begutachtung derselben übertragen ist. An uns gleich gestellte oder niedriger gestellte Personen werden Bittschreiben gerichtet, wenn man dieselben um eine besondere Gefälligkeit ersuchen will. Die Antworten auf Bittbriefe müssen immer nach der Bitte eingerichtet werden.

Beispiele.

1.

Bitte einer Beamten-Wittwe an einen Minister um Aufnahme ihres Sohnes in ein Erziehungs-Institut.

Hochgeborner Herr!
Hochgebietender Herr Minister!

Euer Excellenz nahe ich mich mit Vertrauen auf die Güte, mit welcher Höchstdieselben (Hochdieselben) jedem Unglücklichen Ihre Theilnahme so thätig beweisen. Der Tod meines geliebten Gatten hat mich tief gebeugt; nur der Gedanke, mir in meinen Kindern Trost und Hoffnung zu bereiten, indem ich ihrer Bildung mein Leben weihe, kann den Schmerz mildern, mit welchem ich von einer glücklichen Vergangenheit auf die unglückliche Gegenwart blicke.

Euer Excellenz haben es in der Hand, die Hoffnungen einer Mutter in Erfüllung zu bringen.

Ich habe bereits auf dem vorgeschriebenen Wege eine allerunterthänigste Bitte um Aufnahme meines Sohnes Karl in das k. Erziehungs-Institut zu N. eingereicht und bitte nun auch Euer Excellenz unterthänigst, die Gnade für mich zu haben und demselben die Aufnahme zu ertheilen.

Die gnädigste Gewährung meiner Bitte wird dem bekümmerten Mutterherzen eine seiner schwersten Sorgen abnehmen und demselben die freudigsten Aussichten in die Zukunft eröffnen. Lebenslang werde ich diese Wohlthat und Gnade, die gewiß keiner Unwürdigen zugewendet wird, mit gerührtem Herzen erkennen und durch die eifrigsten Ermahnungen in meinem Sohne den Vorsatz beleben, ein nützlicher Sohn des Vaterlandes zu werden.

Indem ich auf die hohe Gnade Euer Excellenz mit aller Zuversicht baue, verharre ich in tiefster Ehrerbietung

Euer Excellenz

unterthänigste
N. N.

2.

Bittschreiben eines jungen Mannes an Jemand höheren Standes, ihm zur Erlangung einer Stelle behilflich zu sein.

Hochwohlgeborner,
Gnädiger Herr!

Das Wohlwollen, das Euer Hochwohlgeboren meinem Vater bis zu seinem Tode erwiesen, gibt mir den Muth, Ihnen mit einer Bitte mich zu nahen, deren Gewährung für mich von der größten Wichtigkeit ist.

Es ist Euer Hochwohlgeboren bekannt, daß ich früh zur Waise wurde und von meinen Eltern zu wenig ererbte, als daß ich ohne fremde Unterstützung meine Studien hätte vollenden können. Um nun aber meinen Wohlthätern während einer langwierigen Praxis nicht mehr zur Last fallen zu müssen und ihnen vielmehr durch meinen Eifer, von dem Erlernten Gebrauch zu machen, Beweise meiner Dankbarkeit geben zu können, habe ich mich um die bei Seiner Durchlaucht dem Herrn Fürsten von X. erledigte (Aktuars-) Stelle beworben. Obschon ich mir nun schmeicheln darf, die dazu nöthigen Eigenschaften zu besitzen, so habe ich doch sehr viele Mitbewerber zu fürchten, und ohne

Euer Hochwohlgeboren gütige Empfehlung, Deren Fürsprache hier Alles vermag, dürfte diese Stelle für mich verloren sein.

Darum bitte ich denn Euer Hochwohlgeboren ganz ergebenst, Sich gütigst für mich zu verwenden. Sie können dadurch das Glück meines ganzen Lebens gründen, und dürfen überzeugt sein, daß ich Ihrer Empfehlung nie Schande machen würde.

In der beseligenden Hoffnung, keine Fehlbitte gethan zu haben, verharre ich mit der größten Ehrerbietung

Euer Hochwohlgeboren zc.

3.

Ein Vater bittet um Aufnahme seines Sohnes als Lehrling.

Verehrtester Herr!

Wie ich höre, suchen Sie einen Lehrjungen für Ihr Geschäft. Mein ältester Sohn, der große Neigung zu Ihrem Gewerbe hat, würde vollkommen für dasselbe passen, und ich erlaube mir daher, Sie zu bitten, ihn als Lehrling aufzunehmen. Aber leider wäre es mir nicht möglich, Ihnen ein Lehrgeld zu bezahlen, da ich ganz vermögenslos bin, und mein Gewerbe, Strumpfwirkerei, nur soviel trägt, um meine aus acht Köpfen bestehende Familie nothdürftigst ernähren zu können. Sie würden einem Familienvater, der trachten muß, daß seine Kinder sich bald selbst ihr Brod zu verdienen im Stande sind, einen großen Theil seiner Sorgen abnehmen, wenn Sie meinen ältesten Sohn umsonst, und etwa um ein Jahr Nacharbeit, wie es gewöhnlich ist, in die Lehre nähmen. Ich bitte Sie, Sich gefälligst hierüber bald zu äußern. Es verbleibt mit aller Hochachtung

Ihr ergebener

N. N.

4.

Bittschreiben um Unterstützung an einen hochgestellten Mann.

Euer Hochwohlgeboren überall lautgepriesener und anerkannter höchst menschenfreundlicher und wohlthätiger Sinn gibt mir den Muth, mich in meiner jetzigen bedrängten Lage, in meiner gegenwärtigen großen Noth mich an Hochdieselben zu wenden.

Die langwierige Krankheit meines guten Mannes hat mir bis zu seinem Tode so viel gekostet, daß ich ohne die bereitwillige Unterstützung eines Verwandten besonders mit Brennmaterial in diesem harten Winter nicht hätte bestehen können; aber auch dieser Verwandte ist jetzt zu meinem größten Unglücke gestorben,

und es ist mir ohne den Beistand großmüthiger Freunde und Wohlthäter nicht mehr möglich, mich und meine Kinder zu erhalten. Das Wohlwollen, mit welchem Euer Hochwohlgeboren meinen seligen Mann und seine ganze Familie stets beehrten, ermuthigt mich, die Bitte gegen Hochdieselben auszusprechen, mich nur mit etwas Holz zu unterstützen, eine Wohlthat, für welche ich lebenslang dankbar sein und für die Euer Hochwohlgeboren der Lohn des höchsten Vergelters gewiß zu Theil werden würde.

Indem ich mich der tröstenden Hoffnung auf huldvolle Erfüllung meiner Bitte hingebe, beharre ich mit der innigsten Verehrung

Ew. Hochwohlgeboren

unterthänige

N. N.

5.

Bittschreiben eines verunglückten Mannes an den Vorsteher eines Instituts um Aufnahme und Unterstützung seines Sohnes.

Hochwohlgeborner,
Hochgeehrtester Herr Direktor!

Es war eine Zeit, da man mich unter die glücklichsten Menschen zählte, und ich war es auch. Ich hatte Vermögen, Ehre, Freunde und durch dieselben vielversprechende Aussichten für meine Kinder. Auch Sie haben mich in meinem Wohlstande gekannt, haben mich sogar der Ehre Ihrer Freundschaft gewürdiget. Aber ich bin der Mann nicht mehr, der ich war. Ich bin arm, unbedeutend, verachtet. Besorgen Sie nicht, daß ich Ihnen mit Klagen beschwerlich fallen werde. Ich darf es Ihrem guten Herzen zutrauen, daß Sie Mitleiden mit mir haben. Ich kann Sie versichern, daß ich die Schläge des Schicksals, insofern sie mich allein berührten, mit Gelassenheit ertragen wollte; aber, indem der Mutterstamm fiel, wurden die jungen Schößlinge mit zerquetscht, und das macht mein Leiden nun schwer, daß meine Kinder mit mir und durch mich unglücklich, arm geworden sind.

Mein jüngster Sohn Karl ist ein Knabe, der vermöge seiner geistigen Anlagen zu vielen Hoffnungen berechtiget. Dieß kann ich Ihnen sagen, ohne daß die väterliche Liebe mich verblendet. Es würde mir zum größten Trost gereichen, wenn Sie ihn in Ihr Institut unentgeltlich aufnehmen und ihm auch die Unterstützung desselben genießen lassen wollten. Sie würden Sich dadurch einen Mann verbinden, der für Sie beten und Ihnen

Ihre Güte, welche er Ihnen mit Gegengefälligkeiten hier nicht belohnen kann, noch vor Gott verdanken wird.

Möchte ich keine Fehlbitte gethan haben und bald erfahren, daß Sie Sich noch mit Wohlwollen erinnern

Ihres

ergebensten Freundes und Verehrers

N. N.

6.

Bitte um ein Darlehen.

Wohlgeborner, Hochzuverehrender Herr!

Die dringende Nothwendigkeit und der allgemein bekannte edle und menschenfreundliche Charakter Euer Wohlgeboren geben mir den Muth, mich mit einem Anliegen an Sie zu wenden, von dessen günstigem Erfolg mein künftiges Wohl zum großen Theil abhängt.

Mein Leinweberei-Geschäft, durch welches ich mich in frühern Jahren trefflich ernährte, ist durch die Zeitumstände, namentlich durch das Ueberhandnehmen der wohlfeilen Fabrikwaaren, immer mehr in Verfall gekommen, und es ist mir endlich ganz unmöglich geworden, es in der bisherigen Weise fortzuführen. Als Vater einer zahlreichen Familie liegt mir die Pflicht ob, alles Mögliche aufzubieten, um mich empor zu halten und den Zeitumständen entgegen zu kämpfen. Das geeignetste und vielleicht einzige Mittel, mich wieder in bessere Verhältnisse zu versetzen, wäre die Anschaffung eines neuen verbesserten Webstuhls; dazu gehören aber wenigstens dreihundert Gulden, die ich nicht besitze, und die ich auch trotz aller Mühe bis jetzt nirgends vorgeschossen erhalten konnte. Obwohl mein kleines Eigenthum, das Euer Wohlgeboren gewiß bekannte in der St. Gilgenstraße liegende kleine Häuschen nebst Garten, welches ich bisher schuldenfrei besitze und das ich gern gegen genanntes Darlehen verpfänden will, eine hinreichende Sicherheit bietet, so ist diese den Spekulanten doch nicht genügend. Meine Hoffnung besteht einzig nun darin, daß vielleicht Euer Wohlgeboren mir die Summe gegen die angegebene Hypothek lehnen würden, da Sie schon so oft Ihre Nächstenliebe in ähnlichen Fällen kundgegeben haben und den schönen Ruf eines wahren Menschenfreundes besitzen. Ja viele Thränen sind schon durch Sie getrocknet worden! Möchten Sie auch auf die Noth einer armen, ohne Verschulden herabgekommenen Familie einen mitleidigen

Blick werfen, und ihr vor dem gänzlichen Untergange die rettende Hand reichen. Wie wollte ich Sie als meinen größten Wohlthäter zeitlebens dankbar verehren! Voll Hoffnung sehe ich Ew. Wohlgeboren Bescheid entgegen, und zeichne mit größter Hochachtung

Euer ꝛc.

ergebenster N. N.

7.

Eine Bitte desgleichen.

Verehrtester Herr!

Sie haben mir schon mehrmals durch Geldvorschüsse bereitwillig unter die Arme gegriffen, so daß ich wohl hoffen darf, auch mit meiner gegenwärtigen Bitte bei Ihnen Gehör zu finden. Die durch die Krankheit meiner Frau mir verursachten außergewöhnlichen Kosten haben meine Kasse früher als gewöhnlich erschöpft, und noch sind es zwei Wochen bis zur nächsten Monatsgehaltszahlung. Ich wollte Sie daher bestens ersuchen, mir bis zu diesem Termine unter den bekannten Bedingungen zwanzig Thaler gefälligst vorzustrecken, und verspreche, diese Summe mit gewohnter Pünktlichkeit und vielem Danke seiner Zeit zurückzuzahlen.

Hochachtungsvoll ꝛc.

8.

Eine Bitte desgleichen.

Lieber Freund!

Eine unerwartete Anforderung dreißig Thaler zu bezahlen, die erst in drei Monaten zurückerstattet werden sollten, veranlaßt mich zu der freundschaftlichen Anfrage, ob Du mir diese Summe wohl auf zwei Monate gegen die üblichen Zinsen vorschießen könntest. Ich mag und kann die Anforderung nicht abweisen, weil sie durch besondere Umstände hervorgerufen ist. Obwohl ich die fragliche Summe vielleicht anderwärts bekommen könnte, so geht mir doch der Freund vor, bei dem es am wenigsten Aufsehen macht.

Ich erwarte Deine baldige Antwort und bin zu allen Gegendiensten bereit, welche in meinem Vermögen stehen.

Dein

bekannter Freund

N. N.

9.

Bitte um Zahlungsfrist.

Hochgeehrtester Herr N.!

Sie glauben nicht, wie schmerzlich es für mich ist, mich an die Bezahlung meiner Schuld erinnern zu lassen, da ich noch nie in solchem Falle war und das Geld auch schon für Sie bereit gelegt hatte, um es Ihnen nächstens zu behändigen; allein Unglücksfälle im Geschäftsleben ließen mich Ihr Eigenthum wieder angreifen und anderweit darüber verfügen. Ich bitte Sie daher recht innig, hochgeehrtester Herr N., mich zu entschuldigen und mir gefälligst noch eine Zahlungsfrist von zwei Monaten zu gewähren. Nach Ablauf dieser Frist aber können Sie mit Bestimmtheit auf die Zahlung rechnen. Ich darf um so eher auf die Bewilligung dieser Bitte rechnen, als ich schon seit mehreren Jahren von Ihnen als rechtlicher Mann gekannt bin. Mit aller Hochachtung verbleibe ich

Ihr

ergebener
N. N.

10.

Ein Sohn bittet seinen Vater um Verzeihung seiner Vergehungen.

Mein theuerster Vater!

Die Last meiner Vergehungen liegt schwer auf meinem Herzen. Ich wage es, mir Ihre Verzeihung zu erwirken und Sie flehentlichst zu bitten, den Betheuerungen meiner aufrichtigen Reue einigen Glauben beizumessen. Das Bekenntniß meiner Fehler macht mich zwar schamroth, aber ich bin es Ihnen schuldig.

Ich habe mich durch ausschweifende junge Leute zum Spiele verleiten lassen, und nachdem dieses einmal zur herrschenden Leidenschaft bei mir geworden, vernachlässigte ich darüber diejenigen Pflichten, die ich vor allen Dingen hätte erfüllen sollen. Die Begierde zu gewinnen hatte sich meiner so sehr bemächtigt, daß ich oft ganze Tage und Nächte bei dem Spiel-Tische zubrachte, trotzdem der Verlust immer auf meiner Seite war. Können Sie es mir wohl vergeben, mein stets so liebevoller und gütiger Vater, daß ich Ihr in mich gesetztes Vertrauen so schändlich mißbraucht habe? Ich bin in eine Schuldenlast gerathen, aus der ich mich, wenn Sie Ihr Vaterherz für mich

verschließen wollen, nicht wieder herausreißen kann. Gern wollte ich Alles, was Sie über mich verhängen können, ertragen, wenn ich Sie, mein Vater, nur dadurch erweichen, wenn ich Sie bewegen könnte, mich dießmal der Schande zu entreißen und mir Ihre vorige Liebe zu schenken. Was immer für Bedingungen Sie mir vorschreiben werden: ich will sie mit schuldigem Gehorsam und mit Freuden erfüllen; ich will die künftige Zeit meines Lebens einzig und allein dazu anwenden, Ihnen durch die vollkommene Erfüllung meiner Pflichten die Vergehungen in Vergessenheit zu bringen, wodurch ich Sie so sehr beleidiget habe. Haben Sie Mitleiden mit mir, mein innigstgeliebter Vater, und wenn Sie mir Ihren gerechten Unwillen bezeigen, o so lassen Sie mich wenigstens auch sehen, daß Sie ihm, als Vater, auch Grenzen setzen können!

Mit aller Ihnen schuldigen Verehrung bin ich

Ihr

reuiger Sohn

Karl.

11.

Bitte eines jungen Mannes an seinen Onkel, ihn mit seinem Vater auszusöhnen.

Liebster, bester Herr Onkel!

Verzeihen Sie mir es, bester Herr Onkel, daß ich es wage, an Sie zu schreiben. Ich schäme mich, Ihnen unter die Augen zu treten. Der schlechte Streich, welchen ich begangen habe, beschämt mich so sehr, daß ich mich vor der ganzen Welt verbergen möchte. Vergeben Sie ihn mir, lieber Herr Onkel! damit ich doch eine Seele habe, zu der ich meine Zuflucht nehmen kann. Es liegt mir schwer auf dem Herzen, daß ich mich an meinem alten, gegen mich so liebevollen Vater so versündiget habe. Was bin ich für ein abscheulicher Mensch! Er sollte Freude an mir erleben, und ich mache ihm solches Herzeleid. O ich möchte verzweifeln über meinen Leichtsinn! Zehnmal bin ich auf dem Wege gewesen, in alle Welt zu gehen und mich meinem Verhängnisse zu überlassen. Aber werde ich meinem bösen Gewissen entfliehen? Wird es mich nicht bis an's Ende der Welt mit seinen bittern Vorwürfen verfolgen? O wenn ich nur meinem alten Vater zu Füßen fallen und ihm die Kränkung, welche ich ihm zugefügt habe, mit Thränen abbitten dürfte! Aber er hat mir den Weg zu ihm verschlossen. Ich bitte Sie um Gottes willen, bester Herr Onkel, erbarmen Sie

Sich über mich; nehmen Sie Sich meiner bei meinem Vater an; suchen Sie ihn zu bewegen, daß er mir verzeihe. Ich bin es wohl nicht werth, aber ich bitte Sie darum, als um eine unverdiente Gnade. Ich falle noch vollends der Verzweiflung anheim, wenn ich nicht erfahre, daß mir mein lieber Vater vergeben hat. Du lieber Gott, was soll ich denn in der Welt anfangen? Was wird es mit mir für ein Ende nehmen? O ich erkenne mit Schrecken, wie man durch den Leichtsinn eines Augenblicks das Glück seines ganzen Lebens verscherzen kann. Gewiß, bester Herr Onkel! ich bin durch diese Thorheit für immer gewitziget worden und ich verspreche Ihnen mit Hand und Mund, daß ich Ihnen nie wieder mit einer solchen Bitte beschwerlich werden will. Nehmen Sie Sich meiner nur dießmal an. Mein lieber Vater hält unter allen unseren Verwandten auf Sie am meisten, und Sie sind ja auch so gut und liebevoll gegen Alle. Suchen Sie meinen Vater zur Verzeihung zu bewegen, daß er sein Kind nicht verstosse, freilich ein verlornes Kind, das aber seine Verirrung erkennt und sich so gern wieder vor ihm demüthigen möchte. Thun Sie, was Ihnen möglich ist, bester Herr Onkel! ich bitte Sie mit Thränen darum. Ich werde Ihre Güte gewiß mit der innigsten Dankbarkeit erkennen, und es, so lange ich lebe, nie an Hochachtung und Ehrfurcht fehlen lassen, welche ich Ihnen schuldig bin, als

Ihr

gehorsamster Neffe
N. N.

12.

Ein Tischlermeister bewirbt sich bei einem Fabrikherrn um dessen Kundschaft und Arbeit.

Wohlgeborner Herr!

Seit acht Tagen ist der hiesige Tischlermeister Vincenz, welcher bisher alle in sein Gewerbe einschlagenden Arbeiten für Ihr Haus und Ihre Fabrik besorgte, mit Tod abgegangen, und ich nehme mir nun die Freiheit, Sie zu bitten, das demselben geschenkte Vertrauen nunmehr auf mich gütigst überzutragen. Ich habe das Handwerk in der Werkstätte des verstorbenen Meisters Vincenz erlernt, in mehreren größeren Städten und bei hervorragenden Meistern mich auszubilden gesucht, so daß ich mir schmeicheln darf, jeder Anforderung genügen zu können. Die schnellste Bedienung, die geschmackvollste und beste Arbeit, die möglichste Billigkeit soll stets mein höchstes Bestreben sein.

Indem ich die Bitte, mich mit Ihrem Vertrauen zu beehren, wiederhole, zeichne ich mit der vorzüglichsten Hochachtung

Ihr

ergebener Diener
N. N.

13.

Bitte an einen Freund wegen Uebernahme einer Pathenstelle.

Werthester Freund!

Wünsche mir Glück, denn seit gestern bin ich Vater! Der Himmel schenkte mir einen Sohn, einen wohlgestalteten, munteren Jungen, den Gott erhalten wolle. Ich bin überzeugt, daß Du an meiner Freude innigen Antheil nimmst, bitte Dich aber, zum Beweise dieser Theilnahme die Pathenstelle bei dem Kinde zu vertreten. Die Taufe wird heute über acht Tage stattfinden, und ich ersuche Dich, es so einzurichten, daß Du wenigstens den ganzen Tag hier zubringen kannst.

Der Gewährung meiner Bitte im Voraus versichert, bin ich

Dein

aufrichtiger Freund
N. N.

14.

Gleiche Bitte an einen Verwandten.

Hochgeehrter Herr Vetter!

Sie haben mir schon oft Gelegenheit gegeben zu bemerken, daß Sie an Allem, was mir begegnet, den innigsten Antheil nehmen. Mit desto größerem Vergnügen beobachte ich meine Schuldigkeit, Ihnen die gestern Abend erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Söhnchen hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Zugleich nehme ich mir aber die Freiheit, den Neugebornen Ihrer Liebe bestens zu empfehlen und Sie freundlichst zu bitten, bei der Taufe desselben die Pathenstelle zu übernehmen. Es ist dazu Sonntag der 8. d. Mts. festgesetzt, wenn anders von Ihrer Seite keine Verhinderung eintritt. Auch Ihre wertheste Frau Gemahlin bitte ich im Namen meiner Frau, bei dieser Feierlichkeit zu erscheinen. Nehmen Sie diese Bitte als einen Beweis der Achtung und des Vertrauens zu Ihnen gütig auf, und erblicken Sie darin das angelegentlichste Bestreben, mein Haus mit dem

Ihrigen durch neue Bande der Liebe zu verbinden und meinem Sohn zugleich einen eifrigen Beförderer seines Wohls zu verschaffen.

Sie werden mich durch die Erfüllung meines Wunsches auf das Höchste verpflichten und mir es zu einer desto theuern Pflicht machen, Ihnen bei jeder Gelegenheit zu zeigen, wie sehr ich bin

Ihr

ganz ergebenster Freund und Vetter

N. N.

15.

Desgleichen an einen Gönner.

Hochwohlgeborner, Hochgeehrtester Herr!

Die huldvolle Theilnahme, welche Ew. Hochwohlgeboren bisher meinen kleinen häuslichen Ereignissen zuwenden, läßt mich hoffen, daß auch die Nachricht, daß meine Frau gestern von einem gesunden Knaben glücklich entbunden worden, wohlwollende Aufnahme bei Ihnen finden werde. Meine Vaterfreude würde noch vollkommener werden, wenn Ew. Hochwohlgeboren die hohe Gewogenheit, in deren Genuß ich mich so glücklich fühle, auch auf den Neugebornen übertragen und bei demselben die Pathenstelle gütigst übernehmen möchten. Wie hoch beglückt würde ich mich fühlen, wenn Ew. Hochwohlgeboren dieser Bitte eine gütige Zusage folgen ließen und zugleich Tag und Stunde der heiligen Handlung gütigst bestimmen wollten. Dadurch würde mir und meiner Frau, die sich Ew. rc. zu Gnaden empfiehlt, die willkommene Gelegenheit, die Gefühle der Ehrfurcht und Dankbarkeit mündlich aussprechen zu können, mit denen ich lebenslänglich sein werde

Ew. Hochwohlgeboren

gehorsamster rc.

16.

Desgleichen an eine Freundin der Frau.

Hochgeehrtes Fräulein!

Im Auftrage meiner lieben Frau beehre ich mich, Ihnen anzuzeigen, daß sich in unserm Bunde ein Drittes, nämlich ein munteres Töchterchen eingefunden hat. Meine liebe Elise hat in ihrer Freude schon tausenderlei Pläne und Anordnungen gemacht; vor Allem besteht sie aber darauf, daß Sie, als ihre

beste Freundin, die Pathenstelle bei der Kleinen übernehmen sollen, und daß Sie dieß auch mit Vergnügen thun würden. Ich zweifle auch durchaus nicht daran, daß Sie uns diesen Freundschaftsdienst sehr gern erzeigen werden, und damit Sie Ihre Vorbereitungen zu der kleinen Reise mit Bequemlichkeit treffen können, mache ich Ihnen diese vorläufige Anzeige von Seiten meiner Frau mit der angehängten ergebensten Bitte meinerseits. Da meine Frau, die sich übrigens den Umständen nach ganz wohl befindet, erst wieder hergestellt zu sein wünscht, um an dem Tauffeste selbst mit Antheil nehmen und sich besonders Ihrer lang entbehrten Gegenwart recht freuen zu können, so haben wir den Tauftag noch nicht bestimmt, sondern behalten uns vor, Ihnen diesen Zeitpunkt erst später anzuzeigen.

Mit dem Wunsche, daß kein Hinderniß, kein unangenehmer Zwischenfall unsere Freude beeinträchtigen möchte, grüßen wir Sie mit aufrichtiger Freundschaft und Hochachtung

Ergebenst

N. N. nebst Frau.

Antworten auf Bittbriefe.

17.

Antwort, ein Darlehen betreffend. (Zu Nr. 8.)

Lieber Freund!

Es freut mich, daß ich Dir endlich einmal eine Gefälligkeit erweisen kann für die vielen Dienste, die Du mir schon geleistet hast. Zwar konnte ich in dem Augenblicke nicht über die von Dir gewünschte Summe verfügen, allein durch die Bereitwilligkeit eines anderen bewährten Freundes sehe ich mich in der Lage, Dir dieselbe hiemit übersenden zu können. Was die von Dir erwähnte Verzinsung anbelangt, so hoffe ich, daß Du Deinen Freund nicht wirst beleidigen wollen. Wegen der Zurückgabe des Geldes mache Dir aber auch keine Sorge, da ich in wenigen Tagen den Darleiher werde befriedigen können, und ich selbst sodann der Summe vor einem halben Jahre wenigstens nicht bedarf.

Es grüßt Dich herzlich

Dein

aufrichtiger Freund.

18.

Antwort, die Nachsicht einer Zahlung betr. (Zu Nr. 9).

Werthester Herr N.!

So angenehm es mir gewesen wäre, wenn Sie mich nur einestheils hätten befriedigen können, da ich gerade jetzt selbst sehr viele Zahlungen zu leisten habe, so gestehe ich Ihnen doch gerne die gewünschte Nachsicht zu, da ich Sie immer als einen rechtschaffenen Mann gekannt habe und es sich leicht fügen kann, daß man nicht immer nach seinem Willen frei disponiren kann. Suchen Sie also so viel wie möglich Ihrem Versprechen nachzukommen, und seien Sie überzeugt, daß unter günstigen Umständen an keine Mahnung gedacht hätte

Ihr

dienstbereiter N. N.

19.

Antwort in Betreff der Uebernahme einer Pathenstelle. (Zu Nr. 13).

Theuerster Freund!

Dein Brief hat mich mit inniger Freude erfüllt. Daß Du mir die Pathenstelle bei Deinem Erstgebornen überträgst, ist mir der größte Beweis Deiner Freundschaft. Ich werde schon Montag Abends bei Dir eintreffen. Dir, Deiner lieben Frau und dem Stammhalter die beste Gesundheit wünschend, bin ich stets

Dein

aufrichtiger Freund N. N.

20.

Eine Antwort desgleichen. (Zu Nr. 14).

Geehrter Herr Vetter!

Herzlichen Dank Ihnen, geehrter Herr Vetter, für den neuen ehrenvollen Beweis Ihres freundlichen Vertrauens, den Sie mir durch die Uebertragung der Pathenstelle bei Ihrem neugebornen Söhnchen geben. Ich übernehme dieselbe mit dem größten Vergnügen und werde mich an dem festgesetzten Tage mit meiner Frau bei Ihnen einfinden.

Wir versichern Sie des innigsten Antheils an der glücklichen Entbindung Ihrer lieben Frau. Der Himmel segne Sie Alle bestens, lasse Sie recht viel Freude an Ihrem Neugebornen erleben und ihn zu einem nützlichen Mitgliede der menschlichen Gesellschaft heranwachsen.

Empfehlen Sie uns freundschaftlichst der lieben Wöchnerin, die wir bei unserer Ankunft gesund und neugestärkt anzutreffen hoffen, und versichern Sie dieselbe unserer Achtung und Liebe. Küssen Sie auch unser gutes Pathchen in unserm Namen. Bald werde ich Ihnen mündlich sagen können, wie sehr ich bin

Ihr
Sie hochschätzender Freund und Vetter
N. N.

3.

Beglückwünschungsschreiben, Glückwunschbriefe.

Glückwunschschreiben werden bei erfreulichen Familien-Begebenheiten, Geburts- und Namenstagen, zum Neujahrsfeste, bei Vermählungen, Kindtaufen, bei Genesung von Krankheiten, zu Reisen oder glücklich vollbrachten Reisen, bei Beförderungen etc. etc. verfaßt. Antworten auf Glückwunschschreiben können nur bei Briefen zum Neujahrsfeste wieder Glückwunschschreiben sein, in allen übrigen Fällen müssen sie als Danksagungsbriefe betrachtet werden.

Beispiele.

A. Zum Neujahrsfeste.

1.

An Eltern.

Innigstgeliebte Eltern!

Von den Gefühlen der reinsten Verehrung und des innigsten Dankes für Sie durchdrungen, ergreife ich mit Freuden jede Gelegenheit, Ihnen dieselben darzulegen. Der Jahreswechsel mahnt mich zu laut an die unzähligen Wohlthaten und Beweise Ihrer Liebe und Güte, womit Sie stets und besonders auch im verflossenen Jahre mich beglückten, als daß ich mich nicht beeilen sollte, Ihnen dafür meinen innigsten kindlichsten Dank sowie meine heißesten Wünsche für Ihr Glück und Ihr stetes Wohlergehen darzubringen. Möchte Sie der himmlische Vater im neuen Jahre und auch in vielen folgenden mir erhalten und Sie segnen mit der reichsten Fülle seines Segens. Möge Kummer und Sorge von Ihnen ferne bleiben, und möge es namentlich mir gelingen, Ihnen jederzeit Freude zu machen und den Er-

wartungen, die Sie von mir hegen, wenigstens einigermaßen zu entsprechen, Ihrer unbegrenzten Liebe mich immer würdiger zu zeigen. Dieß ist mein fester Vorsatz und ich bitte den lieben Gott um Kraft, ihn jederzeit ausführen und Ihnen nicht nur mit Worten sondern auch in der That zeigen zu können, wie sehr ich bin

Ihr

dankbarer und gehorsamer Sohn

Adolph.

2.

An einen Vater.

Lieber Vater!

Wie kann, wie soll ich Dir die Gefühle schildern, die mich an dem heutigen Tage durchglühen! Wie soll ich Worte finden, um Dir zu sagen, welche Segenswünsche ich für Dich zum Ewigen emporgesendet, wie innig ich ihm und Dir für die vielen und großen Wohlthaten gedankt habe, die mir bisher stets zu Theil geworden. Vermag ich meine Wünsche, meinen heißgefühlten Dank nicht auszusprechen, so nimm den Willen für die That!

Gott erhalte Dich mir noch recht lange, lange, Dich, der Du meine einzige Stütze von meiner Geburt an bis hieher warst. Er lasse Dich noch recht oft diesen Tag erleben, damit ich unter Deiner väterlichen Sorgfalt, beschützt durch Dich der Vollendung meiner Ausbildung immer mehr entgegeneile, daß ich auch dereinst den Abend Deines theueren Lebens mit Freude und Glück zu erfüllen vermag. Der Himmel erhöre mein kindliches Flehen und gebe mir die Kraft, solch' unendlicher Liebe, solch' treuer Vatersorge mich immer würdiger zu machen. Beglücke mit Deiner Liebe auch ferner

Deinen

gehorsamen, dankbaren Sohn.

3.

An eine Mutter.

Theuerste Mutter!

Jeder Tag fordert mich zu Wünschen und Gebeten für Deine Gesundheit und lange Lebensdauer auf, weil jeder Tag mir Wohlthaten von Dir bringt; aber an keinem Tage sind

meine Wünsche und Bitten herzlicher, als am ersten Tage des Jahres, der mich die Summe aller Wohlthaten, die ich Dir verdanke, mehr als jeder andere überdenken läßt. Ein jedes Kind hat seiner Mutter unendlich viel zu danken, ich aber verdanke Dir, theuerste Mutter, noch viel mehr als die meisten andern Kinder ihren Müttern; denn eine solche aufopfernde Liebe und mütterliche Sorgfalt, wie Du mir von meiner frühesten Kindheit an bis jetzt erwiesen hast, ist auch unter Müttern selten. Ich will mich gewiß nach Kräften bemühen, Deinen Hoffnungen zu entsprechen und in Erfüllung derselben Dir so viele Freude zu verschaffen, als es mir möglich ist. Gebe Gott, daß ich es bald einmal vermöchte, Dir in anderer Weise als durch bloße Worte zu danken, dieß ist der innigste Wunsch

Deiner

dankbaren Tochter
Emilie.

4.

An Großeltern.

Innigstgeliebte (oder: Verehrungswürdige) Großeltern!

Der heutige Tag legt mir die süße Pflicht auf, Ihnen meinen innigsten Dank für die schon seit so vielen Jahren mir gewordenen Wohlthaten darzubringen. Der Allmächtige verleihe Ihnen dafür seinen Segen. Er gebe Ihnen, was Sie vergnügt und höchst glücklich machen kann. Er erneuere Ihre Kräfte und Ihre Gesundheit, und erhalte Sie noch viele Jahre.

Dieses ist der aufrichtigste Wunsch meines Herzens. Ich werde Gott täglich bitten, daß er ihn erfülle, und werde mich meinerseits bemühen, Ihnen, beste Großeltern! durch meinen Fleiß und durch eine gute gesittete Aufführung Freude zu machen. Lassen Sie mich Ihrer fernern Liebe empfohlen sein und glauben Sie, daß ich stets mit kindlicher Liebe und schuldigem Gehorsam sein werde

Ihr

gehorsamster, dankschuldiger
Enkel.

5.

An einen Oheim.

Verehrtester Herr Oheim!

Dieses Blatt muß ich zum Träger meiner Empfindungen, meiner Wünsche machen, die ich Ihnen heute am Neujahrstage

so gerne mündlich aussprechen möchte. Daß der Himmel Sie noch viele, viele Jahre in ungetrübtem Wohlsein erhalte, Ihnen seinen reichsten Segen spende, dieses sind die Wünsche Ihres Karls, dessen Liebe zu Ihnen Sie kennen. Diesen Wünschen schließt sich aber die Bitte an, daß Sie Ihrem Karl auch ferner Ihre Liebe und Gewogenheit, die Sie ihm so oft schon bewährten, erhalten und ihm Ihr Wohlwollen, die wahrhaft väterliche Zuneigung nicht entziehen möchten. Genehmigen Sie aber auch die Versicherungen der innigsten Verehrung und Dankbarkeit, welche Ihnen stets aus des Herzens tiefstem, innerstem Grunde weihen wird

Ihr

gehorsamer Neffe
Karl N.

6.

An einen Vormund oder Pathen.

Hochverehrtester Herr Vormund (Pathe)!

Indem ich Ihnen zum Wechsel des Jahres meine innigsten und herzlichsten Glückwünsche darbringe und Gott bitte, daß er Ihnen alles erdenkliche Glück angedeihen lassen möge, sage ich Ihnen hiemit zugleich meinen innigsten Dank für die Liebe und viele Güte, die Sie mir seither bewiesen haben. Sie haben viel, unendlich viel an mir gethan, wofür Ihnen nur der Allmächtige den verdienten Lohn geben kann. Ich will aber zu ihm bitten, daß er Sie mit den Ihrigen gesund und kräftig bis in ein hohes Alter erhalte. Schenken Sie mir fortan Ihre Liebe und Ihre Sorgfalt und genehmigen Sie die Versicherung, daß in unverbrüchlicher Dankbarkeit und Hingebung, sowie in größter Verehrung beharren wird

Ihr

gehorsamer und dankbarer
Mündel (Pathe).

7.

An einen Lehrer.

Verehrtester Herr Lehrer!

Stets setzen Sie unter den Pflichten die der Dankbarkeit voran. Ich müßte sehr leichtsinnig sein, wenn ich Ihrer Lehren und meiner heiligsten Pflichten so vergessen könnte, daß ich nicht Worte des Dankes und einen herzlichen Wunsch Ihnen heute

darbrächte. Sie haben mit allem Eifer an der Erweiterung meiner Kenntnisse, an der Bildung meines Verstandes und Herzens gearbeitet und sind nächst meinen Eltern mein größter Wohlthäter geworden. Für solche Liebe, für solchen Eifer kann ich nur danken und Ihnen die Versicherung geben, daß in steter dankbarer Erinnerung in meinem Herzen das leben wird, was Sie für mich gethan haben. Zu lohnen selbst, bin ich, ist der Mensch viel zu arm; nur Gott kann es. Seinen reichsten Segen erflehe ich heute für Sie, er wird mich erhören und Ihnen alles erdenkliche Glück spenden. Möge er vor Allem gewähren, daß Sie noch eine lange Reihe von Jahren in Ihrem segensreichen Berufe ein vergnügtes und zufriedenes Leben führen, daß kein Unfall, keine Krankheit Sie treffe, damit Sie im besten Wohlsein noch manches Neujahrsfest feiern können. Mit der Bitte, mir Ihre Liebe und Gewogenheit zu erhalten, bin ich stets

Ihr

(ehrerbietiger) dankbarer

(Schüler).

8.

An einen Freund oder an eine Freundin.

Geliebter, theurer Freund!

Glückselig neues Jahr! wünscht heute Jedermann dem Andern an. Der Sohn eilt zum Vater, zur Mutter die Tochter, der Freund eilt zum Freunde, und Jedes ruft sein „Glückselig neues Jahr!" und bringt des Herzens innigste Wünsche dar. Auch ich möchte heute, wo Alles jubelt und Alles sich Glück wünscht, an Deine Brust eilen, an mein treues Herz Dich schließen, Dir sagen, was ich für Dich fühle; ja das möchte ich heute so gerne — aber leider! ich muß zur kalten, todten Schrift meine Zuflucht nehmen; und was ich auch schreiben will, es ist Alles so kalt; ich finde die Worte nicht, die meine Gefühle aussprechen sollen. Daß ich Dir ein „Glückselig neues Jahr," daß ich Dir alles erdenkliche Glück und Heil wünsche, davon bist Du überzeugt; daß meine Gesinnungen gegen Dich sich nie ändern werden, das ist gewiß; daß auch Du derselbe bleibst, unterliegt keinem Zweifel. Fest, treu und innig war bisher unsere Freundschaft, sie bleibe es auch fortan; keine Zeit, kein Geschick wird und kann sie ändern. Werde so glücklich als mein treues, in Liebe für Dich erglühtes Herz es wünscht, und erhalte Deine Freundschaft Deinem

ergebensten N. N.

9.

An eine Geliebte.

Innigstgeliebte meines Herzens!

Magst Du es auch für überflüssig halten, ja magst Du es sogar für albern halten, wenn ich bei so innig Liebenden wie wir der althergebrachten Sitte huldige, und Dir einen Neujahrswunsch darzubringen mich beeile, — es drängt mich doch, heute einige Zeilen an Dich zu richten, denn es ist ja meine Glückseligkeit, zu Dir sprechen zu können. Ich weiß, daß es der Betheuerungen meiner Liebe wohl nicht bedarf; denn unsere Liebe steht zu fest, als daß sie noch solcher Verstärkungen nöthig hätte. Wie ich in Gedanken stets bei Dir bin, so war ich es bis zur letzten Stunde des alten Jahres, und bin es auch wieder seit der ersten Stunde des neubegonnenen Jahres. Als bei der Jahresscheide Alles jubelte und lärmte, als sich das Schmettern der Trompeten in den Jubel mischte, da war ich einsam und doch wieder nicht einsam auf meinem Zimmer; denn Dein geliebtes, theueres Bild stand im Geiste vor mir, und mein Gebet für Dein Wohl, für unsere baldige Vereinigung stieg zum Ewigen empor. Wo mochtest Du wohl in diesem Momente sein? Ach, hätte ich nur einen Augenblick Dich sehen, hätte ich nur einen Augenblick Dich an mein Herz drücken können, an das Herz, das nur Dir, Dir allein gehört! Möge der Himmel unser Flehen bald erhören, uns bald vereinigen; möge er aber vor Allem Dich, Theuerste, gesund erhalten, Dir all' das Glück zu Theil werden lassen, dessen Du, Heißgeliebte! in so hohem Grade würdig bist. Ich umarme Dich, meinen Engel, in Gedanken und bin ewig

Dein

Theodor.

10.

Antwort auf einen Neujahrsbrief.

An einen Freund.

Liebster Freund!

Mit derselben liebevollen Gesinnung, in welcher Du Deine treugemeinten Neujahrswünsche in Deinem Briefe gegen mich ausgesprochen hast, erwiedere auch ich sie. Folgen auch meine Wünsche erst auf die Deinigen, so habe ich doch nicht zu fürchten,

daß Du deshalb meine Freundschaft gegen Dich für weniger warm oder weniger aufrichtig halten werdest, als ich sie in der That gegen Dich empfinde. Du weißt, daß Deine Freundschaft einen wesentlichen Theil meines Lebensglückes ausmacht, daher ist denn auch Dein stetes Wohlergehen mein sehnlichster Wunsch. Mögen all' die guten Wünsche, welche auch ich in meinem Herzen für Dich hege, zur schönen Wirklichkeit sich gestalten. Erhalte mir ferner Deine Freundschaft, die mein Leben verschönert und erheitert, und nächst den Wünschen für Dein Wohlergehen habe ich keinen sehnlichern Wunsch, als bis in den Tod zu bleiben

Dein

Dich herzlich liebender &c.

11.

An einen Freund. (Ein verspäteter Neujahrsbrief.)

Lieber Freund!

Wenn Du auf Förmlichkeiten sehen würdest, so müßte ich mich entschuldigen, daß mein Neujahrsbrief ein so spätes Datum trägt; da Du aber glücklicher Weise darüber hinaus bist, so wirst Du auch aus dem verspäteten Schreiben den Wunsch des Freundes erkennen, Dir zu sagen, wie sehr er Dich lieb hat, und wie unentbehrlich Du seinem Herzen bist. Ob heute der erste oder der fünfzehnte Januar ist, oder ob der letzte Dezember, ich bin immer

Dein

bekannter Freund

N.

B. Zu Geburtstagen.

12.

An einen Vater.

Mein theurer Vater!

An dem frohen Tage Ihrer Wiegenfeier kann ich es auch in der weiten Ferne nicht unterlassen, Ihnen meine herzliche Theilnahme kundzugeben. Im Geiste sehe ich, wie am Morgen des heutigen festlichen Tages Mutter, Geschwister und Freunde Sie umringen und ihre treugemeinten Wünsche Ihnen entgegentragen, und im Geiste will auch ich dabei sein und mich freuen mit den Fröhlichen. Sprechen für mich wird dieses einfache Blatt, welches Ihnen alle die heißen Wünsche ausdrückt, die ich

für Sie im Herzen trage und an diesem Tage, viele Meilen entfernt von dem fröhlichen Zirkel meiner Lieben, zum Himmel emporschicke. Es sind die Wünsche eines dankbaren, liebenden Sohnes, der sein größtes Glück darin findet, einen solchen Vater zu besitzen. Sie kennen mein Herz, Sie wissen, wie ich Sie liebe und ehre, und auch ich bin Ihrer väterlichen Zuneigung gewiß. Und so wünsche ich denn nichts, als daß es immer so bleiben und daß kein Unfall in das schöne Verhältniß unseres Familienlebens störend eingreifen möge.

Ich schließe, indem ich die Hoffnung ausspreche, daß es mir bald vergönnt sein möchte, Ihnen mündlich zu sagen, wie sehr ich bin Ihr

gehorsamer Sohn.

13.

An eine Mutter.

Liebe, gute Mutter!

Wenn ich auch täglich der vielfachen Beweise Ihrer Liebe mit Rührung gedenke und täglich heiße Gebete für Sie zum Himmel sende, so ist doch der Tag Ihrer Geburt von meiner zartesten Kindheit an meinem Herzen der theuerste und festlichste Tag gewesen, den ich auch dießmal mit Jubel begrüße. Worte kann ich nicht finden, die Gefühle der Liebe und Dankbarkeit auszudrücken, die mein Innerstes durchdringen. Alles Glück und allen Segen Ihnen, theuerste Mutter! Oft, recht oft noch kehre der heutige Tag wieder und werde nie durch ein trauriges Ereigniß getrübt. Ich aber, die Sie mich mit so viel Liebe beglücken, werde Alles aufbieten, mich stets Ihrer Liebe werth zu machen, Ihre Lebenstage zu erheitern und Ihnen recht viele Freuden zu bereiten! Alle meine Kräfte sollen aufgewendet werden, daß dieser Wunsch in Erfüllung gehe. Stets werde ich Ihren Ermahnungen eingedenk sein, stets gut und brav handeln, damit Ihr Segen auf mir ruhe. Mit der Bitte um denselben verbleibe ich

Ihre

gehorsame Tochter.

14.

An eine Pflegemutter.

Liebe (Frau) Pflegemutter!

Darf wohl Jemand bei der Wiederkehr Ihres Geburtstages sich mehr freuen als ich, die Sie unverdienter Weise mit

so vielen Wohlthaten, mit aller mütterlichen Güte und Liebe überhäufen? Nehmen Sie denn daher auch meinen herzlichen Glückwunsch gütigst auf! Gott, der das Flehen der Waisen hört, schenke Ihnen noch recht viele Jahre und verleihe Ihnen stets ein heiteres, ungetrübtes Leben. Soviel es in meinen geringen Kräften steht, so will ich durch Fleiß und gute Sitten Ihren Erwartungen zu entsprechen, Ihnen Ihre unendliche Liebe zu lohnen trachten; Gott wird mich in meinem Vorhaben gewiß unterstützen.

Erhalten Sie ferner Ihre Liebe

Ihrer

dankbaren und gehorsamsten
Pflegetochter.

15.

An einen Oheim (Onkel).

Hochzuverehrender Herr Onkel!

Sie feiern heute Ihr Geburtsfest. Sie müßten mich gewiß Ihres mir bisher geschenkten Wohlwollens für ganz unwürdig halten, wenn ich es unterlassen könnte, Ihnen an diesem Tage die Gesinnungen auszudrücken, welche mein Inneres beseelen. Der Allmächtige wolle Ihnen die Wiederkehr dieses so frohen Tages noch recht oft verleihen, er wolle Sie einer ungestörten Gesundheit Sich erfreuen und einen fröhlichen Sinn Ihre Tage stets begleiten lassen. Das will ich von ihm erbitten. Sie, hochverehrtester Herr Onkel! bitte ich aber, mir ferner Ihre Liebe und Ihr Wohlwollen zu erhalten, und seien Sie überzeugt, daß ich stets bestrebt sein werde, mich solchen Glückes auch immer würdiger zu machen.

Voll der innigsten Verehrung beharre ich

Ihr

gehorsamer Neffe.

16.

An eine Tante (Muhme).

Hochgeehrteste Frau Tante!

An dem heutigen Familienfeste muß auch ich dem Drange meines Herzens folgen und Ihnen meine innigsten Glückwünsche darbringen. Mögen Sie Sich stets einer ungestörten Gesundheit erfreuen, mögen Ihre Tage in heiterer Ruhe dahin fließen, möge Ihnen alles das Glück zu Theil werden, dessen Sie in

so hohem Grade würdig sind. Erlauben Sie mir aber auch, diesen meinen Wünschen die Bitte anzureihen, daß ich mich auch fernerhin Ihrer Huld und Ihres Wohlwollens erfreuen darf, wodurch Sie mich seither so glücklich gemacht haben. Derselben stets würdig zu sein, ist das unausgesetzte Streben

Ihrer

dankbaren Nichte.

17.

An einen geistlichen Wohlthäter.

Hochwürdiger, hochgeehrter Herr (N.)!

Erlauben Euer Hochwürden mir, dem Drange meiner Gefühle zu folgen und zu Ihrem heutigen Geburtsfeste meine aufrichtigsten, innigsten Glückwünsche darzubringen. Erfüllt von der tiefsten Verehrung, von der innigsten Dankbarkeit für alle Wohlthaten, die mir Euer Hochwürden in so reichem Maße schon zu Theil werden ließen, flehe ich zu dem Allmächtigen, daß er Segen und Heil über Euer Hochwürden reichlich spenden, Sie im Genusse der vollsten Gesundheit noch viele Jahre zum Wohle der Menschheit erhalten, ja Ihr wohlthätiges, segensreiches Leben das fernste Ziel menschlichen Alters erreichen lassen möge.

Möchte es mir gegönnt sein, Euer Hochwürden vollste Zufriedenheit mir stets zu erwerben, dann wäre auch mein heißester Wunsch erfüllt. Empfangen Euer Hochwürden die Huldigung der tiefsten Ehrerbietung und der herzlichsten Dankbarkeit, welche Ihnen stets weihen wird

Euer Hochwürden

gehorsamster N. N.

18.

An einen Freund.

Theuerster Freund!

Du weißt zwar, daß ich selten die Feder zur Hand nehme, um Briefe zu schreiben, und hast mich auch schon oft der Nachlässigkeit beschuldiget. Aber bin ich auch noch so nachlässig, so muß eine Ausnahme jetzt gemacht werden, wo Dein Geburtstag herannaht. Und sollte mich denn auch ein solcher Tag nicht Herr über meine üble Gewohnheit werden lassen? Ich verdanke ja diesem Tage das Dasein eines Freundes, der mir so unendlich viele Beweise seiner Freundschaft und seiner Liebe gegeben hat. Nimm denn, theuerster Freund! meine innigsten, mit aller Herzlichkeit Dir dargebrachten Glückwünsche zur Feier Deines

Geburtsfestes hin! Die Gunst des Schicksals erfreue Dich ferner mit ihren schönsten Gaben, deren Du so werth bist. Gott erhalte Dich noch viele, viele Jahre bei vollkommener Gesundheit und beglücke Dich mit seinem reichen Segen! Ein treuer Freund, ein edler Mann wie Du, ist Allen werth, Jeder bereitet ihm gerne Freude. Könnte ich doch diesen fröhlichen Tag so recht herzlich und brüderlich mit Dir feiern! Aber leider stehen die Verhältnisse hindernd entgegen. Heute Abend werde ich Dir aber im trauten Kreise unserer Freunde ein dreimaliges Lebehoch ausbringen, meine Gedanken werden bei Dir sein, und der Genius der Freundschaft wird Dir meine Worte auch in der Ferne zuflüstern.

Lebe wohl und behalte in freundschaftlichem Andenken

Deinen

treuen Freund.

C. Zu Namenstagen.

19.

An einen Vater.

Geliebter Vater!

Bei der frohen Feier Ihres heutigen Namensfestes ist mein kindliches Herz von Freude und dem aufrichtigen Wunsche erfüllt, daß ungestörte Gesundheit, Glück und Seelenruhe Ihre ferneren Lebenstage verschönern mögen.

Täglich, theuerster Vater! denke ich mit dem innigsten Danke daran, daß Sie meines Lebens Freuden erhöhen und mich in Wissenschaften unterrichten lassen, durch die ich einst ein brauchbarer, nützlicher Mann werden kann. Gott, der reiche Vergelter aller Wohlthaten, wird Sie für alles Gute, das Sie mir erwiesen haben und noch ferner erweisen, mit seinem besten Segen belohnen und Ihnen jede Freude des Lebens schenken, die Ihr Alter erheitern und beglücken kann.

Immer wird es mein eifrigstes Bestreben sein, ja ich werde alle Kräfte aufbieten, Ihnen Freude und mich Ihrer Liebe würdiger zu machen. — Nehmen Sie diese aufrichtigen Gesinnungen wahrhaft kindlicher Liebe als ein Angebinde für den heutigen freudenvollen Tag an, und seien Sie versichert, daß ich durch Erwerbung nützlicher Kenntnisse und durch Erfüllung

aller meiner Pflichten nie aufhören werde, Ihre Zufriedenheit zu verdienen. Mit der innigsten Liebe und Ehrfurcht bin ich

Ihr
gehorsamer, dankbarer Sohn.

20.

An eine Mutter.

Beste, theuerste Mutter!

Was könnte ich Derjenigen, die ich so innig verehre und hochschätze, zum Namensfeste wohl wünschen, als lauter Gutes, lauter Segen und Glück von Oben herab? — Ja, beste Mutter! Sie recht glücklich, gesund und vergnügt zu wissen, ist wahre Freude für mich. Ich erinnere mich ja täglich der mütterlichen Sorgfalt und Güte, die Sie mir immer angedeihen ließen, und die Sie mir noch unaufhörlich, wenn ich mit einer Bitte zu Ihnen komme, erweisen. Soll ich nicht täglich den lieben Gott bitten, daß er mir noch recht lange eine so liebe, so gute Mutter erhalte? Gewiß; Er wird auch mein Gebet erhören, das ich besonders heute, an Ihrem Namensfeste, mit dem wärmsten Herzen für Sie zum Himmel schicke; noch lange werde ich Sie verehren und Ihnen auch beweisen können, daß ich wirklich bin

Ihre
dankbare und gehorsame Tochter.

21.

An einen Bruder.

Liebster Bruder!

Sehr lieblos würde ich handeln, wenn ich Dein uns stets so theueres Namensfest vorübergehen ließe, ohne Dir meinen schwesterlichen Wunsch darzubringen. Schon in unseren Kinderjahren, wo wir uns Kränze von den schönsten Blumen flochten, in zärtlicher Geschwisterliebe uns umschlangen, war uns dieser Tag ein festlicher. Laß mich jetzt, wo ich ferne von Dir bin, Dir einen Kranz meiner Wünsche senden. Gott erhalte Dich stets gesund und lasse Dir seinen reichsten Segen zu Theil werden; er schenke Dir alles Glück, das eine so zärtliche liebevolle Seele wie die Deinige verdient. Ich wünsche Dir alles das, was nach Deiner eigenen Ueberzeugung Dich glücklich machen kann. Ich wünsche Dir aber noch insbesonders, daß

Du die Reinheit Deines Herzens, Deine Unschuld, Deine Tugend und Deine edle Menschenfreundlichkeit bewahren mögest. Erhalte Du mir aber Deine Liebe und sei überzeugt, daß ich bis zum letzten Athemzuge sein werde

Deine

Dich zärtlich liebende Schwester.

22.

An einen Oheim oder Vormund.

Verehrtester Herr Oheim (Vormund)!

Heute an Ihrem Namensfeste kann ich nicht umhin, Ihnen auf's neue zu sagen, wie innig ich es fühle, daß ich Ihnen sehr verpflichtet, daß ich Ihnen sehr viel schuldig bin. Vergelten kann ich Ihnen unmöglich all das Gute, was Sie an mir schon gethan haben; aber zu Gott will ich bitten, heute an diesem festlichen Tage will ich aus dankbarstem Herzen zu ihm bitten, daß er Ihnen in reichster Fülle seine Gnade und seinen Segen zufließen lasse, damit Sie mit all dem beglückt werden, was nur immer Ihr Herz wünschen kann. Erhört der Himmel dieses Flehen, und erhalten Sie mir Ihre Liebe, dann steht mein Glück festbegründet. Genehmigen Sie die Versicherung der innigsten Verehrung, worin ich stets beharren werde

Ihr

gehorsamst dankbarer Neffe (Mündel).

23.

An einen Gönner.

Wohlgeborner rc.!

Die innigsten und heißesten Glückwünsche werden heute Euer Wohlgeboren dargebracht, und auch ich erlaube mir dem Drange meines dankbaren, treuergebenen Herzens folgend, denselben die meinigen anzureihen. Dankbar die großen Wohlthaten anerkennend, die mir von Euer rc. in so reichem Maße zu Theil wurden, sende ich mein Gebet für Sie zu dem Ewigen empor. Heil und Segen gieße er im reichsten Maße über Sie und Ihre hochverehrte Familie aus, und erhalte Sie in vollster Gesundheit. Er gebe Ihnen das Glück, daß Sie die Heiterkeit und Ruhe Ihres Gemüthes stets beibehalten, daß Ihr wohlthätiges Wirken wie bisher immer im rechten Lichte erkannt

werde, und daß Sie den Ihnen und Ihren Verdiensten gebührenden Dank in reichem Maße ernten.

Mögen Sie noch recht oft in ungetrübtem Glücke das heutige Fest zu Ihrer und Ihrer hochverehrten Familie Freude wiederkehren sehen!

Mit der aufrichtigsten Ehrerbietung und der innigsten Dankbarkeit verbleibe ich bis zu meinem letzten Hauche

Euer Wohlgeboren

gehorsamster.

24.

An einen Lehrer.

Hochverehrtester Herr Lehrer!

Liebe, Ergebenheit und inniges Dankgefühl fordern mich auf, an Ihrem hohen Namensfeste meine Wünsche mit denen Ihrer übrigen Schüler zu vereinigen. Die gütige Vorsehung spende Ihnen für alle Bemühungen, die Sie um Ihre Schüler haben, den reichlichsten Lohn, mache Sie recht und wahrhaft glücklich, und lasse Sie namentlich in Ihrer nützlichen Berufsthätigkeit ein vergnügtes Leben führen und recht oft im besten Wohlsein zu Ihrer und Ihrer geehrten Angehörigen Freude Ihr Namensfest feiern. Möge es insbesondere mir gegönnt sein, Ihnen beweisen zu können, daß Ihre Lehren bei mir nicht auf unfruchtbaren Boden gefallen seien. Bittend, mir auch fernerhin Ihre Gewogenheit und Ihre bisherige Liebe zu schenken, bin ich mit der größten Hochachtung

Ihr

dankbarer Schüler.

25.

An eine Freundin.

Theuerste Freundin!

Sehnsüchtigst sah ich schon dem Tage Deines Namensfestes entgegen, um wieder einmal Gelegenheit zu haben, Dir die Versicherungen meiner Freundschaft und Liebe erneuern zu können. O könnte ich an diesem Tage bei Dir sein, Dich an meine Brust und tausend Küsse auf Deine Lippen drücken! Meine besten Wünsche sende ich für Dich zum Ewigen empor. Der Herr erhalte Dich in steter Gesundheit, kröne die Freuden Deines Lebens recht bald durch die treue Liebe eines braven Mannes. Anliegendes bitte ich Dich als ein kleines Angebinde

anzunehmen und ich glaube, daß Du es gewiß nicht verschmähen wirst, da es von der Hand Deiner besten Freundin selbst verfertiget ist. Bewahre die bisherige Freundschaft

Deiner

treuen Freundin N.

26.

An einen Geliebten.

Innigstgeliebter Adolph!

O könnten mich heute, heißgeliebter Adolph, die Flügel der Liebe zu Dir hintragen, heute, wo Wonne und Schmerz zugleich mein Dir treues Herz erfüllt. Wonne, in dem Gedanken, daß ich die Glückliche bin, die Dich den Ihrigen nennen kann; Schmerz, daß ich ferne von Dir weilen muß, Dir heute nicht meine innigsten Wünsche für Deine Gesundheit und Dein Glück darbringen, Dir nicht die Schwüre meiner ewig treuen Liebe mündlich zu wiederholen vermag, sie Dir nicht mit den Küssen der glühendsten Liebe besiegeln kann. Und so fliegen nun meine Gedanken hin zu Dir, der Genius unserer Liebe bringt Dir sie und meine Wünsche, er bringt Dir sie mit seinem göttlichen, himmlisch süßen Flüstern. O nimm sie freundlich hin diese Wünsche, sie kommen aus dem treuesten, liebevollsten Herzen, aus einem Herzen, das nur für Dich schlägt. Ja, nimm sie freundlich hin diese Wünsche, nimm auch freundlich hin dieses kleine Andenken, das sie begleitet und gedenke in Liebe derjenigen, die sie Dir sendet, deren einziger Gedanke Du bist, die nur für Dich lebt, die für Dich zu sterben jeden Augenblick bereit ist, die Deine Liebe zur Glücklichsten der Sterblichen gemacht hat.

Für Dein Wohl zu Gott heute flehend bitte ich ihn auch inständigst, daß es Dir bald gelingen möge zurückzukehren und für immer zu bleiben bei

Deiner

Dich bis in den Tod liebenden

Louise.

D. Bei verschiedenen Gelegenheiten.

a) Bei Verlobung und Verehelichung.

27.

An einen Freund zur Verlobung.

Theuerster Freund!

Du hast Dich also verlobt und bist, natürlicher Weise, wie alle Verlobten jetzt überglücklich. Nun, daß wenigstens Du dieß wirklich sein kannst, glaube ich und kann es auch leicht beurtheilen, nachdem mir bei meinem dortigen Aufenthalte das Vergnügen zu Theil geworden ist, Deine liebe Braut persönlich kennen zu lernen. Du weißt, wie sehr mein Herz Dich liebt und wie innig es an allen Deinen glücklichen Ereignissen theilnimmt. Ja ich bin vollkommen überzeugt, daß es Dir bei dieser Wahl nicht fehlen kann ein ganz glücklicher Gatte zu werden. Welch schöne Aussichten eröffnen sich Dir, welch glücklichen Tagen gehst Du entgegen! Empfange meinen herzlichsten Glückwunsch! Möge Gott Dich und Deine vortreffliche Braut immerdar mit Segen beglücken, damit Euere Ehe eine unversiegbare Quelle der schönsten Freuden des Lebens werde.

Empfehle mich Deiner verehrten Braut bestens und versichere Dieselbe meiner innigsten Theilnahme. Dich aber bitte ich um die Fortdauer Deiner Freundschaft, wie Du von mir überzeugt sein kannst, daß ich immerfort sein werde

Dein

Dich liebender Freund

N.

28.

An eine Freundin zur Verlobung.

Theuerste Freundin!

Noch nie hat mir ein Brief so viel Freude gemacht, als der, worin Du mir Deine Verlobung und demnächstige Verehelichung mit Herrn N. bekannt machst. Ich habe Dich zu lieb, sonst müßte ich Dich um Dein Glück beneiden, denn, weißt Du wohl, einen solch lieben und zärtlichen Mann findet man nicht alle Tage. Welch' glückliche Tage wirst Du mit ihm durchleben! Es könnte auch gar nicht möglich sein, daß Ihr mit einander nicht glücklich wäret. Ich kann Dir sohin auch

gar keinen andern Wunsch darbringen als den: daß Ihr recht lange leben möget, um recht lange glücklich zu sein. Das aber erbitte ich mir, daß Du in der Fülle der süßen häuslichen Glückseligkeit meiner nicht vergissest und seiner Zeit auch eine Pathenstelle aufhebst für

Deine

wahre Freundin.

29.

An einen Freund zur Verehelichung.

Geehrtester Freund!

Wieder sehe ich einen meiner liebsten Wünsche in Erfüllung gegangen: Ihre Aurelie ist nun ganz die Ihrige! Ihr Glück freut mich von ganzem Herzen, und ich muß es der liebenswürdigen jungen Frau Dank wissen, daß sie einem Manne ihre Hand reichte, den ich als meinen Freund hoch schätze, der aber auch ihres Herzens ganz würdig ist und ihre Liebe vor hundert Andern verdient. Möge Ihnen der Himmel die Wonne einer glücklichen, zufriedenen Ehe gewähren, denn es gibt gewiß keine größere Seligkeit in dieser Welt, als die Vereinigung zweier liebenden Herzen, um Glück und Unglück, Freude und Schmerz mit einander zu tragen.

Empfehlen Sie mich Ihrer lieben Frau und sagen Sie es ihr, daß ich sie schon immer hochgeschätzt habe, daß ich sie nun aber auf's höchste verehre, da sie einen meiner liebsten Freunde zu einem der glücklichsten und zufriedensten Gatten machen will. Seien Sie Beide überzeugt, daß Ihnen Niemand den Segen Gottes freudiger und herzlicher wünschen kann, als

Ihr

ergebenster Freund 2c.

30.

An einen Vornehmen oder Vorgesetzten.

Hochwohlgeborner, Hochgeehrtester Herr!

Euer Hochwohlgeboren werden mir erlauben, daß auch ich, von den Gefühlen meines Herzens hingerissen, Ihnen zu Ihrer Verbindung meine herzlichsten Glückwünsche als Zeichen meiner innigsten Verehrung darbringe. Mögen Sie in dieser Verbindung das volle Glück finden, das Sie zu erwarten berechtigt sind, und möge dieses Glück auch ein dauerhaftes sein! Ich

ergreife diese Gelegenheit, um die Versicherungen der innigsten Verehrung zu erneuern, worin ich stets verharre

Euer Hochwohlgeboren

gehorsamster N.

b) Bei Entbindungen.

31.

An einen Freund.

Mein theurer Freund!

Mit großem Vergnügen habe ich die angenehme Nachricht von der glücklich erfolgten Niederkunft Ihrer lieben Frau mit einem gesunden Knaben erhalten. Möge der kleine Sprößling leben und wachsen, Ihnen zur Freude und der Welt zum Segen. Daß Sie mich aber zu Gevatter bitten würden, hatte ich nicht vermuthet; desto größer ist aber nun meine Freude, da ich sehe, daß Sie mich Ihrer Freundschaft würdig finden. Ich nehme die Ehre mit der gebührenden Dankbarkeit an und werde die Pflichten, welche mir dadurch erwachsen, aus allen Kräften zu erfüllen suchen.

Der lieben Frau Wöchnerin wünsche ich sammt dem Neugebornen das beste Wohlsein. Indem ich nochmals meinen Glückwunsch wiederhole, bitte ich auch, Sich überzeugt zu halten, daß ich mit Vergnügen der Stunde entgegensehe, in der ich Ihren Wünschen entsprechen soll.

Ihr

aufrichtiger Freund.

32.

An einen Bruder.

Liebster Bruder!

Von ganzem Herzen wünsche ich Dir zu dem freudigen Ereignisse der Vermehrung Deines Hauses durch ein gesundes Töchterlein Glück. Jeder Familienzuwachs ist ein Segen, welchen Gott der Ehe verleiht und für welchen man ihm danken muß; ich aber werde ihn bitten, er wolle Deine liebevolle Gattin und das neugeborne Töchterchen — ihnen aber Dich, mein theurer Bruder, — noch lange glücklich erhalten. Gott möge die Kleine segnen, daß sie gedeihe und zunehme an Alter und weiblicher Anmuth, damit sie die Freude, das Glück und der Stolz ihrer liebenden Eltern werde, und diese stets den Tag

preisen mögen, der ihnen dieses Pfand ihrer Liebe an das Herz legte.

Möge der allgütige Gott meiner lieben Schwägerin recht bald ihre verlorenen Kräfte wieder ersetzen und ein stets ungetrübtes Familienglück ihr und Dein Loos sein. Dieß ist der herzlichste Wunsch

Deiner

Dich liebenden Schwester.

33.

An einen Vornehmen oder Vorgesetzten.

Hochwohlgeborner,
Hochgeehrtester Herr!

Der edle Stamm Euer Hochwohlgeboren hat durch die glückliche Entbindung Ihrer allverehrten Frau Gemahlin einen neuen Zuwachs erhalten, und wer nur Euer Hochwohlgeboren hohe Tugenden erkennt, muß bei diesem frohen Ereignisse die freudigsten Regungen des Herzens empfinden und wird sich beeilen, Sie zu beglückwünschen. Erlauben Euer Hochwohlgeboren auch mir, der ich das Glück habe, Ihrer Huld und Gewogenheit mich erfreuen zu dürfen, meinen innigsten Glückwunsch darzubringen. Möge der neue Sprößling in voller Gesundheit zur Freude und Wonne Euer Hochwohlgeboren, zum Nutzen seiner Mitmenschen heranreifen. Möge die erhabene Wöchnerin zu neuer Kraft erstarken, um fort und fort die Tage Euer Hochwohlgeboren zu versüßen.

Indem ich Euer 2c. bitte, diese dem treuesten Herzen entstammenden Wünsche zu genehmigen, wage ich es, die Versicherungen der tiefsten Verehrung zu erneuern, worin ich beharre

Euer Hochwohlgeboren

gehorsamster
N. N.

c) Bei anderen Ereignissen.

34.

Zu einem Dienstesjubiläum.

Hochgeehrtester Herr und Freund!

Wenige Tage noch und es sind fünfzig Jahre, daß Sie in treuer Pflichterfüllung für das Gemeinwohl gewirkt haben.

Wie belohnend und erfreulich muß es für Sie sein, wenn Sie auf diese lange, ehrenvolle Laufbahn zurückschauen, noch einmal all das Nützliche und Gute überblicken, das Sie wirkten und befördern halfen. Wie beglückend muß es für Sie sein, Sich sagen zu können, daß Sie stets mit Treue und unermüdlichem Eifer Sich Ihrem Berufe hingegeben, Ihre ausgezeichneten Kenntnisse zum allgemeinen Besten verwendet haben. Viele Herzen werden Ihnen an diesem Ehrentag entgegenschlagen, tausend treugemeinte Glückwünsche werden Ihnen dargebracht werden, auch an der ehrenvollsten Anerkennung Ihrer Vorgesetzten wird es nicht fehlen. Vergönnen Sie denn auch mir, daß ich Ihnen durch einige Zeilen meine aufrichtige Theilnahme, meine herzlichsten Glückwünsche an den Tag lege; Sie wissen, daß sie aus einem Herzen kommen, das Ihnen stets in treuer Ergebung angehört hat, stets von inniger Hochachtung für Sie erfüllt war. Möchte Sie Gott noch lange in voller Kraft und ungeschwächter Gesundheit erhalten zum Segen Ihrer Mitmenschen, denn noch können Sie viel Gutes wirken, und Ihr Herz bürgt mir dafür, daß Sie es wollen; möchten Sie endlich, von der Arbeit müde, in stiller Ruhe die letzten Tage Ihres Lebens genießen, und im Rückblick auf Ihr segensreiches Wirken, in der Dankbarkeit Ihrer Mitmenschen und vorzüglich in dem Glücke Ihrer Kinder und Enkel Ihren Lohn und Ihre Freude finden. Möge kein Unfall Ihnen diese Freuden verkümmern, keine Wolke den Abend Ihres schönen Lebens trüben.

Mit diesen Wünschen und mit den Gesinnungen der reinsten Hochachtung und Ergebenheit verbleibe ich

Ihr

Freund und Verehrer

N. N.

35.

An Eltern zur silbernen Hochzeit.

Theuerste Eltern!

Ein freudiges und glückliches Ereigniß Ihres Lebens ruft heute in mir eine ernste, feierliche Stimmung hervor. Innig-geliebte Eltern! Sie feiern heute Ihr erstes Ehejubiläum, Ihre silberne Hochzeit. Mein freudig bewegtes Herz erinnert mich dabei an meine Schuld, von der ich mich aber kaum werde jemals befreien können, denn sie ist zu groß! Nicht etwa deshalb allein, daß ich Ihnen theuerster Vater das Leben verdanke, und

Sie, gute Mutter! mich unter Ihrem Herzen trugen und mit liebender Sorge darüber wachten, daß ich das Licht der Welt erblicken möchte, indem Sie dabei Ihr eigenes Leben zum Pfande einsetzten; nein, dieser schwere und mit Sorgen verknüpfte Anfang ist keineswegs das Einzige, weshalb ich Ihnen zum heißesten Danke der kindlichen Liebe verpflichtet bin und bleiben werde. Die treue Pflege meiner Kindheit, die wachsenden Sorgen für meine Erziehung, damit ich ein tüchtiger Mensch würde, und die deshalb nöthigen großen Opfer, denen Sie Sich mit immer gleicher Bereitwilligkeit und Liebe unterzogen, dieß Alles ist es, wofür ich Ihnen nicht genügend danken kann. Meine Liebe, die ich zu Ihnen im Herzen trage, ist das Einzige, was ich Ihnen als eine unvergängliche Gabe an diesem hochfestlichen Tage Ihres Lebens darbringen kann. Diese Liebe heißt mich zu dem Höchsten, dem Lenker unserer Schicksale, inbrünstig flehen, daß er Sie mir und allen den Ihrigen noch recht lange gesund und kräftig erhalten, daß er Sie im Kreise Ihrer Kinder und hoffnungsvoller Enkel auch Ihre goldene Hochzeit feiern lassen möge. Könnte ich heute wie meine übrigen Geschwisterte bei Ihnen sein, und mit Ihnen das schöne und erhabene Fest feiern, o welches Glück, welche Freude wäre es für mich! Ich muß mich aber leider mit der Unmöglichkeit trösten; doch wird mir bald die Freude werden, daß wir uns nach langer Trennung wieder umarmen können. Ich bin und bleibe

Ihr

Sie innigliebender Sohn.

36.

An Großeltern zur goldenen Hochzeit.

Verehrungswürdige Großeltern!

Sie feiern heute Ihre goldene Hochzeit, ein Fest, welches zu erleben nicht vielen Menschen gegönnt ist. Für Sie ist es um so freudenvoller, als Sie Beide noch so kräftig und gesund und zur größten Freude der Ihrigen Selbst noch thätig sein können. Gestatten Sie mir, daß ich an diesem so hochwichtigen und feierlichen Tage, wo Kinder, Enkel, Freunde und Bekannte kommen, um Ihnen durch herzliche Glückwünsche ihre Theilnahme und Freude zu beweisen, auch meine innigsten Wünsche darbringen darf, ich, der ich Ihnen vor allen Ihren übrigen Enkeln nächst Gott und meinen Eltern so viele und große Wohlthaten verdanke; denn Sie nahmen Sich ja meiner mit so vieler Liebe und Sorgfalt an, wie meine theuren Eltern selbst. Niemals

werde ich es vergessen, was Sie schon an mir gethan haben. Darum danke ich Gott, daß er Sie diesen so schönen Ehrentag hat erleben lassen, und will ihn bitten, daß er Ihnen noch viele Jahre in dauerhafter Gesundheit gönnen möge, damit auch noch Ihre Urenkel das Glück haben, Sie zu sehen und Ihrer Liebe sich zu erfreuen.

Ich aber bin und werde immerfort bleiben

Ihr

dankbarer Enkel.

37.

An einen Freund zu seiner Beförderung.

Mein lieber Freund!

Zu meiner größten Freude habe ich vernommen, daß Du endlich nach langem Harren zu der verdienten Beförderung gelangt bist. An Deinem weitern Glücke wird es Dir nun nicht mehr fehlen, und der Himmel gebe Dir nur Gesundheit und Kräfte, um Deinem schwierigen Posten ohne Unterbrechung vorstehen zu können. Es ist Dir jetzt alle Gelegenheit geboten, Deine Dir erworbene Geschäftstüchtigkeit glänzend zu beweisen, und dieß gibt mir die gegründete Hoffnung, daß Dir mit der Zeit ein würdigerer Lohn Deines Fleißes und Deiner Fähigkeiten nicht ausbleiben kann.

Du wirst mir auch fernerhin noch Deine Liebe schenken, und wie ich hoffe, auch für die Zukunft mir über alle Deine Verhältnisse Mittheilungen machen, denn Du bist überzeugt, daß ich an Allem, was Dich betrifft, stets den herzlichsten Antheil nehme. Wie immer

Dein

aufrichtiger Freund.

38.

An einen Vater zur wiedererlangten Gesundheit.

Innigstgeliebter Vater!

Die Nachricht von Ihrer plötzlichen Erkrankung hatte mich recht tief erschüttert und auch die später eingegangenen Berichte waren nicht geeignet, den Schmerz, welchem ich beinahe unterlag, zu mildern, mich zu beruhigen, denn sie ließen mich noch immerfort die Größe der Gefahr erkennen. Mein Muth wankte und erlosch; der Gedanke, den guten, treuen Vater zu verlieren, raubte mir allen Trost. Täglich wendete ich mich zu Gott in

inbrünstigem Gebet und flehte mit wehmüthigem Herzen um Ihre Genesung; Dank sei ihm, dem Allmächtigen! er hat mein Gebet erhört, er hat Sie, mein theuerster Vater, mir wieder gegeben. Thränen, Thränen der innigsten Freude vergoß ich, als ich die Nachricht Ihrer Wiederherstellung vernahm, und froh stieg mein Dankgebet zum Höchsten empor. Die Traurigkeit ist nun aus meiner Seele verschwunden und mit frohem und heiterem Gemüthe gehe ich wieder an meine Geschäfte.

Möge der Allgütige Ihnen bald die verlornen Kräfte wieder ersetzen und Sie bis an's Ende Ihres Lebens, welches noch recht weit entfernt sei, vor ähnlichen Anfällen bewahren.

Mit diesem herzlichen Wunsche empfehle ich mich Ihrem ferneren väterlichen Wohlwollen als

Ihr

gehorsamster Sohn.

39.

Glückwunsch zu einer Reise an einen Onkel.

Hochgeehrtester Herr Onkel!

Sie treten also in zwei Tagen Ihre Reise nach Italien an. Reisen Sie mit Gott. Von Herzen wünsche ich Ihnen, daß Sie den Zweck derselben, die Wiederherstellung Ihrer Gesundheit, völlig erreichen. Der milde Himmel des Landes wird wohlthätig auf Sie einwirken, und bei Ihrem heiteren Sinne, Ihrer Empfänglichkeit für die Schönheiten der Natur sind Sie die glücklichsten Erfolge zu erwarten berechtigt. Möge Gott diese verleihen, Sie vollkräftig und gesund wieder zurückkehren lassen. Meine Gedanken werden stets bei Ihnen weilen. Sie bitte ich aber aus dem schönen Italien auch wieder Ihre Liebe zurückzubringen

Ihrem

dankbaren Neffen.

40.

Zu einer Erbschaft an eine Freundin.

Liebste Freundin!

Empfange meinen aufrichtigen Glückwunsch zu der bedeutenden Erbschaft, die Du durch den Tod Deiner Frau Tante gemacht hast. Du weißt, daß Alles, was Dich berührt, meine Theilnahme erregt; um so mehr freut mich das jetzige Ereigniß, da nun Dein Schicksal, welches bisher gewiß nicht zu den glän-

zenden zu rechnen war, eine andere Wendung bekommen hat und Du nun so mancher Sorge, so manchen Unannehmlichkeiten enthoben bist.

Du wirst mir indeß verzeihen, wenn ich meinem Glückwunsche einen wohlgemeinten Rath anhänge, nämlich den, Du wollest nun vor bösen Menschen auf Deiner Hut sein. Du bist voller Herzensgüte, traust allen Menschen stets das Beste zu, bist viel zu offen, aber viel zu wenig vorsichtig. Schmeichler und Heuchler werden sich Dir zu nahen suchen. Ich bitte Dich, sei auf Deiner Hut, daß Du nicht an Deinem Eigenthum Schaden leidest. Verachte den Rath nicht, den wahre Freundschaft Dir gibt. Lebe wohl, genieße in Frieden Dein Glück und bewahre Deine bisherige Liebe

Deiner ꝛc.

41.

An einen Freund zu einem Lotterie-Gewinn.

Mein lieber Freund!

Dich hat also ein so schweres Loos getroffen! Armer Alphons! ob Du's wohl ertragen wirst können? Ich muß mich beeilen, Dir von ganzem Herzen mein Beileid zu bezeigen. Wisse nur dem Schicksal noch Dank, daß doch blos der zweite Treffer auf Dich fiel, denn wenn's der erste gewesen wäre, wo könntest Du erst diesen Geldhaufen unterbringen, oder wie der Sorgenlast steuern, wenn Du in noch mehr Papier'chen machen müßtest!

Aber, lieber Freund! Scherz bei Seite. Ich wünsche Dir von Herzen Glück zu Deinem Gewinne, ich wünsche Dir alles Gute und bitte Dich nur, Dich von dem Scheine nicht verblenden zu lassen und zu bedenken, daß, wer heute reich geworden, morgen wieder arm sein kann. Ich möchte Dich aber auch noch auf etwas Anderes aufmerksam machen. Du hast bisher fest darauf bestanden, ehelos zu bleiben, weil Du nicht Selbst im Besitze eines Vermögens seiest. Dieser Grund fällt nun weg und ich halte es für ganz billig, daß Du sobald als möglich darauf zu denken hast, Dein Glück mit einem liebenswürdigen Weibchen zu theilen. Ein Mann, wie Du, mein Theuerster! konnte schon früher und kann nun um so mehr in den besten Häusern und aus den besten Häusern die Beste, das heißt, die Gebildetste, an Kopf und Herz Schönste wählen. Gib

mir daher ja recht bald Gelegenheit, Dir zu einer trefflichen Wahl Glück wünschen zu können.

Und bist Du dann glücklich im Genuß des Reichthums und der Liebe, die mehr als jedes Erdengut beglückt, so vergiß nicht Deinen

aufrichtigen N. N.

4.

Anzeige- und Benachrichtigungsbriefe.

Die hier in Rede stehenden Briefe haben die Bestimmung, geschehene Dinge anzuzeigen, zu erzählen, darzustellen. Sie enthalten Mittheilungen über Thatsachen, die in der Regel für den einen oder den andern Theil, mehr noch aber für beide zugleich Interesse haben.

Antworten auf Anzeige- und Benachrichtigungsbriefe fallen entweder unter die Glückwunschschreiben, oder unter die Beileids- und Trostbriefe. Sollte Beides nicht anwendbar sein, so wird doch in den meisten Fällen eine Danksagung für die Mittheilung der Nachricht am Platze sein.

Geschäftsanzeigen sind unter den späteren Handlungsbriefen enthalten.

1.

Verlobungsanzeige an Eltern.

Theuerste Eltern!

Schon öfter haben Sie den Wunsch gegen mich ausgesprochen, ich möchte mir doch bald eine Lebensgefährtin erwählen. Dieser Wunsch ist nun in Erfüllung gegangen, und ich schmeichle mir, daß meine Wahl gewiß Ihren Beifall erhalten werde. Gestern habe ich meine Verlobung mit der jüngsten Tochter des hiesigen, allgemein geachteten Kaufmanns, Herrn N., vollzogen, und ich bin der vollsten Ueberzeugung, daß diese Verbindung mein Lebensglück in jeder Beziehung begründen werde. Meine Louise verbindet mit Jugend, Schönheit und blühender Gesundheit die hervorragendsten Eigenschaften des Herzens und des Geistes, und besitzt alle weiblichen Tugenden, welche einen Gatten glücklich machen können. Soll ich mich da nicht jetzt schon glücklich preisen? Nach gegenseitiger Uebereinkunft mit meiner liebenswürdigen Braut und ihren lieben Eltern soll unsere Verbindung schon am 20. des nächsten Monats, als am Geburtstage der

Mutter meiner Louise, stattfinden. Da wir uns aber vorher auch noch Ihres Segens erfreuen möchten, den Sie uns gewiß gern ertheilen werden, so haben wir uns vorgenommen, denselben persönlich zu empfangen. Meine Braut und ich, sowie der Vater meiner Louise, der gern noch vor unserer Trauung Ihre Bekanntschaft zu machen wünschte, werden uns daher das Vergnügen machen, Sie nächste Woche zu besuchen. Dann mögen Sie Sich Selbst überzeugen, ob ich nicht alle Ursache habe, mich des meiner harrenden glücklichen Looses zu freuen, und Sie werden Ihre zukünftige Schwiegertochter gewiß mit voller elterlichen Liebe in die Arme schließen.

In dieser frohen Hoffnung verbleibe ich mit kindlicher Hochachtung

Ihr

Sie innigst liebender Sohn.

2.

Desgleichen an einen Freund.

Theuerster Freund!

Die liebevolle Theilnahme, welche Du an allen meinen Erlebnissen bisher bewiesen hast, verpflichtet mich, Dir anzuzeigen, daß ich jetzt ein glücklicher Bräutigam geworden bin, indem ich am vorigen Sonnabend meine Verlobung mit der neunzehnjährigen Tochter des Professors N. N. gefeiert habe. Du kennst meine Braut; es ist dasselbe schöne und liebenswürdige Mädchen, welches Du auf dem letzten Balle, bei dem Du hier warst, so bewundertest. Ich war so glücklich Ihre nähere Bekanntschaft zu machen, und bald überzeugte ich mich, daß ihre Schönheit von ihren Tugenden und geistigen Eigenschaften, sowie von ihrer großen Herzensgüte noch weit überstrahlt wird. Du kannst Dir denken, theurer Freund! wie glücklich ich mich fühlen mußte, als ich sah, daß meine Bewerbungen ihr nicht unangenehm seien. Unsere Herzen verstanden sich und schlossen den Bund der Liebe. Seit Sonnabend bin ich nun der glücklichste Bräutigam. Unser Verlobungsfest war äußerst gemüthlich und vergnügt. Meiner Braut habe ich viel von unserer Freundschaft erzählt und sie wünscht sehr, Deine und Deiner lieben Frau Bekanntschaft zu machen. Sie hat mir herzliche Grüße an Euch Beide aufgetragen. Bei unserer Hochzeit dürft Ihr nicht fehlen.

Dein 2c.

3.

Desgleichen an eine Freundin.

Innigstgeliebte Freundin!

Nur wenige Zeilen in der Freude meines Herzens, um Dich von dem wichtigsten Schritte in meinem Leben in Kenntniß zu setzen. Ich habe nämlich gestern meine Verlobung mit Herrn Assessor Krafft gefeiert. Du wirst meine Wahl billigen, sobald Du ihn näher kennst; und damit dieses geschehe, erwarte ich Dich an meinem Hochzeitfeste, das schon auf den 10. kommenden Monats festgesetzt ist. Du wirst mich mit zum Altare begleiten. Deines Kommens gewärtig, verbleibe ich

Deine

unveränderliche Freundin.

4.

Ein Vater zeigt die Verlobung seiner Tochter einem Freunde an.

Euer Wohlgeboren

habe ich das Vergnügen hiermit anzuzeigen, daß ich gestern die Verlobung meiner Tochter Emilie mit dem Rechnungs-Commissär Herrn N. N. feierte. Bei Ihrer Theilnahme für meine Familie will ich nicht ermangeln, Ihnen mitzutheilen, daß mein künftiger Schwiegersohn ein Mann von neunundzwanzig Jahren, mit einem hellen Verstande und gefälligem Aeußern begabt und von der edelsten Denkungsart ist, der sich schon meine Achtung erwarb, ehe ich von seinen Absichten auf meine Tochter wußte. Mit dem Ereigniß kann ich um so zufriedener sein, als nicht kalte Berechnung, nicht Convenienz die Triebfedern dieses Bundes sind, sondern die reinste Herzensneigung die jungen Leute sich finden ließ, und die zärtlichste, auf gegenseitige Hochachtung gegründete Liebe das Band um ihre Herzen schlang.

Indem ich Sie noch ersuche, beigeschlossenen Brief an unsern alten Freund abzugeben, welchen ich mit derselben Nachricht bekannt mache, empfehle ich mich als

Euer Wohlgeboren

ergebensten Freund N. N.

5.

Verehelichungsanzeige eines Sohnes an seine entfernten Eltern.

Theuerste Eltern!

Der entscheidende Schritt meines Lebens ist gethan: seit gestern bin ich mit meiner geliebten Adelgunde für immer ver-

eint. An meinem Glücke vermisse ich nur das, daß Sie zu weit entfernt sind, um Zeuge desselben sein zu können. Indeß weiß ich aber, daß Sie daran den herzlichsten Antheil nehmen, und daß Sie meinen Trauungstag auch als einen Freudentag gefeiert haben. Ja Sie dürfen Sich auch freuen, theuerste Eltern! denn ich habe in meiner Adelgunde ein treffliches Weib, Sie eine würdige Tochter gefunden. Sie wird nicht müde mir zuzuhören, wenn ich von Ihnen und meiner Heimat erzähle, und brennt vor Verlangen, Sie endlich zu umarmen und um Ihre Liebe zu bitten. Wie sehnlich wünschen wir Beide das Ende des Winters herbei, um zu Ihnen eilen und Ihnen so recht sagen zu können, wie glücklich wir sind, wie überglücklich sich fühlt Ihr

gehorsamer Sohn
August.

6.

Ein Vater zeigt die Verehelichung seiner Tochter einem Gönner an.

Hochwohlgeborner ꝛc.!

Die innige Theilnahme, welche Sie mir und meiner Familie stets zu beweisen geruhten, verpflichtet mich, Ihnen davon Nachricht zu geben, daß am 6. d. Mts. die Trauung meiner ältesten Tochter, Amalie, mit dem Bezirksgerichts-Assessor N. statt hatte. Mein Schwiegersohn ist ein Mann gleich ausgezeichnet an Geist und Herz, und meine Amalie darf an der Seite dieses Mannes freudig in die Zukunft blicken. Das Vaterherz ist hochbeglückt durch diese Verbindung und hofft, daß, was einer seiner sehnlichsten Wünsche ist, dieselbe auch den vollen Beifall Euer ꝛc. erhalte. Indem ich es wage, das junge Ehepaar Ihrem Wohlwollen und Ihrer Huld zu empfehlen, bitte auch ich um die Fortdauer derselben und daß Euer ꝛc. die Versicherungen der unbegrenzten Verehrung genehmigen, worin stets beharrt

Euer Hochwohlgeboren
gehorsamster N. N.

7.

Entbindungsanzeige an die Eltern oder Schwiegereltern.

Theuerste Eltern! (Geehrteste Schwiegereltern!)

Ich beeile mich, Ihnen die frohe Kunde mitzutheilen, daß heute Morgen fünf Uhr meine geliebte Klara von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden worden ist. Kind und Wöchnerin

befinden sich wohl. Die heilige Taufhandlung ist bereits vollzogen; Louise heißt Ihre Enkelin, für die wir Sie um Ihre Liebe bitten. In kindlicher Verehrung empfiehlt sich Ihnen

Ihr

gehorsamster Sohn (Schwiegersohn).

8.

Eine gleiche Anzeige an eine Schwester (oder Schwägerin).

Meine liebe Schwester!

Gestern Abend ist durch Gottes gütigen Beistand meine liebe Elise von einem gesunden Söhnchen glücklich entbunden worden. Die Entbindung war zwar schwer, so daß ich oft für das Leben meiner theueren Gattin bangte, aber Gott hat mein Gebet erhört und die herbe Stunde ohne Gefahr vorübergehen lassen. Jetzt befindet sich die Wöchnerin, so weit es die Umstände möglich machen, wieder wohl, und der kleine Ankömmling ist munter wie ein Fisch im Wasser. Gott sei Preis und Dank dafür!

Meiner Elise einziger Wunsch wäre es nun, Dich geliebte Schwester, bei ihr zu sehen, und auch mir würde es zur großen Freude und Beruhigung gereichen, wenn Du uns sobald als möglich auf längere Zeit besuchen möchtest. Ich bitte Dich, erfülle unser Beiden Wunsch. Gib uns umgehend Nachricht, ob Du kömmst, oder besser, bringe diese Nachricht gleich Selbst. Indem ich Dich noch ersuche, allen unseren Verwandten in N. von der Entbindung meiner Gattin Kunde zu geben, verbleibe ich mit den besten Grüßen

Dein

Dich liebender Bruder.

9.

Eine gleiche Anzeige an einen Freund.

Theuerster Freund!

Seit dem Tage, an dem wir unseren Freundschaftsbund geschlossen, theilen wir uns wahrheitsgetreu all unsere Lebensereignisse mit. Mit unaussprechlicher Freude ergreife ich heute die Feder, um Dir ein neues freudiges Ereigniß meines Lebens anzuzeigen.

In der frühesten Frühe des heutigen Tages bin ich überglücklich geworden. Ich bin Vater! Vater eines gesunden, wohl-

gestalteten Knabens. Meine theuere Aurelie hat meinen sehnlichsten Wunsch erfüllt.

Einen längeren Brief kannst Du bei meiner grenzenlosen Freude nicht verlangen. Ich weiß, daß Du an meinem Glücke den innigsten Antheil nimmst. Lebe wohl und bleibe was Du bisher warst

Deinem 2c.

10.

Anzeige eines Bruders von der Krankheit der Mutter.

Liebe Schwester!

Unsere innigstgeliebte Mutter liegt seit gestern schwer darnieder. Sie besuchte vor einigen Tagen ihre kranke Freundin N., welche am Typhus darniederliegt, und kehrte von da unwohl nach Hause zurück. Gestern verfiel sie in ein heftiges Nervenfieber, welches nach dem Dafürhalten unseres erfahrenen Arztes Dr. B. nicht gefahrlos ist. Wir müssen unter solchen Umständen auf Alles, auch auf das Schlimmste, was uns begegnen kann, gefaßt sein. Ist es Dir nur einigermaßen möglich, so wirst Du der Stimme Deines Herzens folgen und unserem niedergebeugten Vater und auch mir zum Troste an das Krankenbett derjenigen eilen, die Dich so unendlich liebt. Mit der heißesten Sehnsucht erwartet Dich

Dein

Dich liebender Bruder.

11.

Anzeige von der Krankheit einer Schwester an einen Freund.

Theuerster Freund!

Wie freute ich mich darauf, Dir die Nachricht von der glücklichen Zurückkunft meiner Schwester Hedwig mittheilen zu können. Aber sieh, Gott wollte es anders. Statt einer freudigen Nachricht muß ich Dir eine niederbeugende, eine schmerzliche geben. Hedwig ist krank hier angekommen; sie liegt an einer höchst gefährlichen Halsentzündung darnieder. Du, Selbst der innigste Freund meiner theuern Schwester, weißt, wie innig ich sie liebe, wie sehr ich an ihr hänge; Du wirst daher auch meine Leiden, meine Qual ermessen können. Du allein vermagst es, mir den Trost, die Fassung zu geben, nach der ich umsonst ringe. O, wenn es Dir nur irgendwie möglich ist, so

bitte ich Dich, eile zu mir; eile, um Deinem darniedergebeugten Freunde Trost, Deiner schwer leidenden Freundin Erheiterung und Stärkung schon durch Deine Gegenwart zu bringen. Ich weiß gewiß, daß ich nicht vergebens bitte; ja mein Herz sagt es mir, ich kenne zu gut meinen Fritz.

Dein

treuer Freund.

12.

Anzeige über eine glücklich überstandene Krankheit.

Liebe Freundin!

Du wirst wohl einigermaßen in Unruhe gewesen sein, da Du schon so lange keinen Brief mehr von mir erhalten hast, und zwar um so mehr, da ich Dir noch den Empfang Deines letzten Schreibens anzuzeigen und für die vielen erfreulichen Nachrichten meinen Dank abzustatten habe. Halte mich aber, liebe Thekla, nicht für nachlässig; es waren andere Gründe, die mich vom Schreiben abhielten. Einmal wollte ich Dir eine Nachricht ersparen, die Dich wahrscheinlich in noch größere Unruhe versetzt haben würde, und dann war ich auch wirklich zum Schreiben unfähig; denn wisse: ich habe eine schwere und gefährliche Krankheit zu überstehen gehabt, bin aber Gott Lob, wenn auch noch sehr schwach, doch wieder auf und außer aller Gefahr. Ein nervöses Fieber hat mich auf's Krankenlager hingeworfen. Wie hätte ich Dich in die Angst versetzen können, Dir dieß zu melden oder vielmehr melden zu lassen. Gottlob ist die Krankheit nun glücklich vorübergegangen; ich fühle täglich meine Kräfte wachsen, und hoffe bald wieder ganz munter zu sein. Sei nun meinetwegen ganz außer Sorge; ich verspreche Dir, mich noch recht vorsichtig zu halten und, so lange das unfreundliche Wetter dauert, nicht aus dem Zimmer zu gehen. Es kommt ja nun ohnehin die schöne Jahreszeit, wo ich mich dann an der lieben Sonne recht auswärmen werde, und wenn das schöne Pfingstfest kommt, will ich zu Dir eilen und ein paar Wochen in Deiner Nähe zubringen. Dann wird gewiß wieder vollends hergestellt sein

Deine ꝛc.

13.

Anzeige von dem Tode des Vaters an einen Bruder.

Lieber Bruder!

Du bist nun schon einige Jahre draußen in der Welt und hast wohl mannigfach gesehen und erfahren, wie die Vorsehung ihre eigenen Wege einschlägt, und wie der Tod oft da einkehrt, wo man ihn am wenigsten erwartet. Auch bei uns ist er so eingekehrt und hat uns eine schmerzliche Wunde geschlagen. Unser geliebter Vater ist nicht mehr! Ruhig und sanft wie sein Leben war auch sein Tod; er entschlief heute Mittag zwölf Uhr in meinen Armen. Muthe mir nicht zu, Dir jetzt eine Schilderung seiner letzten Augenblicke zu machen; wohl weiß ich, daß einem liebenden Herzen solche Momente theuer, unendlich theuer sind, aber bedenke meinen Schmerz; mein nächster Brief wird Alles nachholen, bis dahin werde ich ruhiger, gefaßter sein.

Der Segen Deines verklärten Vaters, den seine erbleichenden Lippen für Dich wiederholten, sei mit Dir, sein Geist umschwebe Dich, Gott gebe Dir Trost und Kraft!

Dein

treuer Bruder.

14.

Anzeige von dem Tode der Mutter an einen Verwandten.

Hochzuverehrender Herr Oheim!

Mit tiefer Betrübniß erfülle ich hiermit die traurige Pflicht, Ihnen das Dahinscheiden unserer theueren Mutter, Ihrer geliebten Schwester, anzuzeigen. Sie wissen, zum Theil noch aus ihren eigenen Mittheilungen, daß sie bereits seit mehreren Monaten an einem Brustübel litt, welches immer heftiger wurde, das aber vor drei Wochen einen gefährlichen Charakter annahm. Die Beängstigung und die Athmungsbeschwerden nahmen immer mehr zu, und gestern Nachmittag gegen drei Uhr erfolgte ein sanfter Tod. Sie starb, wie sie gelebt hatte, in dem Glauben an einen Erlöser und äußerte in ihren letzten Stunden mehrere Male die freudige Zuversicht, vor dem Throne des Allmächtigen Gnade zu erlangen und mit dem vorangegangenen Vater wieder vereiniget zu werden.

In welche tiefe Trauer wir sämmtliche Geschwister durch diesen neuen harten Verlust versetzt worden sind, werden Sie wie wir schmerzlichst fühlen. Nur der Gedanke, daß des Lebens

Herr ihr ein schöneres Loos beschieden, vermag unsern Schmerz zu lindern. Wir wissen, auch Sie haben die Verstorbene herzlich und brüderlich geliebt, und auch Sie werden unsern Verlust beweinen. Ich und meine übrigen Geschwister bitten Sie inständigst, uns Ihre Liebe auch ferner zu erhalten.

Ihr 2c.

15.

Eine Schwester meldet ihrem Bruder den Tod eines Bruders.

Lieber Bruder!

Ziemlich lange habe ich Dir jetzt nicht mehr geschrieben und leider muß nach längerem Schweigen mein erster Brief eine Trauernachricht sein. Wie Dir schon im letzten Briefe bedeutet wurde, waren wir seit Längerem um Deinen Bruder Adolph in Angst, da er, an und für sich sehr schwächlich, seit einem Jahre — also seit der Zeit, daß Du vom Hause abwesend bist — erstaunlich rasch im Wachsen begriffen war, und sich zugleich eine bedenkliche Brustkrankheit immer mehr ausbildete, so daß der Arzt ihm kein hohes Alter prophezeite. Du magst, lieber Bruder, nun darauf gefaßt sein, daß Du den Adolph nicht wiedersiehst. Vor vier Wochen wurde er bettlägerig, und gestern haben wir den armen Bruder begraben. Sein Hinscheiden erfolgte am 26. früh um sechs Uhr ganz sanft und schmerzlos. Er war bis zuletzt bei voller Besinnung, tröstete uns liebreich und hat auch Deiner noch kurz vor seinem Ende in Liebe gedacht.

Du wirst gewiß unsern Schmerz um den guten Bruder theilen, wenn Dich sein Tod auch in der Ferne nicht so ergreift als uns, die wir bis zu seinem Ende um ihn waren. Er war ja immer so gut und liebreich gegen uns und wir werden ihn nie vergessen.

Wir übrigens befinden uns Alle wohl; nur die Mutter ist von dem Todesfall sehr angegriffen.

Leb' wohl, lieber Bruder! wir Alle grüßen Dich herzlich. Sorge ja immer gut für Deine Gesundheit, damit wir Dich einmal fröhlich wiedersehen, und behalte lieb

Deine

Schwester Klara.

16.

Todesanzeige an Eltern oder Schwiegereltern.

Theuerste Eltern! (Schwiegereltern!)

Ein rasender Schmerz durchbebt meine Seele: mein geliebtes Weib, meine angebetete Adelheid, ist nicht mehr; sie hat mir gestern Abend sechs Uhr einen Knaben gegeben, sie erkaufte des Kindes Leben mit ihrem eigenen; Nachts zehn Uhr entschlummerte sie, versehen mit den Tröstungen unserer heiligen Religion, in meinen Armen. Entheben Sie mich der Schilderung der näheren Umstände; sie ist mir unmöglich. Gott gebe Ihnen Trost und Stärke, ich vermag nicht, Sie zu trösten; ich weiß selbst nicht recht, ob ich der Welt noch angehöre oder nicht.

Ihr
tiefgebeugter Sohn (Schwiegersohn).

17.

Anzeige von des Vaters Tod an einen Freund desselben.

Wohlgeborner 2c.!

Tiefgebeugt ergreife ich die Feder, um Euer Wohlgeboren den unersetzlichen Verlust anzuzeigen, den ich und meine Angehörigen durch den vorgestern erfolgten Tod meines theuern Vaters erlitten haben. Nach einem dreitägigen Krankenlager verschied er ruhig, ergeben in den Willen des Herrn, dessen Wege er für und für wandelte. Ein zärtlicher Gatte, ein liebevoller Vater, der treueste Freund ist nicht mehr. Sie, der Sie dem Vollendeten so nahe standen, würdigen am besten, am gerechtesten unsern unermeßlichen Schmerz. Möchten Sie uns in diesem den Trost gewähren, daß Sie das für den Verewigten gehegte Wohlwollen auch auf uns, seine Hinterlassenen, übertragen. Daß ich hierin keine Fehlbitte thue, dessen bin ich gewiß, und daher baue ich auf die Fortdauer des Wohlwollens Euer 2c.

Mit der ausgezeichnetsten Hochachtung beharrt

Euer 2c.

18.

Desgleichen an einen Gönner oder Vorgesetzten.

Hochwohlgeborner 2c.!

Euer Hochwohlgeboren beehrten meinen theueren Vater eine ansehnliche Reihe von Jahren hindurch mit den unverkennbarsten

Gesinnungen der ausgezeichnetsten Huld und Gnade. Es ist für mich Pflicht, Ihnen den am 3. d. Mts. erfolgten Tod desselben ganz gehorsamst anzuzeigen. Er starb an Entkräftung, sanft und bei vollem Bewußtsein. Seine letzten Worte waren die rührendsten Segenswünsche und der tiefgefühlteste Dank an Ew. Hochwohlgeboren, seinen hohen Wohlthäter und Gönner, dessen gnädiges Wohlwollen den größten Theil des Glückes seines Lebens ausmachte. Mein Verlust würde unaussprechlich sein, belebte mich nicht die Hoffnung, Ew. Hochwohlgeboren werden geruhen, die gnädigen Gesinnungen, die Sie dem Verewigten schenkten, auf mich den Hinterbliebenen forterben zu lassen, worum ich Sie auch unterthänig zu bitten wage, der ich mit dem größten Eifer dieses Glückes mich täglich würdiger zu machen und bis an den letzten Augenblick meines Lebens mit vollkommenster Ehrerbietung verharren werde

Ew. Hochwohlgeboren

gehorsamster N.

19.

Nachricht über erledigte Aufträge.

Hochgeehrtester Herr N.!

Ich beeile mich, Ihnen anzuzeigen, daß ich sogleich nach meiner Ankunft in N. mich der mir von Ihnen ertheilten Aufträge an Herrn S. entledigt habe. Nach seiner Aeußerung steht die Angelegenheit ganz gut und er glaubt keinen Zweifel mehr darein setzen zu dürfen, daß Alles nach Ihrem Wunsche von statten gehen wird. Es freut mich ungemein, Ihnen diese angenehme Nachricht mittheilen zu können und wünsche nur, daß die Sie zufriedenstellende Lösung der Sache baldigst erfolge. Mit aller Hochachtung

Ihr ꝛc.

20.

Anzeige eines Gewerbemannes über Vollendung einer Arbeit.

Hochwohlgeborner ꝛc.!

Das von Euer ꝛc. bei mir bestellte Meublement ist seit heute Mittag vollendet, und ich schmeichle mir, daß meine Arbeit, deren Meisterhaftigkeit von Allen, die sie sahen, bewundert wurde, auch Ihres vollkommenen Beifalls sich erfreuen werde. Es gereicht mir zum besonderen Vergnügen, daß die Arbeit

früher als bedungen war vollendet wurde. Für gute, genaue Verpackung und sichern Transport habe ich gesorgt, und am Mittwoch Mittags wird Alles in Ihrem Landgute zu P., begleitet von einem meiner Gehilfen, eintreffen. Indem ich es mir zur höchsten Ehre rechne, Euer ꝛc. so schnell und, wie ich hoffe, zu Ihrer höchsten Zufriedenheit bedient zu haben, bitte ich um Ihr ferneres Vertrauen und beharre mit ausgezeichneter Hochachtung

Euer ꝛc.

ergebenster ꝛc.

21.

Benachrichtigung über die Errichtung eines Geschäfts.

Hochverehrtester Herr N.!

Da Sie schon öfters gegen mich den Wunsch geäußert haben, Sie möchten Sich mit einem größeren Kapitale bei irgend einem Geschäfte betheiligen, so beeile ich mich, Ihnen von einer günstigen Gelegenheit hiezu Nachricht zu geben. Es ist nämlich Herr Kopp von hier von seiner großen Reise nach England und Amerika zurückgekehrt, auf der er sich die interessantesten, umfassendsten Kenntnisse und Erfahrungen im Fabrikwesen gesammelt hat, und er steht nun im Begriff ein großartiges Etablissement dahier zu errichten. Es betrifft eine . . . ., und um das zu begründende Geschäft ja gleich recht schwunghaft betreiben zu können, wünschte er, daß sich Jemand mit ihm verbinde, der für das Geschäft selbst Interesse hätte, und dann im Stande wäre, ein Kapital von wenigstens fünfundzwanzigtausend Gulden zuzuschießen. Da Sie gerade diesem Industriezweige von jeher eine sehr rege Theilnahme schenkten, so glaube ich, dürfte Herr N. sicher auf Sie rechnen können. Ich habe ihn auch bereits auf Sie aufmerksam gemacht, und er wird ehestens sich mit Ihnen benehmen. Dabei bemerke ich Ihnen noch, daß Herr N. ein höchst liebenswürdiger Mann ist, ausgezeichnete Talente besitzt, sehr fein gebildet ist, und was die Hauptsache, anerkannt die Redlichkeit selbst ist. Ich würde mich glücklich schätzen, wenn gegenwärtige Mittheilung Ihren Entschluß, Sich an einem so wichtigen Unternehmen zu betheiligen, erzeugen sollte. Ich bin mit aller Hochachtung

Ihr ꝛc.

22.

Anzeige an einen Freund über den vortheilhaften Kauf eines Gutes.

Theuerster Freund!

Sie haben schon mehrfach gegen mich den Wunsch ausgesprochen, in der hiesigen Gegend ein Oekonomiegut ankaufen zu können. Hiezu bietet sich jetzt Gelegenheit dar, indem das schöne gräfliche Gut Ammerfeld verkauft wird. Dasselbe liegt ein und eine halbe Stunde von hier, in der Mitte unserer fruchtbaren Ebene; es besteht aus einem Schlosse, den erforderlichen Oekonomiegebäuden, dreihundert Hektaren Ackerland, siebzig Hektaren Wiesen, einem Teiche ꝛc.; die Gebäude sind in vollkommen gutem Zustande; das zum Betriebe der Oekonomie erforderliche Vieh wird auf Verlangen mit verkauft; die Hauptstraße berührt das Gut, eine Viertelstunde entfernt ist die Eisenbahnstation Bergheim; kurz, das Gut hat alle erdenklichen Vortheile und Bequemlichkeiten.

Sollten Sie mir weitere Aufträge allenfalls zum Abschlusse des Geschäfts ertheilen wollen, so werde ich Alles zu Ihrer vollsten Zufriedenheit besorgen, und ich sehe deshalb Ihren schätzbaren Weisungen entgegen. Hochachtungsvoll

Ihr ꝛc.

23.

Ein Sohn berichtet seinen Eltern über die Ankunft und Aufnahme am Bestimmungsorte.

Theuerste Eltern!

Glücklich kam ich am 7. d. Mts. Abends acht Uhr in R. an. Es war am andern Morgen meine erste Verrichtung, mich zu Herrn S. zu begeben, von dem ich sehr liebreich aufgenommen wurde. Ich verbrachte über eine Stunde bei ihm, um alle die Fragen zu beantworten, welche Sie, theuere Eltern, betrafen. Er läßt Sie vielmals grüßen. Ich muß seit diesem Tage jeden Abend in seiner Familie zubringen, und ich kann Ihnen versichern, daß Herr S. sich meiner sehr thätig annimmt, so daß ich auch überzeugt sein darf, es werde mir bei seinem bedeutenden Einflusse seiner Zeit an der Erlangung einer . . . . Stelle dahier nicht fehlen. Gott danke ich, einen so vortrefflichen Freund und Gönner gefunden zu haben.

Ich gehe nun den Tag über meinen Geschäften nach und verwende die Mußestunden auf Besichtigung der Merkwürdigkeiten R's. Die Stadt selbst gefällt mir sehr wohl; sie ist sehr belebt und hat gesunde Luft; das Leben ist aber ziemlich theuer. In meinem nächsten Briefe werde ich Ihnen darüber ausführlicher berichten. Leben Sie indeß wohl und empfangen Sie die Versicherungen der innigen Liebe und Dankbarkeit, womit ich bin

Ihr 2c.

24.

Ein Lehrherr berichtet dem Vater über seinen Sohn.

Geehrter Herr N.!

Ihrer wiederholten Aufforderung, Ihnen über das Betragen 2c. Ihres Sohnes zu berichten, will ich heute nachkommen. Es war schon seit einiger Zeit mein Wille, Ihnen Nachricht zu geben, aber ich wartete immer zu, in der Hoffnung, ich möchte Ihnen Günstigeres mittheilen können; aber leider kann es auch jetzt noch nicht der Fall sein. So gut sich Ihr Sohn bei seinem Eintritte bei mir angelassen hat, so unzufrieden bin ich jetzt mit ihm. Nachlässigkeit, Mißbehagen an der Arbeit, ja sogar Trotz und Ungehorsam haben sich seit längerem schon bei ihm eingestellt. Hat er Aufträge außer dem Hause, so bleibt er gewöhnlich über Gebühr aus, so daß ich ihn jetzt höchst selten mehr fortschicken kann. Ich halte ihn zwar nun unter sehr strenger Aufsicht, allein er hat bereits alle Kniffe los und entwischt mir nicht selten. Ich darf es Ihnen nicht verhehlen, daß es zwischen mir und ihm schon öfter jetzt zu heftigen Auftritten gekommen ist, weil er nächtlicher Weile aus dem Haus sich geschlichen hat, um Tanz- und Trinkgelagen beizuwohnen.

Die dringendsten Vorstellungen habe ich ihm schon gemacht, allein sie scheinen umsonst zu sein. Verspricht er auch, sich zu bessern, so behält doch bald wieder sein Leichtsinn die Oberhand. Ewig Schade, wenn Ihr so talentvoller Sohn ein Taugenichts werden würde. Versuchen Sie es daher, ihn durch ein ernstes Ermahnungsschreiben von seinem Irrwege abzubringen; vielleicht macht das Wort des Vaters einen bleibenderen Eindruck als das seines Lehrmeisters. Sie dürfen versichert sein, daß ich so lange als möglich mich seiner annehmen und nichts unversucht lassen werde, was ihn auf bessere Wege bringen könnte. Möchte es etwa doch unsern vereinten Bemühungen gelingen, den jungen

Menschen von seinen jugendlichen Verirrungen abzuziehen und vor Verderben zu bewahren.

Es verursacht mir Schmerz, Ihnen nichts Erfreulicheres über Ihren Sohn mittheilen zu können; aber Sie sind zu einsichtsvoll, als daß Sie es nicht für meine Pflicht erachteten, Ihnen die Wahrheit offen zu sagen. Genehmigen Sie die Versicherung, daß ich von ganzem Herzen bin

Ihr

ergebenster Diener N. N.

25.

Erbetene Auskunft über Jemand, der ein Kapital aufnehmen will.

Geehrtester Herr und Freund!

Es ist mir stets angenehm, wenn Sie mir Gelegenheit geben, Ihnen einen kleinen Dienst zu erweisen. So gut ich kann, will ich auch dießmal Ihrem Wunsche zu entsprechen suchen.

Herr N. ist einer unserer geachtetsten und angesehensten Bürger, der seinem Geschäfte tüchtig vorsteht und in seinem Hauswesen großen Aufwand zu vermeiden sucht. Er besitzt zwei Häuser, das eine, sehr schöne und große auf dem Marktplatze, wo er auch sein Geschäft ausübt, das andere in der Schillerstraße, das aber jenem an Größe ziemlich nachsteht. Das erstere ist, wie er Ihnen selbst mittheilte, mit Hypothek belastet, das andere noch schuldenfrei. Sein Geschäft, welches unter den gleichen hier weitaus das beste ist, leidet jetzt auch unter den ungünstigen Zeitverhältnissen, was ihn auch, um seinen Verbindlichkeiten nachzukommen, wirklich zur Aufnahme eines Kapitals drängen mag. Was nun das gedachte Haus in der Schillerstraße betrifft, worauf er das Geld aufnehmen will, so verhält sich Alles so, wie Ihnen Herr N. angegeben hat, nur dürfte der Werth etwas zu hoch gegriffen sein, denn nicht nur, daß hier in den Preisen der Häuser überhaupt eine große Reduction eingetreten ist, haben gerade in der Straße, wo das N'sche liegt, dieselben am meisten an Werth verloren, da in Folge der Eisenbahn der Verkehr sich von jenem Stadttheil ganz weggewendet, und die Schillerstraße so zu sagen ganz brach gelegt worden ist. Indeß glaube ich aber, daß der wirkliche Werth des Hauses die verlangte Summe immerhin noch etwas übersteigen wird. Der Umstand, daß Herr N. wegen des Kapitals an Sie, und überhaupt nach auswärts sich gewendet hat, dürfte Sie meines Dafürhaltens zu keinen Bedenken veranlassen.

Herr N. wird seinen Grund wahrscheinlich darin haben, daß er die hiesigen Zustände zu genau kennt und sich einem hiesigen Gläubiger nicht verbindlich machen will. Auch das Kapital, welches er auf sein anderes Haus aufgenommen hat, ist von auswärts.

Indem ich mich der zugesagten Verschwiegenheit für versichert halte und Sie meiner Bereitwilligkeit zu ferneren Gefälligkeiten versichere, empfehle ich mich Ihnen mit aller Hochachtung

Ihr ꝛc.

26.

Benachrichtigung über die Besorgung von Aufträgen.

Hochwohlgeborne,
Gnädige Frau!

Gestern hier angekommen, war es, nachdem ich die Reisekleider mit anderen vertauscht und mich etwas erholt hatte, mein erstes Geschäft, die mir von Euer Hochwohlgeboren ertheilten Aufträge zu vollziehen. Heute kann ich Ihnen über den Erfolg meiner Bemühungen ergebenst Bericht abstatten.

Mein erster Gang war zu Herrn N. Leider traf ich ihn nicht; er ist vorgestern in dringenden Angelegenheiten nach Paris abgereist und wird innerhalb drei Wochen von dort nicht zurückkehren. Wollen Euer Hochwohlgeboren bis zu seiner Rückkehr nicht zuwarten, so bitte ich, mir gütigst anzuzeigen, ob ich die Sache seinem Herrn Bruder übergeben darf.

Die gewünschten Bücher und Musikalien habe ich bis auf Weniges von Bevilacqua und Spohr erhalten und sie bereits mit den übrigen Sachen, welche Sie mir zur Besorgung anvertrauten und die, wie ich mir schmeichle, Ihre vollste Zufriedenheit erhalten werden, heute der Bahn übergeben, so daß Sie sie bis übermorgen Mittags in Handen haben.

Indem ich Euer Hochwohlgeboren besten Empfang dieser Gegenstände wünsche, ersuche ich Sie ganz ergebenst, mich auch für die Folge Ihres geneigten Zutrauens würdigen zu wollen. Genehmigen Sie dagegen die Versicherung, daß ich es mir stets zu einer angenehmen Pflicht machen werde, Ihnen Beweise meines Diensteifers und der hohen Verehrung zu geben, mit welcher ich die Ehre habe, mich zu nennen

Euer Hochwohlgeboren
ganz gehorsamsten Diener.

5.
Einladungsbriefe.

Einladungen können sehr verschiedener Art sein. Es kommen hier nur die in Betracht, welche freundschaftlicher Natur sind, als: Einladungen zu Verlobungen, Hochzeiten, Kindtaufen, Leichenbegängnissen, Gastmahlen, zu Geburts- und Namensfesten und anderen Gelegenheiten.

Auf Einladungen erfolgt natürlich den Umständen nach eine zusagende oder ablehnende Antwort. In beiden Fällen muß dieselbe artig und bescheiden sein.

Beispiele.

1.
Einladung zu einer Verlobung.

Hochgeehrtester Herr und Freund!

Der nähere Umgang, welchen meine älteste Tochter Rosamunde mit Herrn N. N. seit einiger Zeit hatte und den Sie Selbst billigten, hat die für uns so erfreuliche Folge gehabt, daß Herr N. N. um ihre Hand anhielt. Uebermorgen wird die Verlobung stattfinden, welcher Tag auch zugleich der Geburtstag meiner Frau ist. Die vielen Beweise von Freundschaft und Theilnahme an meinen Angelegenheiten, welche Sie mir schon so oft gegeben haben, lassen mich hoffen, daß Sie den vereinten Bitten der gesammten Familie willfahren und uns an diesem frohen Tage mit Ihrer Gegenwart beehren werden. Unsere Freude würde nur unvollkommen sein, wenn Sie diese Familienfeier nicht durch Ihre Gegenwart verherrlichten. Die Ehre, welche Sie uns Allen dadurch erzeigen, werden wir gewiß auf's Höchste zu schätzen wissen.

Ich bin mit aller Hochachtung

Ihr

ergebenster N. N.

2.
Einladung zur Hochzeit an einen Freund.

Hochgeehrter Freund!

Die herzliche Theilnahme, mit welcher Sie die Nachricht von meiner Verlobung aufnahmen, läßt mich hoffen, daß Sie

mit demselben Gefühle auch die von meiner Verehelichung aufnehmen werden. Der Tag meiner Trauung ist auf den 26. d. M. festgesetzt und ich schmeichle mir mit der Hoffnung, daß Sie und Ihre werthe Frau Gemahlin die Feier dieses Tages durch Ihre uns so willkommene Gegenwart verherrlichen möchten. Meine Braut und Schwiegereltern vereinigen deshalb auch ihre freundschaftlichen Bitten mit den meinigen. Die kirchliche Einsegnung findet Morgens zehn Uhr in der Stiftskirche statt, nach der die weitere Feier im kleinen Kreise von Freunden begangen werden wird. Wir erwarten Sie schon am 25. Abends, wo Alles zu Ihrem Empfange bereit sein wird. Die gütige Gewährung dieser Bitte wird mein und meiner Braut Glück an jenem Tage noch erhöhen, und wir werden Alles aufbieten, um Ihnen durch recht frohe Stunden für diesen Beweis Ihrer Freundschaft zu danken.

Sehnsuchtsvoll erwartet Sie

Ihr

ergebener Freund N. N.

3.

Desgleichen an eine Freundin.

Meine theuere Herzensfreundin!

O wie bin ich so unaussprechlich glücklich! Endlich, nach langem Hoffen und Harren, werde ich mit meinem Karl für immer vereinigt werden. Mir fehlen die Worte, um die Wonnegefühle wiederzugeben, die mich beseelen. Der nächste Dienstag ist mein Trauungstag. Bei diesem Feste darfst Du nicht fehlen; die Freundschaft muß der Liebe zur Seite stehen. Ja, komme, theuere Freundin, um Zeugin meines Glückes zu sein, um mich zum Altar zu begleiten. Die Bitte, eine meiner Brautführerinnen zu sein, wirst Du mir gewiß nicht abschlagen; Fanny K. ist die andere. Komme, wenn es Dir möglich ist, schon bis Sonntag, um Dich noch ein paar Tage vor meiner Hochzeit ganz um mich haben zu können.

Sehnsuchtsvoll erwartet Dich

Deine

treueste Freundin N. N.

4.

Einladung zu einer Taufe.

Lieber Freund!

Wie ich Dir schon mitgetheilt, ist meine geliebte Emma am 5. d. von einem Knaben glücklich entbunden worden. Am nächsten Sonntag, den 16. d., Nachmittags drei Uhr, wird die heilige Taufhandlung vollzogen werden, der ein kleiner Festschmaus folgen wird. Deinem Versprechen gemäß mußt Du der Feier beiwohnen; ich erwarte daher Dich nebst Deiner theuern Amalie längstens Sonntag Vormittags, wenn Du nicht schon Samstag Abends kommen kannst, was mich um so mehr freuen würde. Meine Frau grüßt Euch herzlich und erwartet Euch mit mir bestimmt.

Dein

treuer Freund N. N.

5.

Einladung zu einem Familienfeste.

Liebster Freund!

Künftigen Montag den 28. d. Mts. fällt das Geburtsfest (Namensfest, das fünfundzwanzigjährige Hochzeitsfest ꝛc.) unserer Mutter (Eltern). Wir Alle wünschen dieses Fest recht feierlich, aber auch recht vergnügt zu begehen, und haben deshalb an alle Verwandte und Freunde in der Nähe und Ferne Einladungen gesandt. Und daher bist denn auch Du mit Deinem liebenswürdigen Weibchen dazu eingeladen, und wir rechnen bestimmt darauf, daß Ihr Beide kommen werdet. Richte es so ein, daß Du längstens bis Vormittags zehn Uhr bei uns eintreffen kannst.

Ich fürchte nicht, daß Geschäfte oder andere Hindernisse Deiner Hieherkunft in den Weg treten werden, mache Dir aber aus Vorsorge die Anzeige heute schon, damit Du alles Hindernde noch beseitigen kannst.

Mit der Bitte, mich Deiner lieben Frau bestens zu empfehlen, und in der Hoffnung, Euch Beide bestimmt am Montag hier zu sehen, bin ich

Dein ꝛc.

6.

Einladung zu einem Leichenbegängnisse.

Geehrtester Freund!

Gestern Abend schlug die fürchterliche Stunde für mich, die mir meinen Vater entriß. So vorbereitet ich auch durch sein langwieriges Krankenlager und durch die Mittheilungen des Arztes sein konnte, so überraschte mich dessenungeachtet sein Tod noch viel zu früh. Ich bin von Ihnen überzeugt, daß Sie an diesem meinen Verluste gewiß den herzlichsten Antheil nehmen, und dieß um so mehr, da ja der Entschlafene selbst Ihre Freundschaft in hohem Grade genoß. Ich wage daher auch die Bitte an Sie, meinem Vater gütigst die letzte Ehre zu erweisen und seine sterbliche Hülle zum Grabe begleiten zu helfen. Die Beerdigung findet Uebermorgen, Nachmittags drei Uhr, statt. Dieser Beweis Ihrer Achtung für den Verewigten wird meinem betrübten Herzen zu einem großen Troste gereichen, und Sie werden dadurch auch zur größten Dankbarkeit verpflichten

Ihren

ergebensten Freund.

7.

Einladung zu einer Spazierfahrt, z. B. Schlittenfahrt.

Liebe Henriette!

So eben eröffnet mir mein Bruder, daß er auf Uebermorgen, Sonntag, im Verein mit mehreren seiner Freunde eine Schlittenfahrt nach N. beschlossen hat. Die Frauen und Schwestern der Veranstalter sind hiezu alle eingeladen und diese sollen auch noch an Freundinnen von ihnen Einladungen ergehen lassen. Ich lade Dich daher hiemit freundlichst zu dieser Schlittenfahrt ein und hoffe, daß Du, meine Beste, meiner Einladung Folge leisten und Dich uns anschließen werdest. Du weißt, daß ich ohne Dich nur halbvergnügt sein könnte, und kannst daher fest glauben, daß ich, solltest Du meinen Wunsch nicht erfüllen, zu Hause bleiben würde; könntest Du es aber wohl über's Herz bringen, die Gesellschaft Deiner Gegenwart zu berauben?

Also, Du kommst, nicht wahr? Heute Nachmittag hole ich mir Antwort und werde Dir auch dann ausführlich erzählen, welche Annehmlichkeiten Dich bei dieser Partie erwarten.

Herzlichen Gruß und Kuß von

Deiner

Hermine.

8.

Einladung zum Kirchweihfeste.

Werthester Freund!

Künftigen Sonntag und Montag wird bei uns das Kirchweihfest gefeiert. Ich beeile mich, Dich zu diesem ländlichen Feste einzuladen. Daß ich Dich nach Kräften zu unterhalten und Dir alles mögliche Vergnügen zu machen mich bestreben werde, darfst Du überzeugt sein; ich habe auf diese Tage eine Zusammenkunft aller in der Nähe weilenden Freunde und Bekannten veranstaltet, in deren Kreise Du Dich schon öfter sehr gut unterhalten hast. Außerdem hat ja das originelle Treiben unserer Landleute bei diesem Feste ohnehin einen besonderen Reiz für Dich. Ich hoffe daher auch zuversichtlich, keine abschlägige Antwort von Dir zu erhalten. Verschiedene meiner Freunde sehnen sich schon lange wieder nach Deiner Gesellschaft. Beehre also sie und mich,

Deinen

Freund N. N.

6.

Beileidsbezeigungen und Trostbriefe.

Diese Gattung von Briefen ist in der Regel nur mehr unter Verwandten, Freunden und sehr guten Bekannten gebräuchlich. Trostbriefe sendet man am besten erst dann ab, wenn man annehmen kann, daß die erste Heftigkeit des Schmerzes vorüber sei, indem sie zu dieser Zeit erst einen wohlthuenden Eindruck hervorzubringen vermögen; denn so lange das Unglück noch sehr neu ist, gibt sich der Mensch zu sehr seinem Schmerze hin.

Will man auf Trostbriefe antworten, so danke man für die bezeigte Theilnahme und den gegebenen Trost.

1.

Trostschreiben an eine Freundin über den Tod ihrer Mutter.

Theuerste Freundin!

Die schmerzliche Nachricht habe ich erhalten. Die Größe Deines Verlustes macht mich zweifeln, ob ich Dich darüber trösten kann. Ja, meine theuerste Aurelie, weine über diesen Verlust; auch ich wehre meinen Thränen nicht: eine Frau von so edlen Gesinn-

ungen, ein solches Muster von Frömmigkeit und Tugend ist der Thränen werth.

Doch ihr ist wohl; sie genießt nach einer so vieljährigen mühevollen irdischen Pilgerreise jetzt in dem Aufenthalte der Seligen eines ewigen, ungetrübten Glückes; diese zuversichtliche Hoffnung, meine Aurelie, tröste und beruhige uns. Und auch die Vernunft spricht uns zu: Ihr ist wohl! sie hat ein hohes Alter erreicht, wie sich dessen wenige Menschen erfreuen können. Und fühlte sie denn nicht schon lange die Kraftlosigkeit, die stete Begleiterin des hohen Alters? Gott hat ihr durch einen sanften Tod die drückende Bürde des Lebens abgenommen und so ihre Wünsche erhört. Sie sehnte sich ja nach Ruhe, der Allmächtige gab sie ihr, deshalb lasse uns ihr diese himmlische Ruhe gönnen, stören wir sie nicht länger durch Wehklagen und Jammer.

Fassung, meine theuerste Aurelie, und Ergebung in Gottes Willen! Denke stets, wenn der Schmerz Dich übermannen will, daß der Verblichenen wohl sei und daß Du sie ja droben wieder finden werdest. Dieser Gedanke wird Dir Trost und Beruhigung gewähren. Möge uns der Himmel auch einst einen so sanften Tod gewähren, wie Deiner nunmehr verklärten Mutter, das sei unser sehnlichster Wunsch.

Lebe wohl, es umarmt und küßt Dich

Deine

theilnehmende und aufrichtige Freundin.

2.

An einen Freund über den Tod seines Vaters.

Bester Freund!

Die traurige Nachricht von dem Hinscheiden Deines Vaters hat den schmerzlichsten Eindruck auf mich gemacht, denn auch ich liebte ja Deinen vortrefflichen Vater. Du weinst, und Du hast recht; denn wer möchte sich bei dem Verluste eines Mannes von so edlen Gesinnungen wohl der Thränen enthalten können? Wie gern hätten nicht Alle dem lieben und würdigen alten Manne noch einige Lebensjahre gegönnt, damit seine Freude an dem glücklichen Gedeihen seiner Kinder sich verlängert hätte. Aber die Tage des Menschen sind gezählt, die allwaltende Vorsehung weiß am besten, wenn es Zeit ist, ihn abzurufen. Glücklich sind die Todten, und wohl dem, der hinübergegangen! Du und alle Deine Geschwister können mit dem tröstenden Be-

wußtsein an das Grab des Vaters treten, ihn nie durch Leichtsinn oder Undankbarkeit gekränkt, sondern ihm stets viele Freude gemacht zu haben. Darum sei getrost und suche über Deinen Schmerz zu siegen, damit Du die Pflichten gegen Deine jüngeren Geschwister, welche Dir nun obliegen und Deinem guten Herzen gewiß theuer sind, desto freudiger erfüllen könnest.

Lebe wohl! Bald hoffe ich Dich zu besuchen und Dir mündlich zu wiederholen, wie sehr ich Dich bedauere, um Dich meiner unwandelbaren Freundschaft zu versichern.

Dein ꝛc.

3.

Trostschreiben an den Sohn eines Freundes.

Werthgeschätzter junger Freund!

Wie sehr mich die Nachricht von dem Tode Ihres theuern Vaters ergriffen hat, vermag ich Ihnen nicht zu schildern. Er war ja mein bester Freund, der Gespiele meiner Kindheit, der treue Gefährte meiner Jünglingsjahre, der treueste Freund des Mannes, treu nicht blos im Glück, sondern auch im Unglück. So lange dieses Auge noch Thränen hat, werden sie dem treuen, unvergeßlichen Freunde fließen! Weil ich weiß, was er war, welch' edles, liebevolles Herz in seinem Busen schlug, eben deswegen kann ich die Größe Ihres Verlustes, Ihres Schmerzes ermessen.

Geben Sie Sich aber nicht allzusehr Ihrem Schmerze hin! Lassen Sie uns in wahrer Frömmigkeit die Hand Dessen verehren, Der in seinem unerforschlichen, jedenfalls weisen Rathschlusse uns die Wunde schlug, lassen Sie uns Trost darin finden, daß es eine bessere Welt gibt, in der wir ihn einst wiedersehen werden, in die er uns nur vorangegangen. Sanft ruhe seine Asche! Sein Andenken bleibt uns gesegnet, ihm ist wohl.

Ist es auch unmöglich, Ihnen den liebenden Vater zu ersetzen, so wird es doch mir ein Trost sein, wenn Sie eingedenk der Liebe des Verewigten, die er stets für mich hegte, unter allen Verhältnissen des Lebens vertrauensvoll an den sich wenden, der sich glücklich schätzen wird, dem Sohne des geliebten Freundes als Freund und Rathgeber zur Seite zu stehen. Unter der Versicherung der innigsten Theilnahme und väterlichen Liebe bin ich

Ihr ꝛc.

4.

An eine Nichte über den Tod ihres Gatten.

Meine theuere Emilie!

So besitzt denn die Welt abermals einen guten, edlen Menschen weniger, dessen Verlust in meinem Herzen eine schmerzhafte Lücke zurückläßt. Wie groß, theure Nichte, muß auch Dein Schmerz sein, der Du den Genossen des reinsten Eheglücks nach so kurzer Zeit schon von Deiner Seite gerissen siehst! Möchte Dir der Himmel Trost geben in dieser schweren Prüfung! Möchtest Du mit derselben Fassung und stillen Ergebung, die ein so schöner Zug in dem Charakter Deines verklärten Gatten war, den herben Trennungsschmerz zu tragen suchen! Es ist natürlich und menschlich, einen edlen Todten zu beweinen, der uns so nahe stand; darum lasse jetzt Deinen Thränen immerhin freien Lauf; die Alles heilende Zeit wird auch Dir für Deine Herzenswunde den lindernden Balsam reichen. Der Schmerz um geliebte Verstorbene verwandelt sich endlich in eine sanfte heilige Trauer, die unsere Herzen erhebt und läutert, die uns Weihestunden gibt, wo der Sinn über weltliche Dinge emporgehoben wird zu Gott und Ewigkeit. Ja, der Gedanke an Gott, das lebhafte Gefühl unserer Abhängigkeit von einem höchsten Wesen, das unsere Schicksale in seiner Hand hat, die Demüthigung vor ihm und die unbedingte Ergebung in seine Fügungen ist der beste Trost in Schmerz und Unglück. Vergänglich und wandelbar ist Alles hienieden; auch Dein Eheglück endete eher als zu erwarten war. Doch Du warst glücklich; Du hast die reinsten Erdenfreuden im Verein mit einem gleichgestimmten Herzen genossen und trägst die unvergängliche, beseligende Erinnerung daran in der Brust. Und dann hast Du noch einen Trost, einen überaus schönen Trost: ein liebes Kind ist Dir geschenkt, auf das Du die ganze Fülle eines reichen Mutterherzens ausströmen lassen kannst, und das Dir durch seine Liebe, wenn es der Himmel erhält, das Leben erheitern und verschönern wird. Du bist also nicht so verarmt, als Du Dich in diesem Augenblicke vielleicht fühlen magst. Darum fasse Muth und hoffe von der Zukunft Ersatz für den gegenwärtigen harten Verlust. Mehr kann ich Dir für dießmal nicht schreiben. Meine Liebe und Sorgfalt für Dich bleibt unverändert, stets wird Deine beste Freundin sein

Deine

Dich liebende Tante.

5.

Ein Sohn an seine Mutter über den Tod des Vaters.

Theuerste Mutter!

Noch weiß ich nicht, wie ich mich fassen soll bei der unerwarteten Nachricht von dem plötzlichen Tode meines geliebten Vaters, auf dessen Wiedersehen ich mich schon so lange gefreut hatte. Der Schmerz, der sich meiner bemächtiget hat, raubt mir auf Augenblicke alle Besinnung, und zu diesem Schmerze kommt noch die Vorstellung, was Du, arme Mutter, leiden magst. Ja ein unersetzlicher Verlust ist es, denn wir erlitten haben! O könnte ich Dich doch trösten, oder könnte ich wenigstens bei Dir sein, um mit Dir zu weinen! Dringend bitte ich Dich, liebe Mutter, gib Dich dem finsteren Grame nicht zu sehr hin; laß uns auf Gott vertrauen und ihn um Kraft bitten, er wird uns gewiß stärken, daß wir nicht ganz erliegen unter dem entsetzlichen Schlage und daß wir die Tage der Prüfung mit Standhaftigkeit und Ergebenheit überstehen. Schone Deine Gesundheit, damit Du mir noch recht lange erhalten bleibest. Ich will Dich nun doppelt lieben und ehren, denn ich habe ja nun Niemanden mehr auf der Welt, der meinem Herzen so nahe stände als Du, theuere Mutter. Ich will immer so leben, daß Du Freude an mir haben sollst; ich will Dich im Alter kindlich pflegen und alle meine Kräfte aufbieten, um jede Sorge von Dir abzuwehren. Ich bin ja doch schon so weit, daß ich mit Gottes Hilfe bald eine gute Stelle erhalten werde, so daß ich, was der Himmel mir bescheert, mit Dir theilen kann. Es wird mir eine Freude sein, durch kindliche Dankbarkeit einen Theil der vielen Wohlthaten Dir zu vergelten, die ich Dir verdanke. Meine Vorsätze stehen fest; vertraue ihnen und trockne Deine Thränen. — Er ruhe sanft, der liebe, gute Vater! Gott vergelte ihm reichlich, was er an uns gethan hat; ich werde sein Andenken lebenslang dankbar verehren und mich seiner Liebe und der Hoffnung, die er in mich setzte, würdig zu machen suchen. — Lebe wohl, liebe, theure Mutter! ich küsse im Geiste die Thränen von Deinen Wangen und schwöre Dir, daß Du nie, nie von mir verlassen sein wirst.

Baldigst wird auch zu Dir eilen

Dein

gehorsamer Sohn

N. N.

6.

An Jemanden über einen Todesfall.

Werthgeschätzter Freund!

Ihr Brief, durch den Sie mir den so herben Verlust, welchen Sie erlitten haben, anzeigten, hat mich bis zu Thränen gerührt. Ja Sie haben recht zu klagen, er ist unersetzlich. Was sind doch alle Hoffnungen und Wünsche der Menschen, da ein Gut, das wir so sicher zu besitzen wähnen, uns so bald kann entrissen werden. Doch seien Sie getrost! Ihnen bleibt noch Ihr gutes, rechtschaffenes Herz und das Bewußtsein Ihrer guten Handlungen, das Ihnen kein Zufall rauben kann. Seien Sie meines tiefgefühltesten Beileids versichert. In wenig Tagen werde ich selbst bei Ihnen sein und durch persönliche Theilnahme Ihren Kummer zu lindern suchen. Ich bin

Ihr

wahrer Freund.

7.

Trostschreiben in einem Krankheitsfalle.

Theuerer Freund!

Recht tief hat mich die Nachricht betrübt, daß Deine liebe Gattin von einer so gefährlichen Krankheit befallen worden ist. Ich kann mir den Schmerz begreiflich machen, der sich Deiner bemächtiget hat, denn ich kenne ja Deine unbegrenzte Liebe zu Deiner Gattin, ich kenne Deine herzensgute Amalie selbst, die mit ebenso großer Liebe und Innigkeit an Dir hängt. Doch theuerer Freund, sei standhaft, lasse Dich vom Schmerze nicht überwältigen! Deine Befürchtungen sind gewiß zu groß. Vertraue auf Gott, bei dem kein Ding unmöglich ist. Die tägliche Erfahrung lehrt uns, daß Er die, welche die Menschen längst verloren gaben, gerettet, erhalten hat. Trotz der geringen Hoffnung, welche die Aerzte geben, glaube ich dennoch, daß Deine Gattin bald wieder gesunden wird. Vertraue auf Gott, er sei Dein Trost, Deine Zuversicht! Und dann, theuerer Freund, folge meinem Rathe und gib Dir alle mögliche Mühe, Deinen Geist aufzuheitern. Du bedarfst eines heiteren Gemüthes jetzt mehr denn je, Du bedarfst dessen nicht nur für Dich Selbst, Du bedarfst desselben Deiner geliebten Kranken wegen, zu deren Herstellung es unendlich viel beitragen wird. In der festen

Hoffnung, recht bald erfreuliche Nachrichten von Dir zu erhalten, bin ich wie immer

Dein

treuer Freund N.

8.

An einen Freund, dessen Vater von einem Unglücke betroffen worden.

Theurer Freund!

Sei überzeugt, daß ich mit innigstem Bedauern vernommen, welch einen schrecklichen Verlust Dein guter Vater erlitten hat, und wie sehr nachtheilig dieser auf alle seine übrigen Angelegenheiten wirkt. In welch schmerzlicher Weise Du von der Nachricht hievon berührt worden sein mußt, kann ich mir leicht vorstellen. Laß den Freund sich Dir nahen, um seine Theilnahme auszusprechen. Beugt auch ein solches Unglück ganz darnieder, so muß doch der Gedanke wieder erheben, daß Reichthum allein nicht der Güter höchstes ist, daß er vergänglicher als der Welt Vergänglichstes ist. Lieber, guter Theodor! Du besitzest Geistesstärke, besitzest Standhaftigkeit, daß ich wohl getrost sein darf, daß Du dem Schlage nicht unterliegst, daß Du darüber an Deiner Gesundheit nicht Schaden leiden wirst, daß dadurch Dein Unternehmungsgeist nicht gelähmt werden wird. Deines Vaters Erfahrung und Umsicht, seine allbekannte Rechtschaffenheit läßt hoffen, daß der erlittene Schaden in Bälde wieder durch andere glückliche Ereignisse ersetzt werde. Wie viel mehr noch läßt sich hoffen, daß sein Sohn bei seinem Talente und seiner Geistesstärke durch das Unglück nicht entmuthiget, sondern auf der betretenen Bahn in der Ueberzeugung fortschreiten werde, daß der Mensch durch den Verlust irdischer Glücksgüter nicht gehemmt werden dürfe, was er begonnen, fortzusetzen, und daß er gerade im Kampfe mit des Lebens Widerwärtigkeiten mehr auf sich selbst verwiesen sei, in sich selbst Hilfe suchen müsse und sie finden werde, wenn ihm auch von Außen nicht die geringste geboten wird. Verlassen, vollständig verlassen kann nur der sein, der sich selbst verläßt. Gewähre mir die tröstende Hoffnung, daß ein Brief von Dir mich bald überzeugen wird, Du grämest Dich über das erlittene Unglück nicht allzusehr, Du vertrauest auf Dich Selbst. Gewähre diese Hoffnung

Deinem 2c.

9.

Trostschreiben an eine Freundin wegen Lösung ihres Liebesverhältnisses.

Meine liebe Josephine!

Gestern erhielt ich Deinen Brief, worin Du mir im größten Schmerze den Bruch Deines Verhältnisses mit Herrn B. kundgibst. Glaube mir, daß mich die Nachricht sehr ergriffen hat; ich habe mit Dir geweint und ich fühle auch den Schmerz mit Dir, da ich zu gut weiß, wie Dein jugendlich liebendes Herz nur allein im Besitze des Geliebten das geträumte Glück fand. Ja, geträumtes Glück! verzeihe mir dieß Wort. Ich liebe Dich zu sehr, als daß ich Dir nun meine Ansichten über Dein so plötzlich getrenntes Verhältniß vorenthalten will. Mag es Dir auch bitter erscheinen, heilsam wird es dennoch für Dein wundes Herz sein.

Dein unschuldiges Herz hatte den Gegenstand seiner ersten Liebe mit einer Schwärmerei erfaßt, welche die Grenzen aller Möglichkeit überschritt. Nicht einen schwachen Sterblichen liebtest Du, nein, nur ein hohes geistiges Wesen, ein Wesen, erhaben über alle Schwächen, das Deinem Herzen ein Gott war. Diese Täuschung konnte nicht ewig bestehen, theuerste Freundin! Ich sah schon längst den gefürchteten Augenblick nahen, wo Du von diesem Wahne zurückkommen mußtest, wo Du den bitteren Kelch leeren solltest, Dich in Deinen heiligsten Gefühlen verletzt, Dich betrogen zu sehen. Arme Josephine! klage immerhin, lasse Deinen schmerzlichen Thränen freien Lauf — doch sei nicht ungerecht gegen den Lenker aller menschlichen Schicksale! Er weiß, warum es für Dich so und nicht anders gut ist. Ich bin auch überzeugt, daß Dein klarer Verstand den Sieg über Deinen Schmerz davon tragen wird. Du wirst gewiß noch einst einen Mann mit Deiner Liebe beglücken können, der es würdig ist, von Dir geliebt zu werden.

Jetzt aber, wo es Dir noch ein Bedürfniß ist, Dein Herz in ein mitfühlendes auszuschütten, jetzt schütte alle Klagen, allen Kummer in das Herz Deiner Freundin aus, von der Du weißt, daß Du ihr mit voller Seele vertrauen darfst, daß sie jede Freude mit Dir theilt, jeden Schmerz mit Dir trägt. In der Hoffnung, bald einen ruhiger gehaltenen Brief von Dir zu empfangen, bin ich

Deine

Amalie.

7.

Empfehlungsbriefe.

Empfehlungsbriefe, Empfehlungsschreiben kommen im gesellschaftlichen Leben sehr häufig vor, beschränken sich aber in der Regel nur auf Verwandte, Freunde und gute Bekannte, dann auf Geschäftsfreunde. Lächerlich und höchst unbescheiden ist es, wenn Leute ohne Rang und Einfluß sich erdreisten, Empfehlungen an höhere und vornehme Personen zu erlassen. Aufgefordert von diesen, kann es geschehen.

Kaufmännische Empfehlungsschreiben enthalten die späteren Handlungsbriefe.

Beispiele.

1.

Jemand empfiehlt einen jungen Mann als Lehrer.

Geehrteste Freundin!

Sie haben mich in Ihrem werthen Schreiben vom 25. v. Mts. ersucht, mich wegen eines geschickten und gebildeten Lehrers für Ihre Kinder zu erkundigen. Es freut mich unendlich, Ihnen schon sogleich eine günstige Mittheilung in dieser Angelegenheit machen und Ihnen in dem Herrn Candidaten N. einen solchen Lehrer vorschlagen zu können, der ganz für Ihre Familie geschaffen zu sein scheint. Ich kenne ihn bereits seit fünf Jahren als einen sehr würdigen Mann, der mit ausgezeichneten Kenntnissen und Erfahrungen für das mühevolle Geschäft der Bildung und Erziehung ausgestattet ist und sich auch durch seinen Charakter und seine Persönlichkeit ganz dazu eignet. Ich kann Ihnen keinen empfehlen, der besser allen Anforderungen entspräche. Seine Zeugnisse, die ich hier abschriftlich beifüge, werden dazu dienen, das Gesagte zu bestätigen. Sind Sie geneigt, auf diesen jungen Mann zu reflektiren, und wollen Sie mich mit den weitern Unterhandlungen beauftragen, so stehe ich mit Vergnügen zu Diensten; für den Fall, daß Sie Sich in direkte Correspondenz mit ihm setzen möchten, setze ich Ihnen hier unten seine Adresse bei. Mit dem Wunsche, daß Sie Sich mit ihm einigen und an ihm viel Gutes erleben möchten, verbleibe ich

Ihre

ergebenste Freundin.

2.

Empfehlung eines jungen Menschen zum Handlungslehrling.

Geehrtester Freund!

Ueberzeugt von Ihren freundschaftlichen Gesinnungen gegen mich erfülle ich den Wunsch eines meiner Freunde, der ein besonderes Zutrauen zu Ihnen hat, ergebenst anzufragen: ob Sie wohl geneigt wären, seinen Sohn als Lehrling in Ihre Handlung aufzunehmen. Würde ich den jungen Menschen nicht eben so genau kennen wie seinen Vater, so würde ich Sie mit dieser Anfrage gewiß verschonen; da ich Ihnen aber mit voller Ueberzeugung versichern kann, daß dieser wohlerzogene und talentvolle Junge, der eine ganz vorzügliche Neigung zum Kaufmannsstande hat, Ihrer Aufmerksamkeit nicht unwürdig sein dürfte, so nehme ich keinen Anstand, Ihnen denselben bestens zu empfehlen. Er ist vierzehn Jahre alt und vollkommen gesund, hat ein empfehlendes Aeußeres, schreibt eine sehr deutliche Hand, die sich gewiß bei mehr Uebung vorzüglich ausbilden wird, ist im Rechnen sehr gewandt, der französischen und englischen Sprache nicht ganz unkundig, so daß ich überzeugt bin, er werde unter guter Anleitung und Aufsicht, die er gewiß nirgends besser finden kann als bei Ihnen, dem von ihm gewählten Stande einst Ehre und keine der von ihm gehegten Hoffnungen zu Schanden machen. Der Vater selbst ist ein ganz braver, rechtschaffener Mann, dem Sie bei näherer Bekanntschaft gewiß auch Ihre Achtung nicht versagen können. Was das Lehrgeld betrifft, so würde es ihn freilich sehr schwer ankommen, ein solches zu entrichten, da er noch für drei jüngere Kinder zu sorgen hat; indeß würde er auf Ihre deßfallsigen Bedingungen, die ich mir gütigst mitzutheilen bitte, mit Vergnügen eingehen.

Indem ich Ihrer geneigten Antwort entgegensehe und glaube, daß mir diese Empfehlung nie zum Vorwurfe gereichen soll, bin ich mit vollkommenster Hochachtung

Ihr

ergebenster Freund N. N.

3.

Empfehlung für einen jungen Handwerker.

Geehrter Freund!

Der Ueberbringer dieses Briefes hat bei mir das .... Handwerk erlernt und ist vor acht Monaten freigesprochen worden. Der junge Mensch hat sich sowohl während seiner Lehrzeit als auch nach derselben, wo er bei mir in Arbeit blieb, bis zu seinem jetzigen Abgange die größte Mühe gegeben, sich tüchtige Kenntnisse und Geschicklichkeit in seiner Profession zu erwerben, und ich hoffe, daß, wenn er sich noch einige Zeit in der Fremde bildet, er ein ausgezeichneter Arbeiter werden wird. Zu seiner Vervollkommnung will er sich nun auf meinen Rath hin in den Wiener Werkstätten umsehen. Könnten Sie ihm nun, mein lieber alter Freund, in Ihrem eigenen Geschäfte Arbeit geben oder ihm solche in einer anderen Werkstätte verschaffen, so würden Sie mich dadurch sehr verbinden. Ich bin überzeugt, daß er namentlich bei Ihnen sich noch sehr ausbilden würde. Alles, was Sie dem jungen Manne an Freundschaftsdiensten erweisen, werde ich als mir selbst widerfahren ansehen und jederzeit suchen, es auf ähnliche Weise zu vergelten.

Mit dem Wunsche, daß Sie Sich recht wohl befinden, verbleibe ich

Ihr

ergebenster Freund.

4.

Empfehlung für einen jungen Mann.

Sehr geehrter Freund!

Entschuldigen Sie, wenn ich mir die Freiheit nehme, Ihnen den Ueberbringer dieses Briefes angelegentlichst zu empfehlen. Es ist ein junger, höchst talentvoller Mensch von neunzehn Jahren, der Sohn hiesiger ohne ihr Verschulden in's Elend gerathener Schuhmachers-eheleute, der sich durch die Unterstützung menschenfreundlicher und mildthätiger Bürger so herangebildet hat, daß er getrost in die Welt hinausziehen darf und sich in jeder größeren Stadt um eine Stelle für sein weiteres Fortkommen umsehen kann. Er ist in seinem Geschäfte äußerst tüchtig, seine Aufführung bisher eine ausgezeichnete, und Bescheidenheit ist ihm in so hohem Grade eigen, daß man ungescheut behaupten darf, dieselbe habe ihm schon mehr-

fach eine bessere Laufbahn als die bisherige verschlossen. Sie werden einen Akt der Wohlthätigkeit und Güte ausüben, wenn Sie diesem jungen Mann eine Unterkunft in M. sollten verschaffen können. In der Hoffnung, daß Sie meiner Empfehlung Glauben beimessen, bin ich bei Ihrer allbekannten Menschenfreundlichkeit auch im Voraus von der gütigen Aufnahme des Empfohlenen überzeugt und versichere Sie aller Hochachtung.

Ihr ꝛc.

5.

Empfehlung eines Dienstmädchens.

Geehrteste Freundin!

Wie schon früher, so haben Sie auch bei meiner jüngsten Anwesenheit in M. Ihre freundschaftlichen Gesinnungen gegen mich wieder so sehr zu erkennen gegeben, daß ich versichert sein darf, Sie werden mir die Freiheit verzeihen, wenn ich Sie ganz ergebenst ersuche, Sich einer fremden Person, für deren Fortkommen ich mich sehr interessire, gütigst anzunehmen.

Es ist die Ueberbringerin dieses Briefes, Anna Schacht, welche seit dritthalb Jahren bei mir als Zimmermädchen in Diensten stand und die ich aber jetzt in Folge der Aufnahme einer armen Verwandten meiner Schwägerin entlassen mußte. Sie möchte sich gerne in M. um eine gleiche Stelle umsehen, ist aber dortselbst natürlicher Weise völlig fremd und hat mich daher inständigst gebeten, sie an Jemand von meinen Freunden zu empfehlen. Ich entspreche dieser ihrer Bitte sehr gerne, da sie jeder Empfehlung nur Ehre machen wird. Solange sie bei mir, hat sie sich als ein sehr treues, thätiges, bescheidenes und sittsames Mädchen gezeigt und auch erprobt, vereiniget überhaupt alle Eigenschaften einer guten Dienerin, und Jedes, das sie in Dienst nimmt, wird es gewiß nicht zu bereuen haben. Ich entließ sie sehr ungern und werde sie jedenfalls schmerzlich vermissen.

Wie ich erst heute in dem Tagboten aus M. las, sucht Frau Regierungsrath N. ein solches Mädchen. Ich weiß, daß Sie mit ihr auf sehr vertrautem Fuße stehen. Sie dürften ihr auf Grund meiner wahrheitsgetreuen Schilderung Anna Schacht auf's beste empfehlen. Sollte übrigens der Platz schon vergeben sein, so wird es Ihnen bei Ihren ausgebreiteten Bekanntschaften leicht möglich werden, meiner Empfohlenen zur Erlangung eines

guten Plätzchens, aber ich bitte Sie, ja eines guten behilflich zu sein. Sie werden mich dadurch zu dem verbindlichsten Danke verpflichten, sowie mich auch jederzeit zu allen Gegendiensten bereit finden.

Mit den Versicherungen meiner steten Hochachtung

Ihre

ergebenste ꝛc.

6.

Empfehlung wegen eines Darlehens.

Hochgeehrtester Herr und Freund!

Der Ueberbringer dieses Briefes ist Herr N. N. von hier, der es auf meine Ermuthigung hin wagt, an Sie die Bitte um ein Darlehen von sechshundert Gulden zu stellen, welche Summe er zur besseren Betreibung seines Geschäftes bedarf. Ich kenne Herrn N. schon seit vielen Jahren und zwar als einen sehr rechtschaffenen und thätigen, als einen höchst besonnenen Mann. Nicht minder rechtschaffen und thätig ist seine Frau, die als ein Muster von Hauswirthinnen aufgestellt werden kann, und auch seine vier Kinder sind in Häuslichkeit und Arbeitsamkeit erzogen. Die einträglichere Betreibung seines Geschäftes ist jetzt unumgänglich nothwendig, da er sonst mit anderen Gewerbsgenossen nicht mehr concurriren könnte, und in Folge dessen auch seine Familie nicht mehr zu unterhalten im Stande wäre. Leider fehlt es ihm aber daran, eine Hypothek für die Summe, welche er benöthiget, zu bestellen, so daß er sich nicht an jeden Kapitalisten wenden kann. Wissend, daß Ihre edle Menschenfreundlichkeit schon so Viele, welche sich in ähnlicher Lage befanden, unterstützte, wage ich es denn auch, Herrn N. an Sie zu verweisen und Sie zu bitten, ihm das Darlehen zu geben, indem ich Ihnen versichere, daß ich selbst nicht anstehen würde es ihm zu geben, wenn ich im Augenblicke über genügende Mittel zu verfügen hätte.

Hoffend, daß es Ihnen gewiß möglich sein wird, hier zu helfen, und daß Sie mir nicht zürnen werden ob meiner Dreistigkeit, zeichne ich mit der vollkommensten Hochachtung

Ihr ꝛc.

7.

Empfehlung eines Handwerksmannes.

Euer Hochwohlgeboren

sehr geehrtes Schreiben vom 17. d. Mts. sagt mir, daß Sie einen geschickten Tischlermeister wünschen, der bei dem Neubaue, welchen Sie auf Ihrem Landgute N. aufführen wollen, alle in sein Fach einschlägigen Arbeiten übernehmen sollte. Ich kann Ihnen als solchen den jungen Tischlermeister Herrn S. dahier empfehlen, welcher in der kurzen Zeit, seit er sein Geschäft begonnen, sich allgemeines Vertrauen erworben hat. Nicht nur ist er selbst in seinem Handwerke ein durchaus erfahrener und tüchtiger Arbeiter, sondern hält sich auch sehr geschickte Gehilfen, bedient alle seine Kunden auf's vortrefflichste, hat großen Vorrath an Material, und zwar an gutem Material, und ist in seinen Forderungen keineswegs unbillig. Euer Hochwohlgeboren dürften gewiß von keinem der hiesigen Tischler zur größeren Zufriedenheit bedient werden.

Mit den Versicherungen meiner ausgezeichnetsten Hochachtung verharre ich

Euer 2c.

ganz ergebenster.

8.

Briefe, welche Geschenke begleiten. (Beschenkungsbriefe.)

Mit Geschenken will man entweder eine bloße Artigkeit oder freundschaftliche Aufmerksamkeit für den Empfänger an den Tag legen oder ihm eine Freude machen, oder man will damit seine Erkenntlichkeit für empfangene Dienste ausdrücken, oder die Gunst Anderer zu gewinnen suchen, oder endlich Hilfsbedürftigen eine Erleichterung verschaffen. Die meisten Geschenke werden mit Glückwunschbriefen verbunden und es wird daher auf diese mit verwiesen, da sich die Erwähnung der Beigabe leicht einfügen läßt. Antworten auf Beschenkungsbriefe sind Danksagungen, und werden nach den später folgenden Danksagungsbriefen leicht zu bilden sein.

Beispiele.

1.

Uebersendung eines Weihnachtsgeschenkes an einen Sohn.

Lieber Sohn!

Wie Du weißt, sind Deine Mutter und ich es von jeher gewohnt, alljährlich am Weihnachtsfeste die Unsrigen mit einer kleinen Gabe zu erfreuen. So geschieht es denn auch heuer wieder, und wir danken vor Allem Gott, daß er uns so gesegnet, daß wir es thun können. Empfange denn auch Du, lieber Karl, in beigehendem Kistchen die Geschenke, welche Elternliebe Dir widmet; freilich wäre es für uns freudenvoller, könntest Du sie wie früher persönlich in Empfang nehmen, aber Deine Berufspflichten machen es Dir nun einmal unmöglich.

Möchten die Kleider, welche Du in dem Kistchen findest, Dir passen und nach Deinem Geschmacke sein; das beiliegende Geld wirst Du in nützlicher Weise zu verbrauchen wissen, dessen bin ich gewiß und ich unterlasse daher alle weiteren Ermahnungen.

Wir wünschen von ganzem Herzen, daß Brief und Geschenke Dich bei guter Gesundheit antreffen mögen und daß die Gaben, die unsere Liebe Dir bietet, Dir ein Grund mehr werden möchten, auch ferner darnach zu streben, derselben würdig zu sein.

Mutter und Geschwister grüßen Dich herzlichst und wünschen Dir ein frohes und freudiges Christfest.

Dein

Dich liebender Vater.

2.

Desgleichen an eine Verlobte.

Geliebte Florentine!

Millionen Kerzchen flammen an diesem Abende an den Christbäumchen, und vom Palaste bis zur Hütte erfüllt ein freudiges erwartungsvolles Gefühl das Herz der Eltern, das Herz der Kinder, das Herz der Freunde, und wenn Liebe was zu geben vermag, so gibt sie es gewiß heute. Aus den Träumen, aus den Erinnerungen meiner Kinderjahre strahlt mir der Weihnachtsabend als der schönste Festabend entgegen, und jetzt noch macht die Wiederkehr desselben einen eigenen Eindruck auf mich,

besonders aber heute, wo ich mich unter die Glücklichsten der Sterblichen zählen darf, weil mir Deine Liebe geworden und der selige Moment unserer Vereinigung mehr und mehr, wenn auch zu trägen Schritts für das liebende Herz, sich naht. In diesem Wonnegefühle, in diesem Ueberströmen meines Herzens von Freude und Seligkeit möchte ich Dir ein Christbäumchen schmücken und mit viel tausend Lichtchen beleuchten, schön, so schön, wie keines sonst; aber es ist nicht möglich, ich bin ja so ferne von Dir, und so muß ich mich auf die Uebersendung dieser kleinen Gabe beschränken. Nimm sie freundlich hin und gedenke dabei in Liebe dessen, der so gerne in Deine Arme eilen, Dir sagen möchte, daß er ewig bleibt

Dein

Dich innigst und treu liebender

Arnold.

3.

Am Namensfest der Geliebten mit Uebersendung eines Rosenstockes.

Inniggeliebte Eleonore!

Der heutige festliche Tag hat für mich eine zu innige Bedeutung, als daß ich es unterlassen könnte, mich dem Herzen, das mir das Theuerste auf Erden ist, mit einem Zeichen der Liebe und zartesten Zuneigung zu nahen. Empfangen Sie, theuerste Eleonore! mit meinen herzlichsten Glückwünschen den beifolgenden blühenden Rosenstock, der ja Ihr holdes Ebenbild ist; denn auch in Ihnen fand ich eine liebliche Rose auf meinem Lebenswege, und die Knospen, welche der Stock zugleich mit trägt, deuten mir auf eine hoffnungsreiche Zukunft, die sich mir erschließen wird und den kleinen Garten meiner Häuslichkeit mit den lieblichsten Düften zu erfüllen verspricht.

Möchten Sie dieß harmlose Zeichen meiner zärtlichen Zuneigung mit Wohlwollen aufnehmen und durch einen freundlichen Blick belohnen

Ihren

ewig treuen 2c.

4.

Uebersendung eines Geburtstagsgeschenkes an einen Bruder.

Lieber Bruder Karl!

Dein Geburtstag ist mir zu wichtig, als daß ich mich nicht jedes Mal im Voraus darauf freuen und Dir außer meinen

herzlichen Glückwünschen ein kleines Zeichen meiner schwesterlichen Liebe zukommen lassen sollte. Dießmal habe ich Dir denn nun eine große, große Geldbörse gestickt und zwar deswegen, weil ich gehört, daß Du für Deine monatlichen Erübrigungen eine eigene Reservebörse benöthigest. Wechsle Dir nun immer lauter schöne blanke Dukaten ein und thue sie hinein, und wenn sie dann voll ist, besorge ich Dir eine neue. Auf diese Art wirst Du ein recht reicher Mann werden. Das wünscht Dir nebst Gesundheit und Allem, was sonst wünschenswerth ist, von ganzem Herzen

Deine

Dich liebende Schwester.

5.

Uebersendung eines Hochzeitsgeschenkes an eine Freundin.

Theure, geliebte Ernestine!

Nimm, was Liebe gibt, mit Liebe hin! Der heutige Tag verbindet Dich durch des Priesters Weihe unauflöslich mit Deinem Heinrich, mit dessen Herz das Deinige schon lange für die Ewigkeit verbunden ist. Möge des Himmels reichster Segen Dich und Deinen Heinrich stets beglücken, Euch so beglücken, wie Ihr es verdient, und möge Eure Ehe von recht langer Dauer sein, so daß einst blühende Urenkel noch den Tag Eures Bundes feiern! Möge Euer häusliches Glück nie durch ein launisches Wölkchen getrübt werden, sondern jeder Eurer Tage rein und heiter dahinfließen, die Zeit aber Eurem Bunde, statt ihn zu lockern, immer mehr Festigkeit geben. Dich aber bitte ich, auch in dem Glücke zuweilen derer zu gedenken, die das mitfolgende kleine Geschenk mit ihren Händen gefertigt und dabei stets Deiner liebend gedacht hat; ja möchtest Du manchmal in Liebe gedenken

Deiner

Dich liebenden Freundin
Laura.

6.

Desgleichen an einen Freund.

Geehrtester Herr und Freund!

Die Nachricht von Ihrer Verbindung mit dem liebenswürdigen Fräulein Wilhelmine Gollinger gereicht mir zur größten

Freude, da ich überzeugt sein darf, daß Sie mit ihr eine gute Wahl getroffen haben und das Glück Ihres Lebens fest begründet ist. Empfangen Sie daher meine herzlichsten Glückwünsche und seien Sie überzeugt, daß mich nichts mehr freuen würde, als dieselben in Erfüllung gehen zu sehen. Zugleich bin ich Ihnen für Ihre gütige Einladung zu Ihrem Hochzeitsfeste sehr verbunden, aber ich muß sehr bedauern, derselben nicht Folge leisten zu können. Nicht zu beseitigende Hindernisse erlauben mir den Genuß dieses Festes nicht. Dagegen bitte ich, das beifolgende Hochzeitsgeschenk als ein geringes Zeichen meiner herzlichen Theilnahme anzunehmen, und verbinde damit den Wunsch, daß meine kleine Gabe Ihnen Freude machen und Sie von meiner Freundschaft um so fester überzeugen möge.

Mit der Bitte, mich Ihrer verehrten Braut und baldigen Gattin bestens zu empfehlen, vereinige ich auch die, mir fernerhin Ihre mir so werthe Freundschaft zu erhalten, der ich mit aller Hochachtung bin

Ihr

ergebenster Freund.

7.

Bei Uebersendung eines Geschenkes für geleistete Dienste.

Wohlgeborner,
Hochgeehrter Herr N.!

Nur Ihren rastlosen Bemühungen habe ich es zu verdanken, daß das nunmehr abgeschlossene Geschäft so äußerst vortheilhaft für mich ausfiel. Ich selbst würde das nie erreicht haben, was durch Sie erreicht worden ist. Je lebhafter ich aber fühle, wie sehr Sie mich dadurch zum heißesten Danke verpflichtet haben, desto tiefer schmerzt es mich, nicht zu wissen, wie ich Sie für Ihren bedeutenden Aufwand an Zeit und Mühe entschädigen könnte. Möchten Sie indeß die Beilage als ein schwaches Zeichen meiner Erkenntlichkeit gütigst annehmen und zugleich die Versicherung genehmigen, daß ich sehnlichst wünsche, baldigst Gelegenheit zu finden, Ihnen durch irgend einen Dienst gefällig sein und Ihnen auf eine überzeugendere Art beweisen zu können, wie sehr ich bin

Ihr

dankbarer und Sie hochachtender ꝛc.

8.

Beschenkungsbrief an einen wiedergenesenen Freund.

Geehrter Freund!

Mit lebhafter Freude habe ich die Nachricht von Ihrer glücklichen Wiedergenesung empfangen. Nehmen Sie meinen herzlichsten Glückwunsch dazu entgegen. Möchten Sie aber auch meinem Rathe folgen und die letzten schönen Sommertage ja recht benützen, damit Sie noch vor dem Eintritt der rauheren Jahreszeit Ihre früheren Kräfte wieder gesammelt haben. Versäumen Sie es auch ja nicht, Ihrem Körper stärkende Mittel zuzuführen. Ich halte besonders sehr viel auf magenstärkende Dinge und ich glaube, solche dürften auch Ihnen gut thun. Ich erlaube mir daher auch gleich, Ihnen aus meiner Hausapotheke in dem beifolgenden Kistchen eine treffliche Magen-Essenz zu übersenden. Erschrecken Sie nur nicht, wenn Sie gleich sechs Flaschen erblicken; Sie dürfen den Inhalt ohne Gefährde einnehmen; es ist nichts als ausgezeichneter, ächter Bordeaux. Möchte er Ihnen um so besser munden, da er von der Hand eines Freundes kommt, dem Ihr Wohl so sehr als sein eigenes am Herzen liegt, und der sich stets nennen wird

Ihren

N. N.

9.

An einen Nothleidenden von einem Ungenannten.

Herr N.!

Mit wahrer Theilnahme erfuhr ich das Unglück, welches Sie verfolgt und in welch mißlicher Lage Sie Sich zur Zeit befinden. Um Ihnen wenigstens einigermaßen eine Erleichterung zu gewähren, die Sie als achtbarer Mann so sehr verdienen, sende ich Ihnen anbei eine kleine Summe, die ich eben entbehren kann; es würde mich freuen, wenn es gerade im Augenblicke in meinen Kräften stünde, mehr thun zu können. Machen Sie Sich wegen Annahme des Geldes keine Skrupel, und zürnen Sie nicht, wenn der Geber sich jetzt nicht nennt. Die Gabe kommt von guter Hand und aus gutem Herzen. Seien Sie übrigens überzeugt, daß ich mich bei Ihnen melden und die kleine Schuld wieder in Empfang nehmen werde, wenn ich in

Erfahrung gebracht, daß Ihre Verhältnisse sich gebessert, was Ihnen auch von Herzen wünscht ein

Sie

hochachtender Freund.

9.

Erkundigungen, Anfragen und Auskunftsbriefe.

Die Briefe dieser Art haben mit schon früher behandelten Briefen (unter 2.) großentheils das gemein, daß sie eine Bitte entweder um Rath oder Auskunft in sich schließen. Sohin gelten die dort gemachten Vorbemerkungen auch hier. Antworten, Auskünfte auf Erkundigungen und Anfragen müssen strenge Wahrheit enthalten, und besser ist es die Erfüllung der Bitte gänzlich abzulehnen, als vielleicht Unwahrheiten zu schreiben.

Beispiele.

1.

Ein junger Handwerksmann, welcher die Absicht hat, sich in N. zu etabliren, frägt seinen ehemaligen Lehrmeister um Rath.

Lieber Meister!

Da ich überzeugt bin, daß Sie noch dieselben wohlwollenden Gesinnungen wie früher für mich hegen, nehme ich mir die Freiheit, Sie in einer für mich sehr wichtigen Angelegenheit um Ihren freundschaftlichen Rath zu bitten.

Ich gehe nämlich mit dem Plane um, mir einen eigenen Herd zu gründen, denn ich habe mich lange genug in der Welt umgesehen und glaube auch die nöthigen Kenntnisse und Erfahrungen mir gesammelt zu haben. So viel Geld als nöthig ist, das Meister- und Bürgerrecht zu erlangen und die Kosten der Einrichtung rc. zu bestreiten, besitze ich, und nebstdem bin ich, wie Sie wissen, fleißig, eifrig und sparsam, so daß ich mich der Hoffnung hingeben darf, meinem Geschäfte ein gutes Gedeihen zu sichern. Ich bin nun Willens mich in N. niederzulassen, wo sich, wie ich weiß, wenige, und unter den wenigen kein guter, Tischler befinden, obgleich das Städtchen nicht unbevölkert und keineswegs arm ist. Meiner Niederlassung daselbst steht den eingezogenen Erkundigungen nach nichts im Wege, und ich könnte demnach bald an die Ausführung meines

Planes denken. Indessen stimmt es nicht mit meinen Grundsätzen überein, in einer so wichtigen Angelegenheit mich durch mich allein bestimmen zu lassen, sondern ich höre vorher gern den Rath eines erfahrenen Mannes an. An wen könnte ich mich aber in dieser Hinsicht mit mehr Vertrauen wenden, als an Sie, lieber Herr Meister, dem ich beinahe Alles verdanke, was ich bin, und der Sie mir stets ein väterlicher Freund waren. Ich bitte Sie daher, mir Ihre Meinung über mein Vorhaben unumwunden zu sagen, was Sie leicht können werden, da, wie ich weiß, Sie in N. sehr bekannt sind. Alles, was Sie mir sagen werden, will ich dankend annehmen und mich darnach richten, da ich die feste Ueberzeugung habe, daß Sie nur mein Bestes beabsichtigen.

Ich sehe Ihrer geneigten Antwort entgegen und empfehle mich Ihnen inzwischen zu fernerem gütigen Wohlwollen

Ihr

Sie hochschätzender.

2.

Bitte um einen Rath bezüglich des dem Sohne zu bestimmenden Standes.

Hochwürdiger,
Hochgeehrter Herr Pfarrer!

Habe ich wohl Jemand, zu dem ich getroster meine Zuflucht in einer Angelegenheit meines Herzens nehmen könnte, als zu Euer ꝛc., da Sie mir schon so oft als Rathgeber zur Seite standen? Sie wissen, daß mein Sohn August bereits in das Alter getreten ist, in welchem ein bestimmter Entschluß über seinen künftigen Beruf gefaßt werden muß. Er kann sich für keinen Stand bestimmt entscheiden und hat mir die Wahl desselben überlassen. Sie kennen seine Fortschritte, die er in der Elementar- und Gewerbschule gemacht hat, am besten. Was soll ich aus ihm machen? Hat er genug Fähigkeiten, um sich dem Kaufmannsstande zu widmen, was meinen Wünschen am meisten entsprechen würde? Ich kann mir selbst nicht rathen, und bitte daher Euer ꝛc. um gütigen Rath, ob ich ihm zur Wahl dieses Standes zureden soll. Ich hoffe von Euer ꝛc. so vielfach an mir bewährten Güte, daß Sie auch dießmal meiner Bitte entsprechen werden, und habe, Ihrer entscheidenden Antwort

sehnsuchtsvoll entgegen harrend, die Ehre, mich voll Verehrung und Dankbarkeit zu nennen

Euer ꝛc.

unterthänigen Diener
N. N.

3.

Erkundigung nach dem Betragen des Sohnes.

Wohlgeborner Herr!

Sie werden es mir nicht verübeln, wenn ich Sie mit einer Sache belästige, die mir sehr am Herzen liegt, und über die ich nur von Ihnen Aufklärung erhalten kann. Es sind mir über das Betragen meines Sohnes einige verworrene Andeutungen zu Ohren gekommen, die wenig geeignet sind, mich zu erfreuen und zu beruhigen; auch die Briefe meines Adolph selbst geben mir die Beruhigung nicht mehr, die sie mir anfangs gewährten; ich habe alle Sorge, daß er auf Irrwege gerathen sei. Sie, in dessen Hause er wohnt, können mir die beste Auskunft über ihn geben, und ich bitte Sie daher dringend, mir Alles, was Ihnen von seiner Aufführung Gutes oder Schlimmes bekannt ist, ohne den mindesten Rückhalt und so bald als möglich mitzutheilen. Ich bin zwar kein Freund allzugroßer Nachsicht den Kindern gegenüber und ahnde Tadelnswerthes strenge, bin jedoch auch mit Vergnügen bereit, Ihre Meinung und Ihren guten Rath zu hören und zu berücksichtigen.

Hoffend, keine Fehlbitte zu thun, sehe ich Ihrer baldigen Erwiderung sehnsuchtsvoll entgegen und beharre mit ausgezeichneter Hochachtung

Ihr

ergebenster N. N.

4.

Erkundigung nach dem Befinden eines Bruders.

Lieber Bruder!

Nachdem wir lange von Dir nicht ein Sterbenswort mehr gehört haben, erfahren wir endlich von einem durchreisenden Tischlergesellen, daß Du in Würzburg in Arbeit stehst. Wir Alle sind in der größten Unruhe um Dich, und es ist wirklich auch gar nicht schön von Dir, daß Du uns so ganz vernachlässigst. Die Mutter meinte immer, weil Du gar nichts mehr von Dir hören ließest, es müßte Dir recht schlecht gehen. So

sehr uns das betrüben würde, so sehe ich doch darin keinen vernünftigen Grund, daß Du uns deswegen nicht schreiben solltest, da Du doch weißt, welchen Antheil wir Alle an Dir nehmen, und versichert sein kannst, daß wir alles Mögliche aufbieten würden, um Dir zu helfen.

Schreibe uns also gewiß recht bald, wie Dein Befinden ist, wie die ganze Zeit hindurch es Dir ergangen, und vergiß nicht so ganz Deine Mutter und

Deine

Dich liebende Schwester.

5.

Erkundigung wegen eines zum Kaufe angebotenen Gutes.

Hochgeehrter Herr!

Vor wenigen Tagen ist mir das Gut T. zum Kaufe angeboten worden. Ich möchte gerne ein unparteiisches Gutachten über dasselbe sowie seinen wahren Werth erfahren, und da ich weiß, daß Sie das Gut ganz genau kennen, so bitte ich Sie ergebenst, mir darüber Ihr Urtheil nach Ihrer besten Ueberzeugung gefälligst abzugeben. Sie werden mich unendlich verpflichten, wenn Sie diesem Wunsche entsprechen, was ich auch von Ihrer Güte gewiß hoffen darf. Hochachtungsvollst

Ihr

ergebenster 2c.

6.

Erkundigung wegen einer Lehrlingsstelle.

Werthgeschätzter Herr Schwager!

Sie werden mir wohl nicht zürnen, wenn ich Sie hiemit um eine Gefälligkeit ersuche, durch deren gütige Gewährung Sie mir einen wesentlichen Dienst erzeigen würden.

Wie ich aus guter Quelle erfahren habe, sucht der dortige Optikus, Herr Pfister, einen Lehrling, und da mein Sohn Wolfgang große Neigung zu diesem Fache hat, so hätte ich, da ich seinen Wunsch gern erfüllen möchte, wohl Lust, ihn zu Herrn Pfister zu geben. Allein ich habe nicht die Ehre diesen Herrn näher zu kennen, und wünschte daher, bevor ich ihm meinen Sohn anvertraue, zu wissen, ob ich dieses ohne Bedenken thun kann. Und so wende ich mich denn an Sie, verehrtester Herr

Schwager, mit der höflichen Bitte, mir über Herrn Pfister gefälligst Auskunft geben zu wollen, welche Sie, sollten Sie Selbst nicht genau mit seinen Verhältnissen bekannt sein, Sich doch gewiß durch Erkundigung bei Anderen verschaffen können. Vorzüglich liegt mir daran zu wissen, ob Herr Pfister ein zuverläßiger und wackerer Mann sei, dem ich mit voller Zuversicht die Ausbildung meines Sohnes übertragen könnte. Ferner möchte ich aber auch durch Sie die Bedingungen erfahren, unter denen Herr Pfister einen Lehrling aufnehmen würde, nämlich die Angabe des Lehrgeldes, der Dauer der Lehrzeit und die Bestimmungen wegen Kost und Logis.

Sind Sie so gütig, mir über alles dieses baldgeneigte Auskunft zu geben und halten Sie Sich meines besten Dankes versichert.

Mich Ihnen und den Ihrigen bestens empfehlend, verbleibe ich

Ihr

Sie hochschätzender Schwager.

7.

Erkundigung nach dem Befinden eines Freundes.

Liebster Freund!

Seit zwei Tagen ist hier die Nachricht verbreitet, daß Du schon länger bedenklich krank seiest. Da ich schon mehrere Wochen keinen Brief mehr von Dir erhielt, so kann ich ob dieses Gerüchtes wirklich nicht ganz ruhig sein. Lag es vielleicht in Deiner Absicht, mir mit solcher Meldung keinen Kummer zu machen und erst Deine Wiedergenesung abzuwarten, ehe Du mir schriebst? Nun das wäre wohl allerdings recht zärtlich von Dir gedacht, aber nachdem ich nun einmal durch ein wahrscheinlich übertriebenes Gerücht in Unruhe versetzt bin, kann ich nichts mehr wünschen als volle Gewißheit. Melde mir daher schleunigst, wie Du Dich befindest, denn Du weißt ja, welchen innigen Antheil ich an Dir nehme. Lasse mich also gewiß nicht länger mehr ohne Nachrichten von Dir und beseitige meine unbestimmten Befürchtungen. Möge die erwartete Nachricht so ausfallen, wie es wünscht

Dein

Dich herzlich liebender Freund.

8.

Anfrage wegen eines auszuleihenden Kapitals.

Werthester Freund!

Der Gutsbesitzer Weigl zu Berndorf hat sich an mich gewendet, ihm ein Kapital von zehntausend Gulden gegen hypothekarische Sicherung zu leihen. Bevor ich irgend eine Antwort ertheile, möchte ich doch wissen, ob er ein Dekonom im ächten Sinne des Wortes ist, ein geordnetes Hauswesen führt, ob er überhaupt fleißig und redlich und seine Frau eine tüchtige Hausfrau ist? Dieß zu wissen, daran liegt mir sehr viel, und da ich gewiß bin, daß Sie den erwähnten Weigl durchaus kennen, so bitte ich Sie freundschaftlichst, mir obige Fragen gefälligst zu beantworten, mir unumwunden Ihr Urtheil über ihn mitzutheilen.

Ihrer baldigen gefälligen Nachricht entgegensehend beharre ich

Ihr

ergebenster ꝛc.

9.

An einen Freund, ein Gut nicht zu kaufen.

(Auch als Antwort zu Nr. 5.)

Hochgeehrter Herr und Freund!

Aufgefordert durch Ihr werthes Schreiben vom 16. d. M. rathe ich Ihnen dringend ab, das Gut T. zu kaufen. Das sogenannte Schloß, die Dekonomiegebäude sind in einem höchst baufälligen Zustande, die Felder nicht im mindesten arrondirt und in ganz kleinen Grundstücken zerstreut. Der Reinertrag dürfte höchstens auf eintausendfünfhundert Gulden jährlich angenommen werden; großartige ökonomische Einrichtungen sind bei dem Mangel an Wiesen und der größtentheils schlechten Beschaffenheit der Felder nicht möglich, das Gut ist keine fünfundzwanzigtausend geschweige denn vierzigtausend Gulden werth. Diese Ansicht gründet sich auf die genaueste Kenntniß aller Verhältnisse. Genehmigen Sie die Versicherungen der vollkommensten Hochachtung

Ihres

ergebensten
N. N.

10.

An einen Sohn, noch in der Fremde zu bleiben.

Mein lieber Valentin!

Die Nachricht, daß Du mit dem Gedanken umgehst, aus der Fremde schon wieder heimzukehren, hat mich nicht wenig überrascht. Ich kann damit nicht einverstanden sein. Es sind noch nicht anderthalb Jahre, daß Du Deine Wanderschaft angetreten, und bist bisher noch nirgends anderswo gewesen als in München. Du wirst einsehen, daß es für Dein Geschäft nothwendig ist, Dich auch in einer noch größeren Stadt umzusehen. Was wolltest Du aber erst hier beginnen? Daß Du hier nichts lernen kannst, ist Dir bekannt, Du würdest Dich also nur beschäftigungslos herumtreiben und — Müßiggang ist aller Laster Anfang, sagt ein altes Sprichwort. Beherzige meine Worte und folge meinem Rath: Kehre nicht eher aus der Fremde heim, als bis Du es mit Jedem in Deinem Geschäfte aufnehmen kannst. Beiliegend folgen hundert Gulden; mache Dich damit sogleich auf den Weg nach Wien, und dort angekommen, begib Dich zu dem Meister, dessen Adresse ich Dir hier sende. Dieser hat inzwischen selbst schon einen Brief von mir erhalten, und wird Sorge tragen, daß Du Arbeit erhältst und Dich tüchtig ausbilden kannst. Sei fortan fleißig, sei fromm und entsprich den Hoffnungen, den gerechten Erwartungen Deiner Dich liebenden Eltern und kehre als ein guter Sohn zur Freude Deiner Eltern und Geschwister einst heim. Gott erhalte Dich gesund! Die liebe Mutter und Deine Geschwister grüßen Dich herzlich, mit ihnen

Dein

treuer Vater

N.

11.

Auskunft über Jemand, der ein Kapital aufnehmen will.

(Antwort zu Nr. 8.)

Theuerster Freund!

Ihr geehrtes Schreiben vom 7. d. beeile ich mich zu erwiedern und Ihnen zu melden, daß der Gutsbesitzer Weigl zu Berndorf nichts weniger als ein Oekonom, vielmehr ein durchaus verkommener Mensch ist, der nur darauf ausgeht, andere Leute zu belügen und zu betrügen. Er ist ein Schwätzer, ein Lügner,

ein Ränke- und Schwänkemacher, ein Spieler, dessen arbeitsame brave Frau zu bedauern ist, daß sie an einen so elenden, nichtswürdigen Menschen gekettet ist. Geben Sie ihm Geld, so haben Sie nur Verdrießlichkeiten über Verdrießlichkeiten zu gewärtigen, und würden Sich nur zu bald in ein Concursverfahren hineingezogen, Sich dem Verluste wenigstens der Hälfte Ihres Kapitals ausgesetzt sehen. In einem Jahre längstens hat Weigl Bankerott gemacht, und die Hypothek, die er Ihnen für zehntausend Gulden bestellen will, ist, wie ich aus sicherer Quelle weiß, nicht die Hälfte werth. Es ist leider Alles traurige Wahrheit, was ich Ihnen über Weigl mittheilen kann.

Mit aller Achtung

Ihr

ergebenster N.

12.

Auskunft über einen Hauslehrer.

Hochgeehrtester Herr N.!

Erfreut und geehrt durch das mir bewiesene Vertrauen, habe ich gleich nach Empfang Ihres Briefes die nöthigen Schritte gethan, um Ihre Wünsche erfüllen zu können. Das Resultat meiner Erkundigungen ist folgendes:

Herr August Sanders stammt aus einer sehr achtungswerthen Familie und hat sich hier die Achtung Aller, welche ihn kennen, sowohl hinsichtlich seiner Kenntnisse als seines Lebenswandels erworben. Seine Professoren stimmen sämmtlich in ihrem Lobe über ihn überein und rühmen seine Fähigkeiten, seine Talente, sowie auch sein sanftes, liebenswürdiges Wesen, und sind vollkommen der Meinung, daß er sich ganz zum Jugendlehrer eigne. Ich glaube, daß Sie nicht nur ohne Bedenken denselben als Hauslehrer für Ihre Kinder aufnehmen, sondern Sich sogar zu dieser Wahl gratuliren können, wie auch ich Ihnen von ganzem Herzen Glück wünsche.

Mit der Bitte um Ihr ferneres Wohlwollen verharrt mit aller Hochachtung

Ihr

ergebenster.

10.

Aufträge, Bestellungen und Zufertigungsbriefe.

Briefe dieser Art gehören eigentlich zu den Handlungsbriefen. Hier mögen nur solche Beispiele angeführt werden, welche nicht direkt der Geschäftscorrespondenz anheim fallen, (d. h. Briefe, die nicht von Geschäftsleuten wieder an solche gerichtet sind).

1.

Auftrag an eine Freundin in Betreff der Besorgung von Büchern.

Liebe Freundin!

Die langen Winterabende sind vor der Thüre, und die Mutter und ich müssen bereits daran denken, uns für dieselben eine kleine Unterhaltung zu verschaffen, da wir sie zur rechten Zeit allein zubringen müssen, indem unsere Herren sich im Bierstübchen viel wohler als bei uns zu Hause fühlen.

Ich komme nun Deine Güte dazu in Anspruch zu nehmen. Wir möchten uns nämlich gerne bei Herrn Leihbibliothekar Ernst in N. abonniren, und ich würde Dich daher ersuchen, dieß für uns zu vollziehen, zu welchem Zwecke ich Dir anbei den Abonnementsbetrag einstweilen für drei Monate beifüge. Auch möchte ich Dich bitten, das Auswechseln der gelesenen Bücher, welche ich Dir allwöchentlich durch unseren Marktboten zusenden werde, zu besorgen, und sei so gut, mir mit den ersten Büchern, welche ich Deiner Wahl überlasse, auch die neuesten Kataloge der Anstalt zuzusenden.

Werde nicht böse über meine Aufträge und gib mir nur recht bald Gelegenheit zu Gegendiensten. Meine Mutter läßt Dich bestens grüßen, sowie Dich auch herzlich grüßt und küßt

Deine ꝛc.

2.

Bestellung von Meubles bei einem Tischler.

Werther Herr Riehl!

Meine Tochter, die sich in sechs Wochen verehelichet, bedarf zu ihrer Ausstattung noch zwei schöner Commoden, eines Chiffonnières und eines Nähtischchens von polirtem Nußbaumholze, welche zu den übrigen Meubles passen müssen, die Sie

schon früher fertigten. Ich hoffe, es wird Ihnen möglich sein, die gedachte Arbeit bis dahin noch zu liefern. Sollten Sie dieß zu bewerkstelligen aber außer Stande sein, so bitte ich, es mir sogleich durch den umgehenden Boten zu melden, damit ich noch zu rechter Zeit anderweitige Vorkehrungen treffen kann. Sie dürfen versichert sein, daß es mir am liebsten wäre, von Ihrer geschickten Hand die Arbeit geliefert zu sehen.

Ihr ꝛc.

3.

Kleiderbestellung.

Geehrter Herr Flottschnitt!

Bis zum 15. d. bedarf ich eine vollständige Ballkleidung. Senden Sie mir Alles von feinster Qualität, vortrefflicher Arbeit ohne Fehler und stellen Sie aber auch die Rechnung nicht zu übertrieben, denn Sie wissen, daß blanke Bezahlung sofort erfolgt. Ich verlasse mich auf Sie; sollten Sie aber die Kleidung in Folge Ueberladung von Arbeit bis zum festgesetzten Tage nicht liefern können, so schreiben Sie mir umgehend, damit ich noch rechtzeitig anderswo Bestellung machen kann.

Achtungsvoll

Ihr ꝛc.

4.

Zustellung verlangter Sachen.

Wohlgeborner,
Hochgeehrtester Herr Inspektor!

Sie empfangen anbei wohl verpackt die gütigst bestellten Staudengewächse, Blumenzwiebeln und Sämereien, und ich hoffe, daß Alles zu Ihrer völligen Zufriedenheit ausgeführt sein wird. Umstehend werden Sie die Rechnung finden. Die letzten beiden Posten befanden sich nicht in Ihrem Auftrage. Ich war erst nach dem Druck meines Verzeichnisses so glücklich, diese Novitäten zu erhalten, welche unstreitig das Interessanteste von Allem bilden, was die Blumistik in neuester Zeit geliefert hat. Da ich das Vergnügen habe, schon so lange mit Ihnen in Verbindung zu stehen, und weiß, daß Sie ein Kenner und Freund alles Geschmackvollen und wirklich Schönen sind, so hielt ich es für Pflicht, Ihnen von meinem geringen Vorrathe etwas mitzu-

theilen, um Ihnen noch dieses Jahr das Vergnügen zu verschaffen, das jeder Blumenfreund in der Zucht einer schönen und seltenen Art findet. Das Nähere darüber enthält der gedruckte Zettel, worin die Körner eingeschlagen sind. Indem ich den besten Empfang und das beste Gedeihen wünsche und ferneren geneigten Aufträgen entgegensehe, zeichne ich mit vorzüglicher Hochachtung

Ew. Wohlgeboren

ergebenster
N. N., Kunstgärtner.

5.

Nachricht über mißlungene Ausführung eines Auftrages.

Liebe Freundin!

Leider kann ich Dir keine befriedigende Antwort auf Deinen mir ertheilten Auftrag geben. Trotz aller Mühe ist es mir nicht gelungen, noch den nämlichen Stoff zu erhalten, aus dem Dein Kleid gefertiget ist, mit welchem Du so Malheur gehabt. Ich habe in allen Läden nachgefragt, aber stets vergebens, und ich kann Dir nun versichern, daß ein solcher Kleiderstoff in unserer Stadt nirgends mehr vorhanden ist. Ich bedauere recht sehr, Dir hierin nicht besser dienen zu können, und wünsche nur, daß Du in M. glücklicher sein mögest, wenn Du Dich dahin wendest. Gib mir bald Gelegenheit, Dir in wirksamerer Art dienen zu können, und rechne ja jeder Zeit auf die Dienstwilligkeit

Deiner ꝛc.

11.

Vorwürfe, Ermahnungen ꝛc., Erinnerungs- und Mahnbriefe.

Briefe, welche Vorwürfe, Klagen ꝛc. ꝛc. enthalten, beziehen sich immer auf vorangegangene größere oder geringere Vergehungen und setzen voraus, daß man entweder durch persönliches Verhältniß oder durch Umstände zur Ahndung berechtiget sei.

Briefe, welche Jemanden an eine schuldige Verbindlichkeit, an die Erfüllung eines gegebenen Versprechens ꝛc. erinnern, mahnen sollen, sind in der Regel weder für den Absender und noch viel weniger für den Empfänger angenehm. Höfliche Vorstellungen wirken bei Mahnbriefen viel mehr als ungestümes

Einstürmen und Drohungen. Für den Handwerker und Gewerbtreibenden bleibt es immerhin am räthlichsten, solange es angeht, mündlich und in freundlicher Weise Zahlung zu fordern, was in der Regel auch besser wirkt als schriftliche Bitte.

So wie man in Antworten auf Vorwürfe ꝛc. entweder seinen Fehler offenherzig zu bekennen oder sich zu rechtfertigen, zu entschuldigen hat, so ist die beste Antwort auf Erinnerungs- und Mahnbriefe die Erfüllung des Versprechens oder die Zahlung der Schuld; ist diese nicht möglich zu machen, so muß man Entschuldigungen vorbringen. Darüber die folgenden Entschuldigungs- und Rechtfertigungsbriefe.

Beispiele.

1.

Vorwurfs- und Ermahnungsschreiben an einen Sohn.

Mein Sohn!

Dein Meister führt bittere Klagen über Dich und schreibt mir, Du habest Dich in letzterer Zeit sehr zu Deinem Nachtheil verändert; Du seiest faul, ungehorsam, unaufmerksam geworden, und was das Schlimmste, Du machest Dich sogar, wie er erfahren, großer Ausschweifungen schuldig. Er hat mich gebeten, Dich zu ermahnen, indem er, wenn nicht Besserung bei Dir eintritt, Dich nicht mehr behalten könnte.

Muß ich Solches an Dir erleben? Heißt das die Lehren und Ermahnungen seines Vaters befolgen, die Bitten seiner Mutter erfüllen? Heißt das die Achtung, welche Du Deinem Lehrherrn, die Liebe, welche Du Deinen Eltern schuldig bist, beweisen? Ich danke Deinem Meister, daß er mich von Deiner höchst tadelnswerthen, schlechten Aufführung benachrichtigte, obgleich diese Kunde mir und Deiner Mutter das Herz zerrissen hat. Ich erfülle seinen Wunsch. Hoffentlich ist Dein Herz noch nicht so verdorben, daß es gegen die Ermahnungen Deines Vaters, der Dir schon so große Opfer gebracht hat, unempfindlich bliebe; hoffentlich ist Dir das Gefühl für Recht und Pflicht noch nicht ganz fremd geworden, und ich will daher auch noch nicht alle Hoffnung auf Deine Besserung aufgeben. Ist Dir anders noch an der Zufriedenheit Deines Lehrherrn, an der Liebe Deiner Eltern gelegen, so kehre wieder zurück auf den Pfad der Tugend und der Pflicht. Deinen Lehrherrn habe ich

gebeten, es im Vertrauen auf Deine Rückkehr zum Guten nochmals mit Dir zu wagen, Dich aber streng zu behandeln und beobachten zu lassen. Die Mutter hat Dir manchmal, und oft ohne mein Wissen, Geld gesendet; das hört so lange auf, bis man überzeugt sein kann, daß Du es vernünftig anwendest. Wir wollen Deinem Hang zum unordentlichen Leben nicht noch mehr Vorschub geben, denn wir müßten uns ja am Ende selbst anklagen, die Ursache Deiner Verkommenheit zu sein.

Besserst Du Dich und erhalte ich von Deinem Meister darüber genügende Nachrichten, so werde ich Dir wie ehedem wieder ein lieber Vater sein; beharrst Du aber bei Deiner lasterhaften Lebensweise, so sei überzeugt, daß ich meine Hand ganz von Dir abziehen werde.

Dein

tiefbetrübter Vater.

2.

Desgleichen an einen Neffen.

Mein lieber Neffe!

Lange hat es gewährt, ehe ich mich entschließen konnte, an Dich zu schreiben; denn es ist für mich ein peinliches Gefühl, Dinge zu berühren, welche das angenehme Bild meiner ehedem so freudigen Hoffnungen in dunkeln Schatten verhüllen.

Uebereinstimmende Nachrichten glaubwürdiger, unparteiischer Personen über Deine jetzige Aufführung haben mir leider den schönen Wahn benommen, Du würdest, eingedenk der guten Lehren Deiner Eltern und Lehrer, Dir und den Deinen einst Ehre und Freude machen.

Seit längerer Zeit schon hast Du Dich dem Kreise sehr achtungswerther Familien entzogen, die Deiner Eltern und Verwandten wegen Dich liebevoll aufgenommen und Dich mit ihrem Wohlwollen beehrt hatten; dagegen hast Du Dich Personen angeschlossen, welche dem Hange zu Zerstreuungen, zu einem geräuschvollen Leben, besonders aber zum Spielen ergeben sind und Dich mit in diesen Strudel hinabreißen werden. Was entfernt uns mehr von unserm Lebenszweck und was ist einem jungen Manne nachtheiliger als eine Lebensweise, die nur den Zerstreuungen und den sinnlichen Genüssen gewidmet ist?

Halte Dich überzeugt, daß nicht wahre Zuneigung und redliche Freundschaft, sondern nur niedriger Eigennutz die Quelle des Zuvorkommens jener Menschen gegen Dich ist, und sei ver-

sichert, daß die, welche Dir jetzt schmeicheln und Deinen Thorheiten Beifall zu schenken scheinen, Dich, wenn Du die unglücklichen Folgen Deines Leichtsinns früh oder spät empfindest, verachten und verlassen werden. Aber auch Deine wahren Freunde werden, wenn sie sehen, daß alle Ermahnungen und Vorstellungen, Dich von Deinem Irrwege abzuziehen, fruchtlos bleiben, Dich Deinem unvermeidlichen Schicksale überlassen.

Es ist mir auch bekannt, daß Du Dich in Schulden verwickelt hast und, um alte zu tilgen, mit großem Verluste neue machen mußt. Bedenke, daß nur der Leichtsinnige sich den Händen der Wucherer überliefert, daß ihn aber seine stets wachsende Noth endlich zum Verbrecher machen wird. Viele junge, selbst auch ältere Leute sprechen oft mit frechem Leichtsinn über eigene oder fremde Schulden; Menschen dieser Art verdienen kein Zutrauen und beurkunden durch ihre Reden, daß sie auf einen guten Namen und auf Redlichkeit keinen Werth legen.

Ich zittere bei dem Gedanken, wohin Deine jetzige Lebensweise Dich führen wird; wie nachtheilig sie auf Deine Sitten, auf Deine Gesundheit wirken muß! Ich ermahne Dich hiermit ernstlich und zu Deinem eignen Wohle, von dem betretenen Wege abzulenken, Deine schlechten verführerischen Gesellschaften zu meiden, und durch eine ungeheuchelte Reue und aufrichtige Besserung wieder zu gewinnen das Wohlwollen

Deines

sehr bekümmerten Oheims.

3.

Ermahnung einer Mutter an ihren Sohn.

Lieber Adolph!

Als ich Dich nach M. brachte, gabst Du mir die heiligste Versicherung, meiner und Deines seligen Vaters Lehren gewiß stets eingedenk zu sein, und in der vollen Ueberzeugung bin ich von Dir geschieden, Du werdest auch Dein Versprechen halten.

Leider sind mir aber Gerüchte zu Ohren gekommen, nach denen Du in Deiner bisherigen Thätigkeit nachlassest und daran bist auf Abwege zu gerathen. Lieber Adolph! Zwar traue ich den Gerüchten nicht so ganz, da sie in der Welt Alles vergrößern, allein verhehlen kann ich sie Dir doch nicht, weil mir Dein Wohl für jetzt und in der Zukunft als Mutter am Herzen liegt, die nur allein über Dir wacht, seitdem Dein Vater von uns geschieden ist; ich kann nicht ganz gegen Dich schweigen,

weil ich Dich zu lieb habe. Du warst nie leichtsinnig und hast auf gute, wohlgemeinte Mahnungen stets willig gehört, das ist mein Trost, und daher hoffe ich denn auch, daß die Sache gewiß schlimmer gemacht wird als sie in der That ist. Theurer Adolph! ich bitte Dich herzlich, lasse in Deiner gewohnten Thätigkeit nicht nach, suche keine leichtsinnigen Kameraden und schlechten Gesellschaften auf; ihre Verführung ist lockend, aber sie vergiftet Dein ganzes Leben. In Dich nur allein setze ich ja alle Hoffnung, sehe nur in Dir die Freude, welche mir die Welt noch gewähren kann. Bedenke, daß der Geist Deines Vaters Dich umschwebt. Sein letzter Segen ruht auf Dir, Du mußt aber auch desselben eingedenk sein. Ja ich weiß es gewiß, Du bist noch und bleibst wie Du früher warst, und zur unaussprechlichen Freude Deiner Mutter wird es Dir gelingen, ein tüchtiger und in der Welt brauchbarer Mann zu werden. Nimm diese wohlmeinenden Worte zu Herzen, denn sie kommen von

Deiner

Dich liebenden Mutter.

4.

Jemand macht einem Verwandten Vorwürfe wegen nicht Erscheinens zur Ordnung von Familienangelegenheiten.

Lieber Vetter!

Ei, Ei! heißt das Wort gehalten? Da will der liebe Vetter in den ersten vierzehn Tagen gewiß eintreffen, und nun sind schon sechs Wochen verflossen, und der liebe Vetter hat Sich noch nicht sehen lassen.

Ich kann es gar nicht läugnen, daß mir diese Verzögerung höchst unangenehm ist, weil ich die Ordnung liebe und nicht gern und ohne Noth Dinge von einer Zeit zur andern verschiebe. Hätte ich das vorausgesehen, so würde ich nie den Vorschlag gethan haben, die Sache unter uns auf freundschaftlichem Fuß abzumachen und uns die Kosten einer gerichtlichen Auseinandersetzung zu ersparen, die in dieser Familienangelegenheit ein sehr unnöthiger Aufwand sind. Kommst Du nun auf diesen Brief innerhalb vierzehn Tagen wieder nicht, so übergeb ich den ganzen Plunder dem Gerichte, und damit erreicht dann die Sache ihr Ende.

Uebrigens werde ich aber immer noch wie ehedem sein

Dein

aufrichtiger Vetter.

5.

An einen Freund wegen Stillschweigens.

Theurer Freund!

Die Freundschaft, die ich für Sie hege, zwingt mich, Sie über Ihr langes Stillschweigen zur Rechenschaft zu ziehen. Entschuldigungen werden Sie gewiß genug haben; daran zweifle ich gar nicht. Aber so viel kann ich auch versichern: sind diese nicht vollkommen gegründet, so höre ich nicht auf, darüber zu klagen, daß Sie mich ungeheuer vernachlässigen. Alle gewöhnlichen Ausflüchte: daß Sie krank gewesen — versteht sich blos in Gedanken —, daß Sie keine Zeit gehabt — weil Sie nämlich Sich nicht Zeit dazu nehmen wollten —, alles dieß kann Sie in meinen Augen nicht entschuldigen. Gestehen Sie aufrichtig Ihre Fehler, zeigen Sie wahre Reue darüber, versprechen Sie Besserung, legen Sie Sich zur Buße auf, wenigstens alle vier Wochen zu schreiben, und senden Sie alsogleich nach Empfang dieses Briefes eine ansehnliche Abschlagszahlung auf Ihren großen Rückstand an freundschaftlichen Mittheilungen ein, damit ich weiß, ob ich mich auch ferner nennen darf

Ihren

Freund N. N.

6.

An eine Nichte wegen Undankbarkeit gegen ihre Wohlthäterin.

Meine liebe Sophie!

Es ist mir nicht mehr möglich, noch länger mit der Mittheilung dessen zurückzuhalten, was ich über Dich vernommen habe, und auch schon meine Liebe zu Dir fordert mich hiezu auf und verpflichtet mich Dich abzumahnen.

Man erzählt sich, und zwar mit solchen Einzelnheiten, daß an der Wahrheit kaum zu zweifeln ist, daß Du Dich des abscheulichsten Undanks gegen Deine Wohlthäterin, Frau von B., schuldig gemacht hast. Ich hielt es kaum für möglich. Nein, rief ich, meine Sophie, dieses Mädchen von so vortrefflichem Herzen, von so ausgezeichneten Anlagen kann Sich mit dem schwärzesten aller Laster, mit dem Undanke, nicht beflecken! Aber, wie schon gesagt, die Erzählungen sind von der Art, daß ich an ihrer Wahrheit nicht zweifeln kann, und dieß verursacht mir den herbsten Schmerz. Bedenke doch, daß Frau von B. es war, die Dich so zu sagen aus dem Staube erhoben, Dich der

augenscheinlichen bittersten Armuth entrissen hat, daß sie es war, die für Deine Ausbildung sorgte, Dich zu dem machte, was Du jetzt bist, Dich mit unzähligen, nie zu vergeltenden Wohlthaten überhäufte. Sie mag wohl, wie jeder Mensch, ihre Schwachheiten, ihre Fehler haben; berechtigen Dich aber diese zum Undanke, zum Undanke, den Du auf eine Weise verübt haben sollst, die das Herz der Wohlthäterin zerreißen, die Dir die Verachtung aller gutgesinnten Menschen zuziehen muß? Sollst Du nicht, wenn Deiner Wohlthäterin solche Fehler und Schwachheiten wirklich anhaften, nach den Geboten unserer heiligen Religion handeln, dieselben wie die jedes Menschen überhaupt mit dem Deckmantel christlicher Liebe bedecken?

Ist Alles so, wie man mir erzählt hat, o so bitte ich Dich, meine liebe Sophie, höre auf die Stimme Deiner Tante, die ich Deine beste Freundin bin. Oeffne Dein Herz wieder der Dankbarkeit gegen Deine Wohlthäterin und glaube mir, daß sich auf der Welt nichts schneller, nichts empfindlicher rächt als Undank. Keines Menschen Glück, sei es auch der Mächtigste der Erde, ist so fest, so unwandelbar begründet, daß er nicht im nächsten Augenblicke in die Tiefen des Unglücks versunken sein könnte, wo ihn nur das Bewußtsein der Reinheit seiner Gesinnung vor dem gänzlichen Untergange bewahren kann. Du weißt, wie zärtlich ich Dich liebe; daher zürne nicht, daß ich in dieser Liebe Dir offen die Wahrheit gesagt habe, und rechtfertige Dich bald vor

Deiner

Dich innigstliebenden ꝛc.

7.

An einen jungen Mann wegen unartigen Benehmens.

Herrn Handlungsdiener N. N.!

Meine Tochter klagte mir jetzt schon öfters, daß Sie Sich, wenn sie an Ihrem Laden vorübergeht, laute und nichts weniger als artige Aeußerungen über sie erlauben. Ich fordere Sie nun hierdurch auf, dieses höchst auffallende Benehmen, das ich übrigens ganz anders benennen würde, wenn ich Ihr Principal wäre, in Zukunft gänzlich zu unterlassen. Sie sind freilich noch sehr jung, aber ich glaube, doch schon alt genug, daß Sie die Kinderschuhe ausgezogen haben könnten, und daß man ein gesetzteres Betragen von Ihnen erwarten dürfte. Sollten Sie

auf diese meine Warnung nicht achten, sollte das Gerügte wieder vorkommen, so würde ich nicht unterlassen, Ihrem Principal davon Anzeige zu machen, der gewiß nicht wünscht, daß seine Leute die gewöhnlichste Achtung, die jeder gebildete Mensch von dem andern fordern kann, aus den Augen setzen.

Ergebenst N. N.

8.

Erinnerung an Jemanden ohne ausdrückliche Bezahlung zu fordern.

Wohlgeborner,
Hochgeehrter Herr Assessor!

Entschuldigen Sie gütigst, daß ich durch gegenwärtiges Schreiben mich aus einer lästigen Ungewißheit zu ziehen suche. Am 15. Juni d. Js. hatte ich die Ehre, Ihnen zwei neue Buckskins Beinkleider und einen schwarzen Tuchrock durch den N. Boten zu übersenden. Ich habe seitdem noch nichts von der richtigen Ueberlieferung gehört und bin nun fast in Furcht, daß ein Irrthum in Einhändigung der Arbeit oder der Zahlung vorgefallen sein möchte. Ich ersuche Ew. Wohlgeboren höflichst, mir hierüber doch eine gefällige Auskunft recht bald ertheilen zu wollen, und nenne mich hochachtungsvoll

Ew. Wohlgeboren

ergebensten Diener N.

9.

Höfliche Erinnerung an Bezahlung einer Schuld.

Ew. Wohlgeboren

haben mich schon mit so vielen Beweisen Ihres gütigen Wohlwollens beehrt, daß ich auch für meine gegenwärtige Bitte einer günstigen Aufnahme gewiß sein darf. Es bleiben mir wider Erwarten zur Zeit so viele Zahlungen aus, daß ich bei meiner gewohnten Weise, meine Verbindlichkeiten pünktlich zu erfüllen, jetzt in wirklicher Geldverlegenheit bin. Dieß nöthigt mich, Ew. Wohlgeboren mit der Bitte beschwerlich zu fallen, doch gütigst meine letzt überreichte Rechnung mit Zahlung zu bedenken, oder mir wenigstens eine angemessene Abschlagszahlung bald möglichst zukommen zu lassen. Ich würde die gütige Gewährung dieser Bitte als eine große Gefälligkeit ansehen und statte Ew. Wohlgeboren, da ich mich derselben wohl versichert halten kann, im Voraus meinen verbindlichsten Dank dafür ab. — Mit ausgezeichneter Hochachtung 2c.

10.

Wiederholte Erinnerung an einen säumigen Schuldner.

Ew. Wohlgeboren

wollen gütigst verzeihen, wenn ich hiermit meine Erinnerung vom 17. v. Mts. in Betreff meines kleinen Guthabens von 10 fl. 15 kr. wiederhole. Ich brauche meine ausstehenden Gelder jetzt höchst nöthig, und glaube, daß Sie meiner Bitte um so eher willfahren könnten, da der Posten schon ziemlich alt und übrigens für Ew. Wohlgeboren von gar keiner Bedeutung ist. — In höflicher Erwartung der erbetenen Zahlung

Hochachtungsvoll

N. N.

11.

Erinnerung an Jemanden, der den versprochenen Zahlungstermin nicht eingehalten.

Ew. Wohlgeboren

hatten die Güte, den Zahlungstermin der mir schuldenden 60 fl. auf Ostern d. Js. festzusetzen. Ostern ist gekommen; seitdem sind aber schon wieder vier Wochen verstrichen, ohne daß ich das Vergnügen gehabt hätte, die Zahlung von Ihnen zu erhalten. Wahrscheinlich ist Ihnen die Sache nur entfallen, daher ich mir die Freiheit nehme, dieselbe hiermit in Erinnerung zu bringen und zugleich zu bemerken, daß mir gerade jetzt, wo mir selbst viele nicht unbedeutende Zahlungsleistungen bevorstehen, der Eingang meiner Außenstände recht sehr wünschenswerth wäre, weshalb ich auch die gefällige baldige Einsendung der gedachten Summe erwarte. — In dieser Erwartung zeichne ich mit Hochachtung und Ergebenheit

Ew. Wohlgeboren

ergebenster N. N.

12.

Höflicher Mahnbrief eines Tischlers.

Wohlgeborner,
Hochzuverehrender Herr Doktor!

Anfangs Januar bin ich so frei gewesen, Euer Wohlgeboren eine Rechnung über die Ihnen im vorigen Jahre gelie-

ferten Tischlerarbeiten zu übersenden. Es sind bereits zwei Monate verflossen, ohne daß die Bezahlung erfolgte und ich vermuthe daher, daß die Rechnung entweder gar nicht in Ihre Hände gelangt, oder bei Ew. Wohlgeboren zufällig verlegt und so in Vergessenheit gekommen sein mag, weshalb ich mir erlaube, dieselbe hierdurch ergebenst in Erinnerung zu bringen und zugleich eine Abschrift derselben anmit beizulegen. Ich würde dieß nicht zu thun wagen, wenn mich nicht die Umstände dazu nöthigten. Ich werde von meinem Bretterhändler, dem ich eine ansehnliche Summe schuldig bin, um Zahlung gedrängt, und muß daher alle meine Außenstände zusammennehmen, um ihn zu befriedigen und neues Material zu erhalten. Dieser Umstand wird hoffentlich meine ergebenste Bitte bei Ihnen hinlänglich entschuldigen und Ew. Wohlgeboren veranlassen, mir die Wenigkeit, die ich zu fordern habe, gefälligst auszuzahlen. Die gütige Gewährung meiner Bitte werde ich mit dem größten Danke anerkennen und mich jederzeit zu bewähren suchen als

Ew. Wohlgeboren

ergebensten Diener N. N.

13.

Dringende Mahnung zur Bezahlung einer Schuld.

Ew. Wohlgeboren

ersuche ich denn nochmals so ergebenst als dringend um endliche Berichtigung des mir schuldigen alten Restes von 14 fl. Wenn Sie nur einigermaßen bedenken wollten, daß ein Handwerksmann mit zahlreicher Familie heutzutage jeden Kreuzer zusammen nehmen muß, um ehrlich bestehen zu können, und keine Zeit zu fruchtlosen Mahnbriefen übrig hat, so würden Sie mich nicht so unverantwortlich lange mit diesem Reste hinhalten und Sich nicht schon so vergeblich haben erinnern lassen. In der Hoffnung, daß eine weitere Erinnerung nicht mehr nöthig sein werde, verbleibe ich

Ihr

ergebenster L.

14.

Mahnbrief an Jemanden, für den man sich verwendete.

Mein Herr!

Es setzt mich in die größte Verlegenheit, daß Sie noch immer Ihre Schuld an Herrn S., welcher Ihnen nur auf meine

Verwendung die gewünschte Summe von hundert Gulden gab, nicht berichtigt haben. Herr S. hat schon zweimal bei mir anfragen lassen, welches der Grund von der Nichterfüllung Ihrer Verbindlichkeit sein möge, und Sie müssen Selbst fühlen, wie höchst unangenehm mir dieses sein muß. Ich ersuche Sie daher dringend, Herrn S. ungesäumt zu befriedigen und dadurch uns Beiden Unannehmlichkeiten zu ersparen.

Ergebenst

N. N.

15.

Mahnbrief an Jemanden, dessen Verhältnisse nunmehr die Bezahlung einer Schuld erlauben.

Hochgeehrter Herr Professor!

So sehr ich mich freute zu hören, daß Sie bereits seit zwei Jahren zu Amt und Brod gekommen sind, so unangenehm muß es mich berühren, daß Sie seitdem noch nicht durch das kleinste Zeichen zu erkennen gegeben haben, daß Sie meines Hauses und Ihrer alten Schuld noch gedenken. Sie werden Sich ja doch noch erinnern, daß aus dem letzten Jahre Ihres Aufenthaltes an hiesiger Universität noch eine erkleckliche Summe für Wohnung und Kost in Rückstand ist; Sie werden auch wissen, daß ich Sie, seitdem Sie von hier fort sind, zur Bezahlung derselben nicht gedrängt habe, denn ich kannte Ihre mißlichen Umstände und glaubte immer, eine solche Gefälligkeit sei groß genug, um keiner Erinnerung zu bedürfen. Sie kennen meine Verhältnisse genau und wissen, daß ich nichts übrig habe; um so mehr durfte ich hoffen, daß Sie es als Ehrensache betrachten würden, einen solchen Gläubiger, sobald es Ihnen nur einigermaßen möglich, zu befriedigen. Bei Ihrer jetzigen Stellung können Sie gewiß Ihre alte Schuld ohne zu große Anstrengung abtragen.

Ich habe Sie immer für einen sehr pünktlichen und soliden Herrn gehalten, und es sollte mir sehr leid thun, wenn Sie mich durch längeres Stillschweigen nöthigten, mein Urtheil über Sie zu ändern.

Mit Hochachtung und Ergebenheit

Ihr rc.

16.

Erinnerung an Erstattung gemachter Auslagen.

Werthester Herr N.!

Sie werden Sich erinnern, daß ich in Folge Ihres geehrten Auftrages vom 15. Mai l. Js. die Ausgabe von 5 fl. 42 kr. hatte; da diese Kleinigkeit Ihrem vielfältig in Anspruch genommenen Gedächtnisse wahrscheinlich entschwunden ist, so nehme ich mir die Freiheit, Sie hieran ergebenst zu erinnern.

Ihr

dienstbereiter N.

17.

Mahnung wegen einer Forderung mit Klage-Androhung.

Euer Wohlgeboren

gaben mir mit Ihrer Zuschrift vom 6. April d. Js. die wiederholte, bestimmte Zusicherung, daß ich nach Ablauf von drei Monaten mit meiner Forderung befriedigt werden würde. Die neue Vertröstung ist abermals unerfüllt geblieben.

Indem ich nun noch einmal um sofortige Zahlung ersuche, mache ich Sie zugleich darauf aufmerksam, daß ich im nächsten Monat die Eintreibung aller schlechten Schuldposten an einen Gerichtsvollzieher übertragen werde, und es sollte mir äußerst leid thun, wenn ich auch Sie in diese Maßregel mit einbegreifen müßte. In der Hoffnung, daß Sie es nicht darauf ankommen lassen werden, zeichne ich hochachtend

Ihr ꝛc.

18.

Desgleichen.

P. P.

Bereits ist es ein Jahr, daß Sie mich mit einer gerechten Forderung von einer Zeit zur andern vertrösten und mich dadurch, wie es scheint, nur zum Besten halten wollen. Ich will Sie nun hiermit noch einmal und zwar zum Letztenmale und allen Ernstes um die Berichtigung meiner Forderung ersuchen. Zahlen Sie nun binnen vierzehn Tagen nicht, so werde ich unfehlbar den gerichtlichen Weg einschlagen, um endlich zu dem Meinigen zu gelangen. Alles Unangenehme, was für Sie

daraus entstehen kann, werden Sie Sich dann lediglich Selbst zuzuschreiben haben.

Ergebenster N. N.

19.

Desgleichen.

P. P.

Ich habe mir vor einiger Zeit die Ehre gegeben, Euer Wohlgeboren um endliche Abtragung der bewußten Schuldpost wiederholt auf das höflichste zu bitten. Es hat Ihnen aber beliebt, wieder in Ihrer gewöhnlichen Münze, nämlich mit leeren Vertröstungen zu bezahlen. Ich habe diese Art Münze überall ausgeboten, es hat sich aber Niemand gefunden, der sie hätte für voll annehmen wollen. Es ist falsche Münze, mein Herr. Noch steht es bei Ihnen, sie gegen gute Geldsorten wieder einzuwechseln. Nach acht Tagen möchte sich leicht die Obrigkeit darein mischen, und dann sollte es mir leid thun, wenn sie Verdruß hätten. Sie würden mir es aber auch nicht verdenken können, wenn ich einmal Ihres unartigen Betragens müde geworden wäre. Ich schäme mich in diesem Tone zu schreiben. Ist er Ihnen unangenehm, so hängt es von Ihnen ab, daß ich ihn ändere und mich von ganzem Herzen nenne

Euer Wohlgeboren

ergebensten Diener.

20.

Erinnerung an ein Versprechen überhaupt.

Lieber Freund!

Als ich Dir bei meiner letzten Anwesenheit in M. meine Bedrängniß an's Herz legte, versprachst Du mir binnen vierzehn Tagen geeignete Hilfe. Diese vierzehn Tage sind bereits vorüber, ohne daß mir Hilfe oder Nachricht von Dir zukam. Da nichts peinigender ist als in solcher Ungewißheit zu leben, so erlaube ich mir, Dich an Dein Versprechen zu erinnern und zu bitten, wenn es Dir möglich ist, die zugesagte Hilfe zu leisten. Sei überzeugt, daß ich unter günstigen Umständen zu allen Gegendiensten bereit bin.

Dein

aufrichtiger Freund.

21.

Erinnerung wegen bestellter Gegenstände.

Werthester Herr N.!

Es ist mir eben nicht angenehm, daß Sie Ihrem Versprechen, mir innerhalb vier Wochen die bestellten Geräthschaften abzuliefern, nicht nachgekommen sind. Es sind jetzt acht Tage über die Zeit verflossen, und ich bin in nicht geringe Verlegenheit versetzt, weil ich die Eröffnung meines Geschäftes bereits angezeigt habe und daher das Bestellte dringend bedarf. Ich ersuche Sie also, mir nunmehr binnen acht Tagen die Sachen zu liefern, widrigenfalls ich dieselben anderwärts ankaufen müßte. Mit aller Freundschaft verbleibt achtungsvoll

Ihr

ergebener 2c.

22.

Erinnerung wegen Auskunft über eine Stelle.

Geehrter Freund!

Ihr Schweigen auf meine Bitte um Auskunft wegen der . . . . Stelle in der Frank'schen Fabrik in S. setzt mich in große Verlegenheit, weil ich mich nicht eher darum bewerben wollte, bis ich Ihre werthe Antwort hatte. Es liegt mir in meinen jetzigen Verhältnissen sehr viel daran, einen größeren Wirkungskreis zu gewinnen. Meine jetzige Stellung gibt mir zwar Brod zum Sattessen, aber ich bin zu beschränkt für meine Thätigkeitskraft, daher ich denn keine günstige Gelegenheit mir entgehen lassen möchte, eine entsprechendere Stellung zu erhalten. Ich bitte Sie daher recht dringend um baldige Antwort.

Ihr

ergebenster Freund.

23.

Erinnerung und Verweis wegen Rücksendung eines geliehenen Buches.

Hochgeehrtester, fleißiger Herr Schwager!

Ich bin versichert, daß Sie das Buch, welches Sie bei Ihrem letzten Hiersein aus meinem Bücherschrank mitnahmen, in Jahr und Tag bereits auswendig gelernt haben müssen. Sind Sie also doch so gut, und schicken Sie mir selbes wieder zurück, oder wenn Sie es nicht mehr haben, so will ich Ihnen

die dazu gehörigen Bände noch nachliefern, weil sie mir ohne jenen doch auch nichts nützen würden. In vierzehn Tagen sollen Sie das Buch wieder haben, sagten Sie zu mir noch beim Abschiede. Ei, das sind lange vierzehn Tage, Herr Schwager, wie lange müssen wohl bei Ihnen erst die Jahre sein? — Doch Scherz bei Seite; ich bedarf des Buches wirklich, und ersuche Sie in allem Ernste, mir es baldmöglichst um so gewisser zu überschicken, als ich einen einzelnen Band in keinem Buchladen mehr erhalten kann. Leben Sie wohl!

Ihr

ergebenster Schwager.

24.

Antwort auf eine Erinnerung wegen Forderung mit Bezahlung.

Es macht mir Vergnügen, daß ich im Stande bin, Ihrer gerechten Forderung hiermit Genüge leisten und einer Verpflichtung nachkommen zu können, die ich nur mit Bedauern so lange unerfüllt gelassen habe.

Ich übersende Ihnen daher eingeschlossen die schuldigen fünfundvierzig Gulden und versichere Sie zugleich der unveränderten Hochachtung, mit der ich bin

Ihr

ergebener N. N.

12.

Abbitte-, Entschuldigungs- und Rechtfertigungsbriefe, dann Ablehnungsbriefe.

Abbitten, Entschuldigungen und Rechtfertigungen erfolgen, wenn man sich entweder wirklicher Vergehungen, Vernachlässigungen 2c. schuldig gemacht hat oder in den Verdacht einer Vergehung, Vernachlässigung 2c. gerathen ist. Die Entschuldigungs- 2c. Briefe bilden auch Antworten auf die unmittelbar vorhergegangenen Schreiben und man rufe sich daher die dortigen Bemerkungen in's Gedächtniß.

Ablehnungen sind Antworten auf Bitt-, Einladungs-, Beschenkungs- u. dgl. Briefe, und in der Regel Entschuldigung 2c. warum man einer Bitte, Einladung nicht willfahren, nicht Folge leisten konnte (oder wollte).

Beispiele.

1.

Abbitte wegen Verleumdung eines Vormundes.

Hochgeehrtester Herr Vormund!

Sie werden mir gewiß zürnen, wenn Sie erfahren haben, daß ich bei einigen meiner Verwandten geklagt habe, als hätten Sie unnöthige Ausgaben für mich verursacht, die mein ohnehin nicht besonders großes Vermögen, wovon ich Alles bestreiten muß, beeinträchtigen und schmälern. Ich bitte Sie nun deswegen um Verzeihung und bemerke Ihnen, daß meine Verwandten alle sich rühmlichst über Sie äußerten und erklärten, daß Sie, als ein durch Rechtschaffenheit und Einsicht ausgezeichneter Mann, weit davon entfernt seien, auch nur an eine solche Handlung zu denken. Ich bitte Sie nochmals, meinen Fehltritt mir nicht so übel aufzunehmen, da ich ihn nur einmal im Kreise meiner Verwandten und da nur in Hitze und Uebereilung beging. Ich bin überzeugt, daß Sie durch Ihre Ausgaben für mich nur die vollkommene Begründung meines künftigen Glückes suchen, und bitte Sie, Ihre fernere Verwaltung und Dienstleistung nicht zu versagen

Ihrem

dankbaren Pflegekinde.

2.

Abbitte-, Entschuldigungsschreiben eines Sohnes an seinen Vater.

Theuerster Vater!

Ueber Ihren strengen Brief bin ich noch so bestürzt, daß ich mich gar nicht fassen kann, nicht weiß, was ich Ihnen antworten soll. Ich vermag mich nicht an den Gedanken zu gewöhnen, daß ich Sie durch meine Aufführung so tief beleidigt, daß ich mir Ihre Liebe und Ihr Vertrauen vielleicht für lange Zeit verscherzt haben sollte. Was ich wirklich gefehlt habe, kann und will ich durchaus nicht in Abrede stellen oder beschönigen; es ist wahr, daß ich ein paarmal zu spät nach Hause gekommen bin und in fröhlichen Gesellschaften ein Glas Wein zu viel getrunken habe. Dieß, theuerster Vater, ist Alles, und wenn es auch eben nicht zu meiner Empfehlung gereichen kann, so glaube ich doch beinahe, daß Herr N. seinen Klagebericht etwas zu

grell abgefaßt hat, denn einen so strengen Brief konnte ich trotz des Vorgefallenen kaum von Ihnen erwarten. Doch ich darf und will mich nicht beklagen; ich weiß ja, daß auch Ihre Vorwürfe und Drohungen nur den väterlichen und liebevollen Zweck haben, mich von einem Irrwege abzubringen. Auch Herr N. meint es gewiß nur gut mit mir. Deshalb soll mir Ihr Schreiben, das mich so sehr erschüttert hat, nur dazu dienen, mich in den guten Vorsätzen zu bestärken, die ich früher schon gefaßt hatte. Ich weiß, daß ich meinen Umgang mit zu wenig Vorsicht wählte, daß ich mich zu leicht jungen Leuten anschloß, welche sich mir aufdrängten. Ich habe mich aber bereits und aus eigenem Antriebe aus diesen Umgebungen zurückgezogen und hoffe, daß ich eine solidere und anständigere Gesellschaft für mich finden werde. Dieß möge Ihnen den Beweis geben, daß ich selbst wenig Gefallen an der Lebensweise meiner ehemaligen Freunde gefunden habe, und daß nur eine falsche Scham mich abhielt, mich so schnell zurückzuziehen als ich vielleicht gesollt hätte.

Ich hoffe und glaube, daß Sie bald wieder gute Nachrichten von mir erhalten werden und bitte Sie recht herzlich, lieber Vater, halten Sie mich nicht für schlechter als ich bin und schenken Sie mir wieder Ihre Liebe und Ihr Zutrauen; denn der Gedanke, daß ich mich für immer um diese Güter gebracht haben sollte, daß Sie meinetwegen Kummer und Sorge haben, daß Sie, daß meine beste Mutter so betrübt sind, ist mir unerträglich. Ich bitte, ich beschwöre Sie, mildern Sie Ihre Vorstellungen über mein Betragen und verzeihen Sie mir. Erfreuen Sie mich bald durch einen Brief, der dieses ausspricht und seien Sie versichert, daß ich von ganzem Herzen bin und bleiben werde

Ihr

dankbarer Sohn N. N.

3.

Entschuldigung und Abbitte wegen Beleidigung.

Werthester Freund!

Gestern Nachmittag wurde ich zu Hause durch einen höchst unangenehmen und ärgerlichen Vorfall sehr aufgeregt und kam in einem sehr gereizten Zustande in die Gesellschaft. Diese Gereiztheit nahm zu, als ich von mehreren Seiten Anspielungen auf diesen Vorfall anhören mußte. Auch von Ihnen glaubte ich, daß Sie von jenem Vorkommniß gehört hätten und mich

damit necken wollten, und so kam es zwischen uns zum Wortwechsel, wobei mir jene Aeußerungen entfuhren, von denen Sie Sich beleidigt fühlen mußten. Das Thörichte meiner Uebereilung und meiner Hitze nunmehr einsehend, bitte ich Sie recht sehr, mich in Betracht der angeführten Umstände zu entschuldigen. Es wäre mir zu schmerzlich, wenn Sie mir deshalb Ihre Achtung und Freundschaft entziehen wollten. Beruhigen Sie mich durch einige Freundes-Worte. Die Zukunft wird Sie auch überzeugen, daß ich mich beherrschen werde, um stets sein zu können

Ihr

Freund N. N.

4.

Entschuldigungsschreiben wegen Nichterscheinens zur Ordnung von Familienangelegenheiten.

(Antwort zu Nr. 4. der vorausgehenden Briefe unter 11.)

Lieber Vetter!

Mein Versprechen habe ich nicht gehalten, das ist wahr; aber muß denn der liebe Vetter gleich so aufbrausend sein und denken, daß ich die Sache aus Leichtsinn auf die lange Bank schiebe? Gibt es denn nicht Verhinderungen mancherlei Art, die nicht so leicht aus dem Wege geräumt werden können, als sich die freundschaftliche Auseinandersetzung in einer Familien-Angelegenheit, in welche sich keine menschliche Seele zu mischen hat, wenn wir es wollen, aufschieben läßt?

Wenn der Aufschub gegen Deine Ordnungsliebe war, warum hast Du die Sache nicht gleich nach Deinem Gutdünken abgemacht und erspartest mir so die Reise? Ich schrieb Dir ja, wie Du es machst, so stimme ich ein und gebe Dir es schriftlich, daß ich vollkommen befriedigt bin. Aber das war auch wieder gegen Deine Ordnungsliebe! Nun so kann ich Dir wirklich nicht helfen: Du mußt warten, bis ich abkommen kann, ohne zu viel in meinem Geschäfte zu versäumen! Gewiß versprechen kann ich es auf keinen Fall, ob ich innerhalb Deiner gestellten Frist von vierzehn Tagen komme.

Den Gerichten wirst Du den Plunder indeß noch nicht übergeben, sondern lieber noch einige Geduld haben, bis ich nach Z. kommen und Dir mündlich versichern kann, daß ich bin

Dein

aufrichtiger Vetter.

5.

Entschuldigungsschreiben wegen eines geliehenen Buches.

(Antwort auf Nr. 23. d. v. Br.)

Hochgeehrtester Herr Schwager!

Ein wenig böse dürfen Sie schon sein, daß ich Ihr Buch so lange zurückbehalten habe; aber zürnen müssen Sie mir nicht. In der That, ich hatte das Buch ganz vergessen, und würde mich, glaube ich, auch nicht mehr daran erinnert haben, wenn Sie es nicht zurückgefordert hätten. Nun aber, selbst nicht mehr wissend, wo ich es hingesteckt hatte, denken Sie Sich mein Erstaunen und meine Verwunderung, als ich es vollkommen reisefertig in meinem Schreibschranke liegen fand, und es weiter nichts mehr bedurfte, als diesen Brief noch dazu zu stecken und Ihnen zu sagen, daß ich Ihnen sehr dafür danke und Sie zugleich wegen meiner Saumseligkeit um Vergebung bitte. Fassen Sie daher ja nicht den Entschluß, nichts mehr zu borgen

Ihrem

ergebensten Schwager.

6.

Entschuldigung wegen Stillschweigens.

Beste Freundin!

Wenn Du geglaubt hast, B. mit seinen Lustbarkeiten sei die Ursache, warum ich Dir nicht geschrieben habe, meine liebe Freundin, so hast Du falsch geurtheilet. Wenn ich Zeit gehabt hätte, Vergnügungen zu suchen, so würde ich gewiß vor Allem an Dich geschrieben haben: denn dieß ist mir das größte Vergnügen, das ich genießen kann, ich sei, wo ich wolle. Die Ursache meines Schweigens ist aber die, daß ich mich auf der Reise hieher bei dem kühlen Herbstwetter erkältete, gleich die ersten Tage nach meiner Ankunft ein Unwohlsein fühlte, das in ein Fieber überging, ich sohin länger darniederlag und nur soviel zu thun vermochte, um meinen peinlichen Prozeß im Gange zu erhalten. Verbinde mit der Schwäche, welche noch ein Ueberbleibsel vom Fieber ist, eine kleine Dosis üble Laune, und Du wirst wissen, was mich verhindert hat, meine Schuldigkeit zu beobachten. Verzeihe mir, und bleibe immer meine gute Freundin. Wenn ich heiter sein werde, so werden auch meine Briefe länger und munterer sein als dieser. Lebe wohl.

Deine

N. N.

7.

Rechtfertigung wegen nicht zur rechten Zeit gelieferten Arbeit.

Wohlgeborner,
Hochzuverehrender Herr Assessor!

Zu meinem größten Leidwesen habe ich das Euer Wohlgeboren gegebene Versprechen, die mir geneigtest in Auftrag gegebenen Kleidungsstücke bis zum 14. dieses Monats zu liefern, nicht erfüllen können, und muß deshalb Ihre gütige Verzeihung ergebenst nachsuchen.

Zwei meiner Gesellen haben mich in voriger Woche verlassen; einige Tage vergingen, bevor ich ein paar andere bekam; inzwischen aber trat, wie leicht vorauszusehen, eine Störung in meinem Geschäfte ein. Ich sah mich außer Stand gesetzt, meinen geehrten Kunden hinsichtlich der versprochenen Lieferzeit Wort halten zu können.

In beifolgendem Packet sende ich Euer Wohlgeboren die auf Ihre geneigte Bestellung angefertigten Kleider und hoffe, daß dieselben ganz Ihrem Geschmacke und Ihren Wünschen entsprechen werden. Mit der gehorsamsten Bitte, mich auch ferner mit Ihrem hochgeschätzten Zutrauen beehren zu wollen, verharre mit schuldiger Hochachtung

Euer Wohlgeboren

ganz ergebenster.

8.

Entschuldigung wegen Nichtaufnahme eines empfohlenen Gesellen.

Werther Herr N.!

Von Herzen bedauere ich, daß ich Ihrer Empfehlung vom 4. d. Mts. nicht entsprechen konnte, indem mein Geschäft jetzt so flau geht, daß ich alle meine Gesellen bis auf vier entlassen habe und selbst diese kaum nothdürftig beschäftigen kann. Um Ihrem Vetter einigermaßen Arbeit bei mir geben zu können, hätte ich auch von diesen vieren einen verabschieden müssen, was Sie aber gewiß nicht verlangen werden, wenn ich Ihnen sage, daß diese vier Männer sämmtlich Familienväter und mit Weib und Kind von dem kleinen Verdienste abhängig sind, den sie bei mir finden. — Uebrigens hat mir Ihr Vetter sehr gut gefallen, und ich würde ihn kommenden Herbst gern in Arbeit nehmen, da bis dahin die meisten meiner Kunden wieder

aus den Bädern und von ihren Gütern zurückkehren und dann bei mir vollauf zu thun ist. Der junge Mann kann sich ja bis dahin noch ein wenig im Lande umsehen, und wenn es ihm dann noch beliebt, zu Anfang Oktober wieder bei mir einsprechen, wo ich Ihren Wunsch gern erfüllen werde. Das habe ich ihm auch mitgetheilt.

Ich bitte noch einmal, mir die derzeitige Nichterfüllung Ihres Wunsches nicht als Mangel an gutem Willen oder Gefälligkeit auszulegen, und verbleibe Sie herzlich grüßend

Ihr

bereitwilliger 2c.

9.

Rechtfertigung eines Freundes bezüglich übler Nachreden.

Verehrter Freund!

Dein Brief, welcher so großes Mißtrauen zeigt, würde mich entrüstet, mit großem Kummer erfüllt haben, hätte ich Dich nicht zu lieb, hätte ich nicht das Bewußtsein, nicht eine Hand breit von der Bahn der Pflicht und der Ehre abgewichen zu sein. Als neulich von Dir die Rede war und mancherlei falsches Gerede über Dich erging, war ich, Dein treuester Freund, eifrigst bemüht, Alles zu bestreiten und zu widerlegen. Es ist daher ein ganz falsches, unwahres Gerücht, welches mich bezüchtigt, das Gegentheil gethan zu haben. Ich bitte Dich, Alles aufzubieten, um zu erfahren, wer das falsche Gerücht über mich ausgestreut hat, damit ich diese Personen zur Rechenschaft ziehen und Dir meine Unschuld beweisen, vor Dir mich gerechtfertiget sehen kann. Ich bin überzeugt, daß es Dir gewiß auch lieb sein wird, unschuldig zu wissen

Deinen

treuen Freund.

10.

Entschuldigung, daß man eine Schuld nicht zur rechten Zeit zurückbezahlte.

Geehrtester Herr!

Mit welchen Worten ich die Uebersendung des beiliegenden Betrages meiner Schuld begleiten soll, um den Verdacht großer Nachlässigkeit von mir abzuwälzen, weiß ich wirklich nicht, aber das kann ich Sie versichern, daß die Sorge für die Lösung dieser Verbindlichkeit mir nie aus meinen Gedanken gekommen ist und

um so peinigender wurde, je weiter ich die Möglichkeit hinausgerückt sah, diese Schuld abtragen zu können. Viele Umstände vereinigten sich, um mein gegebenes Versprechen nicht halten zu können: Geschäftsstockung, außerordentliche Ausgaben in Folge Erkrankung meiner Frau und der Verheirathung meiner Tochter. Zweimal hatte ich die Summe für Sie schon zum größten Theil beisammen, sah mich aber jedesmal genöthigt, sie wieder anzugreifen. Endlich nun bin ich so glücklich, mich dieser Schuld entledigen zu können und Ihre Geduld nicht länger mißbrauchen zu dürfen. Haben Sie Dank, herzlichen Dank für Ihre Güte, und vergeben Sie mir gütigst, wenn ich dieselbe gemißbraucht zu haben scheinen sollte. Ich werde des mir erwiesenen wichtigen Freundschaftsdienstes stets eingedenk sein und stets in unwandelbarer Verehrung verbleiben

Ihr

ganz ergebener ꝛc.

11.

Entschuldigung von Jemanden, der zu zahlen nicht im Stande ist.

Geehrtester Herr N.!

Es schmerzt mich unendlich, Ihren so dringenden Bitten um Zahlung der Ihnen schuldenden 250 fl. noch immer nicht die gewünschte Folge geben zu können. Ich hege nicht den geringsten Zweifel, daß das Ausbleiben solcher Außenstände Sie behindert und in Verlegenheit setzt, denn ich mache leider auch die Erfahrung, daß man heutzutage nur mit ungemeiner Mühe und manchen Verlusten zu seinen Forderungen kommen kann. Schon nach Empfang Ihres ersten Schreibens gab ich mir alle Mühe, von meinen Außenständen so viel einzutreiben, um Sie befriedigen zu können, und dieß war auch die Ursache, warum ich nicht sogleich antwortete; also nicht Nachlässigkeit meinerseits, wie Sie glauben. Meine Bemühungen waren aber bis jetzt erfolglos; alle meine Schuldner bitten um Nachsicht und Stundung, bringen lauter Entschuldigungen vor, und so sehe denn auch ich mich gezwungen, in solcher Lage vor Ihnen zu erscheinen, die gleiche Bitte auf's dringendste an Sie zu richten. Seien Sie versichert, daß ich unablässig arbeite, Ihrem Wunsche entsprechen zu können, und daß ich auch ohne weitere Erinnerung sobald nur immer möglich meiner Verpflichtung nachkommen werde. Vor Allem aber bitte ich, mir nicht bösen Willen oder Saumseligkeit zur Last zu legen, sondern mich mit den schweren Zeitverhältnissen gütigst zu entschuldigen, wodurch ja auch der

redlichste Mann oft in drängende Verhältnisse gerathen kann. Ich werde Sie gewiß nicht länger warten lassen als die höchste Noth erfordert, und die mir erwiesene Nachsicht jederzeit dankbarst anerkennen. Hochachtungsvoll ꝛc.

Ihr ꝛc.

12.

Ablehnung einer erbetenen Zahlungsnachsicht.

Euer Wohlgeboren

geehrtem Ansinnen vom 10. d. kann ich unmöglich entsprechen, indem die von Ihnen abzutragende Summe zu einer Zahlung bestimmt ist, welche pünktlich erfolgen muß und alle meine disponiblen Gelder in Anspruch nimmt. Ich hoffe, daß meine lange Nachsicht Anerkennung bei Ihnen finden werde und daß Sie, in Berücksichtigung meiner Verbindlichkeiten, mit der Zahlung auch zur rechten Zeit einhalten werden. Hochachtungsvoll

Euer ꝛc.

ergebenster N.

13.

Ablehnung eines Geschenkes.

Hochgeehrter Herr!

Mein Grundsatz, von Niemanden ein Geschenk anzunehmen, verbietet mir, Ihre gütige Zusendung zu behalten. Sie folgt daher mit dem herzlichsten Danke und mit der Bemerkung zurück, daß das, was ich für Sie thun konnte, von gar keinem Belange ist und nur durch die Pflicht geboten war, deren Erfüllung allein der Lohn des rechtlichen Mannes sein muß. Genehmigen Sie die Versicherung innigster Hochachtung, mit welcher ich beharre

Ihr

ergebenster N. N.

13.

Danksagungsbriefe.

Diese Briefe erfolgen auf empfangene Wohlthaten und Geschenke und Unterstützungen, für erwiesene Gefälligkeiten, für Verwendungen in unseren Angelegenheiten, für Theilnahme an unserem Schicksale, für Höflichkeitsbezeigungen u. dgl.

Auf die Danksagungsbriefe braucht in der Regel keine Antwort zu erfolgen.

Beispiele.

1.

Dank für eine bewilligte Unterstützung.

Hochgeborner Herr 2c. 2c.!

Dem Drange meines tiefgerührten Herzens folgend wage ich es, Euer 2c. meinen unterthänigsten, innigsten Dank für die hohe Wohlthat auszusprechen, welche ich der Großmuth und Gnade Euer 2c. verdanke. Durch die mir gnädigst bewilligte Unterstützung haben Euer 2c. einer armen trostlosen Wittwe, armen verwaisten Kindern das Leben gerettet, und in heißem Gebete erflehen täglich sechs von dem innigsten Danke erfüllte Herzen des Ewigen reichsten Segen für Euer 2c. Mögen Sie in diesem, in dem Bewußtsein, eine grenzenlos unglückliche, im tiefsten Elende schmachtende Familie von dem Untergange gerettet zu haben, den Lohn für so unendliche Großmuth finden.

In den Gefühlen unaussprechlicher Dankbarkeit, unbegrenzter Verehrung beharrt

Euer 2c.

gehorsamste 2c.

2.

Dankschreiben an einen Wohlthäter.

Mein theuerster Wohlthäter!

Wenn sich die Gefühle, die ich für einen Mann hege, der auf so großmüthige Weise den Grund zu meinem Fortkommen und Glück gelegt hat, in Worten schildern ließen, so würde ich Ihnen heute ein lebhaftes Bild des dankbarsten Herzens vor Augen stellen. Aber ich vermag es nicht, das, was ich so gern in seiner ganzen Stärke und in seinem ganzen Umfange darlegen möchte, die Empfindungen meines Herzens, in todten Schriftzügen wiederzugeben.

Erlauben Sie mir dagegen, Sie im Stillen zu segnen und den Geber alles Guten zu bitten, daß er Sie reichlich für Alles belohnen möge, was Sie so großmüthig an mir gethan haben. Stets soll mein eifrigstes Bestreben darauf gerichtet sein, Sie zu überzeugen, daß Sie Ihre Wohlthaten an keinen

Unwürdigen verschwendet haben, um Ihnen auch darin die Beweise meines heißen Dankes zu geben, dessen mein Herz bis zu meinem letzten Athemzuge voll sein wird.

Leben Sie glücklich, gesund und heiter, das ist für jetzt der geringste Wunsch

Ihres

dankbaren ꝛc.

3.

Dank für Gastfreundschaft.

Wohlgeborner, Hochgeehrtester Herr!

Für die freundliche Aufnahme, welche mein Sohn bei Euer Wohlgeboren gefunden hat, für die vielen und großen Dienste, welche Sie ihm während seines Aufenthaltes in N. erwiesen haben, bin ich Ihnen zu sehr verpflichtet worden, als daß ich mich nicht beeilen sollte, Ihnen meinen herzlichsten und aufrichtigsten Dank dafür abzustatten. Ich kann nur sehnlichst wünschen, daß Ew. Wohlgeboren mir Gelegenheit geben möchten, auf irgend eine Weise meine Erkenntlichkeit an den Tag zu legen, und bitte Sie auch dringendst, meine Gegendienste recht bald in Anspruch zu nehmen. Jeden Ihrer Wünsche werde ich mit Freuden erfüllen, und verbleibe mit der Versicherung meiner vollkommensten Hochachtung

Ew. Wohlgeboren

ergebenster Diener.

4.

Dank an einen Lehrer ꝛc.

Wohlgeborner,
Hochzuverehrender Herr (N.)!

Hiedurch erlaube ich mir, Euer Wohlgeboren die Anzeige meiner glücklichen Ankunft in der Heimat zu machen, denn ich glaube vollkommen überzeugt sein zu dürfen, daß Sie auch in der Ferne noch Antheil an mir nehmen. Zugleich aber will ich mich auch der angenehmen Pflicht entledigen, Euer Wohlgeboren nochmals für die Bemühungen, die Sie meinetwegen hatten, den innigsten, wärmsten Dank darzubringen. Nehmen Sie die theuerste Versicherung, daß weder Entfernung noch Zeit das Andenken Ihres mir eben so nützlichen als angenehmen Unterrichts in meiner Seele auszulöschen vermag, und daß ich mich stets gegen Sie, meinen Wohlthäter, dem ich Alles, was

ich bin, alle Kenntnisse, deren Anwendung mir den Weg zu meinem Glücke bahnen wird, verdanke, zu dem lebhaftesten Danke verpflichtet fühlen werde. Ja, Dank und herzliche Wünsche für Ihr stetes Wohl rufe ich Euer Wohlgeboren noch aus der Ferne, aus der Heimat zu; mögen sie in Erfüllung gehen und Ihre Bemühungen reichlichen Lohn finden.

Mit der Bitte, daß auch Sie zuweilen meiner freundlichst gedenken möchten, verbleibe ich in Liebe und inniger Verehrung

Ihr

dankbarer (Schüler).

5.

Dank bei Rückzahlung einer alten Schuld.

Hochgeehrtester Herr und Gönner!

Fünf Jahre sind verflossen, seit Sie die große Güte hatten, mir zur Vollendung meiner Praxis die Summe von zweihundert Gulden vorzuschießen, und mir einen so höchst wichtigen Liebesdienst zu erzeigen. Obwohl mir nun diese menschenfreundliche Hilfe seitdem und insbesonders seit der Zeit, wo ich zu einem Einkommen gelangte, keinen Augenblick aus dem Gedächtniß geschwunden war, und ich nichts sehnlicher wünschte, als mich endlich einmal dieser Schuld entledigen zu können, so war ich bisher doch außer Stande dazu, da mir zur Abzahlung meiner Schuld auch bei der größten Sparsamkeit nichts übrig blieb. Meine Hochachtung und Dankbarkeit konnte sich indeß nur steigern, daß Sie in der ganzen langen Zeit auch nicht ein einziges Mal eine Erinnerung an mich ergehen ließen, obwohl Sie auch noch die Zinsen Ihres Kapitals zum Opfer brachten; desto drückender war mir aber der Gedanke, daß ich bei Ihnen endlich doch in den Verdacht kommen müsse, als wolle ich Ihre Güte mißbrauchen. Eine unbeschreibliche Freude ist daher für mich, daß jetzt ein glücklicher Zufall mich in den Stand setzt, die schuldige Summe abzuführen, welche ich denn hier beilege. Zugleich sage ich Ihnen meinen innigsten Dank für die seltene Güte und Freundlichkeit, womit Sie mir die Unterstützung und die lange Nachsicht angedeihen ließen. Nie werde ich es Ihnen vergessen, sondern Sie stets unter meine größten Wohlthäter zählen, und es wird mir eine angenehme Pflicht sein, immer in dankbarer Hochachtung zu bleiben

Ihr

ergebenster Diener.

6.

Danksagung für vollführte Aufträge.

Theuerste Freundin!

Sie haben meiner Bitte bezüglich der Einkäufe von .... auf eine Weise entsprochen, daß ich Ihnen auf's neue zu dem innigsten Danke verpflichtet bin und nicht weiß, wie ich Ihnen meine Schuld abtragen soll. Was Sie mir gesendet haben, hat meine Erwartungen weit übertroffen, mich zur Bewunderung Ihres Geschmackes hingerissen, den ich zwar immer verehrte, jetzt aber anstaunen muß. Indem ich Ihnen den schuldigen Betrag von 40 fl. hiemit in Kassa-Anweisungen à 5 fl. übersende, sage ich Ihnen meinen herzlichsten Dank und gebe mich der sicheren Hoffnung hin, recht bald eine Gelegenheit zu finden, Ihnen Gegendienste leisten und einigermaßen meine Schuld an Sie tilgen zu können.

Mit den Versicherungen der innigsten Freundschaft

Ihre

aufrichtige Freundin.

7.

Dank für eine Belohnung wegen geleisteten Dienstes.

Hochgeehrtester Herr!

Daß ich Alles aufbot, Ihre Aufträge schnell und so gut als möglich zu besorgen, war nichts als die Erfüllung einer Pflicht, welche Ihr so vielfach gegen mich gezeigtes Wohlwollen mir auflegte. Der Wunsch, Ihnen einmal durch die That meine Ergebenheit und Hochachtung beweisen zu können, verdoppelte auch meinen Eifer, und ein guter Erfolg war der beste Lohn für mich. Kaum weiß ich daher, ob ich das ansehnliche Geschenk annehmen darf, welches Sie mir so freigebig bestimmten. Doch wie könnte ich aber auch wieder ein so untrügliches Zeichen Ihrer Zufriedenheit und Ihres Wohlwollens zurückweisen? Es ist mir zu kostbar und erfreulich, als daß ich länger Bedenken tragen sollte es anzunehmen, und so sage ich Ihnen denn meinen verbindlichsten Dank hiefür. Seien Sie auch versichert, daß ich mich stets bemühen werde, mir Ihre Gewogenheit zu erhalten, und daß mir nichts erwünschter sein wird, als Ihnen auf irgend eine Art wieder nützlich werden zu können.

Mit der ausgezeichnetsten Hochachtung

Ihr

ergebenster rc.

8.

Dank für ein (Geburtstags-, Weihnachts- rc.) Geschenk.

Theuerster Freund!

Wie sehr haben Sie mich durch Ihr werthvolles Geschenk überrascht! Ich betrachte es fortwährend mit immer neuer Freude, und ich weiß nicht, ob ich mehr Ihre Wahl und Ihren trefflichen Geschmack bewundern, oder mich mehr über Ihre übergroße Aufmerksamkeit und Ihre liebevolle Theilnahme freuen soll. Nicht leicht konnte ich hoffen, daß einer meiner längst gehegten Wünsche noch so vollkommen befriedigt werden würde. Nehmen Sie meinen wärmsten Dank sowohl für diese höchst angenehme Ueberraschung, als auch insbesondere für die diesem lieben Andenken beigefügten herzlichen Wünsche. Möge sie der Himmel erfüllen! Würde ich aber auch noch glücklicher, und es fehlte mir Ihre Freundschaft, so würde mein Glück immer nur sehr unvollkommen sein. Doch ich habe Ihr Versprechen, und ich segne mein Schicksal. O, ich fühle es ganz, wie viel das Glück werth ist, mich nennen zu dürfen

Ihren

aufrichtigen Freund.

9.

Danksagungsschreiben für ein Hochzeitsgeschenk an einen Vornehmen.

Hochwohlgeborner Herr rc.!

Ew. Hochwohlgeboren gnädige Gesinnungen, die Dieselben auch jetzt wieder so großmüthig gegen mich und meine Braut dargelegt haben, fordern uns zu dem innigsten Dank auf. Das übersendete sehr prachtvolle Hochzeitgeschenk soll uns ein immerwährendes Denkmal Ihrer Gnade bleiben, und es soll uns stündlich ermuntern, Ihres hohen Wohlwollens würdiger zu werden. Möchten Ew. Hochwohlgeboren aus diesen schwachen Ausdrücken unserer Empfindungen die Größe und Aufrichtigkeit unseres Dankes abnehmen und auf die unbegrenzte Verehrung schließen, in der insbesonders ich zeitlebens verharren werde

Ew. Hochwohlgeboren

unterthäniger N.

10.

Dank für ein Trost- oder Beileidsschreiben.

Geehrter Freund!

Ihr lieber Brief war eine wahre Arznei für mein wundes Herz. Aus jeder Zeile sprach ja Ihr edles, theilnehmendes Herz; Ihre Worte haben mich wahrhaft erhoben und gestärkt. Was vermag nicht der herzliche Zuspruch eines liebenden Freundes! Ich bin wirklich nicht unglücklich zu nennen, da ich einen solchen in Ihnen besitze. Empfangen Sie meinen herzlichsten, innigsten Dank für Ihre freundschaftliche Theilnahme, für Ihren Trost und für den liebevollen Ausdruck Ihrer frommen Gesinnung, welche mich auf die unversiegbare Quelle geistiger Stärkung, auf die Religion hinweist. Seien Sie überzeugt, daß ich die Beweise Ihrer Freundesliebe zu schätzen weiß, und daß ich ewig mit der treuesten Anhänglichkeit sein werde

Ihr 2c.

11.

Dank für eine Nachricht und Warnung.

Geehrtester Herr Onkel!

Hätte ich nicht schon früher die Ueberzeugung gewonnen, daß ich in Ihnen den sorgsamsten und theilnehmendsten Freund zu besitzen so glücklich bin, so würde Ihr liebes Schreiben vom 25. v. Mts. mir den besten Beweis davon geliefert haben. Tausend Dank für die ertheilte Nachricht, womit Sie mir einen so großen Dienst erwiesen haben, daß ich nicht weiß, wie ich Ihnen meine Dankbarkeit dafür bezeigen soll. Ihre wahrhaft väterliche Warnung werde ich gewiß beherzigen, denn ich habe alle Ursache, in Ihre Einsicht das vollste Vertrauen zu setzen, und weiß, daß nur Sie allein es gut mit mir meinen. Bittend, Sie möchten auch fernerhin mich auf Alles, was mir noch nachtheilig sein könnte, aufmerksam machen, bin ich mit aller Hochachtung und mit inniger Verehrung

Ihr 2c.

12.

Dank für ertheilte Ermahnungen und Warnungen.

Theuerster Vater!

Müßte nicht die ärgste Verstocktheit bei mir Platz gegriffen haben, wenn ich nicht in Ihrem Schreiben den Ausdruck der

treuesten und sorgsamsten Vaterliebe gefunden hätte! Ihre unermeßliche Güte, die ich so gröblich durch Undank beleidigt habe, hat mich innigst gerührt. O nehmen Sie den kindlichsten, aufrichtigsten Dank für Ihre väterlichen Ermahnungen und weisen Warnungen, die mich bis zu Thränen gerührt, die aber auch die Binde von meinen Augen gerissen haben. Ihre guten Lehren, die ich vergessen konnte, stehen wieder lebhaft vor meiner Seele, und mit Abscheu, mit Ekel und Schrecken sehe ich den Abgrund, wohin blinde Leidenschaft und jugendlicher Leichtsinn mich reißen konnte. Es wird von nun an mein ernstes Bestreben sein, Ihre Besorgnisse zu zerstreuen und Ihnen künftig nur Freude zu machen. Meinen neu gefaßten guten Vorsätzen werde ich treu bleiben.

Seien Sie also beruhigt, lieber Vater, es wird meine heiligste Pflicht sein, mich künftig wie heute in Liebe und Wahrheit nennen zu dürfen

Ihren gehorsamen Sohn.

13.

Dank für guten Rath in einer Geschäftsangelegenheit.

Werthester Herr und Freund!

Durch Ihren so wohlbegründeten, mit so trefflichen Auseinandersetzungen begleiteten Rath in meiner Geschäfts-Angelegenheit haben Sie Sich in einer Weise um mich verdient gemacht, daß ich Ihnen stets mit dem herzlichsten Dank verbunden bleiben werde. Ich gestehe, daß ich nie darauf gekommen wäre, daß für mich aus der Theilnahme an der fraglichen Geschäftsverbindung so große Vortheile erwachsen könnten. Bei Ihrer reichen Erfahrung und Ihrem Scharfblicke stehe ich nicht an, Ihren Rath mit dankbarem Vertrauen zu benutzen und in der Hauptsache mich ganz nach Ihrer Meinung zu richten. Bis dahin, wo mir ein günstiger Zufall vielleicht Gelegenheit gibt, Ihnen deutlicher meine Erkenntlichkeit zu beweisen, muß ich mich darauf beschränken, Ihnen für Ihren guten Rath sowohl, als für die offene Mittheilung Ihrer Ueberzeugung meinen verbindlichsten Dank in Worten auszudrücken.

Die achtungsvolle Ergebenheit, die ich seit langer Zeit gegen Sie hege, kann sich nur noch steigern nach einem solchen Beweise Ihrer liebevollen, aufrichtigen Freundschaft, welche Niemand mehr würdigt als

Ihr dankbar ergebener rc.

14.

Freundschaftliche Briefe.

Es ist hier insbesonders der Briefwechsel zwischen guten Freunden, Bekannten und Verwandten ꝛc. ꝛc. gemeint. Die Veranlassung zu solchen Briefen ist natürlicher Weise die verschiedenartigste. Bei diesen Briefen wird auf die allgemeinen Vorschriften und Regeln nicht so strenge geachtet und um so weniger, je inniger und vertraulicher die Freundschaft zwischen Briefschreiber und Empfänger ist, und je übereinstimmender sie in ihren Gefühlen und Ansichten sind.

Beispiele.

1.

An eine Freundin, die keine Nachricht noch von sich gab.

Liebe, gute Laura!

Mit unbeschreiblicher Sehnsucht sah ich Deinen versprochenen Briefen entgegen, und noch immer nicht wurde sie gestillt. Solltest Du im Strudel der Vergnügungen der Residenz Deiner armen Bertha vergessen haben? Solltest Du nicht daran denken, daß Deine arme Freundin einsam und verlassen, jeder Freude beraubt ist, seit Dich das unerbittliche Geschick von ihrer Seite gerissen? Nein, vergessen hast Du mich nicht, aber etwas muß Dich hindern, und es wollen mir die bangen Ahnungen meines Herzens sagen, daß Dir etwas Unangenehmes zugestoßen sein müsse. Solltest Du krank sein? Eine unbeschreibliche Angst peinigt meine Seele, es wogt in mir wie Ebbe und Fluth; bald ist es eine ungeheuere Leere, die ich in meinem Inneren fühle, ein namenloses Sehnen nach Dir, bald erfaßt es mich wie mit Höllenqual, erfüllt mich mit unaussprechlichem Schmerz, indem ich ahne, daß Dir etwas Uebels widerfahren sei. Was diesen Zustand aber noch trauriger und drückender macht, ist, daß mir die des Herzens Qual lindernden Thränen fehlen; dieser Quell ist versiegt, ich weiß nicht warum, und um so größer ist meine Qual, die Beengung des Herzens. O befreie mich bald aus diesem peinigenden Zustande, theure Laura! schreibe Alles Deiner Freundin, mag es auch das Unangenehmste sein, denn Du weißt ja, daß ich den innigsten Antheil nehme an Allem, was Dich betrifft.

Deine

Dich ewig liebende Bertha.

2.

Antwort hierauf.

Theuerste Freundin!

Innigsten, herzlichsten Dank für Deinen lieben Brief! Glaube ja nicht, theure Bertha, daß die Reize des Residenzlebens es waren, die mich hinderten, Dir zu schreiben; nein, das Hinderniß lag in etwas Anderem. Es war der Schmerz der Trennung von Dir, von Dir, die mein ganzes Herz, meine ganze Liebe besitzt; dieser Schmerz, welcher mehr und mehr wuchs, je weiter ich mich entfernte, das Heimweh, wie sie es hier nannten, warf mich nur zu schnell auf's Krankenlager, und ich schwebte mehrere Tage zwischen Tod und Leben. Gott sei Dank! jetzt geht es mir wieder besser, aber noch muß ich das Bett hüten, und nur wenige Zeilen vermag ich Dir zu schreiben. Ich sehne mich unaussprechlich nach Dir; o könnte ich Dich recht bald wieder sehen, recht bald wieder das Glück Deines traulichen Umgangs genießen! Dein lieber Brief gab mir Trost in meinem Leiden; schreibe mir recht bald wieder und sei überzeugt, daß ich ewig sein werde

Deine

Dich innigst liebende
Laura.

3.

Ein Bruder an den andern, von dem er schon lange getrennt.

Lieber Bruder!

Zehn Jahre sind verflossen, daß Dir Gott das Glück bescheerte, daß Du Dir nach dreijähriger Wanderzeit in H. einen eigenen Herd und ein blühendes Geschäft gründen konntest, und volle dreizehn Jahre sind es nun, daß Du unser väterliches Haus verließest, wir uns das Letztemal sahen. Noch nie habe ich eine so große Sehnsucht gefühlt, Dich zu sehen und zu sprechen wie jetzt. Wäre es nicht möglich, daß wir uns wieder einmal sehen könnten? Du kannst mir es auf's Wort glauben, erlaubten es mir meine Verhältnisse, ich hätte Dich schon längst überrascht; allein so bin ich in einer Lage, daß ich nur mit aller Anstrengung durch meiner Hände Arbeit meine Familie als ehrlicher Mann ernähren kann und daher nicht solche Geldmittel übrig habe, welche eine Reise zu Dir, lieber Bruder, erheischte.

Wenn es aber Dir Deine Geschäfte nur einigermaßen zulassen, so mache Deinem einzigen Bruder die Freude und besuche ihn. Freilich kann ich Dir keinen andern Genuß bieten als die Beweise meiner Bruderliebe. Auch wird Dir die ziemlich verfallene väterliche Wohnung nicht viel Freude gewähren können, und von Deinen ehemaligen Bekannten und Freunden wirst Du auch wenig finden, besonders aber eine ganz neue Nachbarschaft antreffen. Allein ungeachtet alles dessen, dächte ich, sollte für Dich das Wiedersehen Deiner Vaterstadt, Deines väterlichen Hauses und Deines Bruders nicht ganz freudenleer sein.

Ich sehe voll Erwartung Deiner Antwort entgegen und bin mit herzlicher Liebe

Dein

aufrichtiger Bruder.

4.

An eine Freundin wegen ihres langen Stillschweigens.

Liebe, theure Freundin!

Warum lassen Sie denn aber gar nichts mehr von Sich hören? Sind wir armen Bamberger denn ganz von Ihnen vergessen? Wie befinden Sie Sich? Wie leben Sie? Wie vertreiben Sie Sich die Zeit? Was haben Sie für Umgang? Hat Ihre liebe Tochter nicht bald die Mutter überwachsen? Beantworten Sie mir doch recht bald und recht weitläufig alle diese Fragen.

Ich sage recht bald; denn ich bin gesonnen, mit meiner Familie eine kleine Reise zu unseren Verwandten in Speier zu machen und dort einige Wochen zuzubringen. Schon in vierzehn Tagen würde uns Ihr Brief nicht mehr hier treffen. Sie verließen uns mit dem Versprechen, uns gleich nach ihrer Ankunft in Altbayern Nachricht zu geben; über acht Wochen sind aber seitdem verflossen, und noch hat uns keine Zeile von Ihnen erfreuet. Dieß heißt doch nicht Wort gehalten? Sie werden zu Ihrer Entschuldigung sagen, Sie seien im Geiste oft bei uns gewesen, und das will ich auch glauben, denn auch wir haben sehr oft an Sie gedacht; aber ein so ganz geistiger Umgang will uns doch in die Länge nicht genügen. Es ist schon schlimm genug, wenn wir statt der Freundin selbst mit einem Blatte Papier vorlieb nehmen müssen; was sollen wir aber anfangen, wenn auch dieses ausbleibt?

Also, meine Theure, erfreuen Sie uns bald mit einem Briefe und lassen Sie doch nicht mehr so sehr lange Pausen eintreten.

In meinem Hause befindet sich Alles wohl; Alles grüßt und umarmt Sie und empfiehlt sich Ihrer Liebe. Ich küsse Ihre federscheue Hand und bin mit unveränderlicher Achtung

Ihr

Sie hochschätzender N.

5.

Bitte an eine Schwägerin um Freundschaft und Liebe.

Theuerste Augusta!

So sehnlich habe ich immer schon gewünscht, die geliebte Schwester meines Anton persönlich kennen zu lernen, — es war mir bisher versagt; die große Entfernung, die uns trennt, wird diesen Wunsch nicht so bald in Erfüllung gehen lassen. Die Bande der Verwandtschaft, welche uns jetzt verknüpfen, Ihre vortrefflichen Eigenschaften, die ich aus den Schilderungen meines für Sie begeisterten Antons kenne, geben mir die Ueberzeugung, daß Sie es nicht übel deuten, wenn ich Sie um die Erlaubniß, Sie fortan Schwester nennen zu dürfen, wenn ich Sie um Ihre Liebe, um die Gefälligkeit bitte, mich hie und da mit einigen Zeilen zu beglücken, damit ich weiß und erfahre, wie es meiner geliebten, wenn auch persönlich nicht gekannten Augusta geht.

Mit treuer Schwesterliebe bin ich stets und nenne mich auch schon gleich

Deine

Clementine.

6.

Antwort hierauf.

Theuere Clementine!

Wie beglückt hast Du mich durch Deinen Brief! Schon seitdem ich weiß, wie theuer Du meinem Bruder Anton bist, schlägt mein Herz in Liebe für Dich, unendlich erfreut hast Du es durch Deinen Wunsch; ich gebe Dir in Gedanken den Kuß meiner Schwesterliebe. Wie soll ich Dir genug dafür danken, daß Du meinen lieben Bruder, diesen guten Bruder durch Deine Liebe glücklich gemacht hast! Wie schmerzlich ist es aber

für mich, daß ich nicht sofort an Deine Brust eilen, mit Dir den Bund unserer Herzen Mund an Mund, Arm in Arm, noch inniger, fester schließen kann. Sei indeß versichert, daß ich zu Dir — und zwar nicht allein, sondern mit meiner kleinen Florentine — kommen werde, sobald es nur irgend angeht. Erhalte mir einstweilen Deine Liebe und Freundschaft und schreibe mir recht fleißig; ich meinerseits werde nicht ermangeln, Deine Briefe pünktlich zu erwiedern. Meinen Bruder bitte ich herzlich von mir zu grüßen. Lebe wohl und gedenke recht oft in Liebe Deiner

Augusta.

7.

Zur Aussöhnung mit einem Freunde.

Sehr verehrter Freund!

Du scheinst seit dem Streite, den wir vergangene Woche mit einander hatten, noch immer argen Groll gegen mich zu hegen und mich deshalb zu meiden. Ich will hier nicht weiters mehr untersuchen, auf wessen Seite nach meinem Dafürhalten das meiste Recht ist, um Deine Unzufriedenheit nicht noch mehr zu erregen; aber ich sollte doch denken, daß zwei so langjährige Freunde, die durch Gleichheit der Neigungen und Uebereinstimmung in ihren Ansichten so eng verbunden sind wie wir, sich nicht wegen einer so unbedeutenden Sache entzweien müßten. Gewiß ist auch Dir das jetzige gespannte Verhältniß so unangenehm und peinlich als mir selbst; ich thue daher gern den ersten Schritt zur Wiederannäherung und schlage vor, daß wir uns nächsten Donnerstag im Café S. treffen, wo wir uns auch entzweiten, um über jene Angelegenheit bei kaltem Blute nochmals zu sprechen, die Sache beilegen und dann den üblen Nachgeschmack dieses Ragouts von Mißverständniß und Empfindlichkeit mit einem Glas Punsch hinabspülen. Auf die Annahme dieses Vorschlages von Deiner Seite rechnet mit Bestimmtheit Dein

aufrichtiger Freund.

8.

Antwort hierauf.

Theuerster Freund!

Mit Freuden nehme ich Deinen Vorschlag an, denn auch mir ist nichts unangenehmer als solch ein gespanntes Verhält-

niß zu einem Freunde. Daß ich an dem unlieben Streite und der eingetretenen Spannung größtentheils Schuld bin, erkenne ich jetzt recht wohl und ich würde auch gewiß Schritte zur Versöhnung gethan haben; nur das Bewußtsein meines Unrechts machte mir dieß etwas schwer, und ich danke Dir, daß Du mir so zuvorkommend Deine Freundeshand bietest.

Hiemit auch meine Hand. Es sei Alles vergeben und vergessen, und wir wollen jede nochmalige Erörterung als unnütz bei Seite lassen. Also Wiedersehen zweier alten Freunde, die von einer stattgefundenen Entzweiung nichts wissen, Donnerstag im Café S.

Dein

Julius.

9.

Ein Freund an einen andern bei dessen Verehelichung.

Lieber, theuerer Freund!

Du weißt, daß ich nicht zu Jenen gehöre, welche gerne Complimente schneiden, und so sage ich als Dein bekannter Freund Dir nur, daß ich mich über Dein Avancement zum Ehemann wie ein Kind freue und Dir von ganzem Herzen mein Bravo zurufe. Willst Du aber durchaus etwas gewünscht haben, so nimm Alles zusammen, was Dir von andern Seiten her schon gewünscht worden sein mag, multiplicire es mit 25 und Du hast das ungefähre Facit meiner Wünsche gefunden. Eine Bitte habe ich noch, nämlich, daß Du im goldenen Zeitalter Deiner Liebe Deinen alten Freund nicht vergessen, sondern bald ein Mittel ausfindig machen möchtest, wie ich Deine Auserkorene von Angesicht zu Angesicht sehen und Dich im Glanze Deines neuen Ordens bewundern könnte. Ich glaube, das beste Mittel wird sein, Ihr setzt Euch Beide bald nach der Hochzeit auf die Eisenbahn, beseht Euch die hiesige Stadt und Umgegend und nebenbei auch

Deinen

alten Freund N. N.

10.

Abschiedsbrief an einen Freund.

Theurer Freund!

Wider Erwarten muß ich meine Abreise nach London beschleunigen, und leider hat es das Schicksal gefügt, daß Du

gerade von hier abwesend bist, so daß ich nicht persönlich von Dir Abschied nehmen, Dich nicht noch mündlich meiner dauernden Freundschaft versichern kann. Ach, und es ist keine Aussicht, daß wir uns sobald wieder sehen werden. Nun der Himmel will es so! Aber auch in der Ferne werde ich Dein Andenken in treuer Freundesbrust liebend bewahren, und keine zeitliche Trennung wird im Stande sein, es zu verwischen. Behalte auch Du mich lieb, denn Deine Freundschaft ist mir ein zu werthes Gut, als daß ich sie ohne großen Schmerz verlieren könnte. Auch ich bin ja gewiß, daß Deine Gefühle gegen mich den meinigen entsprechen; und so laß uns denn auch in der Ferne fest an unserem Bunde halten, und Ersatz für den unterbrochenen persönlichen Umgang gewähre recht fleißiger schriftlicher Verkehr. Innigen Dank Dir für die vielfältigen Beweise von Liebe und treuer Freundschaft, die Du mir seither gegeben. Der Himmel segne Dich dafür und schenke Dir stetes Wohlergehen. Möge er auch gewähren, daß wir uns einst froh und glücklich wiedersehen. Ewig

Dein

treuer Freund.

15.

Briefe in Liebes- und Heirathsangelegenheiten.

Solche Briefe sind und sollen sein der reinste Ausdruck der eigenen Gefühle und Empfindungen; in ihnen spricht das Herz, und es finden sich die Worte von selbst, daher hier Regeln am wenigsten nothwendig erscheinen dürften. Enthalten solche Briefe förmliche Heirathsanträge, so fasse man sie höchst sorgfältig ab und berücksichtige die obwaltenden Verhältnisse.

Was die Antworten auf solche Briefe (Anträge) betrifft, so müssen sie stets in zartem Tone abgefaßt und je nach Umständen mehr oder weniger zurückhaltend sein. Insbesondere aber lasse man bei ablehnenden Antworten zarte Schonung herrschen und setze die Weigerungsgründe offen auseinander.

Beispiele.

Liebesgeständnisse, Heirathsanträge an die Gewählte selbst.

1.

Verehrtestes Fräulein!

Ein freundliches Geschick hat mich in Ihre Nähe geführt und mir das Glück zu Theil werden lassen, Ihre Bekanntschaft

zu machen. Ich habe die seltenen Vorzüge Ihres Geistes und Ihres Herzens kennen gelernt und bin dadurch zur Bewunderung hingerissen worden; die Achtung, die ich für Sie hegte, ist zur Verehrung und diese zur innigen Liebe geworden. Ja, ich liebe Sie mit allem Feuer der innigsten, der heiligsten Liebe! Nur Sie können das Glück meines Lebens sein, und Ihre Liebe ist mein heißestes Sehnen, Ihr Besitz das einzige Ziel meines Strebens. Meine Verhältnisse sind fest und dauernd begründet; es gebricht mir nichts mehr als ein Wesen, an dessen Hand ich freudig durch's Leben wandeln kann. Ich fühle es tief, daß nur Sie allein mein Glück begründen können. Ich biete Ihnen mit einem zartliebenden Herzen meine Hand und Alles an, was ich besitze. Können, wollen Sie dieses Anerbieten annehmen? Entscheiden Sie über mein Schicksal; theilen Sie mir Ihren Entschluß recht bald mit; sagen Sie mir bald, ob ich glücklich oder namenlos unglücklich werden soll. Mit bangem Sehnen harrt Ihrer Entscheidung

Ihr

Sie innigst liebender

N. N.

2.

Hochverehrtestes Fräulein!

Seit mir das große Glück zu Theil geworden Sie kennen zu lernen, sind alle meine Gedanken nur auf Sie gerichtet; Ihnen gehört all' mein Sinnen und Denken, mein ganzes Sein. Schüchternheit jedoch ließ mich Ihnen meine Gefühle bisher noch nicht offenbaren; allein jetzt vermag ich dem Drange des Herzens, dem Sturme meiner Empfindungen nicht länger mehr zu widerstehen. Theuerste Florentine! ich liebe Sie so heiß, so wahr und treu, ach! mit einem Feuer, mit einer Liebe, wie wohl Keiner mehr auf Erden. O, zürnen Sie nicht diesem Geständnisse! Ihren Herzensfrieden soll es nicht trüben, es soll das Glück Ihres Lebens begründen durch die Wahrheit und Treue meiner Liebe. Kaum würde ich es gewagt haben, Ihnen mein heiligstes, göttliches Gefühl zu gestehen, schmeichelte ich mir nicht, in Ihrem mir freundlich strahlenden Auge einen Himmel voll Wonne und Seligkeit zu erschauen. Sie sind mir mehr, unendlich mehr als mein Leben; ja ohne Sie würde es mir werthlos sein; ohne Sie würde die Welt ihren Reiz für mich verlieren. Was ich für Sie, Innigstgeliebte, empfinde, das bezeichnet kein Wort; die Sprache ist zu arm, selbst die

Feder unserer unsterblichen Sänger wäre zu schwach, meine Gefühle zu schildern. Möchte ich mich in meinen süßen, beseligenden, kühnen Hoffnungen nicht täuschen; möchte Ihr edles Herz die Stunde der Entscheidung zur glücklichsten meines Lebens, mich aber zum Seligsten unter den Kindern der Erde machen. Möchte mir auch Ihr Entschluß bald zu Theil werden; ich erwarte ihn mit unendlicher Sehnsucht und Beklommenheit.

Ihr

Sie innigst liebender

N. N.

3.

Holdes, liebes Mädchen!

Auch im stillen Wandel weiblicher Eingezogenheit bleiben die edlen, achtungswerthen Eigenschaften des Herzens und Geistes nicht verborgen, und selbst der Neid muß verstummen, wo ein ungetheiltes Lob sich erhebt. Nehmen Sie es nicht für eine gewöhnliche Artigkeit, wenn ich Ihnen betheuere, daß Ihr tugendhaftes und liebenswürdiges Wesen mein Herz mit Achtung und mit der Sehnsucht nach Ihrer Bekanntschaft erfüllt hat.

Sollten Ihre Eltern nicht entgegen sein, einem rechtlichen jungen Manne, der noch in keinem nähern Verhältnisse zu einem Frauenzimmer steht, den Zutritt in Ihre Familie zu gestatten, so würde ich mich beeilen, Sie persönlich meiner wahren Achtung zu versichern und um Ihre Freundschaft zu bitten. Ich würde mich über Alles glücklich schätzen, wenn es mir gelänge, bei Ihnen ein Echo der freundschaftlichen Gefühle, welche ich für Sie im Herzen trage, hervorzurufen und so der Vertraute Ihrer Hoffnungen und Wünsche, der theilnehmende Freund in allen Ihren Verhältnissen sein zu dürfen. Ich hoffe übrigens auch dann auf Ihre gütige Nachsicht, wenn Umstände, die ich nicht kenne, Ihnen meinen Antrag nicht annehmbar erscheinen lassen sollten. Dennoch würde ich aber nie aufhören, der Verehrer Ihrer Tugenden und Ihres edlen Herzens zu sein, und bin mit dieser Versicherung

Ihr

Sie hochschätzender &c.

4.

(Von Jemand gesetzteren Alters.)

Sehr verehrtes Fräulein!

Längst schon hat Ihr stilles, häusliches Leben, Ihre anspruchslose Liebenswürdigkeit, Ihr tadelloser Lebenswandel mich auf Sie aufmerksam gemacht und die im ersten Augenblicke unserer Bekanntschaft für Sie gefaßte Zuneigung von Tag zu Tag vermehrt. Ich habe mich strenge geprüft um zu erforschen, ob es nicht vielleicht blos eine vorübergehende Aufwallung sei, allein ich habe gefunden, daß das Gefühl, welches mir Ihren Umgang unentbehrlich macht, nichts Anderes als aufrichtige, wahre Liebe ist. Verzeihen Sie, Theuerste meines Herzens, daß ich nicht gelernt habe, meine Empfindungen in prunkvollen Worten auszudrücken. Mein Gefühl für Sie ist rein und wahr, und ebenso soll auch meine Sprache sein. Nur die Hoffnung, daß Sie mir nicht ganz abgeneigt seien, hat mir die Kühnheit geben können, ein offenes Geständniß zu machen, Ihnen mein Herz anzutragen. Es ist von den Schwärmereien einer jugendlichen Phantasie frei, fern von Empfindelei besitzt es ein lebhaftes Gefühl für das Gute und Edle, und es ist daher der heiße Wunsch in ihm erwacht, sich an das Ihrige, in dem es so viele verwandte Eigenschaften gefunden, anzuschließen. Ich hoffe auch zuversichtlich, daß Sie in voller Aufrichtigkeit es aussprechen werden, ob ich von Ihnen dieses schöne Einverständniß hoffen darf. Ich bin überzeugt, daß meine bessern Eigenschaften, deren Lobredner ich nicht sein will, eben sowohl als meine Schwächen Ihrer Aufmerksamkeit nicht entgangen sein werden, und ich bitte Sie darüber um eine freimüthige Erklärung. Auch im Fall diese meiner Hoffnung nicht entsprechen sollte, werde ich doch nie ermüden, Ihr theilnehmender, stets aufrichtiger Freund zu sein.

Mit wahrer Hochachtung und Liebe

Ihr ꝛc.

5.

Bewerbung eines Wittwers.

Hochverehrtestes Fräulein!

Entschuldigen Sie gütigst, wenn ein Ihnen vielleicht gänzlich unbekannter Mann es wagt, Sie mit einem Briefe zu

behelligen, der ein großes Ansuchen an Sie enthält. Nur im Vertrauen auf Ihren milden, sanften Charakter, den vollkommen kennen zu lernen ich Gelegenheit hatte, kann ich dieß mein Ansuchen ohne Scheu aussprechen und das, um mich kurz zu fassen, kein anderes ist, als eine Bitte um Ihr Herz und Ihre Hand. Ich bin in Mitte der Vierziger stehender Wittwer, Vater von zwei unmündigen Kindern, Besitzer eines schwunghaften Geschäftes und eines gerade nicht unbedeutenden Vermögens; meine Verhältnisse machen es mir zur Nothwendigkeit, eine zweite Gattin zu wählen, eine heitere, treue Gattin, eine liebende Mutter für meine beiden Kinder, eine tüchtige Hausfrau. Daß Sie mir alles dieß werden können, weiß ich, denn Sie vereinigen in Sich all die trefflichen Eigenschaften, die ich bei meiner zweiten Lebensgefährtin zu finden wünschte und die ich auch zu würdigen verstehe. Neben dem, daß ich Ihnen eine von äußern Sorgen unabhängige Existenz zu bereiten vermag, werde ich auch bemüht sein, Ihnen das häusliche Leben so angenehm als möglich zu machen, wenn ich auch kein Jünglingsherz mehr Ihnen entgegen zu tragen im Stande bin. Ueber meine persönlichen Eigenschaften im Allgemeinen weitere Erkundigungen einzuziehen, werden Sie hinlängliche Gelegenheit haben, und halten Sie meinen Vorschlag überhaupt der Ueberlegung werth, dann bitte ich Sie, mir durch einige Worte dieß kund zu geben.

Mit ausgezeichneter Hochachtung

Ihr

Sie verehrender und ergebenster
Freund.

6.

Heirathsantrag an eine Wittwe.

Verehrteste Frau!

Lange schon ging ich mit dem Vorsatze um, Ihnen mündlich etwas zu entdecken, was mir auf dem Herzen liegt, was mich bald mit den schönsten Hoffnungen, bald mit bangen Zweifeln erfüllt, aber so oft ich auch im Begriffe war mich gegen Sie auszusprechen, so kam es doch niemals dazu, da mir theils wieder eine günstige Gelegenheit, theils der Muth zum reden fehlte. Nun kann ich aber den ungewissen Zustand nicht länger mehr ertragen, und so nehme ich denn heute meine Zuflucht zum Schreiben, um Ihnen zu sagen, daß ich, der ich schon seit

geraumer Zeit ein stiller, inniger Verehrer Ihrer Tugenden und Ihrer liebenswürdigen Eigenschaften bin und für den die Freundlichkeit, mit der Sie mir bei öfterem zufälligen Zusammentreffen begegneten, eine wahre Quelle der innigsten Freuden des Herzens war, keinen sehnlicheren Wunsch habe, als Sie die Meine nennen zu dürfen, an Ihrer Seite durch das Leben zu wandeln und in Ihrem Glücke das meine zu finden. Meine ökonomischen Verhältnisse sind Ihnen, wie ich voraussetzen darf, hinlänglich bekannt; bin ich auch nicht reich, so vermag ich doch Ihnen eine sorgenfreie Lage zu bereiten, und es würde meine süßeste Pflicht sein, für Sie zu arbeiten und zu sorgen und Ihnen das Leben so angenehm als möglich zu machen. — Wie glücklich würde ich mich schätzen, wenn Sie kein Gelübde an den Wittwenstand binden würde, Sie Neigung für mich fühlten und in diesem Gefühle Ihre mir theure Hand in die meine legen wollten! Daß wir glücklich mit einander leben würden, ist meine zuversichtliche Hoffnung, denn Häuslichkeit, Ordnungsliebe und ein sanfter freundlicher Sinn sind Ihre Eigenschaften, die ich meiner Frau besonders wünsche.

Nehmen Sie diesen Antrag mit der Ihnen eigenen Freundlichkeit auf und erfreuen Sie mich bald mit einer Antwort, der ich sehnsuchtsvoll entgegensehe als

Ihr

treuer Verehrer N. N.

Antworten zu solchen Briefen.

7.

Geehrtester Herr!

Ihr werthes Schreiben hat mich auf das angenehmste berührt, und hat mir die erfreuliche Gewißheit von dem gegeben, was ich längst schon nach Ihrem liebevollen Benehmen gegen mich vermuthete. Ich will Ihnen auch ohne Hehl gestehen, daß Sie mir nicht gleichgiltig geblieben; die Art Ihres Benehmens hat meine Aufmerksamkeit rege gemacht, Ihre Handlungsweise meine Achtung erworben, ich schätze Sie; in Ihrer Nähe weilte ich jederzeit sehr gerne, meine wohlwollenden Empfindungen gegen Sie wurden mit jedem Tage gesteigert. Wie hoch erfreut bin ich aber nun jetzt, bei Ihnen diejenigen reellen Gesinnungen zu finden, auf die ein Mädchen gern ihr Lebensglück bauen darf.

Ich habe nun meinen Eltern nichts verhehlt, habe ihnen Ihren Brief vorgelesen; sie sind Ihren Wünschen nicht entgegen und haben Alles meiner Entscheidung überlassen. Und so sage ich Ihnen denn: der Gedanke, mit Ihnen in ein näheres Bündniß zu treten, ist mir ebenso erfreulich als Glück versprechend, Sie sind meinem Herzen unentbehrlich geworden, ich liebe Sie innig, aufrichtig. Ihnen allein will ich angehören, und ich bin auch stolz auf die Liebe eines Mannes, den man allgemein seiner seltenen Vorzüge wegen schätzt und achtet. O daß es mir nie an Gelegenheit fehlen möge, Ihnen immer neue Beweise meiner Zärtlichkeit zu geben und Sie so zu beglücken, wie Sie es verdienen.

O kommen Sie bald, daß ich Ihnen mündlich sagen kann, daß ich bin

Ihre

N. N.

8.

Verehrter Herr!

Ihr Brief kam mir unerwartet, denn ich ahnte nicht, daß Sie im Stillen mich einer Beobachtung würdigten und dabei doch die eigenen Gefühle so gut zu verbergen wußten. So überraschten Sie mich in der That ganz unvorbereitet, wenn ich auch bekennen muß, daß Sie mir nicht gleichgiltig sind. Soll ich es Ihnen offen gestehen, so steigert die Ruhe in Ihrem Umgange meine Hochachtung für Sie, und Sie werden mir daher gewiß gern einige Zeit zur Selbstprüfung für eine Entscheidung zum „Ja“ oder „Nein“ gönnen. Zudem wünsche ich aber auch Zeit, um über einen mein Lebensglück entscheidenden Schritt mit meinen Eltern zu Rathe zu gehen, von denen ich übrigens annehmen zu dürfen glaube, daß Sie Ihren Wünschen nicht entgegen sein möchten.

Erlauben Sie mir indessen, mich Ihre aufrichtige Freundin zu nennen. N. N.

9.

Werther Herr N.!

So schmeichelhaft für mich Ihr ehrenvoller Antrag ist, so sehr muß ich bedauern, daß die Verhältnisse demselben entgegen sind, daß ich Ihr mir geschenktes Vertrauen nicht erwiedern kann. Ich fühle mich verbunden, Ihnen freimüthig zu gestehen, daß mein Herz nicht mehr frei und auch meine Hand bereits

einem biedern, jungen Manne zugesagt ist, mit dem meine Verbindung in nicht gar langer Zeit erfolgen wird.

Indem ich Ihnen für Ihr gütiges Zutrauen den innigsten Dank ausspreche, wünsche ich Ihrem offenen, edlen Herzen in der Wahl eines andern tugendhaften Mädchens genußreichere Stunden, als ich Ihnen mit meinen geringen Eigenschaften vielleicht hätte bereiten können.

Mit aller Hochachtung N. N.

10.

Bewerbung bei einem Vater um seine Tochter.

Hochgeschätzter Herr N.!

Wie Ihnen bekannt ist, bin ich vor einem Jahre aus der Fremde nach Hause zurückgekehrt, habe das väterliche Geschäft übernommen, das ich nun seit neun Monaten betreibe und mit dessen gutem Fortgange ich vollkommen zufrieden sein darf. Um mich aber diesem ganz widmen zu können und jeder anderen Sorge für das Hauswesen enthoben zu werden, habe ich mich entschlossen, mich um eine liebe Gattin und tüchtige Hausfrau umzusehen. Und da ist denn nun mein Auge auf Ihre älteste Fräulein Tochter gefallen, welche ich vor einiger Zeit bei Herrn K. kennen zu lernen die Ehre gehabt, und zu der ich gleich im ersten Augenblick eine innige Zuneigung gefaßt habe. Ich traf sie mehrere Male in der nämlichen Gesellschaft, und habe mich, je öfter ich sie sah, mehr und mehr von der Wahrheit dessen überzeugt, was die allgemeine Stimme Rühmliches über sie sagt, daher ich denn der vollen Ueberzeugung bin, an ihrer Seite glücklich und zufrieden werden zu können. Ich unterstehe mich daher, bei Ihnen anzufragen, ob es mir erlaubt ist, mich um Ihre liebe Tochter Pauline zu bewerben.

Mein Vermögen ist freilich nur geringe; außer einem schuldenfreien Hause, meinem Gewerbe und meiner Wirthschaft besitze ich nichts. Würden Sie also für Ihre Fräulein Tochter nicht einen reichen, sondern einen solchen Mann wünschen, der seinen Ruf unbefleckt bewahrte, Häuslichkeit und Arbeitsamkeit über Alles liebt, so darf ich mich, ohne unbescheiden zu sein, Jedem an die Seite stellen, der sich Ihnen zum Schwiegersohn anbietet.

Indeß will ich aber nicht, falls mein Antrag Ihnen, aber nicht Ihrer Pauline gefallen sollte, diese durch Zureden für mich zu gewinnen suchen; nein, sie muß freie Hand behalten. Kann

sie mir Ihre Liebe nicht mit dem unbeschränktesten Willen und der innigsten Zuneigung gewähren, so will ich lieber auf Ihren Besitz, so schwer es mir auch fällt, verzichten. Theilen Sie mir Alles mit, wie die Sachen stehen und was ich hoffen kann; seien Sie aufrichtig, falle der Ausspruch auch aus, wie er wolle.

Mit der Bitte, mich nicht lange in Ungewißheit zu lassen, nenne ich mich

Ihren

ergebenen 2c.

11.

Zusagende Antwort zu Nr. 10.

Geehrter Herr N.!

Ihr werther Antrag, den Sie an mich stellten, kann für mich nur schmeichelhaft sein. Mit Vergnügen erkläre ich, daß Sie mir als Schwiegersohn nicht anders als willkommen sein können, und daß Ihnen also von meiner Seite kein Hinderniß im Wege steht. Meiner Tochter Pauline, der ich allerdings in dem wichtigsten Schritte ihres Lebens möglichst freie Hand zu lassen gesonnen bin, habe ich Ihren Brief mitgetheilt und aus ihren Aeußerungen entnommen, daß sie keine Abneigung gegen Sie hat, daß sie indeß wünscht, Sie noch näher kennen zu lernen. Wenn Sie uns also mit Ihren Besuchen beehren wollen, so werden wir Sie jederzeit willkommen heißen, und ich wünsche, daß Alles zur gegenseitigen Zufriedenheit sich gestalten möge. — Mit aller Achtung empfehle ich mich Ihnen bestens als

Ihr

ergebener N. N.

12.

Abschlägige Antwort zu Nr. 10.

Geehrter Herr N.!

Ich kann Ihnen die Versicherung geben, daß ich mich durch Ihre Bewerbung um meine Tochter Pauline sehr geehrt finde, und da ich bisher überall nur Gutes und Rühmliches über Sie gehört habe, gern meine Einwilligung zu Ihrer Verbindung mit derselben geben würde; leider aber stellt sich ein anderes Hinderniß zwischen Ihre und meine Wünsche — der Wille meiner Tochter. Sie fordern Wahrheit, deshalb will ich Ihnen auch ohne alle Umschweife sagen, daß meine Pauline, obgleich sie höchst achtungsvoll von Ihnen spricht, keine Neigung für Sie fühlt. Gott weiß, was sie anfechten mag, oder ob sie

schon für einen andern Gegenstand Liebe fühlt — ich habe nicht in sie dringen wollen. Sie haben mich in meinem Grundsatze, meinen beiden Töchtern in Heirathsangelegenheiten nichts vorzuschreiben, noch bestärkt, und daher habe ich auch gar nicht weiter versucht, Ihnen bei meiner Pauline das Wort zu reden.

Ich danke Ihnen übrigens für das mir und meiner Tochter geschenkte gütige Zutrauen, und bedauere nichts mehr, als daß ich demselben nicht entsprechen kann, wünsche aber von Grund meines Herzens, daß Sie recht bald einen andern, Ihrer Liebe würdigen Gegenstand finden mögen.

Werden Sie mein Freund, da Sie mein Sohn nicht werden können. Darum bittet Sie

Ihr

ergebener N.

13.

Brief eines Geliebten, der sich in der Ferne befindet.

Innigstgeliebte Louise!

Das unerbittliche Schicksal hat mich hinweggerissen von Deiner Seite, hat mich weit hinweggeführt von Dir, wo Dein liebevoller Blick mir nicht mehr begegnet, der Gruß der Liebe nicht mehr ertönt. Eine verzehrende Sehnsucht nagt an meinem Herzen, ein rasender Schmerz durchtobt die Tiefen meiner Seele, und mit thränenfeuchtem Blicke starre ich oft in schlaflosen Nächten zum Himmel empor, zu den Sternen, zu denen auch Du hinaufblickst, als den einzigen Boten unserer Liebe; ja, und sie winken mir Deine Grüße zu, die Du für mich zu ihnen emporschickst und sind der einzige Trost in der traurigen Nacht meines Lebens.

Ein Gedanke aber beseelt mich noch und gibt mir weiteren Trost, der: daß ich weiß, daß Du herrliches, himmlisches Mädchen ganz mein, ewig mein bist, denn ich habe Dein Herz erkannt als treu, wahr und ohne Falsch. Ja und ewig, ewig bin auch ich Dein; mag da kommen, was da wolle, nichts soll mich von Dir trennen, keine Macht der Welt soll mich von Deinem Herzen reißen! Mag die Zukunft in ihrem dunkeln Schooße Glück oder Unglück bergen, mögen sich unsern Wünschen, unsern Hoffnungen Schwierigkeiten und Hindernisse entgegenthürmen — ich bleibe Dir treu. Nur für Dich schlägt mein Herz und nie wird meine Liebe erkalten. Dieß schwöre ich Dir mit den heiligsten unverletzlichsten Eiden. Ich schwöre Dir, daß

nichts auf der Welt, weder Unglück noch Leiden, noch die Spenden und Verlockungen des Glücks mich jemals verleiten sollen, Dir und meiner Liebe untreu zu werden. Nie werde ich wanken in meinem Entschlusse, Dich einst an den häuslichen Herd heimzuführen als liebende Gattin, als treue Lebensgefährtin. Fasse auch Du Muth und gib bangen Sorgen nicht zu sehr Raum; der Himmel wird unserer treuen Liebe günstig sein und das schönste Glück wird unsere Hoffnung krönen. Lebe wohl und denke, daß unaufhaltsam rollt das Rad der Zeit und rollen wird, bis bei baldigem Wiedersehen sich wonnetrunken Auge und Auge, Herz und Herz sich begrüßen.

Lebe wohl!

Ewig

Dein Karl.

14.

An einen entfernten Geliebten.

Lieber, guter Rudolph!

Seitdem Du fort von hier, bin ich so traurig, als wär' die ganze Welt gestorben; träge und eintönig schleichen mir die Stunden dahin, nichts mehr gewährt mir Freude; selbst meine Blumen scheinen an Glanz und Duft verloren zu haben, seit sie Dich vermissen, seit Du sie mir nicht mehr pflegen und bewundern hilfst. Ach, so weit von hier! Ich erschrecke, und Thränen treten mir in die Augen, wenn ich mir die weite Ferne recht lebhaft vorstelle. Täglich und stündlich bin ich im Geiste nur bei Dir; oft frage ich mich, was Du wohl in diesem Augenblicke gerade beginnen magst, und wünsche mir dann, eine mitleidige Fee möchte mir auf kurze Zeit die Natur einer Schwalbe, eines Lüftchens oder eines Wölkchens verleihen: o, wie schnell wollte ich dann bei Dir sein und mich, ungeahnt von Dir, Deiner Nähe freuen. — Ich habe im Geiste die Reise mit Dir gemacht, auch gelesen viel über Sachsen, wo Du Dich jetzt befindest; aber diese Lectüre ist mir plötzlich verleidet worden. Warum wohl, wirst Du fragen? Ach, ich habe auch gelesen, daß in Sachsen so schöne Mädchen sind. Schreibe mir doch nächstens, ob Du sie in Wahrheit so hübsch findest. Du wirst doch Deine treue Ernestine, die sich in der Ferne um Dich ängstiget, über jenen nicht vergessen? Das wäre sehr grausam von Dir, und ich würde es nicht überleben. Schreibe mir nur recht bald wieder und versichere mich recht oft Deiner Liebe und Treue.

Deine Briefe sind ja meine einzige Freude; ich werde sie wieder und immer wieder lesen, und die Stellen, welche die Versicherungen Deiner treuen Liebe enthalten, immer von neuem küssen. O könnte ich doch durch Worte ausdrücken, wie innig ich Dich liebe. Keine Zeit, keine Verhältnisse werden je meine Liebe schwächen, und jederzeit wirst Du mich wiederfinden als

Deine

treue Ernestine.

15.

Klage eines Mädchens gegen ihren Geliebten.

Lieber August!

Um des Himmels willen, sage mir nur, was ich von Dir denken soll! Deine Kälte gegen mich, die ich nun schon seit längerer Zeit wahrnehme, worüber ich mich Tag und Nacht gräme, scheint mir immer mehr zuzunehmen. Obwohl ich hie und da mich auf Augenblicke wieder beruhiget sah, so vermag ich jetzt mir's doch nimmer zu verbergen, daß nicht Alles mehr so ist zwischen uns wie früher; und wenn Du es auch nicht eingestehen willst, ich fühle es tief, und das Herz droht mir zu brechen.

Glaubst Du, ich hätte auch das Gerücht noch nicht vernommen, daß Julie N. Dir nun mehr gelten soll als ich? Ja, ja es wird wohl dieß volle Wahrheit sein; es ist nicht mehr so zwischen uns wie früher! Ich besitze die Liebe Dessen nicht mehr, der mir Alles auf der Welt ist.

Nun aber, ich will mein Unglück ganz wissen, es ist am Ende noch besser als die bangen Zweifel, die mich verzehren und elend machen. Du sollst es mir sagen, ob Du Deine vielen Versicherungen und Schwüre wirklich vergessen hast, ob Dir wirklich Deine Emilie gleichgiltig geworden ist, der Du so oft sagtest, daß Du ohne sie nicht leben möchtest, nicht leben könntest. Ich will Alles wissen, und zwar heute noch, und wenn ich bis morgen keinen Brief von Dir habe, so muß ich annehmen, daß Alles aus ist; und dann — dann werde ich auch nicht lange mehr leben — Deine Untreue wird mir das Herz brechen, und Du magst dann mit einer Andern — mit Julie N. glücklich sein. Ich wünsche Dir, daß sie Dir treu bleibe, damit Du nicht an Dir Selber lernst, wie unglücklich sich fühlt

Deine Emilie.

16.

Absagebrief eines Geliebten.

An Fräulein Lina N.!

Wundern Sie Sich nicht, wenn mein jetziger Brief nicht mit der gewohnten traulichen Anrede beginnt, die für mich immer einen so süßen Klang hatte. Es ist anders geworden zwischen uns, mein Herz ist von den bittersten Gefühlen zerrissen; die Hoffnung, die ich auf eine glückliche Zukunft an Ihrer Seite hatte, ist verschwunden. Sie werden fragen: warum? Sie werden Sich die Frage aber auch am besten Selbst zu beantworten wissen, wenn Sie Sich bekennen, daß Ihre Liebe erkaltet ist, daß Sie Ihre Betheuerungen unwandelbarer Treue vergessen haben, daß Sie mich vielleicht nie aufrichtig liebten, daß Sie, wenn nicht mich, doch Sich Selbst täuschten, und daß meine innigen, treugemeinten Gefühle vielleicht nur Ihrer Eitelkeit schmeichelten, in Ihrem Herzen aber kein Echo fanden. Wäre dieß nicht so, nie hätten Sie dann mir, der ich mein ganzes Lebensglück auf Sie gesetzt, dessen ganze Seele nur Liebe zu Ihnen war, durch ein so zweideutiges Benehmen so unsägliche Qual bereiten können! — Ich habe Sie lange stillschweigend beobachtet, ohne Sie in Ihren Handlungen zu stören. Ein unwürdig Spiel war's, das Sie mit mir getrieben. Die Täuschung ist endlich völlig enthüllt, zu meinem Glücke noch zur rechten Zeit. Ich brauche Ihnen das Verhältniß nicht mehr zu künden, es ist ohnehin schon durch Sie zerrissen. Sie haben mich, dem Sie oft Liebe und Treue schwuren und der Sie so innig geliebt, muthwillig von Sich gestoßen. Leben Sie wohl!

N. N.

17.

An eine mit Unrecht gekränkte Geliebte.

Theuerste Clotilde!

Nicht wohl verargen kann ich es Ihnen, wenn Sie mir zürnen, da mein Benehmen seit einiger Zeit ziemlich kalt gegen Sie war, wozu ich indeß gerechte Ursache zu haben glaubte, indem mir verschiedene nachtheilige Gerüchte über Sie hinterbracht wurden, die ich auch Anfangs für Wahrheit hielt. Ich hoffe aber zuversichtlich, daß Sie mir vollständige Verzeihung werden angedeihen lassen, wenn Sie erwägen, daß der Mensch, von Leidenschaft aufgeregt, die Schatten- und Trugbilder nur

zu leicht für Wirklichkeit hält. Sie haben mir inzwischen die glänzendsten Beweise Ihrer standhaften Treue gegeben, mir die rührendsten Proben Ihrer wahren Liebe abgelegt und ich bitte Sie nun flehentlichst, mir diese Treue und Liebe meines Fehltrittes ungeachtet zu erhalten und dafür die Versicherung hinzunehmen, daß ich von meinem Wahne geheilt, mich nur inniger und fester an Sie anschließen werde.

Ihr

Sie innigstliebender N.

18.

Warnung einer Freundin vor einer Liebschaft.

Theure Freundin!

Wohl noch keiner Deiner lieben Briefe hat mir so viele und so interessante Neuigkeiten gebracht als Dein letzter. Indem ich Dir hiemit den freundlichsten Dank hiefür entrichte, kann ich nicht umhin, eine Deiner Mittheilungen besonders hervorzuheben, näher auf sie noch einzugehen.

Also ein gewisser Herr von Falmer macht Dir sehr ernstlich den Hof? Liebe Freundin, offen gestanden, diese Nachricht hat mir viel zu denken gegeben, und ich halte es für meine unerläßliche Pflicht, Dir über diesen Herrn, der hier gar wohl bekannt ist, Einiges mitzutheilen, wovon Du wahrscheinlich keine Kenntniß hast. Herr von Falmer ist ein Mann, der sich durch sein feines gewandtes Benehmen sehr beliebt zu machen weiß, der aber mit diesen Eigenschaften eine höchst leichtsinnige und frivole Denkungsart verbindet, so daß jedes Mädchen Ursache hat, vor ihm auf der Hut zu sein. Es möchte Dir genug sein, wenn ich Dir, ohne zu wiederholen, was man aus frühern Zeiten von ihm wissen will, nur erwähne, daß hier ein sehr braves Mädchen, durch seine Künste berückt und unglücklich gemacht, noch immer hofft, daß er in sich gehen und sein Unrecht möglichst wieder gut machen werde. Sollte Herrn von Falmers Gewissenlosigkeit wirklich so groß sein, daß er das gedachte arme Mädchen ganz verläßt, so möchte ich wenigstens diejenige nicht sein, die den der Unglücklichen gebührenden Platz einnähme, und liebe Freundin! so weit ich Dich kenne, denkst Du eben so und wirst Dir keinen Mann wünschen, auf dessen Herz und Hand schon eine Andere wohlgegründeten Anspruch hat. Dieß könnte Dir keinen Segen bringen und müßte gleich von vorn herein störend in Dein Glück eingreifen, da ja die Verlassene dazu nicht still-

schweigen würde. Solltest Du also auf eine ernste Verbindung mit dem genannten Herrn bedacht sein — eine andere kann ich mir bei Deinen Grundsätzen ohnehin nicht denken — so wirst Du das hier Gesagte und meine freundschaftliche Warnung beherzigen und diesen Bewerber mit seinen Anträgen von Dir weisen; eine kleine Täuschung ist immer eher zu verschmerzen als eine große.

Du wirst überzeugt sein, daß einzig und allein meine Freundschaft zu Dir und die Sorge um Dein Wohl mich bewegen konnte, Dir diese Eröffnungen zu machen. Lasse Dir indeß die Sache ja nicht nahe gehen, Du findest gewiß noch einen Deiner würdigen Lebensgefährten. Lebe wohl und vergiß nicht Deine

zärtliche Freundin N. N.

16.

Beispiele einiger kaufmännischen- und Geschäftsbriefe überhaupt.

1.

Anzeige (Circular) von der Errichtung eines Geschäftes.

P. P. M. den .....

Da ich heute das von mir neu begründete Geschäft einer ..... eröffnet habe, so beehre ich mich, Ihnen hievon Kenntniß zu geben und Sie um Ihre schätzbaren Aufträge zu bitten. Umfassende Geschäftskenntnisse, mehrjährige Erfahrungen, auf den bedeutendsten Handelsplätzen diesseits und jenseits des Weltmeers gesammelt, hinreichende Fonds, unmittelbare Verbindungen mit den angesehensten Häusern Englands, Frankreichs ꝛc. setzen mich in den Stand, dieses Geschäft auf die ausgedehnteste Weise zu betreiben, und die strengste Redlichkeit, die ich mir von jeher zur Pflicht gemacht, wird das mir zu schenkende Vertrauen rechtfertigen.

Mit der Versicherung ausgezeichneter Hochachtung

ergebenst ꝛc.

2.

Circular bei Veränderungen (durch Todesfälle).

P. P. S. den .....

Durch Gegenwärtiges habe ich die traurige Pflicht zu erfüllen, Sie von dem am 18. d. Mts. erfolgten Ableben meines

langjährigen Freundes und Associés, des Herrn N. N., zu benachrichtigen. Indem nun hiedurch die gemeinschaftliche Handlungsfirma erlischt, und die Firma von jetzt an auf meinen Namen allein sich beschränken wird, erleidet aber das bisherige Geschäft keine Störung, sondern wird von mir, mit hinreichenden Fonds fortwährend unterstützt, auch ferner auf's thätigste fortgeführt werden. Ich bitte daher, mir auch in Zukunft Ihr wohlwollendes Zutrauen angedeihen zu lassen und die Versicherung entgegen zu nehmen, daß ich mich bestreben werde, stets Ihren Erwartungen zu entsprechen. Von meiner veränderten Unterschrift wollen Sie gefälligst Notiz nehmen.

Hochachtungsvoll und ergebenst N. N.

3.

Circular über Ankauf eines Geschäftes.

Herrn N. N. den —.

Hierdurch zeige ich Ihnen ergebenst an, daß ich die Ihnen wohlbekannte Colonialwaarenhandlung des Herrn Martin Stoffel dahier mit allen Activen und Passiven käuflich an mich gebracht habe und von jetzt an für meine eigene Rechnung, jedoch unter vorläufiger Beifügung der alten Firma, fortführen werde. Meine langjährige Wirksamkeit in diesem Geschäfte als Gehilfe gab mir Gelegenheit, dasselbe in allen seinen Beziehungen gründlich kennen zu lernen, und dieß, sowie ein mir zu Gebote stehendes hinreichendes Betriebskapital wird für den guten Fortgang und eine von mir beabsichtigte größere Ausdehnung des Geschäfts eine genügende Garantie bieten. Es wird mir zur besonderen Ehre gereichen, wenn Sie die freundschaftlichen Beziehungen, in welchen Sie bis jetzt mit dem Hause Stoffel gestanden haben, auch auf mich zu übertragen geneigt wären; ich empfehle mich in dieser Beziehung Ihrem geneigten Andenken und bitte Sie der Versicherung Glauben schenken zu wollen, daß ich stets eifrig bemüht sein werde, mir Ihr werthes Zutrauen zu erwerben und zu erhalten. Mit dem höflichen Ersuchen, den beigeschlossenen Preis-Courant Ihrer Durchsicht und Prüfung gefälligst zu würdigen, füge ich noch die Bitte bei, von meiner Handzeichnung gefällige Notiz zu nehmen, und bin mit der Versicherung der größten Hochachtung ergebenst

Adolph Winter, vorm. Mart. Stoffel.

4.

Circular bei einer Geschäftsübergabe.

Herrn N. in Z. R. den .....

Mein hohes Alter und mein kränklicher Zustand haben es mir zur Nothwendigkeit gemacht, von meinem Geschäfte, dem ich nun vierzig Jahre hindurch vorgestanden, zurückzutreten, um die letzten Tage meines Lebens in Ruhe zubringen zu können. Ich zeige Ihnen denn hiemit auch ergebenst an, daß ich unterm Heutigen meinem jüngsten Sohne, Karl Weber, der durch mehrjährigen Aufenthalt in Frankreich seine Handelskenntnisse sehr bereichert und mich auch seit fünf Jahren zu meiner vollsten Zufriedenheit im eigenen Geschäfte unterstützt hat, meine gesammte Handlung mit allen Activen und Passiven übergeben habe, und daß er dieselbe ohne geringste Veränderung der Firma und der Handelsgegenstände für seine alleinige Rechnung fortführen wird.

Indem ich Ihnen für das mir stets bewiesene Wohlwollen den verbindlichsten Dank ausspreche, bitte ich, dasselbe auch meinem Sohne zu Theil werden lassen zu wollen, der sich dessen gewiß auch würdig zeigen wird.

Mit der Bitte noch, mich auch fernerhin in geneigtem Andenken behalten zu wollen, zeichne ich mit aller Hochachtung und Ergebenheit Gebhard Weber.

Beigefügtes Circular des Sohnes.

Herrn N. in Z. R. den .....

Mit Bezug auf vorstehendes Circular meines Vaters gebe ich mir die Ehre, Ihnen die heute erfolgte Uebernahme des Geschäftes anzuzeigen und auch zu bemerken, daß ich dasselbe ohne Veränderung der Firma und ganz in der seitherigen Weise für meine alleinige Rechnung führen werde.

Indem ich Sie versichere, daß ich mit dem regsten Eifer, mit der strengsten Redlichkeit dieses Geschäft betreiben und nichts verabsäumen werde, meinem Vater ein würdiger Nachfolger zu sein und meiner Firma den ehrenvollen Ruf zu erhalten, den sie sich erworben, bitte ich Sie ganz ergebenst, das Vertrauen, womit Sie meinen theuern Vater beehrt, auch mir zu schenken und mich mit Ihren schätzbaren Aufträgen zu beglücken. Belieben Sie, aus dem Gegenwärtigen meine eigenhändige Unter-

schrift zu entnehmen und die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung zu genehmigen. Karl Weber,
welcher zeichnen wird: Gebhard Weber.

5.

Anerbieten zum Bezug von Colonialwaaren.

Herrn S. in .... A. den ....

Ihre ausgebreiteten Geschäfte in dortiger Gegend müssen Sie nothwendig zu namhaften Bezügen in Colonialwaaren veranlassen, und es könnte uns daher nur angenehm sein, in recht lebhafte Verbindung mit Ihnen zu treten.

Mit Gegenwärtigem nehmen wir uns denn auch die Freiheit, Ihnen auf der Einlage die gegenwärtigen Preise unserer Artikel anzuzeigen, und dürfen wohl hoffen, daß Ihnen die gestellten Bedingungen in mehr als einer Hinsicht annehmbar erscheinen werden. Namentlich müssen jetzt bei der directen Eisenbahnverbindung die Bezüge von hier vortheilhafter für Sie sein als von M.

Wir bitten Sie nun, uns recht bald Gelegenheit zu geben, Ihnen zu beweisen, wie schätzbar uns Ihre Aufträge sind, und wie wir durch prompte und reelle Bedienung bemüht sein werden, eine einmal angeknüpfte Verbindung zwischen uns recht lange dauernd zu erhalten.

In dieser Erwartung zeichnen wir uns mit achtungsvoller Ergebenheit Gebr. Rheinberger.

6.

Anerbieten eines Getreidehändlers.

F. den 20. Oktober 1872.

Werthgeschätzter Herr N.!

Durch bedeutende Einkäufe an Korn und Weizen von vorzüglicher Güte, die ich in Ungarn gemacht habe, ist es mir möglich, unter sehr annehmbaren Bedingungen abgeben zu können. Ich offerire Ihnen hiemit ersteres zu .. fl., letzteren zu .. fl. pr. Zollcentner und liefere Ihnen das zu Bestellende mittels Eisenbahn transportfrei bis zu Ihrem Wohnort.

Ich glaube, daß Sie auf mein Offert eingehen werden, und sehe deshalb Ihren geneigten Aufträgen entgegen. Doch muß ich Sie ersuchen, Sich baldigst zu einer Bestellung zu entschließen, da ich binnen vierzehn Tagen vielleicht nicht mehr im Stande sein dürfte, zu den angegebenen billigen Preisen abgeben

zu können, denn allem Vermuthen nach steht ein Steigen der Preise zu erwarten.

Indem ich Ihrer werthen Antwort entgegensehe, bin ich

Ihr

ergebener ꝛc.

7.

Antrag eines Lieferanten an einen Gewerbsmann.

Herr N.!

Für die königliche Armee habe ich die Lieferung von 20,000 Paar Schuhen übernommen, und da ich weiß, welch ein thätiger und solider Geschäftsmann Sie sind, so wäre es mir nicht unlieb, wenn Sie einen Theil dieser Arbeit, etwa die Fertigung von 3000 bis 3500 Paar Schuhen übernehmen würden. Aus der Anlage wollen Sie die Beschaffenheit der Schuhe ersehen. Für das Paar zahle ich Ihnen . . fl. . . kr. und es erfolgt sofortige Baarzahlung nach Ablieferung sämmtlicher schön und vorschriftsmäßig gefertigten Schuhe. Uebrigens stehe ich nicht an, Ihnen, wenn Sie es verlangen sollten, einen entsprechenden Vorschuß zu geben. Mit umgehender Post wünschte ich Antwort, längstens aber innerhalb vier Tagen, und sollte bis dahin keine Antwort von Ihnen eintreffen, so nehme ich an, daß Sie auf meinen Antrag nicht eingehen.

Ihr

ergebenster N.

8.

Antwort auf einen Offertbrief.

Herrn C. B. in F. R. den 21. August 1872.

In höflicher Erwiederung Ihrer werthen Zuschrift vom 16. d. Mts. bemerke ich Ihnen, daß mir Ihre Preise conveniren, und ich mich deshalb, obgleich meine Vorräthe noch ziemlich stark sind, zu einer Bestellung entschlossen habe. Sie finden dieselbe kehrseits notirt.

Indem ich Ihren Worten vollen Glauben schenke, sehe ich der Uebersendung guter Waare entgegen und verspreche Ihnen auch, wenn Sie mich stets gut bedienen, immer ein treuer und guter Abnehmer zu bleiben.

Mit vollkommener Hochachtung

N. W.

9.

Ein Kleinhändler an einen Großhändler.

Herrn J. . . . . .

Hiemit ersuche ich Sie, mir zwei und einen halben Centner Kaffee von der guten levantischen Sorte zu senden, gleich dem letzten, welchen Sie mir übermachten, die Bohnen schön frisch, grünlich, von mittlerer Größe und vollkommen rein.

Sollten Sie gegenwärtig keinen Levantkaffee haben, so können Sie mir guten Martinique oder Java im billigsten Preise senden. Auch würden Sie mich sehr verbinden, wenn Sie mir mittheilen wollten, in welchem Preise Sie gegenwärtig den Farin- und weißen Zucker, dann die Rosinen halten. In Erwartung der gefälligen Entsprechung meiner Bitte beharre ich mit aller Achtung

Ihr

ergebenster N. N.

10.

Lederbestellung eines Schuhmachers.

N. den 5. Oktober 18 . .

Herrn Lederhändler Eschrich in F.

Da mein Vorrath an Sohlleder bald aufgeräumt sein wird und Sie mich bisher stets gut bedient haben, so möchte ich Sie, in der Voraussetzung, daß der Preis sich nicht erhöht hat, hiemit ersuchen, mir im Laufe dieser oder nächster Woche zwei Häute zu senden, wobei ich mir zu bemerken erlaube, Sie möchten gefälligst wieder darauf sehen, daß diese Häute nicht zu sehr in's Gewicht fallen, da ich mich damit bei der guten und feinen Arbeit, die ich liefere, viel besser befinde, als wenn ich ganz schweres Sohlleder verarbeiten muß.

Sollten Sie auch schönes Saffianleder haben, so legen Sie mir zwei Felle schwarzes und ein Fell braunes bei, wobei ich voraussetze, daß Sie mich, in Ansehung der Qualität und des Preises, eben so gut behandeln werden, wie mit dem Sohlleder.

Den Betrag für diese Waaren werde ich, wie gewöhnlich, nach drei Monaten prompt entrichten.

Der sichern Zusendung gewärtig, habe ich die Ehre zu sein

Ihr

ergebenster N. N.

11.

Bestellung bei einem Kaufmann.

Herrn Kaufmann N. in S.

Hierdurch wollte ich Sie ersuchen, mir gefälligst mit umgehender Post 15 Meter weißen Atlas nach beiliegendem Muster zu dem billigsten Preise zukommen zu lassen. Es ist erst kürzlich ein Stück von diesem Zeuge bei Ihnen entnommen worden, und ich darf daher wohl hoffen, daß Sie noch Vorrath davon haben werden. Wenn Sie meine Bitte ohne Verzug erfüllen, so kann die Waare bis zum 3. Abends, wo die letzte Post hier ankommt, in meinen Händen sein; dieß wäre auch die höchste Zeit, denn zum 4. soll damit ein Geschenk gemacht werden, und eine spätere Zusendung würde ich daher nicht mehr annehmen können.

In der Hoffnung, meine Bitte nach Wunsch erfüllt zu sehen, verbleibe ich mit aller Achtung

ergebenst N. N.

12.

Auftrag an einen Spediteur.

Herrn ..... N. den .....

Mittels Dampfboot erhalte ich von der Weinhandlung R. & Comp. in P. 2 Kisten Tokaier in Flaschen. Ich habe Ihnen dieselben zur Spedition an mich zugewiesen und setze Sie hievon mit dem Ersuchen in Kenntniß, wegen der Verzollung derselben in R. das Geeignete zu besorgen, und die Kisten sodann von dort per Bahn als Eilgut und gegen Nachnahme der Ihnen erwachsenen Auslagen und Ihrer Spesen mir zuzusenden.

Mit aller Hochachtung

ergebenst N. N.

13.

Anfrage wegen bestellter Waaren.

Cham den 25. Oktober 1872.

Herrn K. Klöber in Nürnberg.

Am 12. d. Mts. bestellte ich bei Ihnen 6 Rollen Brasiltabak; doch habe ich bis jetzt weder diese Waare, noch eine Antwort auf meinen Brief von Ihnen erhalten, der doch gewiß in Ihre Hände gelangt sein muß. Sollten Sie etwa keinen Vorrath

haben, oder mir die Waare nicht senden wollen? Letzteres bezweifle ich denn doch sehr.

Ich ersuche Sie umgehend um gefällige Nachricht, da mein ganzer Vorrath an Brasiltabak erschöpft ist, und ich mich anderswohin um welchen wenden müßte.

Ihr

ergebenster N. N.

14.

Anzeige einen Wechsel betreffend.

Herrn M. in Cöln. N. den 5. September 1872.

Hiemit mache ich Ihnen die ergebene Anzeige, daß ich heute für mein Guthaben von fl. 750, eine Tratte, Ordre Gottlieb Bremer, 4 Wochen a dato zahlbar, abgegeben habe, welche ich Ihrer Aufnahme empfehle.

Ergebenst 2c.

15.

Nachricht in Betreff bestellter Waaren.

Herrn N. in P. N. den 26. September 1872.

Die mir in Ihrem werthen Schreiben vom 21. d. Mts. aufgegebene Bestellung habe ich effectuirt und die Waaren heute gut verpackt an den Boten Kramer von dort abgegeben. Nach Empfang und Richtigbefinden belieben Sie mir den Betrag nach umstehender Factura gutzuschreiben. Ferneren geneigten Aufträgen entgegensehend, zeichne ich

achtungsvoll

N. N.

16.

An einen Großhändler.

Herrn ..... N. den .....

Anbei übersende ich Ihnen ein Verzeichniß derjenigen Handelsartikel, von welchen ich Einkäufe zu machen gesonnen bin, wenn die Preise derselben mich einen annehmbaren Vortheil erwarten lassen. Ich bitte also, mir die genauesten Preise beizufügen und mir zugleich mit der rückgehenden Liste Ihre Zahlungsbedingungen mitzutheilen.

Ergebenst 2c.

17.

Zu einer Waarensendung z. B. Weinsendung an einen hochgestellten Mann.

Ew. Hochgeboren!

In Folge des hohen Auftrages Ew. ..... vom 15. d. erhalten Sie mittelst Eisenbahn und zwar als Eilgut 3 Kisten mit deutschen Schaumweinen und 1 Kiste mit Burgunder. Die Kisten sind bezeichnet H. L. S. Nr. 101. 102. 103 und 104., und müssen längstens bis in drei Tagen abgeliefert sein. In der mitfolgenden Factura sind die Sorten der Weine spezifizirt und weist dieselbe mein Guthaben im Betrage zu 750 fl. nach, welche Summe ich der Bestimmung Ew. 2c. gemäß nach Ablauf von 3 Wochen bei dem Banquierhause Flottwell in N. erheben lassen werde.

Indem ich mir schmeichle, daß meine Sendung ganz den Wünschen Ew. 2c. entsprechen werde, gebe ich mich der Hoffnung hin, es werde mir bald wieder das Glück zu Theil werden, mit weiteren hohen Aufträgen von Ihnen beehrt zu werden, und bitte die Versicherung ausgezeichneter Hochachtung und unbegrenzter Verehrung zu genehmigen, womit ich zu beharren die Ehre habe, Euer 2c.

18.

Eine Abbestellung.

Herrn Bilke in C. W. den 16/5. 72.

Mit meinem Gestrigen trug ich Ihnen auf, 10 Faß Indigo prima Qualität zum Preise von ...., billiger vorbehaltend, für mich einzuthun. Da sich nun die Conjuncturen so zu gestalten scheinen, daß mir dieses Geschäft unvortheilhaft scheint, so sind Sie hiemit ersucht, diesen Auftrag als nicht geschehen zu betrachten; für den Fall jedoch, daß der Ankauf schon realisirt sein sollte, den Verkauf sogleich bestmöglichst zu bewerkstellen und mir die Differenz in Rechnung zu bringen.

Hochachtungsvollst Bromer.

19.

Empfehlungsschreiben.

Herrn C. Klausewitz in D.

Ueberbringer dieses ist der Handlungs-Commis Gotthold Wimmer, welcher fünf Jahre lang zu unserer vollen Zufriedenheit

auf unserm Comptoir gearbeitet hat. Der Wunsch, seine Kenntnisse zu bereichern, hat ihn nun bewogen, unser Haus zu verlassen, um sich in einer größeren Stadt, und zunächst in D., und in einem umfangreicheren Geschäfte eine Stelle zu suchen. Wir wünschen von Herzen, daß er seinen Zweck erreichen möge, und um ihn hierin nach Möglichkeit zu unterstützen, erlauben wir uns, Ihnen den jungen Mann auf's beste zu empfehlen und Sie zu bitten, daß Sie ihm, so viel die Umstände es erlauben, mit Rath und That an die Hand gehen möchten. Könnten Sie ihn in Ihrem eigenen bedeutenden Geschäfte placiren, so wäre es wohl ihm und uns am liebsten. Wir müssen ihm das Zeugniß geben, daß er sowohl durch seine moralische Aufführung als seine Geschäftsgewandtheit sich unser ganzes Zutrauen erworben hat. Hinsichtlich seiner Kenntnisse und Brauchbarkeit verdient er das größte Lob, führt sowohl die deutsche als französische Correspondenz tadellos, und vereinigt eine schöne Handschrift mit einem vorzüglichen Briefstile. Er ist in der Buchhaltung sehr gewandt und besitzt außerdem ziemliche Waarenkenntnisse; bei seinem rühmenswerthen Eifer, sich immer mehr zu vervollkommnen, darf man hinsichtlich seiner fernern Ausbildung die besten Hoffnungen fassen, sobald ihm nur Gelegenheit dazu gegeben wird.

Thun Sie also für ihn, was Sie können, und seien Sie versichert, daß wir Alles so ansehen werden, als sei es uns selbst erwiesen, und daß wir jede Gelegenheit, Ihnen wieder gefällig zu sein, mit Freuden ergreifen werden. — Wir haben die Ehre, uns Ihnen bestens zu empfehlen, und zeichnen hochachtungsvoll Gebrüder Reuter.

20.

Beschwerde über empfangene Waaren.

Herrn N. N. in Magdeburg.

Mit Gegenwärtigem habe ich die Ehre, Sie zu benachrichtigen, daß die an mich abgesandten 5 Fässer Zucker gestern anher gelangt, daß ich aber die Waare nicht nach Probe gefunden habe. Seit wir in Geschäftsverbindung stehen, ist es nun schon das Viertemal, daß ich so ungenügend von Ihnen bedient worden bin, und ich war schon das Letztemal so frei, mich darüber offen gegen Sie auszusprechen. Da Sie mir nun dessenungeachtet und schon so bald wieder neuen Anlaß zur Unzufriedenheit geben, so drängt sich mir wirklich die Frage auf, ob es nicht

besser wäre, allen Geschäftsverkehr mit Ihnen abzubrechen, denn es scheint, daß Sie Sich aus meiner Kundschaft wenig machen. Indeß will ich meinen Entschluß doch noch verschieben und ihn von dem Inhalt Ihres Antwortschreibens abhängig machen. Wenn Sie mir die Versicherung geben, in Zukunft strenger in den übernommenen Verpflichtungen zu sein, und Ihr Versprechen auch halten, so ist es mir eben so angenehm, mit Ihrem Hause meine Geschäfte zu machen als mit einem andern.

Den letztgesandten Zucker kann ich natürlich weder brauchen noch annehmen, und lasse solchen zu Ihrer weitern Disposition bei mir liegen.

Ergebenst

N. N.

21.

Beschwerde wegen einer Geldsendung.

Herrn N. in S. D. den . . . . .

Ihren Brief nebst dem ihm beigefügten Packete, angeblich 700 fl. in Gold enthaltend, wodurch Sie meine Rechnung berichtigen wollen, habe ich heute empfangen; doch habe ich mich über diese Ihre Zahlungsweise ziemlich zu beklagen. Sie haben die mir gesandten 20-Frankenstücke zu 9 fl. 20 kr. berechnet, während doch nach dem gegenwärtigen Course das Stück nicht höher als auf 9 fl. 16 kr. steht; zudem sind sehr viele Stücke und zwar arg beschnitten, wovon ich indeß nicht reden will; aber nach der oben bemerkten Cours-Differenz würde mir ein Schaden von 5 fl. erwachsen, den zu tragen ich mich keineswegs verpflichtet fühle. Ich habe somit noch den Betrag von 5 fl. an Sie zu fordern und ersuche Sie um dessen baldige Uebersendung.

Achtungsvoll

Ihr

ergebenster N. N.

22.

Erinnerung, Tilgung eines Rechnungsrestes betreffend.

Herrn . . . . .

Von meiner letzten Weinlieferung habe ich, wie Sie Sich zu erinnern belieben werden, noch ein Guthaben von 109 fl. 42 kr. Da die Berichtigung dieser Summe bei Ihnen in Vergessenheit gekommen zu sein scheint, so erlaube ich mir, Sie

an dieselbe mit der Bemerkung zu erinnern, daß ich innerhalb 4 Wochen die Zahlung dieses Restes gewärtigen zu dürfen glaube.

Achtungsvoll

Ihr

ergebenster N.

23.

Bitte um Beitreibung einer Forderung.

Herrn ..... S. den 15. Oktober 1872.

Seit zwei Jahren schuldet mir Herr Benke in W. eine Rechnung von 175 fl. 45 kr. für bezogene Waaren und verschiebt die Zahlung immer von einem Vierteljahre zum andern, und zwar mit ganz unbegründeten Ausreden. Ich habe meine besondern Gründe, warum ich nicht zu den gesetzlichen Mitteln greifen will und es vorziehe, ihn noch einmal mündlich an die Erfüllung seiner Verbindlichkeiten erinnern zu lassen. Ich wage es nun, Sie um diese Gefälligkeit anzusprechen. Haben Sie daher die Güte, den Herrn Benke ernstlich an die Bezahlung seiner Schuld zu erinnern, ihn, wenn Sie es in Folge seines Benehmens etwa für nothwendig erachten sollten, mit einer gerichtlichen Klage, mit deren nachtheiligen Folgen, mit einer öffentlichen Bekanntmachung seiner Handlungsweise zu bedrohen. Wollen Sie Alles aufbieten, um Herrn Benke zur Zahlung zu bewegen, und Sie werden hiedurch unendlich verpflichten Ihren zu jedem Gegendienst bereitwillig

ergebensten N.

24.

Antwort auf den vorigen Brief.

Herrn .....

Ihr schätzbares Schreiben vom 15. d. hat mich sogleich zu Herrn Benke geführt, und ich freue mich sehr, Ihnen melden zu können, daß er eine Abschlagszahlung von 75 fl. 45 kr. leistete, welche ich Ihnen mittels Postanweisung übersende. Mit dem Reste der Forderung hat er um Nachsicht auf noch fünf Wochen gebeten, und ich glaubte, ihm diese bewilligen zu können, weil er mir nachgewiesen hat, daß ihm bis dahin 300 fl. eingehen müssen, von denen er die noch restigen 100 fl. zu decken versprach. Ich hoffe, daß Sie meine Fristbewilligung genehmigen werden, und habe die Ehre, Sie zu versichern, daß ich gewiß

alles Mögliche thun werde, um nach Ablauf der fraglichen Frist den Rest Ihres Guthabens von Herrn Benke zu erhalten.

Hochachtungsvoll zeichne ich

Ihr

ergebenster N.

17.

Einige schriftliche Aufsätze für das bürgerliche und Geschäftsleben.

Schuldscheine.

1.

Ich am Ende Unterschriebener bekenne, daß ich von der Frau Barbara Härtel fünfzig Gulden südd. Währung als ein baares Darlehen empfangen habe, und verspreche diese Summe binnen Jahr und Tag in klingender gangbarer Münze zurückzubezahlen.

Regensburg den 1. Mai 1871.

Anton Habereder,
Kanzlist.

2.

Endesunterzeichneter bekennt, von dem Herrn Oekonom Jakob Michael Walter einhundertundfünfzig Gulden in bayerischen Staatsnoten à 5 fl. als ein Darlehen erhalten zu haben, und verspricht diese Summe von heute als dem untengezeichneten Tage an in sechs Monaten, nebst vier Prozent Zinsen, in baarem Gelde oder bayerischen Noten wieder zurückbezahlen.

Dachau den 5. März 1872.

Leopold Heinrich Küster,
Tischlermeister.

3.

Ein Schuldschein mit Bürgschaft.

Ich Unterschriebener, Karl Auer, Musiker dahier, bekenne hiemit, von Herrn Anselm Pfropf, Weinwirth hier, ein baares Darlehen von 75 fl., fünfundsiebzig Gulden, heute erhalten zu haben, und verspreche diese Summe innerhalb Jahr und Tag mit $4^1/_2$ procentiger Verzinsung wieder baar zurückzuerstatten.

Für den Fall, daß obige Schuld von dem Herrn Karl Auer nicht innerhalb Jahr und Tag vom Heutigen ab richtig

abgetragen wird, verbürge ich mitunterschriebener Wendelin Zach mich hiemit für Kapital und Zinsen als Selbstschuldner.

Straubing den 15. August 1871.

Karl Auer, als Schuldner.
Wendelin Zach, Wagnermeister,
als Bürge.

Empfangsscheine und Quittungen.

1.

Einen mit Geld beschwerten Brief, laut Aufschrift 20 fl., zwanzig Gulden, enthaltend und an Herrn Alfred Stillfried in Amberg adressirt, in dessen Abwesenheit in Empfang genommen zu haben, bescheinigt,

Amberg den 1. Juni 1870.

Karl Bönner, Hausmeister.

2.

Die durch Fuhrmann Pfeiffer aus Poign übersendeten 2000 Stück Backsteine habe ich richtig und bis auf 45 Stück, welche zerbrochen waren, in gutem Stande in Empfang genommen.

Winsberg den 15. April 1872.

Karl Friedheim, Verwalter.

3.

Quittung
über
50 fl. —

wörtlich: fünfzig Gulden, welche ich von Herrn Regierungsrath Schomeier als Miethzins für das Quartal Georgi bis Jakobi heute baar erhalten habe.

Landshut den 25. Juli 1871.

Gottfried Sommer, Kaufmann.

Zeugnisse.

1.

Vorzeigerin dieses, Elisabetha Fröhlich, hat bei mir Unterzeichnetem während der Zeit vom 1. November 1871 bis Georgi 1872 als Kindsmädchen gedient. Ihr sanfter Charakter, ihre unermüdete Wachsamkeit über die ihr anvertrauten Kinder, ihre Treue und Redlichkeit können sie überall empfehlen. Indem

ich dieselbe auf ihr eigenes Ansuchen ihres Dienstes entlasse, fühle ich mich verpflichtet, sie auch Jedermann durch dieses wohlverdiente Zeugniß bestens zu empfehlen.

N. den 24. April 1872.

L. S. Xaver Hobelmann, Tischlermeister.

2.

Friedrich Fetzer aus Straubing hat bei mir zwei Jahre als Uhrmachergehilfe gearbeitet und sich während dieser Zeit nicht nur ordentlich und gut aufgeführt, sondern auch eine lobenswerthe Geschicklichkeit in seinem Fache und einen ausdauernden Fleiß bewiesen. Bei seinem Austritte aus meinem Geschäfte ertheile ich ihm mit Vergnügen das gegenwärtige Zeugniß und hege die besten Wünsche für sein ferneres Fortkommen.

3.

Vorzeiger dieses, Johann Baumer, aus Mosham gebürtig, 36 Jahre alt, ledigen Standes, katholischer Religion, hat bei mir ein Jahr lang als Hausknecht gedient, sich aber nicht stets so betragen, daß ich mit ihm hätte zufrieden sein können. Indeß hat er sich jedoch immer sehr treu bewiesen, und sind ihm auch manche andere gute Eigenschaften nicht abzusprechen, so daß ihm die vorherrschende Liebe zum Spiele nicht allzuhoch anzurechnen sein dürfte.

Weilheim am 30. September 1871.

Mich. Goldbach, Gastwirth.

4.

Daß Johann Adam Kirschner aus Mühlbach drei Jahre als Knecht bei mir in Dienst gewesen ist und sich während dieser Zeit ehrlich, fleißig und ordentlich betragen hat, wird hiemit auf sein Verlangen bezeugt.

Dolhof den 24. April 1872.

David Müller, Bauer.

5.

Vorzeiger dieses, Friedrich Meringer, aus Hofstadt gebürtig, ist vier auf einander folgende Jahre, von Ostern 1868 bis dahin 1872 bei mir in der Lehre gewesen, und hat sich während seiner Lehrzeit treu, fleißig und unverdrossen erwiesen, meinen Nutzen allenthalben auf's beste zu befördern gesucht und sich

überhaupt so aufgeführt, wie es einem sittlichen und ordentlichen jungen Menschen gebührt. Da er nun gesonnen ist, sein Glück anderwärts zu versuchen, so habe ich auf sein Ansuchen nicht unterlassen können, ihm dieses wahrheitsgetreue Zeugniß seines Wohlverhaltens, meiner Pflicht gemäß, auszustellen. Solches bekräftige ich durch meines Namens Unterschrift.

Nürnberg den 2. April 1872.

J. L. Krüger, Schuhmacher.

6.

Dem ledigen Kaspar Frohmann von hier wird hiemit bezeugt, daß er stets einen sittlichen und ganz tadellosen Lebenswandel geführt hat, ein höchst arbeitsliebender und friedsamer junger Mensch ist, und überall auf's beste empfohlen werden kann.

Grub den 5. August 1868.

Wenzel Stauber, Gemeinde-Vorstand.

7.

Ich bezeuge hierdurch, daß die Wittwe Katharina Zitzler mit ihren drei unversorgten Kindern in höchst trauriger und hilfsbedürftiger Lage sich befindet und bei ihrer fast ständigen Kränklichkeit fremder Hilfe und Unterstützung höchst bedürftig und würdig ist.

N. den ....

M. S. Bürger und Hausbesitzer.

8.

Daß sich Benedikt Goß bei mir als Geselle in Arbeit befindet und sich monatlich 20 bis 30 Gulden verdient, dieser sein Verdienst bei mir in Folge der Geschicklichkeit und Brauchbarkeit des Goß auch von Dauer sein wird; daß ich ferner demselben auch im verehelichten Stande, in welchen zu treten er gesonnen ist, mit Arbeit wie bisher versehen werde, bezeuge ich hiemit, um ihm hiedurch einen Nachweis des erforderlichen Nahrungserwerbes in die Hand zu geben.

L. den ....

Berthold Litzenmeier, Damenkleidermacher.

Oeffentliche Anzeigen, Ankündigungen, 2c. 2c.

Verlobungsanzeigen.

1.

Unseren geehrten auswärtigen Verwandten und Freunden bringen wir hiemit unsere vorgestern erfolgte Verlobung zur Kenntniß.

N. den ....

Pauline Schulz.
Otto Meier.

2.

Verwandten und Freunden empfehlen sich als Verlobte

M. und N. den ...

Emilie Rothmiller.
Hermann Schwalb.

Verehelichungsanzeige.

3.

Daß heute unsere Trauung dahier stattgehabt, bringen wir allen theilnehmenden Freunden und Bekannten hiedurch mit der Bitte zur Kenntniß, uns Ihr ferneres Wohlwollen zu schenken.

N. den ....

Karl Pirzer.
Rosa Pirzer, geb. Lautsch.

Entbindungsanzeige.

4.

Die am 14. d. M. glücklich erfolgte Entbindung seiner theueren Gattin von einer gesunden Tochter zeigt hiermit ergebenst an

N. den .... N. N.

Todesanzeigen.

5.

Unerwartet und schnell wurde gestern Abend um 7 Uhr unser geliebter Gatte, Vater und Schwiegervater, der Kaufmann Edmund Gebhardt, durch einen Schlagfluß aus unserer Mitte gerissen, was wir Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme hiermit ergebenst anzeigen.

N. den 6. Januar 1872.

Die trauernden Hinterbliebenen.

6.

Gestern Mittags 12 ½ Uhr entschlief nach einem kurzen Krankenlager zu einem bessern Erwachen unsere theure Schwester (Tante ꝛc.) sanft und ruhig, wie sie gelebt. Dieß theilnehmenden Freunden zur Nachricht.

N. den .... N. N.

7.

Nach langem, schwerem Leiden, gestärkt durch die Tröstungen unserer heiligen Religion und mit frommer Ergebung in den Willen des Allmächtigen verschied heute Morgens 5 Uhr meine innigstgeliebte Gattin, Amalie, geborne Wenninger.

Wer die unübertrefflichen Eigenschaften der theueren Verblichenen kannte, wird auch meinen Schmerz und den Verlust, den ich mit meinen drei unmündigen Kindern erlitten habe, bemessen können.

Um stille Theilnahme und Erhaltung des Wohlwollens für sich und seine Kinder bittet

N. den .... der niedergebeugte Gatte
Franz Pfeller, Diurnist.

8.

Nach des Allmächtigen heiligem Rathschlusse wurde mein theuerer geliebter Vater, Valentin Mahrholz, Bindermeister dahier, mir gestern Nachts 11 Uhr unerwartet schnell durch den Tod entrissen. Indem ich diese Trauerkunde geehrten Freunden und Bekannten mittheile, danke ich für die dem theuren Verblichenen so vielfach gegebenen Beweise der Freundschaft und des Wohlwollens und empfehle ihn freundlichem Andenken, mich aber dem Wohlwollen, welches in so reichem Maße meinem Vater geschenkt wurde.

N. den 5. Mai 1871. Anselm Mahrholz.

Die irdische Hülle des Verblichenen wird morgen Nachmittags 3 Uhr dem Schoße der Erde übergeben, der Seelengottesdienst Donnerstag den 7. d., Vormittags 10 Uhr, in der Stadtpfarrkirche zu St. Michael abgehalten werden.

Nachrufe.

9.

Trauernd folgten wir gestern dem Sarge eines Biedermannes, des Herrn Christoph Wollinger, welcher volle dreißig

Jahre lang in unserer Gemeinde ein treuer Lehrer der Jugend war. Je segensreicher sein Wirken im Leben gewesen, desto lieber und dankbarer spricht dieß die Gemeinde, in deren Andenken der Würdige fortleben wird, hierdurch auch öffentlich aus.

Domreut den 15. September 1871.

Im Namen der Gemeinde:
der Vorstand N. N.

10.

Mit trauerndem Herzen rufen wir dem aus unserer Pfarrgemeinde scheidenden hochwürdigen Herrn Cooperator N. ein Lebewohl nach, und sprechen zugleich den innigsten Dank aus für sein segensreiches Wirken, seine namenlose Aufopferung, seinen rastlosen Eifer, für die seltene Berufstreue und die wahrhaft christliche Liebe, welche aus allen seinen Handlungen sprach.

Wir wünschen ihm des Himmels reichsten Segen, und er möge ihn in seinem neuen Bestimmungsorte dieselbe Liebe und Dankbarkeit ernten lassen, die er sich hier in unbegrenztem Maße erworben hat.

N. den .... N.

Danksagung.

11.

Dank, herzlichen Dank allen den edlen Menschenfreunden, welche mit eigener Gefahr bemüht waren, meine Familie und mein Eigenthum bei der mir gestern drohenden Feuersgefahr zu schützen.

Emil Gattermeyer,
Kaufmann.

Abschied (Lebewohl).

12.

Bei unserem Abzuge von hier nach Reichenfeld sagen wir unsern lieben und werthen Freunden und Nachbarn ein herzliches Lebewohl, und empfehlen uns zu freundlichem Andenken.

N. den 20. Mai 1872.

Die Familie Obermeier.

13.

Durch eingetretene Verhältnisse zur schleunigsten Abreise von hier veranlaßt, war es mir nicht mehr möglich, allen meinen

theuren Freunden und Bekannten persönlich Lebewohl zu sagen. Ich entledige mich daher meiner Pflicht auf diesem Wege, spreche zugleich meinen herzlichsten Dank für die mir so vielfach bewährte Freundschaft und erwiesene Liebe aus und füge die Versicherung bei, daß die Erinnerung an dieselbe nie in meinem Herzen erlöschen wird.

N. den .... N. N.

Geschäfts-Anzeige.

14.

Hierdurch bringe ich zur Kenntniß des geehrten Publikums, daß ich durch den Beitritt meines Schwiegersohnes in mein Geschäft in den Stand gesetzt bin, meinem Geschäfte von jetzt an eine ansehnliche Erweiterung zu geben. Ich werde nicht nur alle und jede Aufträge, womit man mich beehren möchte, auf das prompteste, geschmackvollste und billigste auszuführen im Stande sein, sondern werde auch stets eine bedeutende Auswahl fertiger Damenkleider 2c. vorräthig halten, um jedem Wunsche ohne Verzug genügen zu können.

M. den 4. Juni 1871.

Gebhard Fadenmeier, Damenkleidermacher,
Gärtnerplatz Nr. 2.

Gesuche verschiedener Art.

15.

Ein Kellner, der in mehreren großen Gasthöfen bisher schon servirte, Kenntniß in der französischen Sprache besitzt, und der über seine bisherigen Dienstleistungen die besten Zeugnisse beibringen kann, sucht bis zum 1. November d. Js. weiteres Unterkommen. Auskunft ertheilt 2c.

16.

Ein Kutscher, der die ausgezeichnetsten Zeugnisse über sein Wohlverhalten aufweisen kann, sucht einen Dienst in der Stadt oder auf dem Lande. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

17.

Eine kinderlose Wittwe, noch im rüstigsten Alter stehend, im Kochen und Haushalten wohl erfahren, sucht eine Stelle als Haushälterin, Wirthschafterin oder Beschließerin, gleichviel ob in der Stadt oder auf dem Lande. Zu erfragen 2c.

18.

Schüler, welche die hiesige Studienanstalt besuchen, können für das kommende Studienjahr unter billigen Bedingungen bei einer ruhigen und soliden Familie in Wohnung und vollständige Verpflegung genommen werden. Wo? erfährt man &c.

19.

Ein junges, gebildetes Mädchen aus rechtlicher Familie, welches in allen weiblichen Arbeiten erfahren ist, wünscht zu Georgi d. Js. ein Unterkommen bei einer anständigen Familie zu finden. Es wird mehr auf freundliche Behandlung als auf hohen Lohn gesehen. Zu erfragen: Baumstraße Nr. 15 über zwei Stiegen.

20.

Jemand sucht 2000 fl. als zu $4\frac{1}{2}$ % verzinsliches Darleihen gegen drei- oder vierfache hypothekarische Sicherheit auf drei Jahre aufzunehmen. Adressen beliebe man in der Expedition zu hinterlegen.

Verschiedene Anzeigen, Bekanntmachungen &c. &c.

21.

Der Unterzeichnete bringt hiermit seinen geehrten Kunden ganz ergebenst zur Kenntniß, daß er nicht mehr in der Hopfenstraße, sondern Rosengasse Nr. 70 wohnt, und bittet um die Fortdauer des ihm bisher geschenkten Vertrauens. (Oder: und bittet, ihn auch ferner mit zahlreichen Aufträgen beehren zu wollen.)

N. den .....

J. Felbel, Damenkleidermacher.

22.

Der ehrliche Finder eines gestern Abend auf dem Wege vom Heumarkt bis zur eisernen Brücke verloren gegangenen Armbandes wolle solches Goliathstraße Nr. 25, zwei Treppen hoch, gegen eine angemessene Belohnung abgeben.

23.

Gefunden wurde am vergangenen Sonntag Abends auf der Bayreuther Straße, in geringer Entfernung von der Stadt,

ein seidenes Taschentuch. Wer sich als Eigenthümer desselben ausweisen kann, wolle sich in der Expedition dieses Blattes melden.

24.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mich von jetzt an mit Anfertigung aller Arten von Damen-Putzgegenständen beschäftige und Bestellungen darauf annehme. Ich verspreche, jede mir übertragene Arbeit schön und nach den modernsten Mustern, dabei prompt und billig zu liefern.

N. den .... Louise Müller,
Domstraße Nr. 3.

25.

Derjenige Herr, welcher vorgestern Abends einen neuen seidenen Regenschirm statt eines alten aus dem Birzer'schen Gastlokale wahrscheinlich aus Versehen mitgenommen hat, wolle denselben im genannten Gasthause wieder zurückgeben.

Anhang.

Einige Stammbuchsaufsätze.

1.

Zeigt einst in späteren Tagen
Dieß Blättchen Deinen Augen sich,
O möchtest Du doch niemals sagen:
Auch dieser denkt nicht mehr an mich!
Nein! jeder schöne Augenblick der Zeit
Sei vom Freunde Dir geweiht.

2.

Wahre Freundschaft, treue Liebe
Zieret manchen Augenblick;
Drum, daß der Freund mir ewig bliebe,
Ist mein Sehnen, wär' mein Glück!

3.

Kommst Du einst an mein Grab,
So schenk mir diese Gab':
Schreib an des Grabes Rand:
„Diesen Freund hab ich auch gekannt.“

4.

Und welchen Wunsch soll ich denn Dir
In's Buch der Freundschaft geben?
Sieh, in fünf Worten steht er hier:
„Freund! wandle froh durch's Leben.“

5.

Im Glück nicht jubeln, im Sturm nicht zagen,
Das Unvermeidliche mit Würde tragen,
Das Rechte thun, des Schönen sich erfreuen,
Das Leben lieben, den Tod nicht scheuen,
Und fest an Gott und bessere Zukunft glauben:
Heißt man leben, heißt dem Tod sein Bitteres rauben.

6.

Jedes Herz, das Freunde findet,
Ist beglückt, bleibt ewig jung;
Denn wenn endlich Alles schwindet
Bleibt ihm die Erinnerung.
Drum laß' Rosen sich entfärben,
Mag der Jugend Lenz entflieh'n;
Mögen alle Blumen sterben —
Ewig soll die Freundschaft blüh'n!

7.

Wandle sorgenfrei und lange
Deinen Lebenspfad dahin;
Pflück auf Deinem Lebensgange
Alle Blümchen, die Dir blüh'n;
Und wenn einen Kranz zu winden
Deine Hand sich Rosen bricht,
So wirst Du auch ein Blümchen finden,
Welches heißt: „Vergiß mein nicht!"

8.

Laß die Winde stürmen auf des Lebens Bahn;
Ob sich Wogen thürmen gegen Deinen Kahn:
Schiffe ruhig weiter, wenn der Mast auch bricht,
Gott ist Dein Begleiter, er vergißt Dich nicht.

9.

Schön wie die Rose sei Dein Leben,
Dein Glück sei hell wie Sonnenglanz;
Die Freude müsse Blumen weben,
In Deiner Tage schönen Kranz!
Du aber schling für mich hinein:
Ein niedliches Vergiß nicht mein

10.

Wenn vielleicht nach wen'gen Lenzen,
Von der Tugend selbst geführt,
Edle Liebe Dir mit Myrthenkränzen
Deine gold'nen Locken ziert:
Dann ermahne Dich dieß Blatt bescheiden,
Daß man selbst im süßesten Genuß
Bei der Liebe ungetrübten Freuden,
Seine Freunde nicht vergessen muß.

11.

Mit der Freude, Freundschaft, Liebe,
Fühlt nur wahres Glück die Brust,
Sonst im Danaïden-Siebe
Haschest Du des Lebens Lust.
Nicht der stolzen Ehre Prangen
Nicht der Wollust Zauberwein,
Nicht der Schätze gold'ne Spangen:
Jene geben es allein.

12.

Ein Herz, das Freundschaft hegt,
Braucht gar nicht viel zu schreiben;
Es spricht ein Wort, das heißt:
Wir wollen Freunde bleiben!

13.

Ein Herz und eine Seele sei
Mit seinem Freund der Freund:
Liebreich und wahrhaft, mild und frei,
In Fern und Tod vereint.

14.

O brich den Faden nicht der Freundschaft rasch entzwei!
Wird er auch neu geknüpft, ein Knoten bleibt dabei.

15.

Wenn in heitern Abendstunden
Feierlich die Sonne sinkt,
Und die Zeit, die längst verschwunden,
Deinem Geiste wiederklingt:
Wirst Du dann der Freunde denken,
Diesem eine Thräne weih'n,
Und ein Lächeln jenem schenken, —
Möcht' ich unter ihnen sein!

16.

Heiterkeit und froher Sinn umkreise
Jede Stunde, die Dir schnell entschlüpft:
Und kein Faden in dem Band zerreiße,
Das die Freundschaft um uns Beide knüpft.

17.

Kommen und Scheiden,
Suchen und Meiden,
Fürchten und Sehnen,
Zweifeln und Wähnen,

Armuth und Fülle,
Verödung und Pracht
Wechselt auf Erden
Wie Dämm'rung und Nacht.

18.

Lieben, Hassen, Fürchten, Zittern,
Hoffen, Zagen bis in's Mark,
Kann das Leben wohl verbittern,
Aber ohne sie wär's Quark!

19.

Sanft entfließe Dir das Leben
An der Tugend Hand;
Freundschaft, Lieb' und Treue weben
Dir ein Rosenband.

20.

Freundschaft und Tugend sind ewig verkettet,
Heben die Seele zum Himmel hinan;
Unter Entzücken, auf Rosen gebettet,
Lächelt der Weise der dornigen Bahn.
Freundschaft ist Felsen, von Keinem erschüttert,
Ist in dem Dunkel des Grabes ein Licht,
Welten versinken, nur Freundschaft erzittert
Selbst vor dem Schleier der Ewigkeit nicht.

21.

Drei meiner Wünsche seien diesem Blättchen vertraut:
Möchtest Du glücklich sein, wie Du es verdienst;
Möchtest Du bald in unsere Mitte zurückkehren;
Möchtest Du unter die Namen Deiner Freundinnen auch den meinigen mischen.

22.

Blumen blühen und welken,
Des schönsten Gemäldes Farbe erbleicht;
Alles in der Natur verweset — aber:
Meine Freundschaft soll ewig währen.

23.

Umgibt Dunkelheit den Pfad Deines Leben:
Jenseits des Grabes ist Licht.
Erfüllt Trennung Dein Herz mit schmerzendem Gram:
So blicke empor! jenseits des Grabes ist Wiedersehn.
Droht Sturm und Wetter Deinem Blick:
Sei muthig! dort ist ewiger Friede, ewige Stille.

24.

Die Liebe gleicht dem Schatten am Morgen —
mit jedem Augenblick wird er kleiner;
Freundschaft aber gleicht dem Schatten am Abend —
er wächst bis die Sonne des Lebens sinket.

25.

Trennung ist die Gattin des Todes,
Beides häßliche Eltern;
Aber sie zeugten der Kinder schönstes:
Das Wiedersehn.

Berichtigung.

Seite 118 Beispiel 4. ist zu lesen: „Nichterscheinens" statt: „nicht Erscheinens."

Im Verlage von A. Coppenrath in Regensburg erschien von Dr. W. M. Nebel (Verfasser „Der Glocke der Andacht“):

Der Findling von Granada, oder die Vorsehung wacht. Dritte Auflage. Mit Stahlstich. 8. 36 kr. od. 11¼ ngr.

Die Mauren von Valencia, oder der ewigen Liebe Schützlinge. Dritte Aufl. 8. 36 kr. od. 11¼ ngr.

Die Orgel zu St. Paul, oder das Blinden-Institut. Dritte Auflage. Mit Stahlstich. 8. 36 kr. od. 11¼ sgr.

Die Waisen aus Neapel, oder Fürchtet euch nicht — Ich bin bei euch. Dritte Auflage. Mit Stahlstich. 8. 36 kr. od. 11¼ ngr.

Ferner erschienen im gleichen Verlage:

Mittermaier, L., Zwei Brüder aus dem Volke. Eine Geschichte dem reiferen Jünglingsalter und Erwachsenen erzählt. Zweite, unveränderte Auflage. Mit Stahlstich. 8. 36 kr. od. 11¼ ngr.

— **Der Abtrünnige**, oder des Menschen Höchstes ist sein Glaube. Eine Erzählung aus den Zeiten der Kreuzzüge für die Jugend und christliches Volk. Mit Stahlstich. 8. 36 kr. od. 11¼ ngr.

— **Der Fall** der Zackenburg, oder Sieg der Tugend über das Laster. Eine Erzählung für die Jugend und christliches Volk. Mit Stahlstich. 8. 36 kr. od. 11¼ ngr.

— **Vier Kinder eines Dorfes.** Eine Erzählung aus dem Volke für das Volk. Der reiferen Jugend und Erwachsenen gewidmet. Mit Stahlstich. 8. 36 kr. od. 11¼ ngr.

Dörle, A., Landelin, einer der ersten Apostel der Deutschen. Eine Geschichte der christlichen Vorzeit. Der reiferen Jugend und allen Erwachsenen gewidmet. gr. 12. 12 kr. od. 4 sgr.

Briefe über die Unsterblichkeit der Seele, mit einem Anhange merkwürdiger Träume, Ahnungen und Erscheinungen aus dem Nachtgebiete der Natur. 8. 36 kr. od. 11¼ sgr.

Eberhard, das Gnadenbild in der alten Kapelle zu Regensburg. Predigt über die Verehrung der Heiligen, gehalten in der Domkirche zu Regensburg am 23. April 1864. gr. 8. 9 kr. od. 3 sgr

---

Schicksale der Familie von Schwarzburg, oder Gottes Führungen sind wunderbar. Eine charakteristische Erzählung aus der Zeit Kaiser Heinrich des Vierten. Für die gesammte edlere Lesewelt, namentlich für die reifere Jugend bearbeitet. Mit Stahlstich. 8. 36 kr. od. 11¼ ngr

---